

Bericht

über

die vierte Säcularfeier

der Universität Greifswald

vom 16. bis 20. October 1856

in amtlichem Auftrage verfasst

von

M. Hertz und A. H. Baier
ordentlichen Professoren der philosophischen Fakultät.

Berlin
gedruckt bei Georg Reimer
1857.

Inhaltsverzeichniss.

Seite

I. Einleitung 1

II. Vorbereitungen 6

III. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 15. October 1856 17

IV. Der sechszehnte October 19

1. Empfang der eingeladenen Gäste und der Deputationen . 19
2. Einzug Sr. Majestät des Königs 44

V. Der erste Hauptfesttag (17. Oct.) 46

1. Der Festzug 46
2. Die kirchliche Feier 47
3. Die Enthüllung des Denkmals 61
4. Die Legung des Grundsteins zum Universitäts-Krankenhause 71
5. Mittagsmahl 81
6. Fackelzug und Commers 86

VI. Der zweite Hauptfesttag (18. Oct.) 88

1. Die akademische Feier 88
2. Ablaufen des Schiffs Rubenow 105
3. Das Mittagsmahl 106
4. Concert 109

Seite

VII. Der dritte Hauptfesttag (19. Oct.) 111

1. Die Ehrenpromotionen 111

2. Der Ball 133

VIII. Der zwanzigste October 135

Feier in Eldena 135

IX. Schluss 139

Beilagen.

A. Einladung des Rektors und Senats zur Theilnahme am Feste an Se. Maj. den König 145

B. Vorläufiges Programm zu der Säcularfeier 146

C. Definitives Programm 146

D. Einladungsschreiben und Antworten darauf:

a. Einladungsschreiben an die deutschen und schweizerischen Universitäten 151

b. Schreiben der Universität zu Graz 152

c. Schreiben der Universität zu Wien 153

d. Einladungsschreiben an die Pommerschen Gymnasien . . . 154

e. I. Einladungsschreiben an den Magistrat zu Greifswald . . 155

II. Antwortschreiben desselben 156

f. Schreiben des geistlichen Ministeriums zu Greifswald . . . 156

g. I. Einladungsschreiben an den Bürgermeister Dr. Päpke zu Greifswald 157

II. Antwortschreiben desselben 157

h. I. Einladungsschreiben an Alexander von Humboldt . 158

II. Antwortschreiben desselben 158

i. I. Einladungsschreiben an Ernst Moriz Arndt 159

II. Antwortschreiben desselben 160

k. Schreiben des Pastor em. J. L. Piper zu Greifswald . . 161

l. Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten von Manteuffel I. 162

m. Schreiben des Bischofs Dr. Ritschl zu Berlin 163

Seite

n. Schreiben des Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Raths Dr. J. Schulze ebendaselbst 164

o. Schreiben des Geheimen Ober-Regierungs-Raths Lehnert ebendaselbst 164

E. Bekanntmachung des akademischen Festausschusses vom 23. August 1856 165

F. Verzeichniss der Festgaben 166

G. Der Universität gewidmete Festgedichte:

a. der Universität zu Marburg, verfasst von Professor Dr. E. Zeller 171

b. des Gymnasiums zu Greifswald, verfasst vom Oberlehrer Dr. Reinhardt 172

c. des Oberlehrers Dr. Reinhardt zu Greifswald 174

d. des Gymnasiums zu Alt-Stettin, verfasst von Dr. H. Ilberg 175

e. desselben verfasst von Prof. Dr. Giesebrecht 177

f. des Hauptmanns und Domainenraths Mayer zu Dortmund . 179

H. Votivtafeln und Glückwunschschreiben 180

a. Glückwunsch der Universität zu Basel 181

b. „ „ „ „ Berlin 183

c. „ „ „ „ Würzburg 184

d. „ des Gymnasiums zu Greifswald 185

e. Votivtafel der Schule zu Treptow a. d. Rega 186

f. „ „ Universität zu Königsberg 186

g. „ „ „ „ Jena 187

h. „ des Lyceum Hosianum zu Braunsberg 188

i. Adresse der Universität zu Prag 188

k. I. „ „ „ „ Upsala 190

II. Antwort des Rektors und Senats zu Greifswald auf dieselbe 191

l. Adresse der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm 192

m. Glückwunsch des Königl. Consistoriums der Provinz Pommern zu Stettin 194

n. Glückwunsch des Königl. Appellationsgerichts zu Greifswald 194

o. „ „ Bürgermeisters und Raths der Stadt Stralsund 195

p. „ der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin 196

q. „ des Dr. Edmund Hoefer zu Stuttgart . . 197

Seite

I. Festgesänge.

a. Bei der Enthüllung des Denkmals von Prof. Gass . . . 198

b. Bei der Grundsteinlegung von Prof. Urlichs aus Würzburg 199

K. a. Darstellung der Verhandlungen über den Bau des Universitäts-Krankenhauses 200

b. Eingabe der Prof. Berndt und Bardeleben an Se. Exc. den Herrn Minister v. Raumer d. d. 20. Jan. 1853 . 202

L. Verzeichniss der Festtheilnehmer 206

I. Einleitung.

Am 17. October des Jahres 1456 wurde die Universität zu Greifswald feierlich eingeweiht und eröffnet. Auf Veranlassung des ehrenfesten Bürgermeisters der Stadt, Heinrich Rubenow, hatte sich Herzog Wratislaus IX. von Pommern an den Papst Calixtus III. gewendet, um die Erlaubniss zur Aufrichtung eines studium generale in Greifswald von ihm zu erwirken. Am 29. Mai des erwähnten Jahres vollzog der Papst die diesem Antrage entsprechende Stiftungsbulle, die das Universitätsarchiv noch heute aufbewahrt[1]). Am 21. September machte Bischof Henning von Camin in einem Schreiben[2]) alle Doctoren, Magister und Scholaren, gegenwärtige und künftige, die in dieser neuen alma universitas studii Gripeswaldensis verweilten, mit derselben bekannt, und am 17. October desselben Jahres führte er sie, begleitet von einer zahlreichen Geistlichkeit, in Gegenwart des Herzogs in die Stadt ein[3]), worauf in der Nikolaikirche eine gottesdienstliche Feier stattfand, bei welcher wahrscheinlich auch der Bischof die Stiftungsbulle feierlich verkündigte[4]). Am folgenden Tage wurden bereits die ersten Promotionen vorge-

[1]) Kosegarten, Gesch. der Univ. Greifswald II. S. 14 (No. 9) und im Allgemeinen vgl. daselbst I. S. 63 flg. II. S. 28.

[2]) a. a. O. II. S. 24 (No. 12).

[3]) Ann. univ. daselbst. II. S. 159.

[4]) Dähnert, Gesch. der Jubelfeier von 1756. S. 20. Kosegarten a. a. O. I. S. 63.

nommen [1]), am nächstfolgenden begann die Immatrikulation [2]). Und so erscheinen neben dem 17. October auch der 18. und der 19., an welchem die junge Universität sogleich ihre Thätigkeit zu entwickeln begann, als geschichtlich gegebene Anfangspunkte, welche bei einem dem Gedächtniss der Stiftung gewidmeten Feste festzuhalten sind. Sie wurden daher auch von vorn herein als eine fast untrennbare Einheit ins Auge gefasst, als die Universität sich zur Begehung ihrer vierten Säkularfeier anschickte, wie sie auch als die Hauptfesttage des dritten im Jahre 1756 begangenen Säkularfestes erscheinen. Damals zuerst feierte die Universität ihr Ehrengedächtniss in grösserem Massstabe.

Von einer Feier am Abschlusse des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens findet sich überhaupt keine Spur. Im J. 1656 dagegen war bei den Gliedern der Universität der lebhafte Wunsch vorhanden, ein solches Fest nach nunmehr herrschend gewordener Sitte so solenn als möglich zu begehen: man beabsichtigte nach einer an den Kanzler der Universität Joh. Oxenstierna gerichteten Eingabe, dieses Fest am 18. October zu beginnen und es dann eine oder die andere Woche hindurch nach alter Sitte fortzusetzen [3]); ein dazu entworfenes Programm enthielt für die Tage vom 18. October bis zum 1. November mit wenigen Unterbrechungen eine fortlaufende Reihe von Predigt, Reden, Disputationen, Promotionen, beschlossen durch Recitation eines carmen seculare durch M. Marcus Bernardinus und eine von demselben veranstaltete und von Studirenden darzustellende theatralische Aufführung. Die vom Kanzler bereits am 18. Februar d. J. in einer Resolution in Aussicht gestellte königliche Beihülfe erfolgte aber nicht: theils war die Ungunst der kriegerischen Zeiten daran Schuld, die sowohl dem Könige Carl Gustav als dem Kanzler die Sorge für die Universität ferner rückte, theils und vornehmlich hatte der König es ungnädig vermerkt, dass die Universität dem Kanzler die Mittheilung ihrer

---

[1]) ebend. I. S. 64. II. S. 160 flg.

[2]) Album univ. ebend. II. S. 261; vergl. I. S. 65.

[3]) Acta univ. F. 17: das zweite Jubilaeum Seculare der Greifswaldischen Akademie 1656 betreffend.

Statuten vorenthielt[1]). Man begnügte sich daher mit der Abfassung einer Einladungsschrift durch den Rektor D. Johann Bering, die das Glück der Akademie schilderte, und mit zweien am 18. October gehaltenen lateinischen Vorträgen, einem prosaischen des Professors der Gottesgelahrtheit und Beredsamkeit D. Johann Michaelis und einem poetischen des Professors der Dichtkunst Marcus Bernardinus[2]). Eine am 18. October des Jahres 1706 veranstaltete Semisäcularfeier beschränkte sich auf eine Ankündigungsschrift des Theologen Johann Friedrich Mayer, die einen Wiederabdruck der Stiftungsbulle darbot, und eine Rede desselben de iubilaeo univ. Gryphiswaldensis[3]).

Um so solenner war, wie schon angedeutet, die 300jährige Jubelfeier im Jahre 1756, an welche die jetzige sich in den wesentlichsten Stücken anschliessen konnte. Sie ist ausführlich beschrieben in einem stattlichen Quartbande: Geschichte der Jubel-Feier der Akademie Greifswald über ihr den 17. October 1756 erreichtes Dreyhundertjähriges Alter. Mit beygefügten Sämmtlichen Jubel-Schriften und Verhandlungen (Greifswald, gedruckt bei Hieronymus Johann Struck, der Königl. Akademie Buchdrucker), durch den verdienten Professor und Bibliothekar Johann Carl Dähnert. Bereits am Neujahrstage des Jahres 1756 hatte ein vom Prorector und Senate veröffentlichtes Patent auf die Bedeutung des Jahres für die Universität hingewiesen[4]), am 10. October erschien im Namen des Rectors, Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg-Strelitz, eine Einladungsschrift, die eine kurze Geschichte der Universität enthielt[5]). Weder der Rector noch der Kanzler und General-Gouverneur Graf Löwen

---

[1]) „et, quod praecipuum est, inquirente eo in statuta vestra, cuiusnam tenoris eadem et vigoris sint, cum vos reticuisse hactenus atque me latere voluisse respondere aliter non poteram, mutata subito fronte, quae in emolumentum forte vestrum mente conceperat, dimisit, easque statim cogitationes in aliud tempus reiecit". Schreiben des Kanzlers vom 11. Dec. 1656 in den eben angeführten Akten.

[2]) Dähnert a. a. O. S. 10.

[3]) Das Programm wie die Rede stehen verzeichnet in I. F. Mayeri theol. prof. labores anni quinti Gryph. s. a. 4.

[4]) Abgedruckt in der Gesch. der Jubelfeier. S. 51 flg.

[5]) a. a. O. S. 71 flg.

wohnten der Feier bei; auch die Universitäten, Gymnasien, Landescollegien und Stände, denen amtliche Notificationsschreiben zugegangen waren, sendeten nur schriftliche Glückwünsche, allein die Gymnasien zu Alt-Stettin und zu Stralsund liessen sich durch Deputirte vertreten, wogegen freilich auch die Universität zu Upsala, die Gymnasien zu Stettin, Stralsund, Wismar und Neubrandenburg feierliche Acte „zur Bezeigung ihrer theilnehmenden Mitfreude" veranstalteten. Am Sonnabend den 16. October Nachmittags um 3 Uhr ward die Feier durch das grösseste Stadtgeläut „nicht ohne besondere Rührung aller rechtschaffenen Akademie-Verwandten" angekündigt, ebenso ward der Morgen des 17. in ähnlicher Weise um halb sieben Uhr in der Frühe festlich eingeläutet. Nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes um 10 Uhr wurde vom Nicolaithurm herab „Nun danket alle Gott" von einem starken Musikchor unter Paukenschall geblasen. Gleich nach 12 Uhr versammelten sich sämmtliche Professoren und alle zum eigentlichen akademischen Staat gehörige Personen in der Wohnung des Procancellarius und Prorectors, Generalsuperintendenten von Balthasar, die Studenten im Collegiengebäude. Eine Deputation derselben begab sich darauf zu dem Collegium der Professoren, stattete die Glückwünsche der Studentenschaft ab und bezeugte „ihre pflichtmässige Begierde, an allen Feierlichkeiten Theil zu nehmen und wie sie bereit wären, der Procession in das Gottes-Haus zu folgen". Pünktlich um ein Uhr begab sich darauf die Festprocession in die St. Nicolaikirche, wo der Prorector die Jubelpredigt hielt. Auch der folgende Tag wurde in der Frühe eingeläutet; um 9 Uhr versammelten sich die eingeladenen Gäste, von Pauken- und Trompetenschalle empfangen, auf dem Conciliensaale, die Studenten in den Auditorien: von dem Collegiengebäude aus begab sich die Procession in die Nicolaikirche, wo ein kurzer Festgottesdienst stattfand, dann zurück in das Auditorium maximum, in welchem der Professor der Beredsamkeit Kellmann die Festrede hielt. Am 19. October fanden Ehrenpromotionen in der St. Nikolaikirche und darauf in der Behausung des Prorectors ein „Jubel-Convivium" statt, an das ein Concert sich anschloss. Am folgenden Tage den 20. endlich

hielt der Consistorialdirektor und Professor der Rechte Aug. von Balthasar eine lateinische Schlussrede im Namen des Conciliums. Damit aber war die Reihe der Festlichkeiten noch nicht völlig geschlossen, denn „durch der Lehrer Beyspiel ermuntert, und aus eignen rechtschaffenen Trieben" veranstalteten auch die Studirenden am Nachmittage dieses und des nächsten Tages Processionen und Redeacte, auch fand am Morgen des 21. October eine Feierlichkeit in der Stadtschule statt, bei welcher der Rektor Mag. Lasius eine deutsche Festrede hielt; den endlichen Abschluss aber bildete am Abende dieses Tages ein von den Studirenden veranstalteter Ball. Die Beschreibung der Säcularfeier aber schliesst Dähnert mit Wünschen für das Glück des vierten Jahrhunderts der Universität und mit der Hoffnung, dass die dereinst das vierte Jubel-Fest beschreibende Feder noch mehr Wohl und Freude zu schildern finden werde als die seinige. Diese Wünsche, diese Hoffnungen sind in Erfüllung gegangen. Denn wohl darf die Universität es behaupten, dass in ihrem vierten Jahrhundert, zumal seit sie wieder ganz eine deutsche Universität sein durfte, sie einen frischen und lebendigen Aufschwung genommen, dass aber auch ihre vierte Jubelfeier den Glanz der dritten in mehr als einer Beziehung überstrahle, vor Allem durch die ihr geschenkte Anwesenheit des Landesherrn und der seinem Throne zunächststehenden Prinzen.

II. Vorbereitungen.

Dass schon mehrere Jahre vorher im Hinblicke auf das Jubelfest die Einleitungen zur Gründung des Universitätsdenkmals und des neuen klinischen Gebäudes wie zur Abfassung der Geschichte der Universität getroffen waren, wird sich im Verlaufe der Darstellung ergeben. Die unmittelbaren Vorbereitungen für die zu veranstaltende Feier in ihrer Gesammtheit begannen mit dem Anfange des Jubeljahres: in der ersten Senatssitzung desselben, am 17. Januar 1856, wies der damalige Rector, Consistorialrath D. Vogt, auf die der Universität bevorstehende Gedächtnissfeier hin und es wurden nach Analogie der vor hundert Jahren hier und von anderen Universitäten in neuerer Zeit begangenen entsprechenden Feste die Grundzüge für die Begehung derselben festgestellt; es wurde beschlossen, den 17. October als den Einweihungstag durch Gottesdienst, den 18. durch eine akademische Festrede, den 19. durch Ehrenpromotionen festlich zu begehen, einzelne Feierlichkeiten, z. B. die Enthüllung des zu errichtenden Denkmals zu passender Zeit anzureihen; um die Abfassung des die Feierlichkeit ankündigenden Universitätsprogramms und der abzusendenden Einladungsschreiben wurde der Geh. Reg.-Rath D. Schömann als designirter Rektor für das nächste Amtsjahr vom 15. Mai 1856 bis dahin 1857 ersucht, auch die Ausgabe von Einladungsprogrammen der einzelnen Facultäten zu ihren Promotionen beschlossen. Durch manche spätere Verhandlungen im Einzelnen in Frage gestellt, sind jene Grundzüge schliesslich für die Ausführung massgebend geblieben.

Unmittelbar nach erfolgtem Rektoratswechsel am 16. Mai wandten sich Rektor und Senat in Folge eines in der Senatssitzung vom 8. Mai gefassten Beschlusses in der unten (Beil. A) mitgetheilten Adresse an Se. Maj. den König, um seine persönliche Theilnahme an der Festfeier zu erbitten: gleichzeitig erging mittelst Schreibens vom 17. Mai eine Einladung an Se. Exc. den vorgeordneten Herrn Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten von Raumer, in welchem derselbe zugleich ersucht wurde, die an Se. Maj. gerichtete Bitte der Universität zu unterstützen; zu diesem Ende wurde auch das vorläufig entworfene Festprogramm mitgetheilt, dabei jedoch hervorgehoben, dass die Universität allen in dieser Beziehung auszusprechenden Wünschen Sr. Maj. gern zu entsprechen suchen werde und event. die Allerhöchsten Befehle erwarte, auch Vorschläge zu Aenderungen des Programms beigefügt, falls es Sr. Maj. in Hinsicht auf seinen am 15. October fallenden Geburtstag beschwerlich fallen sollte, die Reise bereits am folgenden Tage anzutreten; schliesslich wurde Se. Exc. ersucht, die Verwendung der zur Feier nöthigen Fonds aus Universitätsmitteln zu bewilligen und eine vorläufige Summe dafür zur Disposition zu stellen. Se. Exc. sagte mittelst hohen Rescripts vom 17. Juni ihre Theilnahme zu und stellte die erbetene Summe zur Verfügung; Se. Maj. der König geruhte mittelst Cabinetsschreibens d. d. Marienbad den 4. Juli die akademische Behörde vorläufig benachrichtigen zu lassen, dass Allerhöchstdieselben dem Säcularfeste gern beiwohnen würden, wenn die Umstände es gestatteten; inzwischen traten einzelne, namentlich durch die auf den 18. Oct. fallende Geburtstagsfeier Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm verursachte Bedenken hervor, die die Theilnahme Sr. Maj. in Frage zu stellen schienen: auf erneute in dieser Rücksicht gemachte Vorschläge zur Abänderung des Festprogramms erfolgte durch ein zweites Cabinetsschreiben d. d. Schönwalde den 25. August die Mittheilung, dass des Königs Maj. in der früher angenommenen Festordnung, wonach der 17., 18. und 19. Oct. zur Begehung der Feier bestimmt seien, keine Aenderung und keine Vermehrung der Festtage herbeiführen wolle und jedenfalls am 17. Oct. der Feier beiwohnen zu können hoffe.

Inzwischen waren die anderweiten, mannigfachen Zurüstungen zu der Feier eifrig weiter betrieben worden. Unmittelbar nach Eintreffen des obenerwähnten Schreibens Sr. Exc. war ein Ausschuss des Senats, bestehend aus dem Rektor, den Professoren G. J.-R. Barkow, G. J.-R. Beseler, Kosegarten, Vogt und dem Universitätssyndikus Haenisch zum Festausschuss ernannt worden, welcher am 21. Juni in Function trat, sich später durch Hinzuziehung des Amtshauptmanns Susemihl ergänzte und die unmittelbare Geschäftsführung für alle die Feier betreffenden Angelegenheiten ausschliesslich in die Hand nahm; für einzelne Theile derselben wurden später (Senatssitzung vom 21. August) besondere Commissionen niedergesetzt und zwar für die Feier der Grundsteinlegung der Klinik bestehend aus den Professoren Windscheid (Vorsitzendem), Kosegarten und Bardeleben (während seiner Abwesenheit vertreten durch Prof. Haeser), dem Amtshauptmann Susemihl und dem Universitätsbaumeister Müller; für die Feier der Enthüllung des Denkmals aus den Professoren Barkow (Vorsitzendem), Haeser und Kosegarten, dem Amtshauptmann Susemihl und dem Universitätsbaumeister Müller; für die musikalischen Veranstaltungen aus den Prof. Baumstark und Haeser und dem akademischen Musikdirector Bemmann; für die Ausschmückung der Festlokale aus den Prof. Barkow (Vorsitzendem) und Münter, dem akademischen Forstmeister Wiese und dem akademischen Garteninspektor Dotzauer. Der Feststellung des vorläufigen Programms (Beil. B) folgte später die des definitiven (Beil. C), das unter dem 24. Sept. nach eingeholter Allerhöchster Zustimmung die Genehmigung Sr. Exc. des Herrn Ministers erhielt. Dasselbe ist bei dem Feste selbst vollständig zur Ausführung gekommen, nur ist in Folge der auf den Morgen des zweiten Festtages festgesetzten Abreise Sr. Maj. des Königs die Grundsteinlegung unmittelbar nach der Enthüllung des Denkmals am ersten Tage vollzogen worden, wogegen an jenem Tage noch das im Programm nicht bemerkte Ablaufen vom Stapel des Schiffes Rubenow stattfand.

Das früher beschlossene und erwähnte akademische Programm zur Ankündigung der Festlichkeiten erschien am

28. Juni[1]) und wurde zunächst mittelst Begleitschreibens vom 1. Juli (Beil. D a) an sämmtliche deutsche und schweizerische Universitäten mit Einschluss der Akademie zu Münster und des Lyceum Hosianum zu Braunsberg mitgetheilt mit der Einladung, sich bei der Feier des Festes vertreten zu lassen. Wien und Graz lehnten dieselbe vornehmlich unter Hinweis auf den zur Zeit des Festes bereits eröffneten Wintercursus ab, Prag[2]) sandte eine Glückwunschadresse, nur München und Bern blieben ohne Antwort unvertreten, sämmtliche anderen entsprachen der Einladung und sendeten meist nach vorheriger schriftlicher Annahme und Ankündigung Deputirte.

Am 2. September wurde die Reihe der beschlossenen Einladungen mit den ehrerbietigen Gesuchen an Se. k. Hoheit den Prinzen von Preussen, den hohen Statthalter der Provinz, und an Se. k. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm eröffnet, auch ihrerseits das Fest mit ihrer Gegenwart ehren zu wollen: beide k. Prinzen hatten die Gnade, der an sie gerichteten Einladung zu entsprechen. Ausserdem ergingen im Laufe dieses Monats Einladungen an die Lehrer und den Sekretair der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena, an die Geistlichen auf den Gütern akademischen Patronats, an die Pommerschen Gymnasien (Beil. D d), die bis auf das Gymnasium zu Stargard bei dem Feste vertreten waren, an die mit der Universität in

---

[1]) Academiae Gryphiswaldensis saecularia quarta d. XVII. XVIII. XIX. m. Octob. h. a. MDCCCLVI. celebranda indicunt rector et senatus academicus. Inest G. F. Schoemanni h. a. rect. dissertatio de Apolline custode Athenarum. Gryphiswaldiae, typis Frid. Guil. Kunike, reg. acad. typogr. 35. S. 4 (wiederabgedruckt in G. F. Schoemanni opuscula academica. vol. I. Berol. 1856. p. 318—349). Auch die anderen Programme dieses Rectorats-Jahres von demselben Verfasser sind in Hinblick auf den festlichen Zeitabschnitt geschrieben und stehen zu demselben in einer oder der andern Beziehung: zum Antritt des Rectorats erschien eine prolusio de Romanorum anno saeculari ad Vergil. Ecl. IV. (auch opusc. acad. I. p. 50—60), die Vorrede zum Lectionsverzeichniss des Wintersemesters enthielt die im Jahre 1833 bei Gelegenheit des sechshundertjährigen Jubiläums der Stadt von demselben gehaltene akad. Rede de laudibus civitatis Gryphiswaldensis; die Einladung zu der akad. Feier des k. Geburtstages eine dem Augenblicke unmittelbar angehörende Festbetrachtung.

[2]) Die Schreiben von Graz und Wien s. Beil. D b c; die von Prag eingesandte Adresse ist Beil. H i mitgetheilt.

Beziehung stehenden Behörden der Provinz und des Regierungsbezirks: den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern Frhrn. v. Senfft-Pilsach und des kommandirenden Generals des zweiten Armeekorps v. Grabow Exc. zu Stettin, an das k. Consistorium und das k. Provinzialschulkollegium daselbst, an die k. Regierung und die Bevollmächtigten des Landkastens zu Stralsund, so wie an die Geistlichkeit, die königlichen und die städtischen Behörden [1]) zu Greifswald, ferner an Einzelne, welche durch besondere amtliche, wissenschaftliche, künstlerische oder örtliche Beziehungen mit der Universität oder mit dem Feste in irgend einer näheren Verbindung standen, und zwar namentlich an folgende: Se. Exc. den Minister-Präsidenten von Manteuffel I., Se. Exc. den wirkl. Geh. Rath und Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums v. Manteuffel II., als vorgeordnete Behörde der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena, Se. Exc. den wirkl. Geh. Rath Alexander von Humboldt, an den Gen.-Maj. und Brigade-Commandeur von Heister zu Stettin, an den Gen.-Superintendenten Jaspis daselbst, an die vortragenden Räthe im Unterrichtsministerium den wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Schulze und die Geh. Ober-Reg.-Räthe Lehnert und Knerk und im landwirthschaftlichen Ministerium Reg.-Rath Heyder, an den Bischof Dr. Ritschl, den Geh. Ober-Bau-Rath Stüler, den Generalgartendirektor Lenné, den Geh. Reg.-Rath Esse, den Maler Heyden, die Bildhauer Stürmer und Afinger und den Zinkgiessereibesitzer Geiss in Berlin, an den Professor Ernst Moriz Arndt zu Bonn, an die verwittwete Frau Geh. Med.-Räthin Berndt zu Neustettin und ihre Kinder, Kreisgerichtsrath Berndt ebendaselbst und Frau Pastor Clausius zu Uchdorf in der Neumark, an die Mitglieder des Curatoriums der Akademie zu Eldena Gen.-Maj. a. D. Grafen v. Bismark-Bohlen auf Carlsburg und Kreisdeputirten v. Corswandt-Kunzow, an die inländischen Collatoren der bedeutendsten Universitäts-Stipendien des wirkl. Geh.

---

[1]) Die Einladung an den Magistrat zu Greifswald nebst dem darauf ergangenen Antwortschreiben s. Beil. D e, das Antwortschreiben des geistlichen Ministeriums der Stadt Beil. D f, die Einladung an den Bürgermeister Dr. Päpke und dessen Antwortschreiben Beil. D g.

Raths v. Usedom Exc. auf Cartzitz, Baron v. d. Lancken-Wackenitz auf Klevenow, Grafen Schwerin-Putzar, Pastor Dabis zu Bobbin, Hofrath Pasedag zu Bergen auf Rügen, an die Bürgermeister Geh. R.-R. Dr. Schwing und Fabricius, den Oberpostdirektor Pundt, den Syndikus Braun und den Rechnungsrath Möller zu Stralsund, den Pastor em. Piper zu Greifswald, den Geh. Sanitätsrath Muhrbeck zu Demmin[1]). Die Universität hatte die Ehre, den grössesten Theil dieser erbetenen Gäste als hochwillkommene Theilnehmer bei dem Feste zu begrüssen; unter denen, die verhindert waren, hat sie mit besonderem Bedauern die Herren Ministerpräsident v. Manteuffel, Alexander von Humboldt, Ernst Moriz Arndt, Ritschl, Schulze und Lehnert zu nennen, deren an sie ergangene Schreiben unten (Dh II, Di II, Dl—o) abgedruckt sind.

Durch die akademische Administration wurden die zu ihrem Ressort gehörenden Beamten, Pächter und Lehrer der akademischen Güter und die Ortsvorstände zur Theilnahme an den öffentlichen Feierlichkeiten aufgefordert, durch den akademischen Forstmeister in ähnlicher Weise die akademischen Förster.

Aus der Mitte der Studentenschaft wurde gleichfalls in einer am 1. August abgehaltenen Studentenversammlung ein Festcomité gewählt, bestehend aus den Stud. iur. et cam. W. Becker und B. Strzelecki, dem Stud. iur. W. Ziegler, dem Dr. med. P. Hanstein, dem Cand. med. F. Schmidt, den Stud. med. Nothnagel und Hülsmann, dem Stud. math. L. Mayer und dem Stud. oecon. W. Sternberg, welches in den Ferien, wo der grössere Theil der Mitglieder verreiste, durch die Cand. med. P. Francke, A. Gemmer, P. Meurer, C. Schmidt, die stud. phil. A. Brieger und C. Vogt und den stud. oecon. E. Heyden ergänzt wurde. Von diesem Comité wurden mit Unterstützung der akademischen Behörde die Vorbereitungen für Festzug, Commerce und Fackelzug betrieben und ein Mittelpunkt für den Empfang der alten Commilitonen gebildet, während auch

---

[1]) Die Schreiben an Alex. v. Humboldt (D h I.), und an E. M. Arndt (D i I.) sind in der Beilage abgedruckt nebst dem die Einladung annehmenden Antwortschreiben des hochbetagten Pastor Piper (Dk).

die einzelnen landsmannschaftlichen Verbindungen der Borussia, Guestphalia, Pomerania ihren alten Corpsbrüdern besondere Aufforderungen zugehen liessen, und Empfang und Aufnahme derselben vorbereiteten, andererseits die Verbindung Rugia an die Spitze der Veranstaltungen für die ausserhalb der Kreise der Landsmannschaften Stehenden trat.

Zu einem Vereinigungspunkte während der Festzeit wurden die Säle des Gasthofes zum Könige von Preussen bestimmt, für die grösseren festlichen Veranstaltungen dachte man zunächst an die Benutzung der Rathhaussäle und wendete sich um Ueberlassung derselben an den Magistrat; bald aber überzeugte man sich von der zu grossen Beschränktheit dieser Räume und setzte sich mit dem Besitzer des grossen, vor dem Steinbeckerthore in der Stralsunder Vorstadt belegenen Lokals zum Greif in Verbindung. Die Räumlichkeiten desselben, mehrere Wochen vor dem Beginn des Festes der Universität überlassen und während der Dauer der Feierlichkeiten zur ausschliesslichen Benutzung für dieselben bestimmt, wurden unter der Leitung des obengenannten Festausschusses auf Kosten der Universität zu einem ihres Festes und ihrer Gäste, vor Allem der Gegenwart Sr. Maj. des Königs würdigen Empfangsorte umgeschaffen und durften für jene Zeit als akademischer Boden betrachtet werden. Für die Bewirthung bei den zu veranstaltenden Diners, dem Concerte und dem Balle wurde ein Vertrag mit dem Hoftraiteur Mäder aus Berlin geschlossen, für die Unterbringung der zu erwartenden Gäste nach Möglichkeit Fürsorge getroffen.

Se. Maj. der König hatten die Einladung des Appellationsgerichtspräsidenten von Seeckt angenommen, die Dienstwohnung desselben für die Dauer Ihres Aufenthalts zu benutzen, zum Empfange Sr. k. H. des Prinzen von Preussen hatte der Rittergutsbesitzer von Wackenitz, für Se. k. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm der Kaufmann Pogge sein Haus zur Disposition gestellt; auf eine am 23. August erlassene Aufforderung des akademischen Festausschusses (Beil. E.) waren für sämmtliche von der Universität eingeladene und erwartete Gäste mehr als ausreichende Räumlichkeiten durch die entgegenkommende Bereitwilligkeit unserer Mitbürger dargeboten, zur Vermittelung

von Privat - Wohnungs - Angelegenheiten von der umsichtigen städtischen Polizeidirection am 1. October ein Wohnungs-Commissions-Büreau errichtet; eine Bekanntmachung des Festausschusses von demselben Tage ersuchte die eingeladenen Gäste, so weit sie noch nicht mit Wohnungen versehen wären, ihre Wünsche ihm baldigst mitzutheilen, andere Gäste aber und namentlich die früheren Commilitonen sich wegen Wohnungen bis zum 15. October an das eben erwähnte Büreau zu wenden.

So durfte man hoffen, für Empfang und Aufnahme der Gäste die nothwendigen Vorkehrungen in zweckentsprechender Weise getroffen zu haben. Nicht minder nothwendig erschien es, das Universitätsgebäude selbst zu den bevorstehenden Ehrentagen zu schmücken: die grosse Aula wurde nach Angaben des Geh. Ober-Bau-Raths Stüler vollständig restaurirt, das ganze Gebäude mit Oelfarbe gestrichen, Fenster, Thüren und was sonst der Erneuerung oder Auffrischung bedürftig war, sauber hergestellt, der ehemalige anatomische Saal im pompejanischen Geschmacke decorirt und die bisher in einem engen Lokale des Erdgeschosses aufbewahrten Gypsabgüsse nach Antiken in demselben aufgestellt, der Platz vor dem Universitätsgebäude, der sogenannte wüste Platz, geebnet und mit Kies bestreut: in der Mitte desselben erhob sich kurz vor dem Feste das Denkmal unter der noch sorglich darüber gebreiteten Hülle. Auch in der Stadt gewannen viele Häuser durch frischen Aufputz ein festliches Ansehen, die mannigfachen Zurüstungen zu dem mit der erfreulichen Aussicht auf die persönliche Gegenwart Sr. Maj. des Königs verbundenen Feste machten von allen Seiten Anstrengungen nöthig, es herrschte ein reges, fast aufgeregtes Leben, Alles war theilnehmend, erwartungsvoll, gespannt — es zeigte sich in einer für die Universität höchst erfreulichen Weise durch ein überall bethätigtes Entgegenkommen der städtischen Behörde wie durch die rege Theilnahme der gesammten Einwohnerschaft, wie sehr die Stadt sich mit der Universität in engster Gemeinschaft fühlt, wie sehr sie die Bürger derselben auch als die ihrigen betrachtet.

Allen diesen und anderen mehr äusseren Veranstaltungen gegenüber war es angemessen erschienen als bleibendes Denk-

zeichen der Universität zur Erinnerung an die Feier und als Festgabe nicht nach hergebrachter Sitte eine Schaumünze prägen zu lassen, sondern die Abfassung einer Geschichte der Universität zu veranlassen und diese als Jubelschrift und Jubelgabe dem Drucke zu übergeben. Bereits in der Senatssitzung vom 28. October 1854 war ein dahin zielender Vorschlag des Prof. Beseler gemacht und angenommen und Prof. Kosegarten ersucht worden, diesem Wunsche durch Abfassung einer Geschichte der Universität zu entsprechen; er hatte sich dazu bereit erklärt und nach seinem Vorschlage wurde bestimmt, dass das Werk in zwei Abtheilungen erscheinen solle, einer Geschichtserzählung in deutscher Sprache und einer Sammlung der ältesten Urkunden und Geschichtsaufzeichnungen der Universität, welche die Belege und Beweise für die Geschichtserzählung gäbe und auf welche diese verweisen könnte. Diese zweite Abtheilung war bis zum Feste vollendet und konnte ausgegeben und vertheilt werden[1]); die erste Abtheilung sieht demnächst der Beendigung des Druckes entgegen.

Auf Veranlassung des Verlagsbuchhändlers Kunike hierselbst betheiligte sich die Universität auch an einer von demselben veranlassten Abbildung des Universitätsdenkmals, von welcher unmittelbar nach dem Feste Prachtexemplare Sr. Maj. dem Könige und den k. Prinzen, die das Fest mit ihrer Gegenwart beehrt hatten, andere Abdrücke den anwesend gewesenen Universitätsdeputirten übersendet wurden.

Wie aber die Universität und mit ihr die Stadt sich selbst zu dem bevorstehenden Feste rüstete, so wurden auch nah und fern Vorbereitungen getroffen, ihr Huld, Anerkennung und Theilnahme bei demselben an den Tag zu legen. Vor Allem war es Se. Majestät der König, der auf den dankbar von der Universität verehrten Antrag Sr. Exc. des Herrn Minister v. Raumer

---

[1]) Geschichte der Universität Greifswald mit urkundlichen Beilagen. Verfasst von Joh. Gottfr. Ludw. Kosegarten, ordentlichem Professor der Theologie und Mitglied der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Zweiter Theil. Enthaltend die urkundlichen Beilagen. Greifswald 1856. E. A. Kochs Verlagsbuchhandlung. Th. Kunike. X, 312 Seiten und vier Tafeln in 4to.

als ein Zeichen seiner Huld sein lebensgrosses, von Professor Otto in Berlin gemaltes Portrait anfertigen liess und der Universität dadurch einen in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit entgegengenommenen Beweis gnädigster Theilnahme gab. Herr Geh. Ober-Reg.-Rath Knerk, der bereits einige Tage vor dem Feste eintraf, war der Ueberbringer dieses werthvollen und hochwillkommenen k. Geschenks, das seine Stelle in der neugeschmückten grossen Aula zur rechten des Katheders fand, entsprechend dem zur andern Seite desselben aufgestellten Bilde Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Auch einer grösseren Anzahl einzelner Mitglieder der Universität und der mit ihr unmittelbar in Verbindung stehenden Kreise überbrachte derselbe hohe Staatsbeamte k. Gnadenbezeugungen, die die gesammte Universität zu lebhaftestem Danke gegen Se. Maj. verpflichten und die ihr den Beweis lieferten, dass auch Allerhöchsten Ortes auf die Feier mit gnädiger Huld und vorsorglicher Theilnahme Vorbedacht genommen worden sei[1]. Nicht

---

[1]) Orden erhielten:

1. Den rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub
   Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Schömann,
   Prof. Dr. Kosegarten.
2. Den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife
   Cons.-Director Prof. Dr. Niemeyer,
   Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Barkow.
3. Den rothen Adler-Orden 4. Klasse
   Consist.-Rath Prof. Dr. Schirmer,
   Professor Dr. Haeser,
   Professor Dr. Bardeleben,
   Conservator Custos Dr. Creplin,
   Rechnungsrath Patzig,
   Pastor Dr. Pelt in Kemnitz,
   Pastor Wollenburg in Hanshagen,
   Professor Dr. Segnitz in Eldena,
   unmittelbar nach dem Feste auch der akadem. Garteninspektor Jühlke daselbst.
4. Das allgemeine Ehrenzeichen:
   Landreuter Elbusch,
   Förster Sass in Koitenhagen,
   Küster Arndt in Kemnitz,
   Schulze Lange in Hinrichshagen.

Titel erhielten:

Prof. Dr. Baumstark als Geh. Reg.-Rath,
Secr. Telchmann als Kanzlei-Rath,
akad. Pächter Asmus in Wampen als Ober-Amtmann,
akad. Pächter Burmeister in Diedrichshagen desgl.
akad. Pächter Tams in Kl. Schoenwalde desgl.

minder hatte auch Se. Exc. der Herr Minister von Raumer durch die Ernennung der Privatdocenten Dr. Pohl in der medic. und Dr. Susemihl in der philos. Facultät zu ausserordentlichen Professoren sich den ehrfurchtsvoll ausgesprochenen Wünschen dieser Facultäten geneigt erwiesen. Die Mittheilung dieser Gnadenerweisungen und Beförderungen an die Betheiligten erfolgte theils am Morgen des k. Geburtstages, theils an den beiden zunächst darauf folgenden Tagen.

III. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 15. October 1856.

Zu der nahe bevorstehenden Jubel-Feier der Universität bildete die von derselben am 15. October in der herkömmlichen Weise begangene Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs ungesucht und natürlich eine eben so schöne als erhebende Einleitung. Unter den obwaltenden Verhältnissen gewann diese Feier noch an innerer Bedeutung und festlichem Glanze. Die grosse akademische Aula neu ausgebaut, sinnig geschmückt und überdies durch das eben aufgestellte huldreiche Königliche Festgeschenk, das lebensgrosse Bild Sr. Majestät des Königs, geziert, strahlte in würdigem Festschmucke. Die festlich gehobene Stimmung des Tages hatte bereits in dem zu der Feier des Allerhöchsten Geburtstages geschriebenen lateinischen Fest-Programme des zeitigen Rektors Schömann ihren Ausdruck gefunden. Der herkömmliche Rede-Actus wurde durch den Professor Hoefer vollzogen. Der Redner gedachte mit tiefgefühltem Danke der hohen Weisheit und der fürstlichen Liebe unseres allverehrten Königs gegen die Hochschule, und knüpfte daran frohe Hoffnungen für das neu beginnende fünfte Jahrhundert ihres Bestehens. Er handelte demnächst in ausführlicher Rede von der deutschen Philologie. Nach einer kurzen Einleitung über die Entstehung, Berechtigung und Aufgabe dieser jungen durch Jacob Grimm geschaffenen Wissenschaft verweilte er länger bei den hervorragendsten Seiten derselben, der deutschen Mythologie und der Sprachforschung, und wandte sich

schliesslich zur Erörterung praktischer Fragen, indem er die Pflicht des Volkes gegen seine Muttersprache und, darauf gestützt, den Unterricht im Deutschen auf Schulen in die Untersuchung zog. Eine zahlreiche Versammlung aus allen Ständen, in welcher sich bereits manche Ehrengäste zu der bevorstehenden Feier befanden, und ein erlesener Kranz von Damen folgte mit Theilnahme dem Redner, der seiner Seits bemüht war, das Wollen und Wirken der in weiteren Kreisen noch immer wenig gewürdigten Wissenschaft auf allgemein fassliche Weise zur Anschauung zu bringen. Mittags vereinten sich eine Anzahl Männer aus verschiedenen Ständen zu einem Festmahle, wie es auch sonst an diesem Tage alljährlich Statt zu finden pflegt.

IV. Der sechszehnte October.

1. Empfang der eingeladenen Gäste und der Deputationen.

Bereits in der Nacht vom 15. auf den 16. und am Morgen des 16. Oct. trafen Gäste in grosser Anzahl, die Deputirten der Universitäten, andere eingeladene Ehrengäste, frühere Commilitonen aus älterer und neuerer Zeit zu dem bevorstehenden Feste ein. Und diese bereits eingetroffene Fest-Gesellschaft mehrte sich ansehnlich durch Theilnehmer von nah und fern, welche noch während dieses Tages ankamen, um bei dem festlichen Empfange Sr. Majestät des Königs gegenwärtig zu sein.

Um eilf Uhr Vormittags versammelten sich in der grossen Aula die eingeladenen Gäste und die Deputationen, die erschienen waren, um an dem Feste Theil zu nehmen und ihre Glückwünsche zu demselben darzubringen. Gegen halb zwölf Uhr trat das Corpus academicum, das sich im Conciliensaale versammelt hatte, in geordnetem Zuge in der Amtstracht in diese glänzende Versammlung: der Rektor nahm seinen Platz hinter einem vor der Rednerbühne aufgestellten Tische ein, der die der Universität zu überreichenden Schriften, Urkunden und Briefschaften aufzunehmen bestimmt war; neben ihm bildeten zu beiden Seiten die Lehrer der Universität einen Halbkreis, an den sich zunächst die Beamten der akademischen Verwaltung und die Geistlichkeit akademischen Patronats anschlossen, während die andere Versammlung sich rings um denselben gruppirte; die Lehrer der Akademie zu Eldena standen in der Mitte dieses

Kreises, an ihre Spitze hatte sich aus dem Zuge der Professoren heraustretend der Direktor der Akademie, Geh. Reg.-Rath Prof. Baumstark, gestellt.

Nachdem das Corpus academicum seinen Platz eingenommen hatte, begrüsste der Rektor die Versammelten mit den folgenden Worten:

'Unter dem unmittelbaren Eindrucke der so allgemeinen Theilnahme ist es mir eine hohe Ehre und eine sehr angenehme Pflicht, den Dank auszusprechen an alle die verehrten Gäste, welche aus der Nähe und Ferne unseres engeren und weiteren Vaterlandes und aus den verschiedensten Kreisen hierher gekommen sind, um zu der bevorstehenden Feier unserer Universität ihre Glückwünsche darzubringen; denn nichts ist mehr geeignet die hohe Bedeutung des Festes zu verbürgen, als eine so allseitige Betheiligung sowohl von Seiten der Provinz und des grossen Staates, dem wir angehören, als auch von Seiten des ganzen deutschen Vaterlandes. Das Fest erscheint als ein um so grösseres in dem Maasse, als es ein allgemeines, in die verschiedensten Interessen und Verhältnisse eingreifendes und umfassendes ist.

Im Namen der Universität, welche ich vertrete, heisse ich Sie Alle auf das Herzlichste willkommen'.

Zunächst trat darauf das Lehrercollegium von Eldena vor und Geh. Rath Baumstark hielt im Namen desselben folgende Anrede [1]):

'Das Band der Verwandtschaft, der Familie, der Erziehung und der guten Sitte hat bei allen gebildeten, vorzüglich bei den christlichen, Völkern den Geburtstag der Eltern als das geheiligteste und freudigste Fest des häuslichen Kreises für die Kinder des Hauses geschaffen und erhalten. Mit freudig frommem Sinne und unauslöschlicher warmer Verehrung, klopfenden Herzens, nahen sich die Kinder den Eltern an diesem Festtage in ihrem schönsten Schmucke, um ihre tief gefühlten Glückwünsche darzubringen, Gott für die Gnade des Besitzes der Eltern zu danken, ihr Gebet um fernere Erhaltung derselben zu erneuern, mit

[1]) Die Festschrift der Akademie s. Beil. F. 29.

dem stillen Gelübde das laute Versprechen tugend- und ehrenhaften Wandels zu thun, und den Segen der Eltern zu erbitten. Aber sie sind auch eifrig bemühet, denselben nach besten Kräften, so wie es das Lebensalter und die Bildungsstufe mit sich bringt, thatsächliche Beweise ihres geistigen und sittlichen Fortschrittes vorzulegen.

Ganz in dieser Lage befindet sich am heutigen Tage die hiesige Akademie gegenüber der Universität.

Im Jahre 1834, gerade zwei Hundert Jahre nach der grossartigen Beschenkung und Sicherstellung der Universität durch den Herzog Bogislaw XIV., seligen Angedenkens, wurde die Akademie durch die Universität gegründet, und im Jahre 1835, genau drei Hundert Jahre nach der Säcularisation des Klosters Eldena, im Beisein der ehrwürdigen Universitätskörperschaft feierlich eröffnet. Sie ist die Tochter der Universität, von ihrer Mutter für ihren Wirkungskreis mit beispielloser Freigebigkeit ausgestattet, in überaus schwierigen Zeiten auf das Uneigennützigste mit wahrhaft mütterlicher Selbstaufopferung unterstützt, zu allen Zeiten und für alle Zeiten äusserlich und innerlich in der ehrenvollsten Weise mit ihr verbunden, so dass nur der Tod sie trennen könnte.

Errichtet auf der heiligen Stätte, von welcher in diesem Lande die christliche Cultur auf alle Klassen seiner Bewohner ihre milden, wärmenden und leuchtenden, Strahlen entsendete, und ausgestattet mit dem Stammsitze des Vermögens der Mutter, hatte die Akademie die Aufgabe überkommen, ächte wissenschaftliche Erkenntniss und Strebsamkeit im Geiste ihrer Schöpferin und Pflegerin unter der wichtigsten Klasse gewerblicher Staatsbürger, der landwirthschaftlichen, und unter einer grossen wirkungsreichen Klasse von Staatsbeamten zu fördern und sonst in unbeschränktem Kreise zu verbreiten. Sie sollte sich stets bewusst, und bestrebt sein, ihre eigene und Anderer wissenschaftliche Forschung unmittelbar in das wirthschaftliche und gesellschaftliche Leben des Volkes und Staates überzutragen, demselben neue Bahnen zu eröffnen, ältere Wege zu klären, aus dem Leben unmittelbar zu schöpfen, so zwischen ihm und der Wissenschaft lebensvoll und erfolgreich zu vermitteln, und

Beide für einander nutzbarer zu machen. Sie ist ein hinausgerückter Vorposten im Kampfe der Universität gegen Barbarei für christliche Humanität im Geiste der Aufgabe, welche die päpstliche Bestätigungsbulle vom 29. Mai 1456 an zwei Stellen dahin gestellt hat, dass an ihr: Theologia, Philosophia, jus Canonicum et Civile ac ceterae artes et scientiae legerentur, ut eo facilius homines ad tam excelsum humanae conditionis fastigium acquirendum, et acquisitum in alios refundendum cum augmento quaesiti inducantur, cum aliarum rerum distributio massam minuat, scientiae vero communicatio quanto in plures diffunditur, tanto semper magis augeatur et crescat [1]).

Ob die Akademie in diesem Geiste wohlthuend gewirkt habe, zu beurtheilen steht ihr selbst nicht zu. Sie empfiehlt die folgende Abhandlung, als Festgeschenk und Beweisstück ihres wissenschaftlichen Strebens, der gütigen Nachsicht der Universität.

Im weiten Kreise des Vaterlandes und ausserhalb seiner Gränzen ist mit Güte und Nachsicht anerkannt worden, dass die Akademie mit nachhaltigem Eifer, nicht ohne Geschick und Erfolg, der Lösung dieser ihrer Aufgabe nachgestrebt habe. Unter ihren 825 Schülern hat sie nicht wenige Sendboten zur Verbreitung ihres Geistes und Wirkens nach fast allen Ländern Europas ausgeschickt, um dort zu lehren, zu forschen, und zu schaffen. Durch unausgesetzte Spenden an eigenen fruchtbaren Erzeugnissen und guten Rathschlägen nach allen Richtungen in Deutschland hat sie manchfaltig neue Culturen verbreitet und befördert. Sie ist bemüht gewesen, durch Forschung und Versuche, durch mündliche Lehre und eigene Zeitschriften die Wissenschaft von der Landwirthschaft zu erweitern und immer tiefer zu begründen und die höhere volks- und staatswirthschaftliche, gesellschaftliche und staatliche Anschauung dieses Zweiges menschlicher Betriebsamkeit zu erwecken und zu verbreiten, dadurch auch der Staatsgewalt in der öffentlichen Meinung eine erleuchtete Gesetzgebung und Verwaltung zu erleichtern. Als der Mittelpunkt erspriesslichen landwirthschaftlichen Vereinswe-

---

[1]) Kosegarten, Geschichte der Universität (1856) II. 15. cl. c. 14.

sens in unserer Provinz hat sie nach eigenen Kräften und je nach den Graden der Empfänglichkeit der Männer des praktischen Lebens nicht ohne glückliche Ergebnisse gestrebt, die Einsicht und Betriebsamkeit zu fördern. Sie wagt es sogar zu hoffen, dass sie einen günstigen Einfluss auf die Vermehrung der Einkünfte der Universität und deren gesteigerte geistige Erfolge gehabt habe.

Nicht eitle Ruhmredigkeit ist es, was sie veranlasst, Thaten und Erfolge aufzuzählen, sondern das tief gefühlte Bedürfniss, am festlichen Ehrentage ihrer ehrwürdigen Mutter in sich selbst und vor dem wohlwollenden Blicke derselben Rechenschaft zu halten über dasjenige, was sie gesollt, in Vergleichung mit demjenigen, was sie gethan, und wie sie mit dem ihr einstens anvertrauten Pfunde im guten Sinne des Wortes gewuchert hat. Giebt das Bewusstsein guter That ein beruhigendes Gefühl, so wird die nachsichtige Anerkennung der Mutter, an welcher Alles gelegen ist, eine beseligende Empfindung gewähren. Das Gewissen der Tochter ist nicht belastet mit schwerer Schuld, die Mutter wird mit Liebe geneigt sein, Fehltritte zu vergeben, eingedenk des Ausspruchs des römischen Schriftstellers, der da sagt: Ubi quid perperam administratum cesserit improspere, vitatur quod fefellerat [1]).

So nahet sich denn die Akademie Eldena ihrer Mutter und Wohlthäterin, der Universität, an dem heutigen Festtage mit den heissesten Segenswünschen für ihre fernere Blüthe, bewegt von den Gefühlen innigster Dankbarkeit, mit dem treuen Gelöbnisse eifrigster Strebsamkeit zur Ehre und Freude derselben, und unter den demüthigsten Gebeten zu Gott für deren Wohlergehen. Möge die nächste hundertjährige Jubelfeier sie Beide noch in alter treuer Vereinigung und frischer Thätigkeit finden, in jener edlen Wirksamkeit, von welcher der grosse römische Redner [2]) sagt:

Haec studia adolescentiam agunt, senectutem oblectant, secundas res ornant, adversis perfugium ac solatium praebent,

---

[1]) Columella, De re rustica. lib. I. 1. 16.

[2]) Cicero pro Arch. poeta. 7, 16.

delectant domi, non impediunt foris, pernoctant nobiscum, peregrinantur, rusticantur'.

Der Rektor erwiederte darauf etwa Folgendes:

'Der Ausdruck der Pietät in Ihrer Anrede kann unserer Universität nur im höchsten Grade dankenswerth und erfreulich sein. Sie haben Ihre Lehranstalt eine Tochter der Universität genannt, und ihre Gesinnung gegen sie als die des Kindes zur Mutter bezeichnet. Ich möchte mir aber erlauben eine andere Bezeichnung zu gebrauchen, die dem Verhältnisse noch genauer entsprechen dürfte. Ihre Lehranstalt verhält sich zu der Universität wie ein Glied zum Leibe, oder wie ein Zweig zum Stamme. Sie ist nicht bloss von ihr geboren und ausgestattet, um sich dann, getrennt von ihr, ein besonderes Dasein zu gründen, sondern sie hängt fortwährend organisch mit ihr zusammen, und ihr Bestehen beruht auf diesem organischen Zusammenhange. Je enger nun die Verbindung zwischen beiden ist, um so mehr sind wir überzeugt von der lebhaften Theilnahme Ihrer Lehranstalt an unserem Feste, die naturgemäss kaum geringer sein kann, als die Theilnahme jeder der vier Facultäten, in welche die Universität sich theilt'.

Hierauf erschienen die Vertreter der preussischen Universitäten, die Professoren Ehrenberg, z. Z. Prorektor, und Twesten aus Berlin, denen sich Prof. Lichtenstein angeschlossen hatte, Sell aus Bonn, Haase aus Breslau, nächst dem noch Prof. Barkow zum Deputirten ernannt, aber an der Reise verhindert worden war, Moll aus Halle, dem sich am folgenden Tage noch der Kurator dieser Universität, Geh. Ober-Reg.-Rath und Prof. Pernice, hinzugesellte, Simson, z. Z. Rector magnificus, und Olshausen aus Königsberg. In ihrem Namen ergriff Prof. Ehrenberg das Wort: zwar zunächst nur mit Twesten beauftragt, die Wünsche Berlins zu überbringen, habe er jetzt ein erweitertes Mandat erhalten von allen preussischen Universitäten einherzig. Die junge Berliner Universität aber sende der altehrwürdigen Greifswalder Aeltermutter ihren herzlichsten Glückwunsch auch in schriftlicher Fassung, die diese mit den Gefühlen empfangen möge, mit welchen er von Professor

Haupt concipirt worden, vom Rektor und den Dekanen unterzeichnet sei[1]).

Die Antwort des Rektors war: 'Unsere Universität empfängt die Glückwünsche ihrer preussischen Schwestern mit ganz besonderer Freude, und diese Freude beruht auf dem Bewusstsein, wie hoch sie selbst das Glück zu schätzen hat, nun seit einer Reihe von Jahren ebenfalls eine Preussische geworden zu sein. Sie sieht sich seit der Zeit durch die Fürsorge einer wohlwollenden und erleuchteten Regierung neu belebt und gekräftigt, und darf die gewisse Hoffnung hegen, dass ihr fünftes Jahrhundert, das erste, welches sie als preussische Universität beginnt, nicht das am wenigsten ehrenreiche und segensreiche für sie sein werde'.

Hierauf überreichten die Deputirten der einzelnen Universitäten ihre Beglaubigungsschreiben, denen sich zum Theil Festgaben anschlossen[2]) dann brachten die Deputirten der Akademien zu Münster (Prof. Dr. Winiewski) und Braunsberg[3]) (Prof. Dr. Feldt) im Namen der von ihnen vertretenen Anstalten mit wenigen, herzlichen Worten, die eine gleiche Erwiederung fanden, ihre Begrüssungen dar.

Nun traten die Deputirten aller übrigen deutschen und schweizerischen Universitäten vor, von denen ausser den österreichischen, wie bereits bemerkt, nur München und Bern unvertreten waren. Sie alle insgesammt hatten den Abgeordneten der Universität Leipzig, Prof. Dr. von Wächter, zu ihrem Sprecher erkoren, dessen Rede ihrem wesentlichsten Inhalte nach etwa folgendermassen lautete:

'An die Glückwünsche der preussischen Universitäten schliessen sich die des übrigen Deutschlands und der Schweiz. Mir ist die Ehre und das Glück des Auftrages zu Theil geworden, in ihrer aller Namen herzliche Wünsche und innige Freude auszudrücken

---

[1]) S. Beil. H b. Die Votivtafel von Königsberg. H f, das Breslauer Programm F. 26.

[2]) Ueber diese s. Beil. F, über die überreichten Festgedichte Beil. G, über die sonstigen theils gedruckt theils schriftlich übergebenen Votivtafeln und Beglückwünschungen Beil. H.

[3]) S. Beil. H h.

über das Fest, das die Universität zu Greifswald in diesen Tagen feiert, an einer Grenzmarke Deutschlands der Wissenschaft Hort, Herz und Halt. Treu hat sie hier die Perle der Wissenschaft gepflegt, treu der Aufgabe, die ihre Stiftungsbulle ihr vorzeichnet, getragen durch einen Volksstamm, kernig, tüchtig, treu gegen seine Fürsten wie mannhaft in Behauptung seiner Freiheit'. Daran schlossen sich weiter ausgeführte Wünsche für das fernere Gedeihen dieser Hochschule — 'mögen', so endete sie der Redner, 'nach einem Jahrhundert die Urenkel ebenso von Freude erfüllt sein wie jetzt die Urenkel der längst Dahingegangenen'!

Diese beredte Ansprache beantwortete der Rektor in folgender Weise:

'Unsere Universität ist unter den deutschen eine der ältesten, und eine deutsche zu sein, deutschen Sinn und deutsche Wissenschaft zu hegen und zu pflegen hat sie auch damals nicht aufgehört, als sie einem nichtdeutschen Reiche unterworfen war. Aber sie begeht dies ihr viertes Säcularfest doch freudiger, als sie vor hundert Jahren ihr drittes begehen konnte, weil sie jetzt doch mehr als damals sich wieder ganz und vollständig deutsch nennen darf. Sie ist 400 Jahre alt; aber sie fühlt sich seit vier Jahrzehnden wieder neu verjüngt. Und so erwiedert sie die Glückwünsche ihrer deutschen Mitschwestern um so freudiger mit dem Wunsche, dass ihnen allen, den ältern wie den jüngern, ein Alter noch vieler Jahrhunderte, und mit dem Alter eine nie alternde Blüthe beschieden sein möge'.

Einzeln traten darauf sämmtliche Deputirte vor, um ihre Mandate, beziehungsweise Festschriften oder sonstige Begrüssungen zu überreichen[1]), wobei die meisten noch im eigenen Namen wenige Worte hinzufügten. Gesendet hatte ausser dem eben genannten Abgeordneten von Leipzig Prof. Dr. von Wächter:

die Universität zu Basel den Prof. Dr. Meissner,
Erlangen den Prof. Dr. Doederlein,
Freiburg den Prof. Dr. v. Woringen,
Giessen die Prof. DD. Ihering u. Köllner,

[1]) s. Beil. F 9 (Ga). 38. 41. H a. c. g.

die Universität zu Göttingen den Prof. Dr. Baum,
Heidelberg den Prof. Dr. Delffs,
Jena den Prof. Dr. Göttling,
Kiel die Prof. DD. Behn u. Planck, denen sich Prof. Dr. G. Karsten angeschlossen hatte,
Marburg den Prof. Dr. Henke,
Rostock die Prof. DD. H. Karsten und Schulze,
Tübingen den Prof. D. von Walz,
Würzburg den Prof. Dr. Urlichs,
Zürich den Prof. Dr. Fritzsche.

Wie die Universität unter den Abgeordneten der preussischen Hochschulen Barkow als einen ihrer ehemaligen Lehrer doppelt schmerzlich vermisste, während sie in Haase und in Moll ausgezeichnete ehemalige Zöglinge begrüsste, so hatten auch unter der Zahl der jüngstgenannten Abgeordneten Baum, Planck, Urlichs und Schulze der Universität, letzterer auch der Akademie zu Eldena als Lehrer angehört und durften auf ehemals heimischem Boden mit besonderer Herzlichkeit willkommen geheissen werden: mit Wehmuth gedenkt sie heute des Verlustes, den die Wissenschaft inzwischen durch des damals so vollkräftigen Walz jähes Hinscheiden erlitten.

Dem Willkommen aber gesellte der Abgeordnete der Universität zu Freiburg im Breisgau, von Woringen, sogleich eine Einladung zu einem ähnlichen Jubelfeste. 'Nachdem die Universitäten', so sprach er, 'ihre Glückwünsche abgestattet, trete ich noch einmal hervor mit besonderem Auftrage. Das Einladungsschreiben nennt die Universitäten Schwestern: Freiburg ist eine Zwillingsschwester von Greifswald, 1456 ist es gleichfalls gegründet worden; doch wurden seine Hörsäle erst 1457 geöffnet und so feiert es im nächsten Jahre gleichfalls sein viertes Jubiläum. Zu diesem lade ich die Zwillingsschwester Greifswald, lade ich die anderen Schwestern im Namen der Universität zu allseitiger Betheiligung herzlich und nachdrücklich ein'!

Mit Worten, die seine Pietät gegen die Universität, der er einst als Zögling angehört, bezeugten, übergab darauf der Maler

Otto Heyden aus Berlin sein treffliches und in grossartigen Dimensionen ausgeführtes, die Ueberreichung der Scepter der Universität an Heinrich Rubenow durch Herzog Wratislaus IX. am 17. October 1456 in der St. Nikolaikirche darstellendes Gemälde, das eine vorläufige Aufstellung in der St. Nikolaikirche gefunden hatte: — 'nach so vielen würdigen Männern und Vertretern der Wissenschaft naht sich der Künstler'. Die Kunst verdanke der Wissenschaft, mit der sie Hand in Hand gehe, vielfache Verherrlichung: wenn er es wage, die Wissenschaft durch die Kunst zu verherrlichen, so gehe das nicht hervor aus einem Gefühle der Kraft, sondern aus Dankbarkeit und aus Verehrung gegen die Universität, die ihn auf den Weg geführt habe, den höhere Hand ihm vorgezeichnet, die ihn nicht als einen Abtrünnigen ansehen möge, weil er der Kunst angehöre! Dies wies der Rektor unter Bezeugung des herzlichsten Dankes der Universität weit von derselben zurück, indem er die enge Gemeinschaft zwischen Wissenschaft und Kunst nachdrücklich hervorhob. Dem Kreisgerichtsrath Berndt aus Neustettin, der darauf ein Exemplar der von ihm geschriebenen Biographie seines Vaters, des um die Universität hochverdienten verstorbenen Geh. Med.-Rath Dr. Berndt übergab, entgegnete er mit warmen Worten der Erinnerung an die hervorragenden Eigenschaften und Verdienste des dahingeschiedenen, langjährigen Amtsgenossen.

Es folgte darauf die glückwünschende Ansprache der Bevollmächtigten des Landkastens von Neu-Vorpommern, Grafen Bismark-Bohlen auf Carlsburg als Sprecher nebst den Herren Kammerherr von Gadow, Bürgermeister Fabricius aus Stralsund, Eigenthümer Rieckhoff und Landsyndikus Braun, welcher letztere auch noch in eigenem Namen einige Worte hinzufügte; hieran schloss sich die ständische Deputation des Kreises Grimmen, bestehend aus den Herren Gutsbesitzer von Hagenow-Langenfelde als Sprecher, Bürgermeister Dr. Kirchhoff aus Grimmen und Schulze Beerbohm aus Papenhagen. 'In einer Zeit', sagte der Redner, 'wo die Wissenschaft mehr und mehr als die edelste Aufgabe Deutschlands erscheint, muss es den Bewohnern dieses Landes um so erfreulicher sein, in ihrer

Mitte eine Hochschule zu besitzen. Mit Freuden haben die hiesigen Landestheile der Feier des festlichen Tages entgegengesehen, an welchem Rubenow, getragen von der Gunst seines Fürsten, vor vierhundert Jahren die Universität aufrichtete. Ich drücke den Wunsch aus und bekräftige ihn nach gut pommerscher Art durch einen Handschlag, dass die Universität nicht nur nach andern vierhundert Jahren, sondern bis in die späteste Zukunft blühen möge'! Der Rektor, den Handschlag annehmend, und erwiedernd, entgegnete hierauf:

'Die Universität darf sich von dem herzlichen Antheil, den die Landschaft an ihrem Feste nimmt, um so mehr überzeugt halten, weil dieser Antheil ein so natürlicher und in den Verhältnissen begründeter ist. Die Universität ist ja ursprünglich eine pommersche, und sie ist gerade mit diesem Theile von Pommern, welchen Sie, meine Herrn, vertreten, durch Lage und gemeinsame Schicksale aufs Engste verbunden. Von dem übrigen Pommern lange Zeit getrennt und fremder Herrschaft unterworfen, sind wir nun wieder mit unsern natürlichen Angehörigen verbunden, und zusammen mit ihnen Glieder eines Staates geworden, welchem anzugehören unser Stolz und unsre Freude ist. Ich glaube gewiss Ihren Sinn zu treffen, wenn ich sage, dass unser diesmaliges Jubelfest gerade darum für uns beide ein um so freudigeres ist, weil es das erste ist, welches von der pommerschen Universität als einer preussischen in einer preussischen Provinz gefeiert wird.

Darauf trat eine Deputation des Magistrats und des bürgerschaftlichen Collegiums der Stadt Greifswald vor, bestehend aus den Herren Syndikus Dr. Tessmann, Camerarius Haeger, Bürgerworthalter Dr. Gutjahr und den bürgerschaftlichen Repräsentanten Herren Ehlers, Jahncke, Lorenz, Luhde und Mengdehl. In dem Namen derselben sprach Herr Dr. Tessmann ungefähr Folgendes: 'Die vierhundertjährige Wiederkehr des Stiftungsfestes der Universität ist für unsere Stadt ganz besonders feierlich. Ein Bürgermeister dieser Stadt, Heinrich Rubenow, hat diese Universität gegründet, seine Nachfolger haben für das Gedeihen derselben gewirkt und gestrebt, vielfache Beziehungen zwischen der Stadt und der Universität sind von

Altersher geknüpft, ein Band dauernder Eintracht ist von Anbeginn an zwischen ihnen gestiftet. Freud und Leid haben sie mit einander in dieser innigen Verbindung getragen, so dass Stadt und Universität die gegenseitigen Feste stets als eigene gefeiert haben. Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Die Stadt zumal ist eingedenk der mannigfachen Vortheile, die ihr dadurch erwachsen, dass die Universität vier Jahrhunderte hindurch in ihr ihren Sitz gehabt hat. Wir verkennen zwar nicht den materiellen Gewinn, der ihr dadurch zu Theil geworden, höher aber ist es anzuschlagen, dass die Universität als Pflegerin der Wissenschaft Licht und wissenschaftliche Bildung über die hiesige Stadt und diese Provinz verbreitet hat und über die Provinz hinaus in weite Kreise, so dass Greifswald, dessen Name sonst vielleicht nicht über die Provinz hinausreichen würde, jetzt weit bekannt ist. Zunächst aber hat die Stadt davon den grössesten Gewinn unmittelbar dadurch gehabt, dass zu allen Zeiten an der Spitze der städtischen Verwaltung Männer gestanden haben, welche auf der hiesigen Universität ihre Bildung genossen hatten und diese zum Nutzen der Stadt anwendeten: so verdankt die Stadt der Universität die Männer, die für ihr Wohl gestrebt'. Auch der Redner selbst konnte es sich nicht versagen, hieran den innigsten Ausdruck seines Dankes für die eigene auf der hiesigen Hochschule empfangene wissenschaftliche Bildung zu knüpfen. Dann aber schilderte er, wie der Ruf der Hochschule sich immer mehr und zumal in der neuesten Zeit verbreitet habe und an den gegenwärtigen Flor derselben, an den festlichen Ehrentag anknüpfend fuhr er fort: 'der Magistrat und das bürgerschaftliche Collegium haben beschlossen zur Erinnerung an die gegenwärtige Jubelfeier und zugleich zu Ehren des um die Stiftung der Universität hochverdienten Bürgermeisters Dr. Heinrich Rubenow ein bleibendes Andenken zu gründen, in der von der k. Universität zu verwaltenden Rubenow-Stiftung. Indem ich die über die Errichtung dieser Stiftung ausgefertigte Urkunde der Universität hiermit übergebe, bitte ich, sie in dem Sinne aufzunehmen, in dem wir sie geben, als ein neues Band, das die zwischen Universität und Stadt so dauerhaft bestehende Eintracht noch fester knüpfen

möge! Möge das neue Jahrhundert für die Universität sein eine Zeit des Gedeihens und der Erweiterung ihres Ruhmes, möge nie die königliche Gnade ihr fehlen — sie wird es nicht, denn die Anwesenheit des Königs, der königlichen Prinzen, die dem Throne am nächsten stehen, wird dieses Fest verherrlichen'.

Darauf sprach Herr Bürgerworthalter Dr. Gutjahr folgende Worte:

'Magnificenz,
Hochgeehrte Herren!

Auch das bürgerschaftliche Collegium hier hat sich nicht versagen können, zur bevorstehenden Feier seinen besondern Glückwunsch darzubringen. Das Bewusstsein, dass der königlichen Universität segensreiches Wirken nicht bloss in die weiteste Ferne sich erstreckt, sondern ganz besonders für die hiesige Bürgerschaft, ja für die engsten Kreise derselben, von dem grössten Werthe stets gewesen und immer sein wird, und das Bewusstsein, überall, wo sich die Gelegenheit geboten, nur Beweise des Wohlwollens Seitens der königlichen Universität empfangen zu haben; das Alles hat die Bürgerschaft nur verpflichten können, ihre innige Theilnahme zu dem bevorstehenden Feste zu bekunden, und zugleich den Wunsch auszusprechen, dass die königliche Universität abermals Jahrhunderte in ihrer Mitte fortblühen möge'.

Nach diesen Worten verlas zunächst der Decan der juristischen Facultät, Prof. Beseler, die übergebene Urkunde über die Errichtung der Rubenow-Stiftung, wie folgt:

'Zur bleibenden Erinnerung an die gegenwärtige vierte Säcularfeier der Königl. Universität hieselbst und um ein Zeugniss zu geben von der hohen Bedeutung, welche die Stadt darauf legt, der Sitz dieser Hochschule zu sein, so wie zum Andenken an den um deren Gründung und Gedeihen so sehr verdienten Bürgermeister Dr. Heinrich Rubenow — haben wir im Einverständnisse mit unserem bürgerschaftlichen Collegio beschlossen und beschliessen, was folgt:

1. Es soll der Königl. Universität hieselbst, so lange sie hier bestehen wird, von fünf zu fünf Jahren, jedesmal am 17. October, und zunächst am 17. October 1861, die Summe

von 500 Thlrn., geschrieben Fünfhundert Thalern Preussisch Courant nach dem Münzfusse von 1764 aus den Mitteln der hiesigen Stadt zur Verfügung gestellt und aus der Stadtkasse an die Königl. Universitätskasse ausgezahlt werden.

2. Diese Fünfhundert Thaler sollen den Fonds für eine unter dem Namen

Rubenow-Stiftung

zu begründende Stiftung bilden und dazu bestimmt sein, um daraus

entweder

an jüngere strebsame Gelehrte unseres deutschen Vaterlandes zur Anerkennung für bereits vorliegende tüchtige wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiete der Rechts-, Staats- und Cameral-Wissenschaften und der Geschichte, besonders der vaterländischen Geschichte, Bewilligungen zu machen,

oder auch

für die Bearbeitung etwaniger, in das Gebiet jener Wissenschaften einschlagenden Gegenstände Preise zur allgemeinen Concurrenz auszusetzen, und den besten Arbeiten Prämien zuzuerkennen.

3. Die Königl. Universität soll hiermit ersucht sein, der weiteren Ausführung der Stiftungszwecke Sich zu unterziehen und dem Vorstehenden gemäss entweder durch den Senat oder durch eine besonders anzuordnende Deputation über die Verwendung des Stiftungsfonds frei zu bestimmen, die Aufgaben für die Preisbewerbungen zu stellen und die Verleihungen aus dem Fonds zu beschliessen, wobei es derselben zugleich ganz anheimgestellt wird, ob Sie den Stiftungsfonds an einen oder mehrere für würdig erachtete Competenten vertheilen will.

Urkundlich unter dem Insiegel der Stadt und unseres bürgerschaftlichen Collegiums ausgefertiget.

So geschehen Greifswald, den 16. October 1856.

(L. S. Civ. Gr.) (L. S.) Coll. Civium)

Der Magistrat

Dr. C. Päpke'.

Den Gefühlen der Dankbarkeit und der Anerkennung über

eine so edle und weihevolle Gabe, die alle Anwesende durchdrangen, lieh darauf der Rektor folgenden Ausdruck:

'Ich darf Sie nicht erst versichern, dass die freundlichen Gesinnungen, die Sie gegen uns ausgesprochen, aufs dankbarste von uns erkannt und aufs herzlichste erwiedert werden. Gehört ja doch die Universität dieser Stadt recht eigentlich an, nicht bloss deswegen, weil sie ihren Sitz in ihr hat, sondern auch, weil sie zum grossen Theil ihr, und ganz besonders Einem ihrer Bürger, dem edlen Rubenow, ihre Entstehung verdankt. Darum ist gegenseitige Pietät ein Erbtheil, welches uns von unsern Vätern überliefert ist; und wie diese Pietät nun vierhundert Jahre hindurch bestanden hat, so wird sie auch ferner bestehen. Davon ist uns auch diese Ihre Theilnahme an unserem Feste und diese edle Stiftung, durch welche Sie dieselbe auf eine so ausgezeichnete Weise bethätigen und zugleich das Gedächtniss des uns beiden gleich theuren Rubenow feiern, ein Zeugniss, welches wir freudigst und mit dem wärmsten Danke entgegen nehmen'.

Daran reihten sich zunächst die Glückwünsche des k. Consistoriums der Provinz Pommern [1]), dargebracht von dem Präsidenten des Collegiums, Herrn von Mittelstaedt, welchen der ihn begleitende General-Superintendent der Provinz, Herr Jaspis, folgende Worte hinzufügte:

'So viele Lebenskreise und Lebensgebiete auch heute Veranlassung haben, der Königlichen Universität nicht blos ihre Segenswünsche darzubringen, sondern auch ihren Dank zu bezeugen, so muss sich besonders das Königliche Consistorium der Provinz Pommern hierzu bewogen fühlen, da es auf den Gebieten kirchlichen Lebens Zeuge ist von der Segenswirksamkeit, die von der Universität ausgegangen. Ich spreche ob dieser Verdienste kein Lob aus, aber ich wiederhole meine Dankesversicherung für alles geistige Gedeihen, welches die Provinz der Universität verdankt.

Die evangelische Kirche braucht den Dienst der Wissenschaft; sie braucht ihn namentlich in unsern Tagen, wo es gilt, viele Gebiete, die der Kirche verloren scheinen, wieder zu er-

---

[1]) s. Beil. H 1.

obern. Die Kirche braucht den Dienst der Wissenschaft nicht blos um ihres heiligen Zweckes überhaupt, sondern um seines theuren Wortes willen, das der Herr der Kirche gegeben. Die Kirche muss diess um so höher anschlagen, da es sich in ihr um die höchsten Angelegenheiten des Menschenlebens handelt, um Friede der Seele, Entsündigung des Herzens, Heiligung aller Lebensgebiete, um Freudigkeit in der Stunde des Todes, wo alle Reize des Aussenlebens erbleichen Angesichts der grossen Ewigkeit.

Also, Magnificenz und alle Lehrer dieser Hochschule, noch einmal meine innigen Segenswünsche, der Herr, der dreieinige Erbarmer, sei mit der Universität unsrer geliebten Provinz! Er lasse von ihr reiches Heil ausgehen! Er gebe nicht blos der theologischen Facultät, sondern allen Facultäten die Gnade aller Gnaden, dass sie Brunnen graben, deren Wasser in das ewige Leben quillt!

Das walte Gott in Gnaden durch Jesum Christum! Amen'.

Der Rektor entgegnete nach dem Danke an das hochwürdige Collegium auf die persönliche Ansprache des Herrn Gen.-Superintendenten etwa folgendes:

'Die herzlichen Worte und Wünsche, mit welchen Ew. Hochwürden, als der oberste Geistliche unserer Provinz, Ihre Theilnahme an diesem Feste als einer der geistigen Bildung dienenden Lehranstalt ausgesprochen haben, begrüsse ich mit Freude als ein Zeugniss der Wahrheit, von der auch ich aufs innigste durchdrungen bin, dass die wahren geistlichen und die wahren geistigen Interessen in ihrem innersten Grunde und Wesen einander nicht widerstreiten, sondern einig sind und sein müssen. Ich wüsste wahrlich nicht, was der Menschheit heilsamer sein könnte, als dass diese innere Einheit und dieser wesentliche Zusammenhang von allen Seiten immer richtig erkannt und festgehalten werde. Möge das denn unter uns so sein!'

Die Ueberreichung des von dem Präsidenten des k. Appellationsgerichts zu Greifswald Herrn Dr. von Seeckt im Namen des hohen, durch ihn und den Herrn Appellationsgerichtsrath Dr. von Mühlenfels vertretenen Collegiums und des gleichfalls mitdeputirten Ober-Staatsanwalts Herrn Kaungiesser an die

Universität überbrachten Glückwunschschreibens [1]) wurde von dem erstgenannten mit folgenden Worten begleitet:

'Was heute vor hundert Jahren unsere Vorgänger im Amte, die Mitglieder des Königl. Schwedischen Tribunals zu Wismar, glückwünschend aussprachen, das erhält heute eine glänzende Bestätigung. Ein neues Jahrhundert hat seit jenem Tage die Wissenschaft gepflegt, neue Zierden der Anstalt gegeben, welche vor nun vierhundert Jahren der Fischerring ins Leben rief. Jene Perle der Wissenschaft, welche die damit besiegelte Urkunde zur Wirksamkeit brachte, sie ist schon im ersten Jahrhunderte frei geworden durch die Reformation in ihrem hellen Lichte von den Fesseln des päpstlichen Schöpfers, frei für die Forschung nach Wahrheit von ewiger Dauer, unter Gottes des Allmächtigen Schutz. Möge denn, Ihn recht erkennend, auch die Zukunft das in ungetrübtem Glanze erhalten, was heute Alle freudig bewegt.

Um so theilnehmender darf ich dies aussprechen im Namen des Königl. Appellationsgerichts, welches mit meinen Begleitern ich die Ehre habe zu repräsentiren, als, selbst einst Zögling dieser Hochschule, der Rückblick auf die Vergangenheit uns hinführt auch auf die Männer, die in ihr gewirkt, gegründet und erhalten haben, was heute besteht; auf Männer, die als uns gemeinsame Zierden, als Lehrer des Rechts und als Richter gleich ausgezeichnet, von uns verehrt sind, und verehrt werden. Nicht brauche ich hier noch ihre Namen zu nennen; sie sind zu bekannt als Träger der Wissenschaft, die sich auch in ihrer Ausübung für das Leben als wahr, als die wahre Wissenschaft bewährt, die auch in ihrer Anwendung als die echte Perle erkannt werden kann.

So hindeutend auf die enge Verbindung, die bisher in Theorie und Praxis der Universität mit dem Landesgerichte bestanden hat, bitte ich auch jetzt um deren Fortdauer, indem ich im Auftrage des Königl. Appellationsgerichts hiermit den schriftlichen Glückwunsch zu überreichen mich beehre'.

---

[1]) s. Beil. H m.

Diese Anrede wurde von dem Rektor dahin beantwortet:

'Die Geschichte unserer Universität lehrt, dass ihre Gründung neben dem Streben nach wissenschaftlicher Bildung überhaupt, ganz besonders auch durch das Bedürfniss veranlasst worden sei, die Wissenschaft des Rechtes in Pommern zu befördern und zu verbreiten. Dieser Aufgabe hat sie denn auch in der That entsprochen; das Studium der Rechtswissenschaft ist jederzeit von ihr gepflegt worden, selbst über das praktische Bedürfniss hinaus. So erinnere ich mich aus meinen eigenen Studien auf diesem Gebiete, dass schon im zweiten Jahrhunderte der Universität einer ihrer Lehrer, Joach. Stephani, auch das altgriechische Rechts- und Gerichtswesen in den Kreis seiner Studien zog; also zu einer Zeit, wo überall an Untersuchungen dieser Art noch wenig gedacht ward. Seine Arbeiten sind nun freilich vergessen; aber Namen, wie aus jener Zeit David Mevius, aus neuerer Zeit Emanuel Hagemeister haben überall unter den Rechtskundigen auch jetzt noch einen guten Klang. Sie und Andere ihres Gleichen sichern unserer Universität vornehmlich auch die Theilnahme der richterlichen Collegien, die Sie uns ausgesprochen, und für die wir uns zum freudigen Danke verpflichtet fühlen'.

Daran schlossen sich die Glückwünsche des k. Provinzialschulcollegiums zu Stettin, vertreten durch den k. Provinzialschulrath Herrn Dr. Wehrmann, und des Kreisgerichts zu Greifswald, vertreten durch die Herren Hofgerichtsrath Wörrishoffer, Sprecher, und Kreisgerichtsrath Ladewig; in einer von Würde getragenen, herzlichen Ansprache brachte darauf der Präsident der Regierung zu Stralsund, Herr Graf von Krassow, die Wünsche dieses hohen Collegiums dar, welche den Rektor zu folgender Erwiederung veranlassten:

'Wissenschaftliche Anstalten gedeihen nur da, wo es auch um die Verwaltung des Landes im Allgemeinen richtig bestellt ist. Der Staat, dem wir angehören, behauptet den Ruhm einer vom Geiste der Wissenschaft erleuchteten und geleiteten Verwaltung und deswegen erfreuen sich auch die wissenschaftlichen Anstalten seiner besonderen Pflege. Auch Sie, das Haupt der obersten Verwaltungsbehörde unseres Landestheils, geben uns

durch Ihre Theilnahme an unserm Feste einen sprechenden Beweis Ihres lebendigen Interesses für die Bestrebungen und das Gedeihen einer dem Dienste der Wissenschaft gewidmeten Anstalt und um so freudiger ist der Dank, den wir Ihnen für Ihre Glückwünsche aussprechen'.

Unmittelbar auf die Regierung zu Stralsund folgte sodann der Magistrat dieser engverbundenen Nachbarstadt, in dessen Namen der Herr Bürgermeister Fabricius sprach[1]). Diesen Deputationen folgten die Abgeordneten der Gymnasien der Provinz, die Herren Direktor Dr. Sommerbrodt vom Gymnasium zu Anklam, ord. Lehrer Taegert vom Gymnasium zu Coeslin, Direktor Dr. Campe vom Gymnasium zu Greiffenberg, Direktor Hiecke vom Gymnasium zu Greifswald[2]), Direktor Dr. Gottschick vom Gymnasium zu Putbus, Direktor Dr. Heydemann vom Gymnasium zu Alt-Stettin, Oberlehrer Dr. Heidtmann vom Gymnasium zu Neu-Stettin, Direktor Dr. Nizze vom Gymnasium zu Stralsund. Der Letztere, als der von ihnen erwählte Wortführer, brachte den Gesammtglückwunsch dieser naheverbundenen Anstalten in folgenden Worten dar:

'Eurer Magnificenz und Ihnen, hochverehrte Herren Decane und Professoren der Universität Greifswald nahen sich die Vertreter der Pommerschen Gymnasien an diesem Festtage, und bitten um geneigtes Gehör für den Ausdruck ihrer innigsten Theilnahme. Sie haben sich vereinigt zum gemeinschaftlichen Vortrage ihrer Gesinnung, weil sie sich Eins fühlen in den heute leitenden Gedanken, mir aber ist der ehrenvolle Auftrag geworden, ihrer aller Dolmetscher zu sein.

Uns alle hat hierher geführt die innigste Achtung vor der Wissenschaft, deren treue Pflegerin durch vier Jahrhunderte diese ehrwürdige Hochschule gewesen ist. Uns selbst ist bei unserer amtlichen Thätigkeit das äussere Ziel gestellt, aus der uns anvertrauten Jugend eine reiche Zahl solcher Jünglinge heranzubilden und für die Hörsäle der Universität vorzubereiten, in denen der echt wissenschaftliche Geist entwickelt und hin-

---

[1]) s. Beil. H n.

[2]) s. Beil. H d.

länglich gestärkt, und von welchen eine sichere Grundlage solcher Kenntnisse gelegt ist, ohne die der Besuch deutscher Universitäten nicht fruchtbar sein kann. Wir würden uns unfähig erweisen zur Lösung einer solchen Aufgabe, wenn nicht jene Achtung und Begeisterung für wissenschaftliches Streben uns leitete, deren Bezeugung der Zweck unseres Hierseins ist. Es knüpft sich daran der hochachtungsvolle Gedanke an die lange Reihe würdigster Vertreter der Wissenschaft, welche hier in den vergangenen Jahrhunderten gewirkt haben, und an den glänzenden Kranz solcher Vertreter, wie wir sie heute freudig begrüssen. Ich sage: freudig begrüssen, und diese Freude ist geweihet durch den dankvollen Aufblick zu der sichtbaren Gnade unsers Gottes im Himmel, welche bisher über dieser Anstalt gewaltet hat.

Dass so dankvolle Gesinnungen in Ihnen leben, das wissen wir mit Sicherheit, und wie wir nun erfuhren, dass Sie zur Darlegung Ihres Dankes die öffentliche Festfeier zu begehen im Begriffe waren, da sind wir hierher geeilt und tragen Ihnen die Bitte vor, uns aufzunehmen als treue Gehülfen Ihrer Danksagung, als treue Gehülfen der heissen Wünsche und Gebete, welche Sie in diesen Tagen für den dauernden Glanz Ihrer theuren Universität gen Himmel senden.

So blühe denn diese ehrwürdige Pflegerin der Wissenschaft unter des Allmächtigen segnender Obhut, auf dass sie treu verwalten möge die Freiheit wissenschaftlicher Bewegung, welche Maass und Schranke in sich selber trägt; sie preise auch fernerhin die Huld unsers geliebten Landesvaters, der mit besonderm Wohlgefallen Sein Auge ihr zugewendet hat; sie sei immer wohl behütet durch die Weisheit erleuchteter Räthe des Königs, sie ermangele nie so ehrenwerther Forscher und Baumeister auf dem Felde der Wissenschaft, wie sie jetzt derselben mit edlem Stolze sich rühmen darf, und sie werde immer zahlreich aufgesucht von frischer Jugend in lauterem Wissensdrange.

Verstatten Sie uns nun, die Erinnerungsgaben Ihnen anzubieten, deren gütige Aufnahme unsere Anstalten von Ihnen erbitten'.

Die Erwiederung des Rektors auf diese Ansprache lautete also:

'Unter Allen, deren Glückwünsche wir bei unserm Feste

empfangen, stehen uns die Gymnasien in vieler Beziehung am nächsten. Die Wirksamkeit der Universität ist ja bedingt durch die der Gymnasien: die Universität kann nur fortbauen auf dem Grunde, den die Gymnasien gelegt haben, und die Gymnasien können ihre Zöglinge nur dann mit Vertrauen der Universität übergeben, wenn sie die Ueberzeugung haben, dass auf dem gut gelegten Grunde auch gut weitergebaut werde. Ihre Glückwünsche bezeugen, wie Sie an dem Gedeihen unserer Hochschule lebhaften und herzlichen Antheil nehmen; nicht weniger lebhaft und herzlich ist der Antheil, den die Universität an dem Gedeihen der Gymnasien nimmt; und indem ich Ihre Wünsche mit Dank entgegen nehme, kann ich sie nicht besser erwiedern, als mit den entsprechenden Wünschen für das Gedeihen und die Blüthe der Gymnasien'.

Die Abgeordneten der einzelnen Gymnasien überreichten darauf die von denselben ausgegangenen Festprogramme (Beil. F 10. 12. 13. 28. 30—32. 35—37; Programm des Wittenberger Gymnasiums F 43; Votivtafel der Schule zu Treptow an der Rega H e).

Es folgten darauf Deputationen der Stände des Kreises Rügen, die Herren Landrath und Rittmeister a. D. von Platen auf Reischwitz (Sprecher), Kammerherr v. d. Lancken auf Plüggentin, Landrath a. D. und Major a. D. v. d. Lancken auf Woldenitz, und der Geistlichkeit von Stralsund, in deren Namen Herr Consistorialrath Dr. Ziemssen unter besonderer Hervorhebung des Andenkens an Johann Knipstrow und dessen Beziehungen zur Universität das Wort ergriff, zum Schlusse seiner Rede aber, auch seiner eigenen vielfachen Beziehungen zur Universität dankbar gedenkend, ihr eine Festschrift (Beil. F 21) als Weihegabe überreichte.

Hierauf überbrachte Herr Maler Boeck aus Greifswald ein prächtig ausgestattetes, von ihm mit Kunst und Liebe angefertigtes, photographisches 'historisches Album der Greifswalder Universität' in Folio, welches in drei Abtheilungen die Abbildungen der Fürsten, unter deren Scepter die Universität gestanden, der hervorragendsten ihrer früheren Lehrer und der sämmtlichen jetzigen ordentlichen Professoren enthält. Die bei-

den ersteren Abtheilungen sind nach vorhandenen älteren Abbildungen, die der Künstler mit grosser Mühe und Sorgfalt, zum Theil auf eigens dazu unternommenen Reisen, sich verschafft hat dargestellt, das gegenwärtige Lehrpersonal nach dem Leben.

Dem einfachen und soldatisch biederen Glückwunsche des Herrn Major Schulemann, als Vertreters der Greifswalder Garnison, der ihm zunächst folgte, entgegnete der Rektor in folgender Art:

'Es gereicht mir zur wahren Freude, Sie, Herr Major, heute als den Vertreter des Wehrstandes bei dem Feste unserer Lehranstalt begrüssen zu können. Der Staat, dem wir angehören, findet seine Stärke und seine Auszeichnung darin ganz besonders, dass er Wehrhaftigkeit und Waffentüchtigkeit mit Tüchtigkeit in der Wissenschaft und geistiger Bildung zu verbinden weiss, so dass weder die Männer des Wehrstandes der Wissenschaft, noch die Jünger der Wissenschaft dem Wehrstande fremd und fern bleiben. Ja ich möchte sagen, dass Sie, Herr Major, und wir in gewissem Sinne selbst Collegen sind. Denn — wenn Sie mir eine mythologische Anspielung erlauben wollen — wir beide leiten die Jünglinge zum Dienste derselben Göttin, der Minerva an, die ebensowohl Göttin des Krieges als Göttin der Wissenschaft ist. Und ich denke, dass ich so Ihren Glückwunsch in echt preussischem Sinne empfange und erwiedere'.

Daran reihten sich zunächst die Bewillkommnungen des Magistrats zu Wolgast (Deput. Vorsitzender des Gemeinderaths Brodt, Sprecher, und Kämmerer Hagen), der Stände des Kreises Greifswald (Deput. Hauptmann und Gutsbesitzer v. Wedell auf Menzlin, Sprecher, Bürgermeister Thoms aus Lassan, Schulze Beug zu Lodmannhagen), der Garnison der Festung Stralsund (Obristlieutenant von Dalwigk) und der Realschule ebendaselbst, in deren Namen der Direktor derselben, Herr Dr. Risch, eine Festschrift[1]) überreichte.

Wie die Universität es sich nicht hatte nehmen lassen, den ersten Vertreter der Stadt, den Bürgermeister Dr. Päpke, noch besonders und persönlich zu dem Feste einzuladen, so lieh der-

[1]) s. Beil. F 38.

selbe auch seinen persönlichen und eigensten Gefühlen den wärmsten Ausdruck in folgenden Worten:

'Die Glückwünsche unserer Stadt zu dem Jubelfeste der Universität sind zwar an dieser Stelle heute schon besonders dargebracht, aber dem innern Zuge folgend erscheine, hochzuverehrende Väter der Universität, ich auch noch persönlich vor Ihnen. Selbst ein Zögling dieser Hochschule trage ich, was ich ihr, was ich denen, welche ich als meine Lehrer verehre, verdanke, in dankbarstem Andenken; auch später in amtlichen Beziehungen derselben oftmals näher getreten, habe ich deren Geschicke stets mit warmer Theilnahme verfolgt und zur besonderen Freude gereicht es mir, Zeuge davon sein zu können, wie dieselbe im Rückblick auf eine lange Vergangenheit mit schönen Hoffnungen in ein neues Jahrhundert eben eintritt. Das Werk, dereinst gefördert von einem thatkräftigen Manne, welcher in treuer Hingebung für seinen Fürsten und die seiner Leitung zunächst anvertraute Stadt bewährt, zugleich die hohe Bedeutung der Wissenschaft erkannte, dies Werk besteht nach vier Jahrhunderten noch heute, es hat unter mannigfachen Wechselfällen der Zeiten und oft ihm drohenden Gefahren festen Bestand bisher behalten, und nach Allem, was unter landesväterlichem Schutz und Schirm besonders in den letzten Decennien geschehen und was für seine fernere Entwickelung beim Beginn seiner neuen Aera wieder angebahnt wird, trägt es die Bürgschaft für sein künftiges dauerndes Gedeihen in sich. Obgleich unter Mühen und Sorgen entstanden und allein auf fremde Hülfe gebaut, schreitet diese Hochschule jetzt aus eigenen Kräften vorwärts, und den Nachkommen derer, welche sie in der Vorzeit gründen halfen, bleibt kaum mehr übrig, als sie mit ihren Wünschen auf den Weg, welcher sie in ein neues Jahrhundert hineinführt, zu begleiten. Solche Wünsche kann auch ich nur, hochverehrte Väter der Universität, vor Ihnen aussprechen; nehmen Sie dieselben, wie sie aus vollem, tiefbewegten Herzen kommen, mit Wohlwollen auf. Und so blühe denn diese Hochschule fort und fort, und entfalte sich zu immer grösserer Vollendung, sie entfalte sich in immer segensreicherer Wirksamkeit für die Wissenschaft und durch die Wissenschaft für das Leben

und gehe in Allem, was hierzu Noth ist, als eine leuchtende Führerin stets voran auch den kommenden Geschlechtern'!

Der Rektor erwiederte darauf folgendes:

'Dass Sie, Herr Bürgermeister, die freundliche Gesinnung dieser Stadt gegen uns, die uns kurz zuvor auf so erfreuliche und dankenswerthe Weise ausgesprochen ist, ganz besonders und vorzugsweise im Herzen tragen, davon ist ein Jeder von uns gleich mir auf's Festeste überzeugt. Wir ehren in Ihnen den würdigen und gesinnungsverwandten Nachfolger Heinrich Rubenows, des Bürgermeisters dieser Stadt und des Mitstifters der Universität; wir freuen uns, Sie nicht bloss den Sohn dieser Stadt, sondern auch den Zögling unserer Hochschule nennen zu dürfen; und wir können für Beide nichts Besseres wünschen, als dass die Eine sich vieler solcher Zöglinge, die Andere sich immer solcher Vorsteher zu erfreuen haben möge'.

Es folgten die Stände des Franzburger Kreises, vertreten durch den Herrn Landrath von Hagemeister zu Franzburg und den Herrn Gutsbesitzer und Kreis-Deputirten von Hagemeister auf Clausdorf, dann der Ausschuss der Gesellschaft für pommersche Statistik und Alterthumskunde zu Stettin, der die Herren Direktor a. D. Dr. Hasselbach und Oberlandforstmeister Crelinger abgeordnet hatte. Den von ihm ausgesprochenen Beglückwünschungen im Namen der Gesellschaft [1]) schloss der Erstere unter Ueberreichung einer von ihm der Universität dargebrachten Festschrift [2]) persönliche an. 'In anderem Gewande, aber ebenso treuen Herzens' überbrachte darauf Geh. Reg.-Rath Dr. Baumstark ein Gratulationsschreiben des Baltischen Vereins für Beförderung der Landwirthschaft; ein gleiches hatte der Verein für pommersche Statistik durch den Rittergutsbesitzer Assessor Mühlenbeck übersendet. Es folgten darauf die Begrüssungen der Geistlichkeit: der akademischen Pfarrer in der Greifswalder Landsynode, ausgesprochen von Herrn Prof. und Pfarrer Dr. Pelt zu Kemnitz, sowie der gesammten gedachten Landsynode durch den Superintendenturverweser Herrn Wollenburg zu Hanshagen und, nachdem inzwischen der Pro-

---

[1]) Das Schreiben derselben s. Beil. H o. [2]) s. Beil. F 18.

rektor Dr. Vogt an die Stelle des Rektors getreten war, um den folgenden Ansprachen zu entgegnen, der Synode Wolgast durch den Superintendenten Wiesener in Wolgast. Zunächst überbrachte hierauf der Unterbibliothekar Dr. Ahlwardt zu Greifswald die von ihm dargebrachte Schrift über die arabische Poesie [1]), dann der Zollinspektor L'Oeillot de Mars die Glückwünsche der k. Steuerverwaltung zu Greifswald, der Superintendent Dr. Bindemann zu Grimmen, seines früheren Verhältnisses zur Universität gedenkend, der er als Privatdocent und Professor angehört hatte, diejenigen der Geistlichkeit der Synode Grimmen. Den Beschluss machte eine begeisterte Ansprache des ehrwürdigen und hochbetagten Pastor emeritus Piper zu Dersekow, der in einem langen Leben von früh an die Universität gekannt und viele Jahre, früher als Student, dann als akademischer Pfarrer ihr nahe gestanden hatte, und jetzt ein Bild ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entrollte, zugleich Zeugnisse seiner frühesten und seiner immer noch fortgesetzten regen theologischen Studien in zwei dargebrachten Geschenken ablegend [2]): mit warmem Danke wurden Wünsche und Gabe von dem Prorektor entgegengenommen.

Zum Schlusse fasste der Rektor, der nunmehr seine Stelle wieder eingenommen hatte, noch einmal den Dank der Universität für so viele ihr dargebrachte gute und fromme Wünsche unter der Betheiligung so vieler gelehrter Körperschaften aus allen Gauen Deutschlands und der Schweiz einestheils, wie anderntheils der gesammten Provinz, und insbesondere der Stadt Greifswald, in wenige Worte zusammen und lud die Versammlung zur weiteren Theilnahme an dem bevorstehenden Feste ein.

Der Anschluss einer anderen Feier an demselben Tage war beabsichtigt worden. Als 'Einladungsschrift zu der am 16. October zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs und des 400jährigen Universitäts-Jubiläums stattfindenden Einweihung des Anatomie-Gebäudes' hatte der Direktor des anatomischen Instituts Dr. Schultze einen Theil des ersten Heftes seiner Beschreibung der anatomischen Sammlungen und des

[1]) s. Beil. F 42. [2]) s. Beil. F 20. 50.

neuen Anatomie-Gebäudes herausgegeben [1]). Die Ausführung dieser projektirten Feierlichkeit musste jedoch, da sie sich der Reihe der von der Universität getroffenen Veranstaltungen nicht wohl einfügen liess, unterbleiben.

Der Mittag vereinte einen grossen Theil der Einheimischen mit ihren Gästen zu einem zwanglosen Mahle in dem Saale des Gasthofes zum Könige von Preussen, bei welchem Bekanntschaften angeknüpft und erneuert wurden und Beseler's herzliche Worte der Bewillkommnung durch den Kanzler v. Wächter sinnige und heitere Erwiederung fanden.

2. Einzug Sr. Maj. des Königs.

Gegen Abend erwartete man die hocherfreuliche Ankunft Sr. Majestät des Königs und Ihrer K. Hoheiten, des Prinzen von Preussen und des Prinzen Friedrich Wilhelm. Eine überaus zahlreiche Menge, die Einwohner und Bürger der Stadt, so wie viele bereits eingetroffene Gäste aus der Nähe und Ferne, wogte bei dem herrlichsten, mildesten Wetter durch die Strassen der Stadt. Die Stadt mit Kränzen und Guirlanden im Festschmuck prangend, war glänzend erleuchtet. Das Universitäts-Gebäude strahlte in einem Lichtmeer; in der Mitte der Stadt zeichnete sich das Rathhaus durch seine glänzende Illumination und geschmackvolle Verzierung aus. Es war mit vielen Fahnen und Guirlanden geschmückt und ausserdem waren an demselben drei Transparente angebracht, an dem östlichen Giebel das grosse preussische Wappen, an dem westlichen Giebel das pommersche Wappen, und oberhalb der Eingangsthür die Eldenaer Ruine in einer

[1]) Die anatomischen Sammlungen und das neue Anatomie-Gebäude zu Greifswald beschrieben von Dr. C. A. Sigmund Schultze. Mit Abbildungen des neuen Gebäudes und der wichtigsten Institute. Erstes Heft: Geschichte des Anatomie-Instituts; Beschreibung des neuen Gebäudes und Katalog der Präparate über Krankheiten des Nervensystems. Greifswald 1856. 4. Die vorliegenden 31 Seiten enthalten nur die Geschichte und die Beschreibung des Gebäudes mit der Notiz am Schlusse: 'Der Katalog und die Beschreibung der einzelnen Präparate werden mit den dazu erforderlichen Abbildungen das zweite Heft bilden'.

reichen Einfassung. Auch die vier Stadt-Thore waren angemessen decorirt und erleuchtet, die drei Kirchen von innen illuminirt und der Thurm der Nicolai-Kirche noch besonders von einem dreifachen, strahlenden Lichtreif umwoben. Und hinter der Akademie und der Stadt blieben die Privatwohnungen der Bürger und Einwohner nicht zurück. Denn wie überall bei dem Publikum die begeistertste Theilnahme für das Fest in der würdigen Haltung, in der freudigsten Bereitwilligkeit zur Mitwirkung sich kundgab, so namentlich auch hier; um so mehr, als es nicht nur der Universität, sondern zugleich auch dem Königlichen Herzog von Pommern und den Hohen Prinzen galt, welche nun einziehen sollten in die freudig bewegte Stadt. Gegen 10 Uhr verkündeten die Glocken, dass der Königliche Zug die Greifswalder Feldmark erreicht habe. Erwartet wurden die Allerhöchsten Herrschaften von der Schützen-Gilde, die mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen denselben entgegengezogen waren. Vor dem Mühlenthore, in welches die Allerhöchsten Herrschaften einzogen, war eine hellstrahlende glänzend geschmückte Ehrenpforte errichtet, und unter jubelndem Hoch der Bevölkerung fuhr des Königs Majestät und bald nachher die beiden Königlichen Prinzen, welche dem Throne am nächsten stehen, durch die festlich erleuchteten und reich geschmückten Strassen. In der Wohnung des Appellationsgerichts-Präsidenten von Seeckt geruhten Se. Majestät der König abzusteigen. Hier hatten sich der Rektor und die Dekane der Universität, Prof. theol. Kosegarten, Prof. jur. Geh. Justiz-Rath Beseler, Prof. med. Haeser und Prof. math. Grunert, sowie die Spitzen der Behörden und die Stände bereits versammelt, und wurden nach huldreichem Empfange zum Souper befohlen. Bald darauf bewegte sich ein grossartiger Zug von mehr als fünfhundert Wachsfackeln vom Rathhause durch die Stadt unter feierlichen Klängen vor die Fenster der Wohnung Sr. Majestät, eine Huldigung, welche die Bürgerschaft ihrem Monarchen darbrachte, und zugleich ein Vorspiel des Festes, dem Alle nur um so mehr hoch erfreut entgegensahen, als es durch die Anwesenheit Sr. Majestät und der Königlichen Prinzen verherrlicht werden sollte.

V. Der erste Haupt-Festtag. (17. Oct.)

1. Der Festzug.

Schon in der Frühe des 17. October verkündete feierliches Glockengeläut von den Thürmen der Stadt den Anbruch des Tages; Sr. Maj. dem Könige brachte der Handwerkergesangverein Arion ein mit gnädigem Wohlgefallen aufgenommenes Ständchen dar. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, das die festlichen Tage ununterbrochen mit hellem, leuchtendem Glanze der heitersten Herbstsonne und des blauesten Himmels begleitete, versammelten sich die Festtheilnehmer um halb neun Uhr in der Frühe in den verschiedenen ihnen angewiesenen Räumen[1]) und begaben sich von dort auf den Platz vor dem festlich geschmückten Universitätsgebäude. Marschälle mit Stäben, die mit weissen und rothen Bändern geziert waren, ordneten und führten den Zug und seine einzelnen Abtheilungen: dieses Amt war von den Professoren DD. Haeberlin, Pohl und Susemihl, den Privatdocenten DD. Bengelsdorff, Haeckermann, Jessen und Ziemssen, dem Unterbibliothekar Dr. Ahlwardt, dem Dr. med. Vetter und dem Cand. jur. Barkow übernommen worden; die Ordnung des Zuges geschah nach der in dem Programm angegebenen Reihenfolge, die Bürgerschützen geleiteten ihn, die begleitenden Musikchöre liessen Choräle erschallen. Die Abtheilungen der Studirenden wurden

---

[1]) s. das Programm Beil. C. Der Magistrat und das bürgerschaftliche Collegium hatten sich auf dem Rathhause versammelt.

von ihren Chargirten mit bunten Schärpen in ihren Verbindungsfarben geführt: in der ersten Abtheilung, die den Zug eröffnete, befanden sich die Mitglieder der Landsmannschaften mit ihren Farben und Fahnen, denen eine Universitätsfahne voranwehte, in der zweiten, den Zug schliessenden, ward die zweite Universitätsfahne von einem Chargirten der Rugia getragen: diese Abtheilung enthielt die Rugier und die Eldenaer Akademiker mit ihren Fahnen, so wie die übrigen Studirenden, die sich keiner landsmannschaftlichen Verbindung angeschlossen hatten. Zu drei und drei gepaart zogen die Reihen in feierlichem Schritte einher: der Zug bewegte sich den Collegienplatz entlang durch die Rothgerberstrasse in die Langestrasse bis zum Fischmarkt, dann durch die Baderstrasse in die Pferde- und Domstrasse zu der ehrwürdigen hohen Kirche; in der bunten und reichen Mannigfaltigkeit der Amtstrachten der Professoren und der Geistlichen, der Civil- und Militär-Uniformen, der bürgerlichen Kleidung und der leuchtenden Farben der Studirenden, von wehenden Fahnen überwallt, gewährte er einen höchst malerischen Anblick: dicht gedrängt umgab ihn auf beiden Seiten die Menge in würdiger, ernster Haltung, einzelne Gewerke mit ihren Fahnen und Zeichen bildeten Spalier, alle Fenster waren von Schaulustigen besetzt — Alle erfüllt von einer haltungsvollen Theilnahme, die das ganze Fest begleitete, die es nirgend zu einer Störung, einem Missklange kommen liess. Se. Maj. der König nahm mit den K. Prinzen den Zug, der mit ehrfurchtsvollem Grusse vorbeischritt, von seinen Fenstern aus in Augenschein; unmittelbar hinter diesen rechts einbiegend erreichten die Theilnehmer das westliche Hauptportal der Kirche.

2. Die kirchliche Feier.

Nachdem der Festzug in die bereits mit einer zahlreichen Versammlung gefüllte Kirche eingetreten war, und die Theilnehmer des Zuges die von den Marschällen ihnen zugewiesenen Plätze eingenommen hatten, begaben sich der Rektor und die Dekane zu Sr. Majestät dem Könige und den Königlichen Prinzen, um dieselben einzuholen und in die Kirche zu geleiten. Vor

der Kirche bildete ein Theil der letzten Abtheilung des Zuges Spalier. Hier wurden Se. Majestät der König an dem westlichen Portale von der gesammten Geistlichkeit der Stadt, den Superintendenten Dr. Schirmer an der Spitze empfangen. Nachdem der König und die Prinzen auf sammtenen Lehnsesseln der Kanzel gegenüber Platz genommen, begann die kirchliche Feier mit den herrlichen Klängen des Händelschen Utrechter Te Deums vom Orgel-Chor. Daran schloss sich der Gesang der Gemeinde in dem ersten Verse des Liedes 'Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut!', die Liturgie am Altar vom Diakonus der Nikolai-Kirche Biesner verlesen, und nach derselben ein zweiter Chor aus demselben Te Deum: 'Te per orbem terrarum' von der Orgel aus gesungen. Hierauf ertönte als lebendiger Ausdruck der andächtig begeisterten Gemeinde der Hauptgesang 'Nun danket alle Gott'. Darauf bestieg der Superintendent der Stadt, Consistorialrath und Professor Dr. Schirmer, die Kanzel und hielt die folgende Festpredigt:

'Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was Er Dir Gutes gethan hat! Der Dir alle Deine Sünde vergiebt und heilet alle Deine Gebrechen, Der Dein Leben vom Verderben erlöst und Dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, Der Dich fröhlich macht, dass Du wieder jung wirst, — lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was Er Dir Gutes gethan hat! Amen.

In diesen begeisterten und doch auch so demuthsvollen Preisruf des königlichen Psalmensängers des alten Bundes stimmen wir, Andächtige und Geliebte im Herrn, heute gewiss Alle von ganzer Seele mit ein. Denn die festliche Jubelfeier, die mit dem heutigen Tage uns angebrochen ist, ruft vor Allem uns auf zum Lobe und Preise Gottes, der unsere Hochschule nun schon vier Jahrhunderte lang mit dem himmlischen Schutz seiner Gnade beschirmt und durch alle Stürme der Zeit bis hieher erhalten hat. Worum heute vor vierhundert Jahren, bei ihrer feierlichen Weihe, hier in demselben ehrwürdigen Gotteshause, worin wir versammelt sind, mit dem fürstlichen Stifter ihre ersten Pfleger und Väter gebetet und Hände und Herzen aufgehoben

haben zum Herrn, dass Er den neu gegründeten geistigen Bau in seine heilige Obhut nehmen und seinen himmlischen Segen ihm schenken wolle: das ist nicht unerfüllt geblieben, und wir erscheinen heute vor seinem Angesicht, die schuldigen Opfer des Lobes und Dankes in Demuth Ihm darzubringen.

Ja, ein Hochgefühl heiliger Freude durchdringt unsere Herzen, und mit tiefbewegter, dankvoller Seele schauen wir auf zu dem Gott unseres Heils, der Grosses an uns gethan und dieses schöne Jubelfest uns erleben lässt. Und wir stehen mit dieser Freude, mit diesem Dank nicht allein. Diese ansehnliche und seltene Versammlung giebt uns Zeugniss von der lebhaften Theilnahme, die unser Jubelfest nicht bloss in unserem engeren, sondern auch im weiteren deutschen Vaterlande gefunden hat. Seine Feier erscheint ausgezeichnet wie nie zuvor.

Hat es doch selbst unser theuerster König und Herr nicht verschmäht, das Fest durch seine hohe Gegenwart zu verherrlichen, und mit ehrfurchtsvollem Danke erkennen wir die Gnade und Huld, die unserer Hochschule damit widerfährt. Aber es spricht sich darin auch nur die hohe Schätzung wahrer, geistiger Bildung aus, und die hochsinnige Königliche Pflege der Wissenschaften und Künste ist ein gerechter Gegenstand unserer dankbaren Huldigung. — Doch noch Eins darf ich hier nicht verschweigen. Dass unsere Hochschule ihr Jubelfest mit so freudiger Erhebung begehen kann, dass sie eben jetzt zu einer neuen, hoffnungsreichen Blüthe gediehen ist, das ist eine Segnung des uns erhaltenen und wiedergegebenen Friedens. Wie Grosses wir aber in dieser Beziehung unserem vielgeliebten Könige schuldig sind, das ist eingeschrieben in unser dankbares Herz; und mit vollem Recht dürfen wir das Wort des Erlösers, womit wir um den Frieden gebetet haben, auch hier wiederholen: 'Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen.' (Matth. 5, 9.)

Wir wissen es zu würdigen, dass auch der erste Prinz des Königlichen Hauses unsere Bitte nicht von Sich gewiesen und es uns nicht versagt hat, auch mit dem verehrten Fürstensohne an unserer akademischen Feier persönlich Theil zu nehmen.

Da sind hochgestellte Würdenträger des Staats und der

Kirche erschienen, die diesen Jubeltag mit uns feiern und es also bezeugen wollen, dass auch sie das wachsende Gedeihen unserer Hochschule auf dem Herzen tragen; — und wir begrüssen sie ehrerbietigst. Da sehen wir geehrte Männer der Wissenschaft, welche die schwesterlichen Hochschulen aus dem deutschen und preussischen Vaterlande als ihre Vertreter uns zugesandt, bei der Festesfeier geistig uns beizustehen; — und wir heissen sie dankbar willkommen. — Ja, seid uns willkommen, Alle, die ein befreundeter Zug des Geistes uns zugeführt, oder die Ihr einst auch Genossen unserer Hochschule wart und für Wissenschaft und Leben hier eine Nahrung gefunden habt und das Band erneuern wollt, was die Liebe jugendlicher Begeisterung geknüpft hat.

Der festliche Glanz der Umgebung aber, der bald verschwindet, gilt nicht dem vergänglichen Wesen, sondern soll uns hinweisen auf ein Bleibendes, auf die innere, geistige Bedeutung, die unsere Jubelfeier umschliesst, eine Bedeutung, die mit den grossartigen, geistigen Entwickelungen der Geschichte des Christenthums, wovon wir unsere Universitäten nicht trennen dürfen, zusammenhängt. Von dieser Seite unsere Feier zu würdigen, das ist die wesentliche Aufgabe, die uns für diese Festbetrachtung gestellt ist. Ihren rechten Inhalt gewinnen wir aber nur aus dem lebendigen Gotteswort; und so wenden wir uns denn andachtsvoll zu ihm hin. Dieses Wort giebt uns der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Kolosser, wo es Kap. 1, 12. 13 also lautet:

> Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniss und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes.

Gebe Gott, dass der von uns Ihm darzubringende Dank auch uns den Eingang schaffe in das Reich seines lieben Sohnes! Dazu segne, o Herr, das Wort, was Du heute auf meine Lippen legst, und stehe durch die Kraft des heiligen Geistes mir bei, dass ich nur Deinen Ruhm, nur Deine Wahrheit verkündige! Amen.

Der Apostel Paulus nennt uns unmittelbar den höchsten

Gegenstand des Dankes, den wir als Christen Gott schuldig sind. Es ist der Dank für die Erlösung aus der Macht der alten Finsterniss, die der Gottessohn überwunden und das Reich des Lichts und der Liebe uns aufgethan hat, dass wir mit den Heiligen darin wandeln und des himmlischen Erbes uns freuen sollen. Doch stellt sich uns in dem Bilde des Reiches Christi auch nur das höchste uns gesteckte Ziel vor das Auge, und wir haben die Finsterniss der Welt noch immer aufzuheben in Gottes Licht. Auch eignen wir die Tüchtigkeit, die uns der Vater verleiht, erst im Geiste uns wahrhaft an, und so liegt uns hier auch eine Arbeit des Geistes vor, und der Apostel deutet zugleich auf eine höhere Vollendung hin, die der lebendige, christliche Dank zu erringen strebt. Unser Jubeldank als ein christlicher geht nun aber auf dasselbe hohe und heilige Ziel hinaus. Denn auch die Hochschulen haben ihre bedeutsame Stellung zum Reiche Gottes.

Alles aber, wofür wir heute zu danken haben, danken wir Gott, von dem allein aller Segen kommt. So soll denn auch der Gott gebührende Dank an dem heutigen Jubelfeste der einfache Gegenstand unserer Betrachtung sein. Wie alle wahre Anbetung Gottes, so muss aber auch der Gottesdank, um zu Ihm hinanzudringen, ein Dank im Geiste und in der Wahrheit sein; und es liegt darin die doppelte Mahnung, nämlich es im Geiste mit Dank zu erkennen, was Gott gethan hat, und was durch seine mächtige Hülfe geschehen ist, dann aber auch es wohl zu bedenken und zu beherzigen, dass der wahre Dank ein Lebensdank ist und sich durch die That des Lebens bezeugen soll. Das Erste weist uns auf die geschichtliche Vergangenheit, das Andere auf die Zukunft und auf die Aufgaben hin, die sie uns stellt.

I.

Gott also gebührt der Dank, wozu uns das heutige Jubelfest aufruft. Denn die Stiftung, Erhaltung und Förderung unserer Hochschule ist Gottes Werk. Was auch Menschen dabei gethan und gewirkt und welchen edlen, hingebenden Eifer sie dabei bethätigt haben, es ist doch durch Gott geschehen, der mit seinem Geiste sie getrieben hat. Wohl hebt es unser Apostel

als das Höchste hervor, dem Vater Dank zu sagen, dass er uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und wir wissen, dass diese Tüchtigkeit nur auf dem Grunde der Offenbarung des Evangeliums ruht, worauf sich allein das Heil der Völker erbauen kann, und von wo das erleuchtende Gotteslicht in alle Gebiete des Lebens ausgeht. Alle Anstalten christlicher Bildung aber sollen selbst nur ein Mittel sein zum Wachsthum an dieser Tüchtigkeit. Auch die Bestimmung unsrer Hochschulen schliesst diesem Zwecke sich an. Es war selbst nur eine Macht des Geistes Christi, die ihnen ihr Entstehen gegeben hat.

Kommt nun aber auch jede gute Gabe von oben herab, von dem Vater des Lichts, und ist alle Ehre nur sein, so ziemt es sich doch, auch dankbar an die zu gedenken, die er zu seinen Werkzeugen gemacht und seinen Rath durch sie ausgeführt hat. Auch führt uns erst die Geschichte in das lebendige und zusammenhängende Verständniss der Offenbarungen Gottes ein.

Wenden wir nun unsern Blick der Geschichte unserer Hochschule zu, da tritt uns zunächst das edle Bild Rubenows, des Greifswaldschen Bürgermeisters, entgegen, der zuerst den Gedanken gefasst, eine Universität in seiner Vaterstadt zu begründen, und der Verwirklichung dieses Gedankens alle Kräfte gewidmet und bedeutende Opfer gebracht hat. Herzog Wratislav IX. aber, ruhmvollen Andenkens, ging willig auf Rubenows Pläne ein und führte sie freisinnig aus. Auch die Pommerschen Klosteräbte und die hiesige Stadt kamen mit ihrer Unterstützung zu Hülfe. Am 17. October 1456 übergab Wratislav hier am Hochaltar dieser Kirche, in festlicher Versammlung, nach Verkündigung der päpstlichen Stiftungsbulle, dem gefeierten Rubenow, als erstem Rector, die silbernen akademischen Scepter, die noch heute bei unserm Festzug zu schauen sind.

Uebrigens war es schon ein neues geistiges Element, was in den deutschen Universitäten sich allmählich entwickelte, und durch die zunehmende Macht der Erkenntniss bereitete sich im Stillen eine neue Zeit vor. Zwar erlangte unsere Pommersche Hochschule zunächst nicht schon das erwünschte Gedeihen. Innere Spaltungen und äusserliche Bedrängnisse hinderten ihr Er-

blühen, und bei der Ungunst und Beschränktheit der Verhältnisse konnte sie die Stellung, die sie zu einem freieren Wirken bedurfte, nicht schon gewinnen. Und als nun mit dem Aufgange der Reformation die Freiheit des Evangeliums auch in unsrem Pommerlande freudig ergriffen ward, da löste sie sich unter dem Kampfe des Alten und Neuen fast gänzlich auf.

Doch blieb ein Kern edler Männer zurück, und als die evangelische Lehre zur öffentlichen Anerkennung gekommen war, und die kirchlichen Verhältnisse sich wieder geordnet hatten, da wurde im Jahre 1539 durch den Herzog Philipp I. — und zwar, wie es in der Urkunde heisst, zum Zeugniss der Dankbarkeit für die segensreiche Offenbarung des Evangeliums — die Universität wieder hergestellt.

Hier dürfen wir auch den gefeierten Namen Johann Bugenhagens nicht übergehn. Denn obwohl er nur ein Zögling unsrer Hochschule war, die mit reicherer Kenntniss der Sprachen ihn ausgerüstet, obwohl er kein Lehramt an ihr bekleidete, so stand ihre Wiederherstellung doch im engen Zusammenhange mit den grossen Verdiensten, die er sich um Pommerns Kirchen und Schulen erworben hat.

So wirkte sie dann mit neuer Kraft im Dienste des Evangeliums. Die schrecklichen Verwüstungen aber, die durch den dreissigjährigen Krieg über das Land ergingen, trafen auch sie; und hätte Herzog Bogislav XIV., frommen Sinnes, nicht mit reicheren Gütern sie ausgestattet, so würde ihr Fortbestand höchst gefährdet gewesen sein. Durch diese neue, grossartige Bewidmung erscheint Bogislav als ihr zweiter Stifter.

Bald darauf erlosch mit ihm der Pommersche Fürstenstamm, und das westliche Pommern kam an das Schwedische Reich. Diese Verbindung, in welcher die nordische Krone auch unsrer Hochschule vielfaches Wohlwollen zuwendete, setzte sich fast zwei Jahrhunderte fort, bis in Folge der Freiheitskriege unsre Provinz dem deutschen Vaterlande wiedergegeben ward.

Die Gunst des Himmels vereinigte sie mit dem Staate, mit welchem sie durch geschichtliche und nationale Beziehungen schon verknüpft war. Auch für unsre Universität begann eine neue Zeit, und was wir der glorreichen Regierung Preussens

verdanken, was Preussens Könige, der Gerechte und der Friedfertige, für ihre Aufnahme gethan, das bedarf unsres Lobes und Preises nicht.

War aber das Gebiet des Wirkens unsrer Hochschule von der Zeit ihrer Gründung her nur ein beschränkteres, konnte sie vermöge ihrer Lage und ihrer Verhältnisse den Umfang und Ruhm nicht gewinnen, den manche ihrer Schwestern erlangt, so hat es ihr doch nicht an Männern gefehlt, deren Leistungen unvergessen sind, und die sich durch Lehre und Schriften hervorgethan haben. — Hat doch auch die hochsinnige Königliche Huld das kostbare Denkmal, was sich noch heute vor unsern Augen enthüllen soll, so wie den Fürsten, auch den Männern der Wissenschaft widmen wollen, die um unsre Hochschule sich verdient gemacht. — Der Ruhm eines akademischen Lehrers hat aber nicht bloss ein äusseres und irdisches Maass, und es giebt auch eine verborgene, stille Ehre bei Gott, die oft höher als die menschliche steht.

So sehn wir uns nun aber bei Allem, wofür wir heute zu danken haben, zurückgewiesen auf Gott, der den Geist gegeben und über unsrer Hochschule so gnädig gewaltet und bis hieher geholfen hat. Nur dieser zu Gott sich erhebende und durch ihn erleuchtete Dank schaut hinein in den Rath der Weisheit, der auch unsre Universitäten gestiftet hat. — Wenn aber der Apostel Paulus uns ermahnt, dem Vater Dank zu sagen, dass er uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniss und versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, so fehlt es ja auch uns an diesem Anlass des Dankes nicht. War es doch nur der Geist des wieder ans Licht gebrachten Evangeliums, der unsre Hochschule von Neuem erstehen liess; und sie hat auch ihre Arbeit gethan, um die Macht der Finsterniss, die sich über die Kirche gelagert hatte, zu überwinden und das Gnadenreich Jesu Christi mehr und mehr aufzurichten. — Das ist nun aber auch das heilige Werk, wozu Gott uns Alle, einen jeden an seinem Theile, berufen hat. Denn was in keiner Beziehung zum Gottesreich steht, ist ohne Werth und hat keine Dauer. Fehlt es an dieser Beziehung, so ist auch der Dank nicht der wahre, wie ihn Gott von uns haben will. Der wahre Dank aber ist nur der leben-

dige, und lebendig ist er nur dann, wenn das Leben selbst in That und Wahrheit zu diesem Danke geworden ist, wenn er uns immer mächtiger zu dem Vater zieht, und wir die Bande des Lebens mit ihm immer fester knüpfen. Das ist der Dank, den wir dem Vater durch Jesum Christum, durch die uns ergreifende Macht seines Lebens zu bringen haben.

II.

Solchen Lebensdank sucht nun der Herr auch von uns, und das ist das rechte, heilige Opfer, worin sich unsre Jubelfeier vollenden soll. Dieser lebendige, in die Zukunft schauende, uns zu heiligen Gelübden verbindende Dank umschliesst einen viel reicheren, geistigen Inhalt, als man wohl glauben mag. Es gilt hier nicht bloss das allgemeine Gebot, dass alle menschliche Arbeit, es mag eine Arbeit des Geistes oder auch der Hände sein, dem Gottesreich dienen soll; sondern es handelt sich dabei um die eigenthümliche Aufgabe, die den Hochschulen obliegt, und die sich allerdings ohne die Erfassung des höchsten Lebensgedankens, der selbst nur ein Gottesgedanke ist, nicht vollbringen lässt. Es gilt einen Dank, der in der vollen und freudigen Hingebung an den besonderen Beruf unsrer Hochschulen, so wie in ihrer gerechten Anerkennung und Förderung sich bewähren soll.

Da kommt es nun auf die rechte Einsicht in ihre Bestimmung an, und diese besteht zunächst doch nur darin, allgemeine, geistige Bildungsstätten zu sein, Schulen der Wissenschaft, und ihre Aufgabe ist wesentlich die, der Wahrheit zu dienen, dass sie immer reiner und heller gesehen werde und das Leben nach allen Seiten hin und durch alle Gebiete erleuchte. Diese Aufgabe schliesst sich allerdings an das Wesen des Gottesreichs, als eines Reiches der Wahrheit, des wahrhaftigen, in Gott sich erfassenden Lebens an, — wie auch der Apostel Paulus das Erbe der Heiligen ein Erbe im Lichte nennt, im Lichte der Erkenntniss Gottes. Die Wissenschaft soll selbst nur ein Mittel sein zur Hervorbildung dieses Reichs.

Aber als Wissenschaft, die alles Wissen zu einem in sich einigen Ganzen, zu einem geschlossenen geistigen Baue gestalten und durch die Erkenntniss dem Irrthum wehren soll, hat sie doch ihr eignes und von ihr zu vertretendes Recht. Sie gedeiht

daher auch, wie alles wahre Leben, nur auf dem Boden der Freiheit, und von Aussen her und von menschlicher Willkühr nimmt sie keine Vorschriften an, und sie darf es nicht, ohne sich selbst aufzugeben. Denn sie hat auch ein Amt, was ihr Gott zugewiesen, und unter den Gaben und Kräften, die er mannigfach ausgetheilt, hebt der Apostel auch die Weisheit und die Erkenntniss hervor, worin aber doch nur der Geist als der Eine wirkt.

So ist denn auch die Wissenschaft unter ein hohes Gesetz gestellt, aber nicht des todten Buchstabens, sondern des lebendigen Geistes, des Geistes Gottes, aus dem sie stammt, — ein Gesetz, was höher ist, denn alle menschliche Macht. Wir dürfen daher auch nicht fürchten, als könne sie dem Christenthum, was ja selbst nur im Geiste lebt und in ihm seine Wahrheit hat, Eintrag thun; und es wäre ein schwacher Glaube, der ihre freie Bewegung und Entwickelung hemmen und fesseln wollte. Je mehr die Erkenntniss wächst und immer heller und klarer wird, desto mehr kommt Gott zur Verherrlichung; und wie Jesus selbst auf den Geist uns hinweist, als der Ihn verklären werde, so geht auch die wahre, sich selbst erkennende Wissenschaft auf die Verklärung des Christenthums hinaus.

Ihr Forschen soll also wohl ein freies, aber doch durch die höchste Beziehung gebunden sein. Auch sie hat zu Christo, als dem Lichte der Welt, als zu dem Herrn, 'in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniss verborgen liegen' (Coloss. 7, 3) hinaufzuschaun. Ohne einen religiösen und heiligen Sinn dringt niemand in die Wissenschaft ein. Wer sie von der Religion, mit der sie innerlich Eins ist, trennen und scheiden will, leert sie selbst von der Wahrheit aus und macht sie zu einer nichtigen Truggestalt. Es bleibt ewig wahr, dass die Gottesfurcht der Anfang und der Grund aller Weisheit ist (Psalm 111, 10). Die Wissenschaft, die Gott und seinem Geist sich entfremdet und das Leben nur aus irdischen Stoffen zusammensetzt, spricht sich selbst Hohn und statt zu bauen, zerstört sie nur. — Je mehr aber viele in unsrer Zeit sich dem Unglauben und dem nichtigen Weltwesen hingeben und nicht suchen, was droben ist, sondern nur nach dem trachten, was auf Erden ist, um so mehr

thut es Noth, dass auch die Wissenschaft, eingedenk ihres göttlichen Berufs, es darthue und erweise, dass der Geist, der Geist des Herrn, nur die Wahrheit ist, und dass ohne die Anerkennung des ewigen Evangeliums auch das Licht der Wissenschaft untergeht.

Ja, es sind grosse, ernste und heilige Pflichten, die uns hier vor die Seele treten. Ohne den reinen, innersten Wahrheitssinn, dem es allein um die Wahrheit zu thun ist, ohne allen Dünkel und Wissensstolz abzulegen und sich zu demüthigen vor dem ewigen und unermesslichen Gott und ihm die Ehre zu geben, richten wir auch in der Wissenschaft nichts aus, und etwas Grosses und Tüchtiges kann nicht zu Stande kommen.

Das gilt aber nicht etwa nur von der Wissenschaft als der Einen, auch nicht bloss von der Gotteslehre im engeren Sinne, — die ihren Ursprung in der göttlichen Offenbarung hat und in der Kirche Jesu Christi als ein Gotteslicht leuchten soll, — sondern auch von allen übrigen Wissenschaften, die ja nur Zweige der Einen, Zweige an demselben göttlichen Stamme sind. Sie alle stehen im Dienste des Einen Herrn und verlangen daher auch dieselbe Würdigung. Darauf weist uns auch die besondere und gleich wichtige Aufgabe unserer Universitäten hin, eine Vorbereitung für die Verwaltung verschiedener Berufe und Aemter in der Kirche und im Staate zu sein; — nur dass sie das Band mit der Wissenschaft festhalten und sich erfassen sollen in demselben und Einen Geist.

So ist das Recht und Gesetz selbst nur ein Gedanke Gottes und nur zu begreifen aus seinem Wort, und alle höhere Rechtsentwickelung hängt davon ab, dass das Bild des göttlichen Reichs als eines Reichs der Gerechtigkeit in uns lebt. Und die Anerkennung der göttlichen Lebensordnungen, der Geist der Ehrfurcht und des Gehorsams gegen gottgeordnete Mächte, wodurch jeder sittliche Fortschritt bedingt ist, ruht selbst nur auf dem Grunde der Religion. — Auch die Heilkunst hat es nicht bloss mit dem Leibe zu thun. Der Leib ist der Leib der Seele, und achtet man auf die Seele nicht, so bleibt ein Dunkel zurück, und die höhere Beziehung des Heilens, die doch auch eine religiöse ist und selbst uns hinweist auf den Heiland der Welt und auf

seine himmlische Macht, kommt nicht zu ihrem Recht. — Begreifen wir die Sprachen nicht, als durch die sich der Geist Gottes in seinem unendlichen Reichthum verkündigen will, so kommen wir zu keiner tieferen Einsicht. — Wird die Geschichte nicht erkannt als eine Geschichte Gottes und seiner Offenbarungen, sieht man sie als blosse Menschengeschichte an, so bleibt sie auch unverstanden und bringt keine Frucht für das Gottesreich. — Ebenso verhält es sich mit allen Wissenschaften, auch die der Erforschung der Natur und ihrer Kräfte gewidmet sind. Denn der Geist ist auch der Herr der Natur, und beide stehen in einem innigen Bunde. Verfolgt man bei der wachsenden Herrschaft über die Kräfte der sichtbaren Welt nur selbstische und irdische Zwecke, so würden trotz aller gerühmten Bildung die Völker in ihrer Gottentfremdung zu Grunde gehn.

Ja, theure Andächtige, soll der Dank, wozu das Jubelfest uns verbindet, ein lebendiger sein, so müssen wir uns in dem Entschlusse vereinigen, nur der Wahrheit zu dienen, der Wahrheit Gottes.

Das ist nun aber, wie wir gesehen haben, nur ein heiliger Dienst, ein Gottesdienst, und ohne selbst geheiligt zu sein, sind wir auch nicht dazu tüchtig. So wie der Dienst der Wahrheit ein hohes, sittliches Gebot ist, so lässt es sich auch ohne den Geist der Sittlichkeit nicht erfüllen. Alles Unheilige streitet auch mit der Wissenschaft. Der Fortschritt im wahren Wissen muss auch ein sittlicher Fortschritt sein, und der ganze Charakter des Mannes, seine edle, sittliche Haltung soll Zeugniss geben für die Hoheit und Würde der Wissenschaft. — Darauf deutet auch der Apostel in unserem Texte, wenn er von der Tüchtigkeit redet zum Erbe der Heiligen. — Das ist eine gar gewichtvolle Mahnung. Sie kommt aber selbst aus dem Geiste der Wissenschaft. — Doch genüge hier dieses Eine Wort.

Euch aber, geliebte Jünglinge, die Ihr hier noch beflissen seid, Euch tüchtig zu machen für den künftigen Lebensberuf, ermahne und bitte ich noch besonders, es zu beherzigen, dass der wissenschaftliche Fleiss auch eine religiöse und sittliche Pflicht ist, eine Arbeit, nicht bloss um Euretwillen, sondern um Gotteswillen, und dass es ohne sittlichen Wandel keinen rechtschaffenen

Studirenden geben kann. Dann wird Euer Eifer und Muth um so frischer und lebendiger sein und gottgefällige Früchte tragen. — Auf Euch, Geliebte, ruht unsre Hoffnung, die Hoffnung des Vaterlandes. Wir leben in einer Zeit grosser Entscheidungen. Um so mehr lasst es Eure heiligste Sorge sein, dass diese Hoffnung an Euch nicht zu Schanden werde, und Ihr nicht fehlt, wenn Euch der Herr auf den Kampfplatz ruft.

Ich bezeichnete den lebendigen, Gott von uns darzubringenden Festesdank als den auf die Zukunft gerichteten. Die höchste Aussicht aber ist die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, der wir in glaubensvoller Sehnsucht entgegenharren. Christus aber kommt zu uns nur im Lichte der Wahrheit und mit seinen Heiligen. So soll denn der Dienst der Wahrheit und die Heiligung uns auch der Zukunft Christi näher bringen und uns tüchtig machen, vor dem Herrn zu bestehn.

Aber noch Eins dürfen wir hier nicht übergehn. 'Hätte ich alle Erkenntniss, — spricht unser Apostel (1 Korinth. 13, 2) — und wüsste ich alle Geheimnisse, ja, hätte ich selbst allen Glauben, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.' Wo die Liebe fehlt, da geht die Erkenntniss und Weisheit ihres Werthes verlustig. Denn die Liebe ist das Höchste, und das Leben vollendet sich nur in ihr. Auch das Gottesreich ist ein Reich der Liebe, und auch die Zukunft Jesu Christi kommt nur durch ihre Macht. — Ohne den Geist der Liebe werden daher auch unsre Hochschulen das heilige Ziel nicht erreichen, 'dass wir — wie ebenfalls unser Apostel sagt (Ephes. 4, 19) — alle hinankommen sollen zu einerlei Glauben und Erkenntniss des Sohnes Gottes.' Denn die feindlichen Gegensätze, worein die Bekenner Christi gespalten sind, lösen sich ohne die Liebe nicht. Denn die Liebe ist Licht, ein Gotteslicht, was auch die Erkenntniss erleuchtet. Nur sie vermag die Getrennten zu einigen, weil sie die Einheit der Erkenntniss nicht im tödtenden Buchstaben, sondern im Geiste sieht, — weil nur sie, die Gottesliebe in Jesu Christo, uns selig macht.

So endigt sich denn unsre Betrachtung in dem Worte der Liebe, worin das Geheimniss des Himmelreichs verborgen liegt, — der Liebe, die uns den Frieden giebt, den niemand mehr von

uns nimmt. Ja, im Geiste dieser Liebe vereinigen wir uns Alle und erheben unsre Hände und Herzen noch dankend und bittend zu Gott:

Allmächtiger, allbarmherziger Gott! Noch einmal danken wir Dir, dass Du unsre Hochschule nun schon vier Jahrhunderte so treu beschirmt und behütet hast. Sei auch ferner bei ihr mit Deiner Gnade und nimm sie in Deinen himmlischen Schutz, dass sie von keinem Unheil betroffen werde! Segne sie, segne sie mit himmlischen Gütern in Jesu Christo, und mache sie selbst zu einer Zierde in Deinem Heiligthum! Giesse den Geist der Wahrheit, der Heiligung und der Liebe immer reichlicher über sie aus, dass noch immer Männer von ihr ausgehen mögen, tüchtig zum Dienst Deines Reichs! — Stärke aber auch uns, o Herr, die Du zur Arbeit an ihr, zur Pflege des Geistes und des geistigen Lebens berufen hast, und hilf, dass wir als treue Haushalter erfunden werden über Deine Geheimnisse!

Wache über Deine Kirche, und lass die ganze Christenheit Dir in Deinem lieben Sohne ans Herz gelegt sein! — Ja, Herr, unsre Seele verlangt nach Deinem Heil, nach dem Heile der Völker, nach dem Heile des Vaterlandes.

Nimm darum auch unsern vielgeliebten Landesvater, unsern theuersten König und Herrn, in Deine heilige Obhut! Erhalte Ihn uns noch recht lange und gieb Ihm Kraft und Stärke von Oben her, um zu herrschen in Deinem Namen, und lass Deine Weisheit und Gerechtigkeit auf Ihm ruhn! Segne seine Regierung bis in die spätesten Zeiten durch Deine Gnade und schenke Ihm in Deiner Liebe den reichsten Lohn! — Lass auch unsre Hochschule Ihm empfohlen sein und hilf, dass wir unter seinem Schutze ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! — Segne die Königin, seine Gemahlin, und kröne auch Sie mit Deiner Huld, kröne Sie mit himmlischer Lebensfreude! — Segne den Prinzen und die Prinzessin von Preussen und das ganze Königliche Haus!

Wir beten für alle Obrigkeiten des Landes, dass sie geleitet von Dir, schaffen mögen, was Du befohlen hast. —

Wir beten für unsere Stadt, dass Du sie bewahren mögest, und dass sie emporblühe durch den Segen der Frommen und durch lebendige Gottesfurcht.

Herr, unser Gott, wie Du mit unsern Vätern gewesen bist, so sei auch mit uns, sei mit uns Allen, zum Preise Deines herrlichen Namens! — Heiliger Gottessohn, erfülle, was Du verheissen hast, und sei und bleibe bei uns alle Tage, bis an das Ende der Welt, bis zur Vollendung in Deinem Reiche!

Hilf Deinem Volk, Herr Jesu Christ,
Und segne, was Dein Erbtheil ist! Amen'.

Nach der Predigt ertönte wiederum ein Chor: Per singulos dies benedicimus te. Darauf zum Schluss von der Gemeinde gesungen der fünfte Vers des Liedes 'Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut': 'Der Herr ist noch und immer nicht von seinem Volk geschieden'.

3. Die Enthüllung des Denkmals.

Bereits vor mehr als vier Jahren in der Sitzung des akademischen Concils vom 30. August 1852 war es Professor Urlichs, jetzt in Würzburg, aber während des Festes als Deputirter der dortigen Universität anwesend, der zuerst in officieller Weise die Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Jubelfeier hinlenkte: bei einer vorläufig mit einigen Collegen gehaltenen Unterredung sei man, so theilte er mit, auf den Gedanken gekommen, dass das Fest sich an einen geschichtlichen für die Universität denkwürdigen Act anlehnen müsse und dass das in würdiger Weise durch Errichtung eines Monuments für einen der Stifter oder Förderer der Universität sich ausführen lassen werde. Zur weiteren Berathung über diesen Vorschlag wurde zunächst eine Commission niedergesetzt, bestehend aus dem zeitigen Rektor Prof. Matthies, der auch später nach Ablauf seines Rektorats in derselben verblieb, und den Proff. Kosegarten, Schömann, Barkow, Baumstark und Urlichs; am 3. Januar des nächsten Jahres, bei Beginn des Rektorats des verstorbenen Prof. Berndt, erstattete Urlichs den Bericht der Commission, in welchem die Errichtung eines acht Fuss hohen

Standbildes Heinrich Rubenows in Erz, mit Reliefs am Postamente verziert, vorgeschlagen wurde; am 26. März fasste das akademische Concil den einstimmigen Beschluss der Errichtung eines ehernen Standbildes für den Gründer der Universität oder für denjenigen, welchem sie vorzüglich ihr Vermögen verdanke: dasselbe sollte im Freien an einer geeigneten Stelle aufgestellt, ein Zeugniss der Dankbarkeit werden, von der die gegenwärtigen Mitglieder der Universität gegen ihre Vorfahren beseelt sind, kommenden Geschlechtern aber eine Mahnung sein, nicht nachzulassen in eifriger Pflege des hinterlassenen Gutes und in der Bemühung, die Anstalt mehr und mehr dem Ideale ihrer Stifter nahe zu bringen. Bei der Erwägung aber, wem man dies Standbild errichten solle, kamen verschiedene Gesichtspunkte in Frage, die schliesslich zu dem Beschlusse führten, die Angelegenheit durch Vermittlung des Herrn Ministers Exc. Sr. Maj. dem Könige vorzutragen und ihm die Entscheidung anheimzustellen; es handelte sich dabei namentlich um die Wahl zwischen Heinrich Rubenow, Herzog Wratislav IX. von Pommern, als den Gründern, und Bogislav XIV., dem letzten Pommernherzoge, als dem freigebigsten Donator der Universität, dem dieselbe durch die Schenkung des Amts Eldena mit seinen weitläuftigen Gütern die Gründung ihrer materiellen Existenz verdankt; da aber wenigstens jene beiden Fürsten dem Bewusstsein und der Kenntniss der Gegenwart nicht so nahe stehen, dass ihre Person in lebendiger Gestaltung dem Volke vor Augen träte, wurde auch die Errichtung eines Standbildes für Se. Maj. den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. in Anregung gebracht. Der König, die Schwierigkeit der Wahl unter den verschiedenen Vorschlägen anerkennend, sprach sich dahin aus, dass er es am Angemessensten halten würde, von der Errichtung einer Statue ganz abzusehen und dagegen ein Monument zu wählen, welches die Möglichkeit gewähren würde, den verschiedenen Männern, welche sich um die Hochschule verdient gemacht oder derselben zur Zierde gereicht haben, ein ehrendes Andenken zu stiften. Dazu hatte der König, wie wir vollen Grund haben anzunehmen, nach seiner eigenen Erfindung, einen Entwurf von dem Geh. O.-B.-R. Stüler anfertigen lassen. Von

dem Herrn Minister den Universitätsbehörden im Allerhöchsten Auftrage übersandt, fand dieser Entwurf in der Commission wie im Senat unbedingte Annahme. „Es sei", so sprach sich die Commission aus, „das vorgeschlagene Standbild nicht allein dem Gedanken nach für die Stiftungsfeier sehr geeignet, indem es die Geschichte der Universität bis zur Gegenwart darstelle, sondern auch künstlerisch von hohem Werthe, endlich als unmittelbares Ergebniss der Allerhöchsten Erwägungen und als Beweis Königlicher Huld und Theilnahme unschätzbar". Eine in amtlichem Auftrage unternommene Reise des Prof. Urlichs nach Berlin und dessen dort mit dem Geh. Ober-Bau-Rath Stüler gehaltene Besprechungen führten schliesslich zu dem Antrage, das projectirte Monument in Zinkguss mit galvanischer Bronzirung ausführen zu lassen; jede Beanstandung dieses Materials, welche aus Befürchtungen gegen die Haltbarkeit desselben unter den Einwirkungen des Klima und der Witterung hervorgegangen war, wurde namentlich durch ein ausführliches Gutachten Schinkels aus dem Jahre 1840, das ähnlichen Bedenken erfahrungsmässig entgegengetreten war, beseitigt. Da die Universität ihr Vermögen von der Frömmigkeit ihrer Gründer erhalten und deswegen vor Allem ihr Andenken auch äusserlich zu ehren die Pflicht hat, so war es von vorn herein angemessen erschienen, dass sie die Kosten, wo nicht ganz, doch in überwiegendem Maasse aus ihren Mitteln bestritte und so beschloss man, nachdem der voraussichtliche Aufwand für das Unternehmen, den man anfangs auf 5000 Thlr. geschätzt hatte, jetzt zu 10500 Thlr. veranschlagt war, trotzdem, so weit die Universitätsmittel reichen würden, die Ausführung des Monuments nach dem von höchster Stelle mitgetheilten Entwurfe. Derselbe stellt ein schlank in die Luft hineinragendes gothisches Bauornament mit reichem bildlichem, auf die Geschichte der Universität bezüglichen Schmucke dar: in vier Nischen sind zunächst der Krone die Standbilder vier hoher Fürstengestalten aufgestellt, welche die verschiedenen Phasen versinnlichen, durch welche die Universität seit ihrer Gründung hindurchgegangen ist[1]). Die Stiftung vertritt die

[1]) Vergl. den Bericht von Rektor und Concil an das Cancellariat d. d. 30. Jan. 1854.

Statue Wratislav IX. mit dem darunter angebrachten Medaillon Rubenows, Bogislav dem XIV. verdankt die Universität ihre materielle Ausstattung, die schwedische Periode repräsentirt König Friedrich I., ein König aus deutschem Geblüte, unter dessen Regierung der Bau des jetzigen Universitätsgebäudes unternommen wurde; Friedrich Wilhelm III. endlich ist es, dessen Gerechtigkeit die Hochschule ihre Erhaltung, dessen erleuchteter Regierung sie eine heilsame Regeneration verdankt, nachdem durch ihn nach einem glorreichen Kriege Greifswald mit Preussen vereint und dergestalt seine Verbindung mit Deutschland lebendig und fruchtbar geworden ist. Unterhalb dieser an den Seitenflächen angebrachten Nischen springen aus den Ecken des Monuments vier sitzende Gestalten von ausgezeichneten ehemaligen Lehrern der vier Facultäten hervor, deren Bezeichnung nach den Vorschlägen der Universität in dem Entwurfe vorbehalten war: nach eingeholtem Gutachten der Facultäten entschied sich der Senat für den Theologen Johann Bugenhagen, den Doctor Pomeranus, der zwar an der Universität keine Professur bekleidet hat, aber doch ausschliesslich hier studirt und von Wittenberg aus in steter Beziehung zur Universität und zur pommerschen Kirche geblieben ist, den Juristen David Mevius, geb. 1609 zu Greifswald und 1635—1638 prof. juris hieselbst, später Syndikus zu Stralsund und seit 1654 Vicepräsidenten des Tribunals zu Wismar, gest. 1670, den Mediciner C. A. Rudolphi, der 1795 hier den Doctorgrad erworben hatte, 1800—1808 Adjunkt und 1810 ord. Prof. der Anatomie gewesen war, als Vertreter der philos. Facultät endlich für Ernst Moriz Arndt, der bis zu seiner Flucht vor den Franzosen hier Professor der Geschichte war: „sein Andenken möge mit dem der Hochschule dauernd verbunden werden". Nach eben erfolgter Allerhöchster Genehmigung dieser Vorschläge wendete sich nach dem Tode des Prof. Berndt die Majorität der medicinischen Facultät an des Herrn Ministers Exc. mit dem Gesuche, bei Sr. Maj. zu bewirken, dass nunmehr Berndt an Rudolphis Stelle auf dem Monumente seinen Platz finde. Dieser Antrag wurde am 22. Januar 1855 genehmigt. Unter den Nischen an den Seitenflächen zwischen den Figuren sollten die Wappen von

Preussen, Schweden, Pommern und das Medaillon von Rubenow angebracht werden: statt des letzteren wurde das Greifswalder Wappen vorgeschlagen, während Rubenows Medaillon in grösserem Umfange auf der der Schrift entgegengesetzten unteren Platte des Denkmals seinen Platz finden sollte: auch dies wurde genehmigt, ebenso der von Prof. Schömann verfasste Entwurf der Inschrift[1]).

Für Aufstellung des Monuments hatte man inzwischen den an das Universitätsgebäude anstossenden Platz in Vorschlag gebracht, und sich mit dem Magistrat über die Ueberlassung desselben an die Universität in Verbindung gesetzt, die Höhe des Denkmals im Einklange mit der Höhe des Universitätsgebäudes (41 Fuss bis zur Dachleiste, 56 Fuss bis zum Giebel) einschliesslich des Unterbaues auf 40 Fuss bestimmt und zur Verwendung der beantragten 10500 Thlr. aus den Ueberschüssen der Verwaltung der Güter und des Vermögens der Universität die ministerielle Bewilligung erhalten; der Kanzler, Fürst zu Putbus, hatte darauf die Ernennung einer Kommission aus je einem ordentlichen Professor jeder Facultät veranlasst: der Senat wählte dazu die Professoren Kosegarten, Barkow, Haeser und Urlichs; für die finanziellen Geschäfte sollte derselben der Amtshauptmann Susemihl, für die baulichen der Universitätsbaumeister Müller hinzutreten. Diese Kommission constituirte sich unter dem Vorsitze des Rektors, nunmehr Prof. Beseler, am 22. Sept. 1854; am 4. October wurden in Greifswald und einige Tage später in Berlin die Contracte für den Guss des Monuments mit dem Zinkgiessereibesitzer Geiss in Berlin, und für die Modellirung

---

[1])
Auspiciis regis augustissimi
Friderici Guilielmi IV.
universitas litteraria Gryphiswaldensis
saecularia quarta celebrans
piae memoriae
principum ac regum quorum consilio munificentia sapientique regimine
fundata conservata amplificata
virorumque excellentium quorum doctrina industria et in rem litterariam
meritis ornata et illustrata est hoc monumentum consecravit
a. d. XVII Octobr. MDCCCLVI.

der Statuen mit den Bildhauern Afinger und Stürmer daselbst vollzogen, von denen Stürmer die Fürsten, Afinger die Gelehrten herzustellen unternahm; in Betreff des Unterbaues entschied man sich nach dem Dafürhalten des Geh. Ober-Bau-Raths Stüler für Granit und schloss im August 1855 einen Vertrag mit dem Steinsetzmeister Wimmel in Berlin, wonach derselbe die Anfertigung eines 2 Fuss hohen Sockels von dunkelrothem, polirtem Granit übernahm: die Verwendung weiterer 1300 Thlr. war dafür nachträglich erbeten und bewilligt worden. Die städtische Behörde versprach nicht nur Ueberlassung des Grundes und Bodens, während sie der Stadt das Eigenthumsrecht des Platzes vorbehielt, sondern genehmigte auch die Ausführung von Anlagen rings um das Denkmal nach dem Plane des Generalgartendirektors Lenné und erbot sich, die gusseiserne Befriedigung zu denselben selbst zu prästiren oder die dazu veranschlagte Summe zur Verfügung zu stellen [1]).

Eine am 15. October 1855 beabsichtigte Grundsteinlegung zum Denkmal hatte wegen der rauhen Witterung unterbleiben müssen; jetzt war es auf dem geebneten und mit Kies beschütteten Platze unter der Leitung des Herrn Geiss im Laufe der letzten Wochen von Berlin hierher transportirt und aufgerichtet worden; die um dasselbe befindliche Verhüllung von grauer Leinwand war an vier Flaggenstangen mit den Bannern der auf dem Denkmale dargestellten Fürsten derartig befestigt, dass sie auf ein gegebenes Zeichen schnell und gleichmässig fallen konnte. Dem Universitätsgebäude gegenüber an dem für den König, die K. Prinzen und ihre nächste Umgebung befindlichen Standorte war der Boden mit Teppichen belegt.

Eine zahlreiche Menge erwartete hier die Ankunft des Zuges; im Hintergrunde des Platzes war eine Tribüne aufgeschlagen, auf der sich eine grosse Anzahl von Zuschauern befand; auch die Fenster des Universitätsgebäudes waren dicht mit fest-

---

[1]) Die schliessliche Kostenberechnung ergab, dass die oben erwähnten ursprünglich für den Unterbau bestimmten 1300 Thlr. zu einem Gitter für das Denkmal und zu der Einrichtung der Gartenanlage disponibel blieben. Seitdem ist die Aufstellung des Gitters aus der Kesseler'schen Fabrik hierselbst erfolgt und jene Anlage durch den akad. Garteninsp. Dotzauer ausgeführt worden.

lich geschmückten Damen der Universitätsangehörigen, der Gäste und der Stadt besetzt.

Rings um das Denkmal hatten sich in einem grossen Viereck die Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen aufgestellt in folgender durch das Loos bestimmten Reihefolge von dem Eingange in den botanischen Garten am östlichen Flügel des Universitätsgebäudes an gerechnet: 1) Glaser, 2) Reifer, 3) Bäcker, 4) Schuster, 5) Sattler, 6) Nadler, 7) Maurer, 8) Böttcher und Stellmacher, 9) Schlächter, 10) Tischler, 11) Zimmerleute, 12) Buchbinder, 13) Kaufleute, 14) Schneider, 15) Töpfer und Drechsler, 16) Goldschmiede, 17) Müller.

Nach beendetem Gottesdienste nahmen der König und die Prinzen geleitet vom Rektor und den Dekanen zunächst das vorläufig in der Kirche aufgestellte Gemälde des Maler Heyden in Augenschein und geruhten sich über die Leistung des Künstlers in anerkennendster Weise auszusprechen, dann begaben Sie sich in die königlichen Gemächer zurück; die anderen Festtheilnehmer verfügten sich in derselben Ordnung, in welcher sie zum Gotteshause gezogen waren, nunmehr auf dem geraden Wege auf den Collegienplatz. Durch einen von dem Spalier der Gewerke frei gelassenen Zwischenraum traten sie in den inneren Raum des von jenem gebildeten Vierecks ein und ordneten sich hier nach Anweisung der Marschälle, das Denkmal in einem weiten Kreise umstellend; unmittelbar vor dasselbe an die vorher bezeichnete Stelle zunächst dem corpus academicum trat alsbald, wiederum von Rektor und Dekanen eingeholt und empfangen, der König mit den Prinzen und dem nächsten Gefolge. Die ganze Versammlung stimmte hierauf einen von Prof. Gass auf die Melodie des Chorals 'Allein Gott in der Höh sei Ehr' gedichteten Festgesang (Beil. Ia) an. Nachdem der erste Vers desselben gesungen war, stellte sich der Rektor unmittelbar unter dem Denkmale der glänzenden Gruppe gegenüber auf, die in Sr. Majestät und den unmittelbar hinter demselben stehenden K. Prinzen ihre Spitze fand, und hielt daselbst die folgende Rede:

'Nachdem wir im Gotteshause dem Höchsten unsere Dankgebete dargebracht haben, sind wir hier versammelt, um das

Denkmal zu enthüllen, durch welches unsere Hochschule beim Eintritt in ihr fünftes Jahrhundert ein Zeugniss des dankbaren Andenkens ablegen will, mit dem sie die Verdienste früherer Zeiten ehrt. Denn es geziemte sich wohl, dass wir bei einem so bedeutungsvollen Zeitabschnitt unsern Blick auf die Vergangenheit zurückwandten, und uns in treuem Gedächtnisse vergegenwärtigten, was unserer Hochschule während dieser langen Lebensdauer, einer Lebensdauer, wie sie wenigen ihrer Schwestern beschieden ward, Erfreuliches und Dankenswerthes zu Theil geworden. Und hier haben wir denn, nächst der beschirmenden Hand des Allgütigen, von dem allein allem Menschenwerk der Segen und das Gedeihen kommt, vor Allem dankbar zu verehren die Huld und Fürsorge landesväterlich gesinnter Herrscher und die Verdienste ruhmwürdiger Lehrer.

Ihr Entstehen verdankt unsre Hochschule dem frommen und erleuchteten Eifer eines trefflichen Pommerschen Fürsten, Herzog Wratislav IX., im Verein mit den preiswürdigen Anstrengungen eines wahrhaft patriotischen Bürgers, Heinrich Rubenows: und diesen ihren beiden Stiftern, dem Fürsten und dem Bürger, soll darum zunächst und vor Allen der Zoll der Dankbarkeit durch dieses Denkmal entrichtet werden. — Ihr Bestehen aber und ihre Fortdauer sicherte vornehmlich der letzte Fürst vom Stamme des Stifters, Bogislav XIV., der, als er mit sich sein Geschlecht dem Erlöschen nahe sah, dieser seiner Ahnen geliebtester Schöpfung nicht vergass, sondern liebend Fürsorge traf, dass sie ihn und sein Haus überdauerte und als ein bleibendes Vermächtniss der Nachwelt erhalten bliebe. Auch sein Gedächtniss durch dieses Denkmal zu ehren war darum heilige Pflicht. — Auch die Fürsten eines fremden Reiches, denen sodann die Herrschaft unseres Landes zufiel, haben diese Hochschule als ein ihnen anvertrautes Pfand betrachtet, und ihre Erhaltung und Pflege als eine Pflicht angesehen, die sie nicht bloss dem Lande, dessen Herrscher sie geworden, sondern auch dem Andenken ihrer Vorgänger schuldeten. Ein König von Schweden, Friedrich I., war es, unter dem es ihr vergönnt war, sich dieses stattliche Haus zu erbauen, in dem sie noch heute wohnt; und darum durfte das Denkmal, welches diesem

Hause gegenüber sich erhebt, auch jenes Königes nicht vergessen. — Als aber dann unser Land sich wieder des langentbehrten Glückes erfreute, einem nahverwandten Herrscherhause anzugehören, da begann auch für unsere Hochschule eine Zeit neuen Lebens und Gedeihens. Friedrich Wilhelms III., des frommen und gerechten Königes Regierung ist wohlthätig und segensreich auch für sie gewesen; und auch dafür soll dieses Denkmal unsern Dank bezeugen.

Nächst den Fürsten aber, deren Gedächtniss wir verehren, gebührt unser dankbares Andenken solchen Angehörigen unserer Hochschule, die ihr zur Zierde und zum Ruhm gereicht, und durch ihr Wirken in der Wissenschaft und im Leben ein Zeugniss vor der Welt abgelegt haben, dass auch diese Hochschule ihre hohe Aufgabe nicht unerfüllt gelassen habe.

Ein Zögling von ihr, schon in der ersten Periode ihres Daseins, war Johann Bugenhagen, der, von ihr vorbereitet, bald nachher einer der ersten Vorkämpfer für die reinere Lehre des Evangeliums wurde, neben Luther und Melanchthon. — Hier lehrte, in ihrem zweiten Jahrhundert David Mevius, der später vom Lehrstuhl zum Vorsitz des obersten Gerichtshofes dieses Landes berufen ward, und dessen grosse Verdienste um die Kunde wie um die Pflege des Rechtes ihm den Anspruch auf ein unvergängliches Andenken sichern. — Unter uns lehrte und wirkte unser Zeitgenoss, Friedr. Aug. Berndt, dessen tiefer Wissenschaft und unermüdlich rastloser Thätigkeit die Studien der Heilkunde unter uns einen Aufschwung und eine Blüthe verdankten, wie nie zuvor. Sein Gedächtniss wird immerdar in Segen bleiben. — Endlich den Unsrigen nennen wir den ehrwürdigen Greis Ernst Moriz Arndt, der in unserer Nähe geboren, auf unserer Hochschule gebildet, eine Zeitlang sie als Lehrer zierte, bis ihn fremde Gewaltherrschaft von hier vertrieb; den Mann von wahrhaft deutscher Sinnesart, der in einer Zeit der tiefsten Erniedrigung des Vaterlandes ungebeugt und unverzagt zur Erhebung mahnte, und als die Zeit der Erhebung gekommen war, gar manches gute und kräftige Wort sprach, welches damals in den Seelen der Männer, die für die höchsten Güter des Lebens kämpften, lebendig anklang und

lebendig bleiben wird so lange das Andenken an jene Kämpfe lebendig bleibt.

Diesen also, den Fürsten, die sie gegründet und erhalten, den Männern, die sie geziert haben, ihnen weiht unsre Hochschule am heutigen Tage, dem ersten ihres fünften Jahrhunderts, dankbar dieses Denkmal.

Dass es aber uns vergönnt worden, dieses Denkmal zu errichten, das verdanken wir vor Allen Sr. Majestät unserm Könige. — Ew. Majestät haben mit gewohnter Huld auf unsere Wünsche einzugehen geruht, ja wir dürfen sagen, dass erst durch die hohe Theilnahme Ew. Majestät unsere Gedanken ihre rechte Richtung und die würdigste und entsprechendste Form des Ausdrucks gefunden haben. Und so dürfen wir denn dieses den Verdiensten um unsre Hochschule gewidmete Denkmal zugleich auch als ein Denkmal der Königlichen Huld und Gnade gegen uns bezeichnen, als ein Denkmal des Königlichen Sinnes des geliebten Herrschers, welchem als treue Unterthanen anzugehören wir als einen Segen des Himmels preisen.

Walte denn der Segen des Himmels auch fernerhin über dieser Hochschule; verleihe er, dass es ihr auch in Zukunft niemals weder an Verdiensten, die des dankbaren Andenkens der Nachwelt werth seien, noch an fürstlichen Beschützern fehlen möge, die unserm Könige gleichen.

Und so enthüllen wir nun dieses Denkmal unter dem Rufe: Gott segne unsre Hochschule, Gott segne unsern König!'

Bei den letzten Worten sank auf einen Wink von der Hand des Redners die Hülle nieder: stolz und hehr erhob sich das wohlgelungene, glänzende Denkmal, von Festschüssen und Festgeläut begrüsst, in die sonnigen, lichten Lüfte, die Versammlung stimmte die Volkshymne an und während die getragenen Klänge derselben ertönten, nahm der König mit den Prinzen das Werk, an dem er selbst einen so bedeutsamen Antheil genommen, in näheren Augenschein. Während dieser Besichtigung begaben sich das Corpus academicum, die Mitglieder der akademischen Verwaltung und die Deputirten der auswärtigen Universitäten in die Aula, wohin bald Se. Maj. nachfolgte und geruhte, sich von dem Rektor die Anwesenden vorstellen zu lassen und fast an

jeden derselben einige gnädige Worte zu richten. Nach der Vorstellung begab sich der Zug der Festtheilnehmer durch die Rothgerberstrasse zu dem am schwarzen Kloster gegenüber dem Gebäude der Anatomie befindlichen Bauplatze des zu gründenden Universitäts-Krankenhauses: während der Zug sich ordnete, dorthin bewegte und wieder aufstellte, nahm Se. Maj. mit höchstem und hohem Gefolge die Räume des Universitätsgebäudes, vornehmlich die Bibliothek und den Antikensaal in genauen Augenschein und verfügte sich dann gleichfalls auf den Bauplatz.

4. Die Legung des Grundsteins zum Universitäts-Krankenhause.

Da die Räume der bisherigen medizinischen und chirurgischen Universitäts-Klinik, trotz eines im Jahre 1846 Seitens der Universität ausgeführten Anbaues für die betreffenden Zwecke jener Anstalt bei weitem nicht ausgereicht hatten (s. Beil. Ka), so war das Bedürfniss eines neuen, den Verhältnissen entsprechenden Universitäts-Krankenhauses dringend fühlbar geworden. So war denn auf Grund einer Eingabe der Direktoren der medizinischen und chirurgischen Kliniken vom J. 1853 (s. Beil. Kb) von des Herrn Minister von Raumer Exc. durch hohen Erlass vom 26. Januar 1856 der Bau eines neuen Universitäts-Krankenhauses auf dem schwarzen Kloster in der Weise angeordnet, dass die Vorarbeiten zu demselben dergestalt beschleunigt werden sollten, dass bei der bevorstehenden vierten Säcularfeier der Universität die Grundsteinlegung vollzogen werden könnte. Zwar war nach dem Festprogramme diese Feierlichkeit auf den zweiten Tag des Festes, den 18. October, angesetzt worden; indessen da die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs auf den ersten Festtag sich beschränkte, so war dieser Act, welcher durch die Allerhöchste Betheiligung die Weihe erhalten sollte, bereits auf den Vormittag des 17. Octobers verlegt worden.

Auf dem Bauplatze waren, nachdem der Bau des Krankenhauses befohlen worden war, die beiden dort befindlichen Gebäude abgebrochen, der Platz planirt, die Vorarbeiten zu Ende geführt und durch die für diesen Zweck eingesetzte obenerwähnte

Commission die Vorkehrungen für die feierliche Grundsteinlegung getroffen worden. Insbesondere war nach der Anordnung des um die Vorbereitung und geschmackvolle Ausstattung des Festes vielfach verdienten Baumeisters Müller zunächst das Folgende für die Grundsteinlegung veranstaltet:

Die Baugrube war so weit ausgehoben, dass die Banquette der Fundamentmauern angelegt werden konnten. In derjenigen Fundamentmauer, welche sich unter den beiden nach Ost gerichteten Krankenzimmern befindet und zugleich sich von Süd nach Nord ziehend, die Corridorwand begrenzt, war der Platz für den zu legenden Grundstein durch die erforderliche Untermauerung hergerichtet. Der hierüber aufgestellte Grundstein, aus nordischem Granit bestehend, wurde von der Insel Koos, einer der ältesten Besitzungen der Universität, herbeigeschafft und hatte unbearbeitet ein Gewicht von 95 Centnern. Derselbe wurde rechtwinklig bearbeitet und fein gestockt, war 3 Fuss lang, 3 Fuss breit und 3½ Fuss hoch. An der oberen Seite war eine Vertiefung 2¼ Fuss im Quadrat und 9 Zoll tief eingearbeitet, welche durch einen mit einem Falz versehenen Deckelstein von 2½ Fuss Länge, 2½ Fuss Breite und 10 Zoll Höhe geschlossen werden konnte.

Zur leichtern Handhabung des Deckels waren 2 eiserne Ringe in denselben vergossen, durch welche ein verzierter Hebebaum passte. Der Deckel ruhte hinter dem Grundstein auf einem kleinen Gerüst. Grundstein und Deckel waren mit Guirlanden geschmückt [1]).

---

[1]) In den Grundstein der Klinik sind folgende Gegenstände gelegt worden:

1) Die folgende von Sr. Majestät durch Namensunterschrift vollzogene, im Original von dem Amts-Kanzlisten Wenck auf einen Pergamentbogen geschriebene Urkunde:

'Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preussen etc. thun kund und zu wissen, wie Wir in landesväterlicher Huld genehmigt haben, dass aus den Mitteln Unserer Universität zu Greifswald ein den Anforderungen der Humanität und der Wissenschaft entsprechendes neues Gebäude für die medicinische und chirurgische Klinik errichtet, und der Aufbau desselben auf der Stätte des früheren schwarzen Klosters hierselbst ausgeführt werde.

Um bei der gegenwärtigen vierten Säcularfeier dieser Universität ein blei-

Gegenüber dem Grundstein erhob sich auf dem natürlichen Terrain ein Pavillon aus leichtem Holzwerk hergerichtet. Derselbe bestand aus einem mittleren überhöhten Theil und zwei Seitenbauten zur Aufnahme Sr. Majestät und der eingeladenen Gäste. Der Pavillon war im Innern mit Teppichen belegt und mit schwerem rothem Purpur-Seidendamast nebst reicher Ver-

---

bendes Denkmal Unserer besonderen Allerhöchsten Fürsorge zu gewähren, wollen Wir die Grundsteinlegung am heutigen Tage Allerhöchstselbst vollziehen.

Gegeben zu Greifswald am siebenzehnten October im Jahre des Herrn Ein Tausend acht Hundert sechs und funfzig, Unserer Regierung im siebenzehnten Jahre.'

(Unterschrift Sr. Majestät des Königs.)

2) Das folgende Protokoll über die geschehene Grundsteinlegung, unterschrieben vom Rektor, den vier Dekanen, den Direktoren der medicinischen und chirurgischen Klinik, dem Amtshauptmann Susemihl und dem Syndikus der Universität Haenisch:

> 'Heute den 17. October im Jahre des Herrn achtzehnhundert sechs und funfzig, bei der Feier des vierhundertjährigen Bestehens der Königlichen Universität zu Greifswald, ist dieser Grundstein zu einem neuen Universitätskrankenhause durch Seine Majestät König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preussen, und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, in Gegenwart der Universität und der übrigen in der Anlage verzeichneten Personen, gelegt worden. Möge die Hand Gottes über dem neu zu errichtenden Gebäude wachen, und möge dasselbe sich durch Jahrhunderte seiner Bestimmung gemäss als eine Stätte bewähren, wo den Kranken und Gebrechlichen Heilung, und der Wissenschaft Licht gespendet wird.
>
> So geschehen Greifswald, am Tage wie oben.'

Dem Protokoll ist ein Verzeichniss derjenigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und Personen, welche die Grundsteinlegung mit vollzogen haben, beigefügt.

3) Darstellung der Verhandlungen, welche zu dem Bau des Universitäts-Krankenhauses geführt haben (s. Beil. K a).

4) Grundriss und allgemeiner Kosten-Ueberschlag zu dem Bau.

5) Der Etat für die Verwaltung der Güter und des Vermögens der Universität.

6) Der Etat über das Lehrwesen der Universität.

7) Ein Exemplar von einer jeden der bis dahin erschienenen auf das Säcularfest 1856 bezüglichen Druckschriften.

8) Die letzten Nummern des Greifswalder Kreis- und Wochenblattes und der Stralsunder Zeitung.

9) Eine Anzahl preussischer Münzen in den Jahren 1855 und 1856 geprägt.

goldung ausgeschlagen, der mittlere Theil im Hintergrunde mit Treibhausgewächsen geschmückt.

Die gegen den Grundstein und das neue Anatomie-Gebäude gerichtete Front war offen, mit Goldwerk und Drapperien von Seidendamast geschmückt. Auf dem Giebel des Mittelbaues, welcher mit einer reich vergoldeten Sima geschmückt war, erhob sich in der Mitte der preussische Adler, neben demselben auf hohen geschmückten Stangen Banner in den Landesfarben.

Von dem Mittelbau führte eine 10 Fuss breite Treppe, mit einem Zwischenpodest für Redner versehen, welches durch Treibhausgewächse dekorirt war, in die Baugrube hinunter. Die Treppe und der grössere Theil der Baugrube waren mit Teppichen belegt.

Zu den beiden Seiten des Pavillons, die Baugrube rechtwinklig einschliessend, waren Tribünen von 40 Fuss Länge und 12 Fuss Tiefe für die Theilnehmer des Festzuges errichtet, von welchen Treppen in die Baugrube hinabführten. Die Einfassung der gesammten Baugrube war durch regelmässig aufgestellte Mauersteine gebildet.

Gegenüber dem Pavillon, auf dem Klosterhofe war hart an der Baugrube eine starke, mit Laubwerk geschmückte Barriere aufgerichtet, hinter welcher die gesammten Studirenden ihren Platz finden sollten. Vor derselben 2 Fuss tiefer auf der bereits in Angriff genommenen Hauptmauer des Gebäudes befanden sich die Plätze für die Gewerke der Maurer und Zimmerleute. Banner und Fahnen mit den preussischen, Universitäts- und pommerschen Farben abwechselnd waren in kurzen Entfernungen auf der ganzen Linie, von dem Punkte, wo der Festzug durch die grosse Pforte an der Langenfuhrstrasse in den Bauplatz eintreten sollte, in zwei Reihen bis zum Pavillon aufgestellt und unter einander durch Laubwerk verbunden.

Als nun der Zug nach der Enthüllung des Denkmals auf dem schwarzen Kloster anlangte, hatten vor der Baustelle die beim Bau beschäftigten Gewerke sich bereits mit ihren Emblemen aufgestellt. Der Zug wurde von dem Universitäts-Baumeister, den betreffenden Gewerksmeistern, den Polirern und den bei der Legung des Grundsteines beschäftigten Gesellen empfangen.

Durch das an dem Bauplatze errichtete Lattenthor nach einander mit Musik eintretend, stellten sich die beiden Abtheilungen der Studirenden der Baugrube gegenüber auf. Der Festzug begab sich, geführt von dem Universitäts-Baumeister, unter Vortritt des Maurer-Polirers, welcher die von Sr. Majestät dem Könige zu gebrauchenden Werkzeuge trug, und eines Studirenden der Medizin mit den in den Grundstein einzulegenden Urkunden durch das in der noch stehenden Umfassungsmauer befindliche Thor auf den Bauplatz, und stellte sich auf den neben beiden Seiten des in der Mitte befindlichen Pavillons errichteten Tribünen auf. Auf anderen, eigens dazu bestimmten Tribünen und in den Räumen des dem Bauplatze gegenüber gelegenen Anatomie-Gebäudes hatte die zahlreiche Versammlung der Zuschauer Platz genommen.

In den der Baugrube gegenüber gelegenen Pavillon traten bald, nachdem die Versammlung sich geordnet hatte, Se. Majestät der König, die Prinzen von Preussen und Friedrich Wilhelm, die Herren Minister und die anderen hohen Gäste nebst dem Rektor, den Dekanen, dem Universitäts-Syndicus, dem Amtshauptmann und den Directoren der Klinik, Professor Bardeleben und Professor Niemeyer jun. ein; um den Grundstein hatten sich der academische Baumeister Müller mit seinen Gehülfen, zu beiden Seiten als Marschälle die Assistenz-Aerzte der Klinik, Professor Pohl und Dr. Ziemssen, und drei Studirende der Medizin aufgestellt. Einer der letzteren trug auf rothem Sammet-Kissen die vorerwähnten Documente. Ausserdem standen hier die Gewerksmeister und die Vertreter des Maurer-, Steinhauer- und Zimmergewerkes, von jedem Gewerke zwei Mann. Letztere in weissen Hemden mit blauen Tüchern (in den pommerschen Farben), den Gewerksschürzen und mit dem erforderlichen Handwerkszeuge unter Anführung eines Polirers, welcher auf blauem, mit Silberfranzen eingefasstem Sammet-Kissen ein Schurzfell, silbernen Hammer und Kelle trug.

Nach Beendigung des von der ganzen Versammlung unter Begleitung von Blasinstrumenten gesungenen, von Prof. Urlichs aus Würzburg gedichteten Festgesanges (Beil. I b), nahte sich der Rektor Sr. Majestät dem Könige mit der allerunterthänigsten

Bitte, die Grundsteinlegung vollziehen zu wollen, in den folgenden Worten:

'Das Werk, welches wir vorhaben, schliesst sich wohl als ein würdiger Theil an die übrigen festlichen Handlungen, mit welchen wir die vor vierhundert Jahren unter Gottes Beistand gelungene Stiftung unserer Hochschule feiern. Es war die Absicht ihrer Stifter, dass sie eine Pflanzstätte der Wissenschaft würde, die dem Gemeinwesen heilsame Früchte trüge. Sie sollte die Wissenschaft in das Leben einführen und ihre Gaben dem allgemeinen Wohl zu Gute kommen lassen. Fruchtbar nun und dem Gemeinwohl förderlich erweist sich in Wahrheit jeder Zweig der Wissenschaft, sobald er redlich und im rechten Sinne behandelt wird; aber vor andern am meisten unmittelbar und Jedem sichtbar in die Augen fallend derjenige Zweig, der es zur besonderen Aufgabe hat, die zahlreichen Uebel und Leiden, mit welchen Siechthum und Krankheit den Leib des Menschen heimsuchen, zu lindern und zu heilen. Dieser Zweig der Wissenschaft ist die Heilkunde, und der Heilkunde soll an diesem Platze eine Stätte ihrer heilsamen Wirksamkeit bereitet werden. Eine grossartige und umfassende Heilanstalt soll sich hier erheben, die den Jüngern der Wissenschaft Belehrung, den Leidenden in grosser Zahl Linderung und Hülfe gewähre.

Dass aber unsere Hochschule im Stande ist, die Gründung einer solchen Anstalt zu unternehmen, das verdankt sie der reichen Ausstattung, mit der sie von dem letzten der Nachkommen ihres Stifters begabt worden, und indem sie ihre Mittel zu solchem Zweck verwendet, handelt sie wohl dem Sinn und der Absicht ihrer Stifter und Wohlthäter gemäss, und ehrt damit zugleich dankbar ihr Andenken.

Dankbar verehrt sie aber auch ihren gegenwärtigen König und Herrn, welcher nicht nur Seine Genehmigung zu dieser Stiftung zu ertheilen geruht hat, sondern auf unsere Bitte auch hier in unserer Mitte die Grundsteinlegung Allerhöchstselbst zu vollziehen bereit ist. — Geruhen nun Ew. Majestät zu erlauben, dass Ihnen dem Brauche gemäss die Geräthe dazu übergeben werden.'

Allerhöchstdieselben begaben Sich hierauf mit den im Pa-

villon Versammelten zu der Baugrube; hier wiederholte der Universitäts-Baumeister im Namen des Gewerks die allerunterthänigste Bitte an Se. Majestät, den Bau durch Vollziehung der Grundsteinlegung Allerhöchstselbst weihen zu wollen. Zu diesem Zwecke überreichte der Maurer-Polirer dem akademischen Baumeister eine silberne Mulde mit Kalk; nachdem dieser Sr. Majestät die Kelle ehrerbietigst überreicht hatte, geruhten Allerhöchstdieselben den bereit gehaltenen Cement-Mörtel auf den Grundstein zu verbreiten und nachdem dieser von den Polirern durch Auflegung des Deckels geschlossen war die drei Hammerschläge zu vollführen. Inzwischen war die Musik eingefallen, und auch die Se. Majestät den König umstehenden höchsten und hohen Personen, so wie die vorhin genannten Mitglieder der Universität thaten nach einander drei Hammerschläge auf den Grundstein. Nach Beendigung dieses Actes trat nun der Consistorial-Rath, Professor der Theologie, Dr. Vogt vor die um die Baugrube Versammelten und hielt mit weithin vernehmbarer Stimme die folgende geistliche Weihrede:

'Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Die öffentliche Feier, mit welcher diese Hochschule ihr fünftes Jahrhundert beginnt, soll nicht ein blosses Schaugepränge sein, in welchem sie sich vor der Welt zeigen möchte; der Glanz ihres Festschmuckes hat einen Kern; ihre Festhandlungen sind Zeugnisse, in denen sie vor Gott und der Welt bekennt, wovon sie im Innersten beseelt ist. Das Denkmal, welches so eben vor unseren Augen enthüllt wurde, schaut in die Vergangenheit zurück, den Dank zu verkündigen für den Schutz hoher und edler Pfleger, für die Arbeit treuer und begabter Diener der Wissenschaft, durch welche Gott es dieser Schule beschieden hat, vier Jahrhunderte hindurch zu bestehen und zu wirken. Der Grundstein, welcher hier gelegt ist, ist ein Zeichen, das in die Zukunft weis't, reich an Mahnungen und Verheissungen, von denen wir im Herzen bewegt sind, indem das fünfte Jahrhundert dieser Hochschule sich vor uns aufthut.

Das Beste, was wir der Zukunft im Herzensgrunde entgegen zu tragen haben, sind ja Gelübde, Hoffnungen, Gebete.

Ein Zeichen unserer Gelübde ist dieser Stein. Ein neues Universitäts-Krankenhaus soll sich auf ihm erheben. Da soll die Kunst gelehrt und geübt werden, die, was die Wissenschaft von den Gesetzen der Natur, von den Geheimnissen des Lebens ergründet, aufbietet, um menschliche Krankheit und Gebrechen zu heilen! Ein neues Obdach soll diese Kunst hier finden, unter dem sie vollkommener als bisher was die fortschreitende Wissenschaft zu Tage fördert sich aneignen, reichlicher und wohlthuender ihre Hülfe spenden kann. Ein schönerer, weiterer Raum für die Entfaltung der Wissenschaft, welche die Frucht ihrer Arbeit im Dienste der Liebe verwendet! Siehe die Aufgabe, welche der Universität vor Augen steht, an deren Erfüllung sie mit neuer Frische ihre Kraft zu setzen gelobt beim Eintritt in das neue Jahrhundert. Die Anstalt, welcher hier ein neues Obdach bereitet wird, umfasst freilich nur einen Zweig des gesammten wissenschaftlichen Lebens und Wirkens, dessen Trägerin eine Universität sein soll, aber in einem Zweige erscheint Leben und Art des ganzen Baumes. Forschen nach Erkenntniss der Wahrheit und ihre Schätze sammeln und mehren, nicht um in selbstzufriedenem Besitz und Genuss sich abzuschliessen, sondern um ihre Segnungen dem Leben zuzuführen, dass es gehoben und geläutert werde in Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden und geheilt von Gebrechen und Schäden; fortschreiten in solchem Werke, empfangene Güter bewahren, Veraltetes abthun und Neues schaffen, immer tiefer und immer Reineres schöpfen, um immer reicher und immer Besseres geben zu können, das ist ja Leben und Beruf dieser Pflanzstätten der Wissenschaft. Und so arbeiten, um mit dem Lichte der Wahrheit und Liebe das Leben zu durchleuchten, und die Mächte, die es verdüstern und verderben, Irrthum und Lüge, Sünde und Noth zu bewältigen, das heisst Dein Werk treiben, an Deinem Reiche bauen, Herr Jesus Christ! demüthiger Gottes-Sohn, der Du in die Welt gekommen bist, um von der Wahrheit zu zeugen und in Liebe zu dienen, der Du in solchem Dienst der Welt Sünde und Last getragen und Dein Leben gegeben hast, um unsere Bande zu lösen und unsere Krankheit zu heilen! So arbeitend soll diese Hochschule die alte bleiben, treu dem Geiste der frommen Stifter

und Pfleger, die hier eine Pflanzschule der Wissenschaft gründen wollten zur Ehre des Herrn und zum Heile der Menschen, und soll doch nicht veralten, sondern vorwärts gehen, in stets sich verjüngender Kraft auch kommenden Geschlechtern zu genügen und den Segen zu bringen, dessen sie bedürfen. Das ist's was wir geloben, indem beim Eintritt des neuen Jahrhunderts dieser Grundstein gelegt wird.

Darum hoffen wir auch, und ein Zeichen unserer Hoffnungen ist dieser Stein. Wer zu bauen beginnt, der hofft ja, er vertraut, dass es ihm an Mitteln und Kräften nicht fehlen werde, und nicht an sicherndem Schutze, damit der Bau hinausgeführt werde und seinen Zweck erfülle. So hoffen auch wir, die Kräfte sollen nicht versiegen, sondern wachsen, deren es bedarf, damit dieser Bau und das ganze Werk der Universität, das in ihm sich darstellt und versinnbildet, hinausgeführt werde, — es ruht ja ein Segen auf dem Erbe, welches uns die frommen Väter gestiftet! — Wir hoffen, dass der Schutz nicht fehlen werde, dessen das friedliche Werk der Hochschule bedarf, um zu gedeihen; die treue und starke Hand unseres Königs und Herrn, welche diesen Grundstein geweiht hat, hat uns ja damit ein neues köstliches Unterpfand gegeben, dass sie auch ferner über dem Bau, der hier werden soll, und der Hochschule, zu der er gehört, gnädig schirmend walten wolle, und die huldvolle Theilnahme der geliebten Prinzen ist uns ein bedeutsames verheissungsreiches Zeichen, dass unser hoher Herrscherstamm auch in kommenden Geschlechtern schützend seine Zweige über diese Universität wie über Pommern ausbreiten werde. Wir hoffen, es werde gelingen und Frucht schaffen was wir beginnen im neuen Jahrhundert; denn es ist ja Arbeit im Dienste des Herrn, der dienend in Wahrheit und Liebe erhöhet ist zu göttlicher Majestät und seinem Werke den Sieg errungen und jedem Dienste, der ihm gethan wird, seine Frucht gesichert hat, und sein Wort nicht zu Schande werden lässt: mir sind alle Dinge übergeben von meinem himmlischen Vater.

In seinem Namen erheben wir darum mit Hoffnung bittend unsere Herzen zu Dir, Allmächtiger Gnädiger Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi! Du hast vier Jahrhunderte hindurch

unsere Hochschule wunderbar behütet. Sie ist gepflanzt wie der Baum im hohen Norden, der in rauher Luft und den Stürmen ausgesetzt mühsamer wächst und weniger üppig seine Blüthen und Früchte entfaltet, als die, so unter günstigerem Himmel stehen, und doch hast Du sie erhalten unter den Hochschulen und wachsen und Frucht schaffen lassen, während andere, denen eine glänzendere Zukunft verheissen schien, verschwunden sind. Darum vertrauen wir, dass es Dein gnädiger Wille sei, sie solle noch etwas ausrichten zu Deinem Wohlgefallen. Herr ziehe Deine Hand nicht zurück von ihr. Wie das helle Sonnenlicht erquickend an diesem ersten Morgen ihres neuen Jahrhunderts leuchtet, so lass Deine Gnaden-Sonne leuchten über ihr für und für. Verleihe ihr, dass sie immermehr Kräfte des Lichts und Lebens sammle und ausströmen lasse über unser Volk. Weihe, stärke, läutere was menschliche Treue hier in Deinem Dienste beginnt, vergieb und bessere was menschliche Untreue versäumt und verfehlt. Erhalte unsern theuren König und Herrn, der in den Wegen des Friedens wandelt und die Werke des Friedens liebt, auch diesem unserm friedlichen Werke lange zum Heil, und unser theures Königshaus bis in die fernsten Zeiten ihm zum Schutz und Schirm! Segne die hohen Diener und Räthe des Königs und lass durch ihre Rathschläge das Gedeihen unserer Hochschule gemehrt werden. Walte mit deiner Gnade über diesem Bau und mache die Anstalt, welcher hier ein Obdach werden soll, recht zu einem Hause des Heils, darin die edle Heilkunst allezeit begabte und gewissenhafte Lehrer und treue und begeisterte Jünger hat, wo viele, viele Leidende Hülfe für ihre Gebrechen finden und was ihre Seelen vom Tode rettet und zu ewigem Frieden bewahrt; ja weihe sie zu einer Stätte, wo die Kraft verspürt wird, die von Deinem lieben Sohne ausgeht, der erschienen ist, das Evangelium des Friedens zu verkündigen und die Krankheit und Seuche des Volks zu heilen. Wir hoffen auf Dich Herr, Du lässest uns nicht zu Schanden werden. In Deinem Namen hebe ich die Hand auf über diese Stätte, und über diesen Stein, das Zeichen unserer Gelübde und Hoffnungen, und blicke im Geist auf den Bau, der hier entstehen soll und Alle, die ihn schützen und fördern werden, und Alle, die einst hier

ein- und ausgehen werden, lehrend und lernend, Hülfe suchend und Hülfe bringend, und rufe das Wort der Segens-Verheissung:

Der Herr segne Dich und behüte Dich!
Der Herr erleuchte sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig!
Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden! Amen!'

Der hierauf von der ganzen Versammlung angestimmte Gesang: 'Nun danket alle Gott' beschloss die Feierlichkeit. Der Zug löste sich auf und die Studirenden begaben sich in die kleine Aula, wo die Universitätsfahnen aufgestellt wurden.

Nach Beendigung dieser Feier geruhten Se. Majestät noch unter Führung des Professors Hofrath Dr. Schultze die Räume des vor einigen Jahren vollendeten Anatomie-Gebäudes in Augenschein zu nehmen.

5. Mittagsmahl.

Von zwei Uhr an fanden sich die von Rektor und Senat geladenen Gäste, etwa 190 an der Zahl, in dem früher genannten Lokale 'zum Greif' zusammen. Ausser den Mitgliedern des Corpus academicum und der akad. Verwaltung, den Deputirten der Universitäten, der Gymnasien und der Behörden, den eingeladenen Festtheilnehmern und mehreren Repräsentanten der Studentenschaft waren zu der Versammlung die sämmtlichen Spitzen und einzelne Vertreter der königlichen und der städtischen Behörden, Repräsentanten des bürgerschaftlichen Collegiums und einzelne Notabilitäten der Stadt und der Umgegend eingeladen worden. Der hohe und geräumige Saal war von der früher genannten Commission zur Ausschmückung der Festlocale unter dem thätigen und umsichtigen Beistande des akad. Garteninspektors Dotzauer in Stand gesetzt und decorirt worden: von dem dunklen Rothbraun der Wände hob sich die helle, rings um den Saal laufende, von Säulen getragene Brüstung, mit reichen weissen, hell- und dunkelrothen Draperien halb verkleidet, mit Laub- und Moosgewinden umkränzt, vortheilhaft ab; die architektonischen Linien an den Feldern der Wände waren gleichfalls mit

Gewinden umzogen, die Treppe, die zu der im Hintergrunde des Saales gelegenen Estrade führt, war mit einem reichen Schmucke hochragender Topfgewächse verkleidet; auf der Estrade selbst befanden sich, gleichfalls von einer ausgewählten, terrassenförmig aufgestellten Pflanzengruppe umgeben, die Büsten Ihrer Maj. des Königs und der Königin, jene mit Lorbeer, diese mit Oelzweigen bekränzt. An der dem Eingange gegenüber gelegenen Wand des glänzend erleuchteten Saals befand sich die Haupttafel, von der vier Nebentafeln quer ausliefen: an jener waren die Plätze für Se. Maj. den König, die k. Prinzen, die Repräsentanten der bewirthenden Universität und für die von Sr. Maj. dorthin befohlenen Gäste reservirt, an den anderen ordnete sich die Versammlung nach Belieben. Nachdem sie ihre Plätze gefunden und eingenommen, erschien, ehrfurchtsvoll begrüsst, Se. Maj. der König mit den K. Prinzen, zwischen denen er seinen Platz in der Mitte der Haupttafel einnahm. Eine festlich heitere, gehobene Stimmung herrschte in der Versammlung und der Rektor verlieh derselben den ersten Ausdruck durch den von ihm ausgebrachten Trinkspruch:

'Wir feiern den Beginn des fünften Jahrhunderts unserer Hochschule unter den glücklichsten Auspicien. Nach einer langen Trennung von mehr als anderthalb Jahrhunderten sind wir seit vier Jahrzehnden wieder mit unsern nächsten Angehörigen verbunden, und verbunden unter einem Fürstenhause, dem wir dem Rechte nach niemals hätten entfremdet werden sollen. Diese vier Jahrzehende haben mehr als hingereicht, um uns den Segen dieser Vereinigung erkennen zu lassen. Unsere Hochschule, die um die Mitte ihres vierten Jahrhunderts alterte und krankte, hat sich seitdem verjüngt und gekräftigt, und ist es inne geworden, dass sie nun wieder an den wahren und rechten Herrn, den Erben ihrer alten Stifter und Wohlthäter gekommen ist.

Ew. Majestät haben uns durch die hohe Theilnahme, die Sie unserem Feste geschenkt, und jetzt durch Ihre eigene Gegenwart in unserer Mitte den Allerhöchsten Beweis landesväterlicher Huld und Gnade gegeben, und wir dürfen darin zugleich eine Gewähr finden für das Glück des kommenden Jahrhunderts, in welches wir unter so heilvollen Vorzeichen eintreten. Wir danken

Ew. Majestät für diese Huld und Gnade mehr, als ich es mit Worten aussprechen kann.

Gott erhalte uns lange, lange unsern vielgeliebten und verehrten König. Aus der Fülle des Herzens rufen wir alle: Es lebe Se. Majestät der König!'

Nach diesen Worten, die in einem dreifach wiederholten Hoch der Versammelten den lebhaftesten Widerhall fanden, erhob sich der König von seinem Sitze und entgegnete mit folgenden Worten [1]):

'Meine Herren! Erlauben Sie mir wenige Worte. Das erste Wohl hätte unserm heutigen Geburtstag gelten sollen, dem vierhundertjährigen Geburtsfest einer so merkwürdigen Hochschule, die unter den Stürmen einer bewegten Zeit entstanden, jetzt einen so schönen Gipfel gewonnen hat. Wir haben heut aus mehr als einem begeisterten Munde die Schilderung gehört, wie eine Universität sein soll, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll; die Schilderung war treffend und hochgedacht, es bleibt mir nichts übrig, als zu sagen: So sei es! So sei es zur Ehre dieser merkwürdigen Hochschule, der, Sie wissen es, von Alters her meine ganze Affection gehört, also sei es zur Ehre von ganz Pommern und den angrenzenden Ländern, also sei es, damit diese Hochschule, wie gross oder klein das Schicksal in ihrem bevorstehenden fünften Jahrhundert sie sein lassen möge, ein leuchtendes Vorbild in jeder Hinsicht sei ihren Schwester-Universitäten im gesammten, lieben Deutschen Vaterlande; darum meine Herren, giessen Sie voll ein auf das Wohl dieser merkwürdigen und geliebten Hochschule, der Universität Greifswald!'

---

[1]) Der genaue Wortlaut des nachstehenden Toastes kann wenigstens in so weit verbürgt werden, als Se. Maj. selbst, in Folge einer von dem Unterzeichneten an Allerhöchstdenselben gerichteten Immediateingabe geruht haben anzuerkennen, dass wenn die bei dem Festmahle gehaltenen Reden Allerhöchstdemselben auch nicht in dem Maasse gegenwärtig seien, um sich mit voller Sicherheit über die wortgetreue Wiedergabe derselben aussprechen zu können, Allerhöchstsie doch dies in Hinsicht auf den oben mitgetheilten Toast glauben annehmen zu dürfen und wenigstens hier keine Abweichung zu bemerken gefunden haben. Den zweiten Trinkspruch in gleicher Genauigkeit worttreu wiederzugeben hatte nicht gelingen wollen: Se. Maj. haben die Gnade gehabt, die unten folgende Fassung desselben Allerhöchstselbst mittelst Cabinetsschreibens mittheilen zu lassen. H.

Diese königlichen Worte entzündeten die hellste und dankbarste Begeisterung. Ihnen folgte später der folgende, mit dem lebhaftesten Jubelruf aufgenommene Trinkspruch des Prof. Beseler auf Se. K. H. den Prinzen von Preussen:

'Wir sind in diesen Tagen wiederholt darauf hingewiesen worden, dass unsere Universität sich als eine deutsche behauptet hat und als eine deutsche sich bewähren soll; und in der That, eine schönere Aufgabe kann uns nicht gestellt werden. Aber wir wollen auch nicht vergessen, dass wir Preussen sind; nicht vergessen, dass wir der Provinz Pommern besonders angehören. In diesem Sinne weise ich auf den hohen Gast hin, welcher in unserer Provinz die erste Stelle bekleidet; ich fasse Deutschland, Preussen und Pommern zusammen, und indem ich den Spruch: treu und wahr hinzunehme, rufe ich: Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preussen lebe hoch!'

Daran schloss sich ein von demselben ausgebrachter und mit derselben Lebhaftigkeit begrüsster Toast auf Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm.

'Wir feiern', so sprach der Redner, 'heute das Jubiläum des vierhundertjährigen Bestehens unserer Universität. Lassen Sie uns aber auch einen jungen Herrn feiern, durch dessen Herz ein Jubel klingt, gegen welchen vier Jahrhunderte ihm gering erscheinen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm lebe hoch!'

Den Gipfel aber erreichte die Feststimmung als gegen den Schluss der Tafel Se. Maj. sich noch einmal erhob und mit erhobener Stimme Folgendes sprach:

'Wir haben viele schöne und geweihte Worte gehört und dankbar empfangen; es fehlt aber uns ein Wort des Dankes an die, welche hier vereint sind. Ich nehme an, dass es ein Begehr derer ist, die an der Spitze dieser Universität stehen, dass ich diese Bürde auf mich nehme. Ich thue es gern und ich fordere Sie auf, ein Glas mit mir zu leeren auf das Wohl unserer Gäste. Ich gedenke aller derer, die unser engeres Vaterland entsendet hat, diesen Tag hier mit uns zu begehen, derer, die zum Theil aus weiter Ferne, aus allen Gauen unseres theuern deutschen Vaterlandes mit Glückwünschen entsendet, hier er-

schienen sind, dies schöne, dies seltene Fest mit uns zu begehen, die uns allen — ich nehme mich nicht aus — dadurch eine Ehre erwiesen haben. Drüber hinaus aber gedenk' ich noch Mancher, die an diesen Ufern diesseits oder jenseits der Meerengen geboren, hier ihre Bildung empfangen, dann in die Ferne gezogen, heut aber abgehalten sind, sich mit uns zu freuen, und unserer Feier nur in Liebe gedenken können. Drum recht volle Gläser! Es gilt auf das Wohl aller lieben Gäste von nah und fern und Aller, die gern hier wären, hoch!'

Die nach aufgehobener Tafel an den König gerichtete Einladung, in den oberen Gemächern in einem engeren Kreise den Kaffee einzunehmen, lehnte er mit gnädigen Worten ab und darauf bewegte er wie die K. Prinzen sich noch geraume Zeit durch die Reihen der Gäste nach allen Seiten die Umstehenden freundlich und heiter ansprechend.

Während so die Feststimmung unter den Theilnehmern ihren Höhepunkt erreicht hatte, war auch den Armen auf Veranstaltung der städtischen Obrigkeit und auf städtische Kosten eine Festfreude bereitet. Tausend Arme und unter diesen die Bewohner des allgemeinen Armenhospitals und der drei Convente, des Schwarzschen, des Engelbrechtschen und des Stephanischen, die Kinder in dem städtischen Waisenhause, die Kinder in der Kinderbewahranstalt, die Kinder in dem Rettungshause und die Detinirten im Arbeitshause waren mit einem Festmahle bewirthet worden. Den Bewohnern der beiden Hospitäler St. Spiritus und St. Georg aber wurden aus den Mitteln derselben statt der Naturalbewirthung reichliche Extraspenden an Geld ('Extraprövcn') zugetheilt, damit auch sie das Jubelfest der Universität mit einem ausserordentlichen Lebensgenusse feiern könnten. — Da die Lehrer auf den akademischen Gütern an diesem und zum Theil auch an dem folgenden Festtage sich an der Feier in der Stadt betheiligten, so fand eine festliche Bewirthung aller den dort bestehenden zwanzig Schulen angehörenden Kinder von Seiten der Universität, nach vorgängigem Vortrage über die Bedeutung der Feier durch die Lehrer, am Sonntage den 19. October statt.

6. Fackelzug und Commers.

Am Abend war die Stadt wie am vorhergehenden festlich erleuchtet. Um 7 Uhr brachten die Studirenden Sr. Majestät einen glänzenden Fackelzug. Ein Musikcorps schritt demselben voran, ihm folgten zunächst die Landsmannschaften mit einem Theile der übrigen Studirenden, der sich ihnen angeschlossen hatte, darauf zwei Extraposten mit den erwählten Deputirten, diesen folgte ein zweites Musikcorps, den Beschluss machte die Rugia mit ihrem Anhange. Unter den Fenstern des Königs angelangt, machte der Zug Halt und stimmte kräftig das Preussenlied an. Die Deputirten begaben sich in die oberen Räume hinauf, wo der Dr. med. Hanstein als Sprecher eine Anrede an Se. Maj. hielt, die von demselben auf das Gnädigste erwiedert wurde. Darauf begab sich der Zug zum Universitätsgebäude: während er bei demselben vorbeidefilirte, wurde das Denkmal abwechselnd mit rothen und blauen bengalischen Flammen erleuchtet. Dann zog man die Langestrasse hinunter unter den Fenstern des Rektors vorbei und von da auf den grossen Markt, wo unter den fröhlichen Klängen des 'gaudeamus igitur' die Fahnen geschwenkt, die Schläger aneinander geschlagen und die Fackeln verbrannt wurden.

Von hier begaben sich die Studirenden unter Vorantritt ihrer Musikchöre in die zu den Commersen bestimmten, festlich geschmückten Locale: der grössere, aus den Landsmannschaften und ihrem Gefolge bestehende Theil in den Lauterschen Saal, die Rugia mit ihren Anhängern in das Gesellschaftshaus. An beiden Orten wurde bis in die späte Nacht feierlich commersirt: unter die akademische Jugend mischten sich die früheren Commilitonen, die Professoren, die fremden Gäste: manche alte Bekanntschaft wurde hier erneuert, manche neue beim Klange der Lieder und der Becher angeknüpft, manch feuriges und zündendes Wort voll schöner Erinnerung, ernster Mahnung, fröhlicher Hoffnung gesprochen: den Rugiern hatten sich namentlich die Commilitonen der früheren Greifswalder Burschenschaft angeschlossen, unter ihren Gästen war ein achtzigjähriger Greis, welcher 1790 hier studirt hatte und mit jugendlicher Begeiste-

rung an dem schönen studentischen Feste Theil nahm. Bei ihnen hatten sich über 200 Gäste eingefunden — bei weitem mehr, wohl gegen 600, bei den Landsmannschaften, bei denen alle ehemaligen Corpsstudenten sich zu ihren Verbindungen gesellt hatten: da aber die grosse Anzahl der Gäste näherer persönlicher Berührung hier eine Schranke setzte, commersirten die einzelnen Verbindungen an je einem der anderen Festabende noch besonders mit ihren alten Commilitonen. An beiden Orten aber bewahrte das Fest jenen Charakter anstandvollen Maasshaltens bei der ungezwungensten, lautesten Fröhlichkeit, durch welchen unsere Studentenschaft sich während jener denkwürdigen Tage durchweg ausgezeichnet hat.

VI. Der zweite Hauptfesttag (18. Oct.).

1. Die akademische Feier.

In der Frühe hatten sich Rektor und Senat zu Sr. Maj. dem Könige begeben, der am Vormittage mit den Königlichen Prinzen die Reise nach Neu-Strelitz fortsetzen wollte, um ihm im Namen der gesammten Universität für Seine dem Feste geschenkte Gegenwart und Huld zu danken und sich von ihm zu verabschieden. Auf das Gnädigste empfangen, begaben sich dieselben dann im Gefolge Sr. Majestät zu Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, der an diesem Tage, bereits in der Frühe durch ein Gesangständchen des Vereins Arion begrüsst, seinen Geburtstag feierte, um ihm die ehrfurchtsvollen Wünsche der Universität darzubringen. Die hohen Herrschaften fuhren demnächst nach Eldena, um die von dem Gartenbauverein für Neu-Vorpommern und Rügen dort veranstaltete Frucht- und Blumenausstellung in Augenschein zu nehmen, nahmen ein Frühstück in der Wohnung des Direktors der Akademie, Geh. Reg.-Rath Prof. Baumstark an, und setzten darauf die Weiterreise fort. Die übrigen Theilnehmer des Festes aber versammelten sich, wie am Morgen vorher, um 8½ Uhr in den ihnen durch das Programm angewiesenen Räumen und zogen nach 9 Uhr in feierlichem Zuge von dem Collegienplatze aus in die Nikolaikirche. In derselben war inzwischen eine dem heutigen Charakter des Festes entsprechende decorative Anordnung und Ausschmückung vorgenommen worden. Auf der Emporbühne vor dem Altar war eine Tribüne aufgeschlagen; den Hintergrund

derselben bildete, von dunkel violetten Wollenstoffen eingefasst, ein ehrwürdiges Besitzthum der Universität, der merkwürdige Teppich, den sie der Huld der Herzogin Anna von Croy, der Schwester Herzogs Bogislaus des Vierzehnten verdankt; vor dieser Wand erhob sich, mit demselben violetten Stoffe ausgeschlagen, die Rednerbühne. Vor derselben stellten sich die Pedelle in ihrer scharlachenen Amtstracht auf mit den Sceptern, die der Universität bei ihrer Gründung von Herzog Wratislav IX. verehrt worden waren, neben ihnen zu beiden Seiten die Marschälle; die Festtheilnehmer nahmen ihre Plätze nach der ihnen am vorhergehenden Tage angewiesenen Ordnung ein, an der Spitze der vordersten Reihe der Professoren zunächst der Rednerbühne die beiden Herren Minister v. Raumer und v. Manteuffel II. Die Feier wurde durch den Gesang des Chors aus dem Haendelschen Messias: 'Hoch thut euch auf und öffnet euch weit, ihr Thore der Welt' eingeleitet. Hierauf betrat der Rektor die Rednerbühne und hielt die folgende Festrede:

Quum splendidam hanc auditorum coronam intueor, sanctamque huius festi caerimoniam considero, qualem nec spectavit in hac Academia quisquam nostrum, neque iterum spectaturus est: non sane mediocriter animo commoveor, nec sine aliquo timore ad dicendum procedo. Quid enim dignum aut horum auditorum auribus aut horum solemnium sanctimonia a me proferri posse sperem, qui neque ingenii facultate nec dicendi exercitatione tali me instructum esse sentiam, qualem hoc tempus et haec tot ac talium virorum frequentia poscat. Sed nimirum obtemperandum fuit collegarum voluntati, quorum suffragia hanc mihi provinciam demandarunt, neque honestum visum est detrectare munus quamvis grave, ne subterfugere potius laborem propter inertiam, quam recusare honorem propter modestiam viderer. Atque etiam haec ipsa tot illustrissimorum virorum praesentia, quamvis vehementer me conturbet, habet tamen rursus quod erigere animum et confirmare possit. Etenim nullam aliam ob causam eos convenisse huc intelligo, quam ut benevolentiam suam et favorem Academiae nostrae etiam hoc documento declararent. Eandem igitur benevolentiam etiam Rectori Academiae haud

defuturam esse confido, ut orationem quamvis infacundam benigne tamen audiant, et eloquentiae defectum sua comitate quodammodo compensent.

Fretus igitur hac spe quum meditarer, quam potissimum dicendi materiam sumerem, hoc unum genus orationis et convenire maxime huic festo, nec a Vestra, Auditores, voluntate abhorrere visum est, quod versaretur partim in praeteriti temporis memoria, partim in praesentis conditionis contemplatione. Sic enim, sive quid bene ac prospere olim Academiae evenit, hoc animos nostros vel ad piam divini numinis venerationem vel ad gratam humanae virtutis recordationem impellet, sive malis eam et incommodis laborasse viderimus, salvam tamen atque incolumem perdurasse tanto magis laetabimur, seu denique statum eius hoc tempore meliorem quam antea firmiusque fundatum intellexerimus, melius etiam ac certius futurae prosperitatis augurium capere licebit.

Quattuor iam transierunt Academiae saecula; longum sane nec multis concessum aevi spatium: quattuor item eius aetates numerari possunt, licet non iisdem omnes temporum terminis distinctae. Earum prima fuit annorum circiter octoginta, usque ad illud tempus, quo mutatus ecclesiae status etiam Academiae ingentem rerum conversionem ac prope interitum attulit. Insequuta est altera aetas centum fere annorum, quum post perfectam ecclesiae reformationem recreata Academia Pomeranorum principum paterna cura fovebatur. Tertiam aetatem, suis principibus orbata, sub exterorum ditione transegit, annos amplius centum et septuaginta. Quarta denique aetas haec nostra est, posteaquam redditi tandem ac restituti eorum regno sumus, a quibus, si ius fasque valuissent, abalienari nunquam debueramus.

Condidit Academiam Wratislaus IX. ante hos annos quadringentos, quo tempore Pomerania, licet dudum Slavorum barbariae erepta et Germanis colonis frequentata, humaniore tamen cultu artibusque liberalibus parum adhuc ornata erat. Itaque optimus princeps, ne populus, ceteris rebus omnibus satis florens, summis humanitatis decoribus, bonarum artium studiis ac disciplina careret, universitatem sibi litterarum in hac urbe condendam esse decrevit. Id consilium quam cupide ab urbis civibus

acceptum, quamque insigni studio unius praesertim viri, Henrici Rubenovii, adiutum sit, non opus est nunc a me exponi, quoniam nemini vestrum ignotum esse arbitror. Neque illud nunc accuratius mihi enarrandum puto, qualis fuerit illa aetate huiusmodi scholarum forma, quae aut 'generalia studia' dicebantur, propterea quod omnem liberalis doctrinae orbem amplecterentur, aut 'universitates', quod omnis earum constitutio ac moderatio quasi quandam civilis societatis imaginem referebat. Ea tantum attingam, quae magis huic nostrae scholae propria videri possunt; cuius conditores, etsi universam eius formam ad illud exemplum accommodarunt quod in ceteris Germaniae scholis propositum videbant, nonnulla tamen sine dubio ad suum populique sui usum et conditionem attemperarunt. Itaque quum doctorum cathedras quot opus esse videretur instituerent, harum partem fere dimidiam uni iurisprudentiae dederunt, reliquas inter theologiam easque disciplinas dispertiverunt, quae hodie philosophicae facultatis sunt, tunc artistarum dicebantur. In his medicinae, quamquam non exclusae ab hac schola, certus tamen locus ab initio non videtur assignatus fuisse. Neque id mirabimur, si huius artis conditionem reputamus, qualis illa aetate fuerit, quamque exiguus eorum numerus, qui ad eam docendam satis instructi essent. Continebatur enim fere omnis eius disciplina Graecorum medicorum libris eorumque interpretibus Arabicis, ad quorum cognitionem, praesertim nondum inventa arte typographica, perpauci tantum pervenire poterant. Tanto magis autem commemorari debet, nostrae scholae conditores iam statim a principio etiam medicinae studio quantum poterant consuluisse. Nam quum nacti essent virum non mediocriter, ut illa aetate, peritum, Vitalem Fleckium Lipsiensem, huic statim inter ipsa Academiae primordia artem suam docendam extraordinaria mercede iniunxerunt, paucisque post annis ordinarium salarium assignarunt: neque unquam post huius mortem Academia non unum aut alterum medicinae professorem habuit.

In reliquarum artium cathedris, si numerum respicimus, plurimum iurisprudentiae tributum videmus, cuius quum octo essent professores, horum alii ius civile, alii ius canonicum docebant. Scilicet quia nullam disciplinam magis ad vitam civilem

et rei publicae administrationem pertinere videbant, eiusque necessitatem in illo qui tunc erat Pomeraniae statu praecipue sentiebant, hanc ab causam cuius maximum usum, eius etiam discendae plurimam facultatem esse voluerunt. Accedit quod plerique iuris doctores non huic uni docendi officio vacabant, sed multis modis etiam ad rei publicae administrationem vocabantur. Nam unus civitatis Gryphiswaldensis syndicus erat, alter eandem operam ecclesiae Caminensi, tertius coenobio Hildensi praestabat, reliqui aut aliis magistratibus fungebantur, aut saepenumero vel a civitatibus vel a principibus adhibebantur, si quid incidisset rei maioris, quod eorum opera et consilio expediendum esset. Non raro igitur etiam in aulam evocati, aut ad exteros legati, diutius cathedras suas relinquebant, quae ne plane interim vacarent maiore docentium numero providendum erat. Sed ne theologi quidem aut philosophi instituendis solum discipulis vacabant, sed simul etiam ecclesiae muneribus fungebantur, sacra et caerimonias procurabant, praecepta verbi divini in concionibus exponebant, ita ut etiam apud hos nunquam esset litterarum tractatio a rerum actu seiuncta. Atque id utrisque, quos dixi, theologis et philosophis commune erat. Nam quum omnis illorum temporum philosophia cum theologia connexa esset ad eamque referretur, hinc factum est, ut qui philosophi, iidem fere etiam theologi essent, et ad docendam certe in scholis philosophiam non facile alii admitterentur.

Haec commemoranda putavi propterea quod pertinere videbantur ad priscam huius Academiae conditionem, et quam in ea rationem maiores sequuti sint, recte aestimandam. Seminarium hoc esse voluerunt divinae humanaeque sapientiae, unde praesentes fructus ecclesia et respublica Pomerana perciperet et in quo cum studiis bonarum artium etiam usus appareret: scholam cum vita, doctrinam cum actione, cognitionem rerum cum administratione coniunctam. Nec defuisse huic consilio eventum proximis post conditam Academiam temporibus annalium nostrorum monumenta testantur. Et poteram multos commemorare huius scholae illa aetate alumnos non minus litterarum disciplina quam rerum usu ac prudentia in maximis negotiis spectatos, Suavenios, Schulenburgios, Stoientinos, Kleistios aliosque horum aequales,

quorum a scriptoribus nomina celebrantur, nisi verendum esset, ne, si diutius in huius primae aetatis memoria versarer, cetera, quae dicenda restant, iusto brevius percurrenda essent. Fuit autem haec prima aetas octoginta fere annorum, usque ad illud tempus, quum renascente evangelicae veritatis luce corruptus ecclesiae status a Luthero eiusque amicis, in quibus haud infimus fuit Joh. Bugenhagius Pomeranus, huius quondam scholae alumnus, emendari coeptus est: quae res quantos tunc animorum motus, quantas ubique seditiones et certamina concitaverit, non opus est enarrari. Fieri autem non potuit, quin Academia, utpote multis modis cum ecclesia connexa, his motibus vehementer concuteretur. Immo tantam ea discidia labem attulerunt, ut per aliquot annos paene derelicta et quasi intermortua iaceret, donec tandem, perfecta in his terris ecclesiae reformatione, a Philippo I, principe sapientissimo et purioris doctrinae amantissimo, restituta et quasi de integro condita est, mutatis, ut necesse erat, veteribus institutis et ad mutatam rerum conditionem prudenter accommodatis. Illud tamen Philippus retinendum putavit, ut professores, sicut olim institutum fuerat, sic etiam in posterum non solum litteris docendis, sed etiam muneribus vel ecclesiae vel reipublicae administrandis adhiberentur. Nam de tribus quos constituit theologiae professoribus unum ecclesiis principatus Rugiae, alterum episcopatus Caminensis, tertium urbis Gryphiswaldensis praepositum esse voluit, ut non solum futuros theologos informarent, sed, quae ipsius verba sunt, religioni in sua quisque provincia praeessent. — Iuris professores item tres constituti sunt, iisque iniunctum, ut vel principi in consistoriis, legationibus aliisque negotiis adessent, vel una cum theologis in causis ecclesiasticis iudicia exercerent, vel Academiae iura si opus esset in foro tuerentur ac defenderent. Medici quoque tres fuerunt, qui quantopere etiam nullo publico munere iniuncto tamen propter ipsam artis suae naturam negotiosi fuerint satis apparet. Accedebat ut plerumque uni eorum etiam principis domusque principalis valetudo curanda, eamque ob causam identidem in aulam excurrendum esset. — Ex philosophicae facultatis professoribus unus grammaticus erat, isque non solum in Academia scholas habebat, sed simul etiam paedagogium urbis regebat. Alter dia-

lecticam docebat, tertius rhetoricam artem una cum ethice seu doctrina morum, quas disciplinas quod coniunxerunt tunc homines, memores fuisse videntur veteris definitionis: oratorem esse virum bonum dicendi peritum, quorum alterum, ut viri boni fierent, ethices, alterum, ut dicendi periti, rhetorices esse duxerunt. Unus porro linguam graecam docebat, unus historiam; unus erat physices, duo denique mathematices professores. — Ceterum horum plerique in harum artium professionibus non fere diu persistere solebant, sed mox alii in theologicas cathedras, alii in iurisconsultorum, alii etiam in medicorum ordinem transibant. Nam sicut hoc veteres illi verissime intellexerunt, neminem neque in theologia neque in iurisprudentia, ac ne in medica quidem arte naviter et cum laude versari posse, nisi esset ante liberalibus artibus probe institutus et praeparatus, sic rursus, etiamsi minus vere, proclivi tamen et in illa quae tunc erat illarum artium quasi infantia excusabili errore earum omne studium non per se ipsum constare, sed ad unum ex illis tribus generibus referri debere putabant. Hanc ob causam quum nemo grammaticam, historiam, physicen, mathematicen, philosophiam tractaret, quin idem aut theologiae aut iurisprudentiae aut medicinae operam daret, professores quoque illarum artium erant fere iuniores theologi, iurisconsulti, medici, qui tamdiu his quasi praeparatoriis disciplinis discipulos informarent, donec ad illas, quarum causa hae discerentur, docendas admoveri possent. Apparet longe hanc rationem ab ea, quam nunc artium dignitate rectius perspecta sequimur, diversam esse: sed erat illo tempore communis nostrae Academiae cum ceteris. Consequebatur autem ex ea necessario, ut raro aliquis in his quae inferiores viderentur artibus plus quam ad summam necessitatem elaboraret, ad theologiam omnes, iurisprudentiam, medicinam longe maiore studio ferrentur. Harum vero ipsarum fructus censebatur ecclesiasticis publicisque muneribus ac vitae officiis sollerter obeundis, et ab earum professoribus, praeter iuvenum institutionem, non id tantopere postulabatur, ut eas libris editis illustrarent et promoverent, quam ut ad vitae usum transferrent atque sic de civibus et republica bene mererent. Ita hi multo magis ad agendum quam ad scribendum intenti, litterariam apud exteros famam nec

poterant facile consequi, neque, ut arbitror, vehementer appetebant, principum suorum laude, civium caritate, bene factorum conscientia contenti. Quodsi quis eos e celebritate famae aestimet, iniuriam profecto faciat viris et doctissimis et de statu Pomeraniae praeclare meritis. Ego quidem, si Rungios, Battos, Krakewizios, Völschowios, Joëles aliosque horum similes appellem, certo scio, horum nomina plerisque Vestrum ignota et inaudita esse: nisi qui forte in patrias antiquitates paullo diligentius inquisiverunt. Qui autem ab hoc studio non abhorrent, hos plane de ingenio et doctrina eorum sic iudicaturos esse scio, ut cum quovis celebratissimo illius aetatis viro eos comparandos esse dicant. Neque unquam illa aetate Pomeranos Academiae suae poenituit, tantoque eam favore principes amplexi sunt, ut, quantum in ipsis esset, tuendae huic et conservandae paterna cura prospicerent. Nam sicut privati morientes quos suorum carissimos habent testamento heredibus commendare solent, sic vix ullum extat principum nostrorum testamentum, quod non habeat talem Academiae commendationem. Is vero, qui postremus fuit de generosa stirpe, quum nullum sui sanguinis heredem relinqueret, Academiae sic prospexit, ut iam se ipsa satis tueri posset. Nam fundos ei amplos donavit, eamque donationem tam firmis legibus sanxit, ut eripi bona sua Academiae et in alienos usus converti tamdiu certe, quamdiu pietas et iustitia valebunt, nullo modo posse videantur. — Quod nisi ille providisset, dubitari vix potest, quin proxima statim aetas interitum Academiae fuerit allatura.

Huius enim aetatis initium in ea incidit tempora, quibus graviora Pomerania nunquam vidit. Nam bello tricennali non modo vexata identidem hostium incursionibus, sed occupata diutius et omni genere malorum, quae bellum sequi solent, vastata ac penitus exhausta est. Pace tandem composita, quum huius terrae possessio, legitimis heredibus erepta, victoribus Suecis concedi debuisset, horum reges servandam quidem tuendamque Academiam sibi esse statuerunt; sed ea tamen erat temporum iniquitas, quae bonis consiliis ad effectum perducendis plurima obiiceret impedimenta. Et acciderunt mox rursus alia bella, quae, licet minus quam tricennale illud calamitosa, magnopere

tamen incrementis Academiae offecerunt partim damnis non mediocribus illatis, partim regum animis ad alias et graviores curas avocatis. Nam Caroli Gustavi, Caroli XI., Caroli XII. quam bellicosa regna fuerint, et quam multis bellorum malis etiam haec nostra Pomerania identidem infestata sit, nemini Vestrum, Audítores, ignotum esse arbitror. — Posteaquam autem pacata tempora sequuta sunt, mox etiam statum Academiae in melius mutatum videmus. Reparari tunc facultates bellorum damnis exhaustae, vastata praedia refici, oppignerata liberari, reditus augeri, — adeo ut post aliquot decennia non modo aliis necessitatibus subveniri, sed aedificio etiam novo Academiae exstruendo animus adiici potuerit. Nam vetus illud, sub Ernesto Ludovico ante annos centum quinquaginta conditum, angustum et ruinosum fuit: hoc novum autem, quo nunc etiam utimur, videtis quam vel ad diuturnitatem firmum vel ad speciem decorum sit. — Neque vero auctis Academiae facultatibus docentium industria defuit. Non loquor de institutione discipulorum scholisque sedulo habitis, quo in genere quae praestiterunt, quamvis laudabilia, minus tamen ad famam et posteritatis memoriam illustria sunt, sed de eiusmodi studiis, quorum fructu etiam pluribus profuerunt atque apud exteros quoque quum sibi tum Academiae aliquid decoris pepererunt. Ac primum quidem ad patriae nostrae Pomeraniae historiam et antiquitates, quarum multae partes aut plane ignoratae aut non satis accurate cognitae erant, diligentius ac subtilius investigandas non pauci incubuerunt: monumentaque quotquot poterant collegerunt, publicarunt, illustrarunt, quem laborem quum coniunctis multorum facilius quam singulorum studiis procedere intelligerent, etiam societatem inter se inierunt historicam et antiquariam. His studiis debentur, quae Palthenius et Balthasar uterque, alter, Jacobus Henricus, de re ecclesiastica, alter, Augustinus, de iure patrio composuerunt, quorum operibus quantum lucis his rebus affusum sit, sciunt gratoque animo agnoscunt, quicunque ab hoc genere litterarum non abhorrent. Sed omnium maxime insignia fuerunt Georg. Alb. Schwartzii merita, quo nullus illa aetate curiosius ac sollertius in antiquitatibus perscrutandis versatus est, adeo ut nomen eius etiam apud exteros clarum esset, et ipse imperator Germaniae insigni eum

honore afficeret. — Neque minus etiam excolendae linguae patriae litterisque elegantioribus operam dederunt, quarum illa aetas quasi quaedam primordia nasci vidit, obscurata illa quidem mox laetiore excellentium ingeniorum proventu, neque tamen aut obliviscenda aut aspernanda. Haec igitur elegantioris litteraturae germina in hac Academia summo studio suscepta sunt, societasque condita teutonica, cui propositum fuit, partim ut patrii sermonis puritatem et copiam vindicaret, partim ut artis criticae seu, ut tunc dici coepit, aestheticae leges stabiliret, et in poetarum aut oratorum operibus quid probandum, quid improbandum esset, demonstraret. Huic societati non pauci mox ex omni Germania se adiunxerunt, extantque aliquot eius industriae documenta, quae, si nihil aliud, hoc certe manifestum faciunt, hanc Academiam, licet regno Suecorum subiectam, animo tamen et studiis haudquaquam a Germania abalienatam fuisse. — Atque etiam ipsa illa cum Suecis coniunctio hoc certe boni habuit, ut inter cognatas duas nationes frequentius doctrinae et litterarum commercium fieret, utrisque frugiferum, et ut quasi emporium quoddam eruditionis in hac Academia existeret, cuius professores utriusque nationis bona inter ipsas commutarent.

Huiusmodi igitur studiis ac laboribus quum naviter multi operam darent, laus Academiae et honor, apud peritos quidem, etiam hac tertia aetate haudquaquam defuit: neque tamen haec tantum valuisse videmus, ut sinistra imperitorum iudicia et invidiam arcerent. Erat enim non exiguus eorum numerus, qui, quum unam scholarum laudem magna discipulorum multitudine constare crederent, hanc nostram, propter minorem illorum frequentiam, ipsam quoque minoris aestimarent. Quî autem fieri potuit, ut Academia, in hoc ultimo Germaniae recessu et angusto littoris tractu collocata, extraneam multitudinem alliceret? Quis enim facile longinquam scholam adiret, si aliae paterent magis in propinquo? quis inter extraneos et ignotos, sumptu haud exiguo, illud quaereret, quod inter notos et vicinos multo minore dispendio nancisci posset? quis denique, laetioribus Germaniae regionibus relictis hanc oram peteret, nulla nec locorum amoenitate, nec coeli suavitate, neque alia ulla vitae commoditate prae illis commendatam? — Frequentiam igitur discipulorum nec

fuisse magnam nec expectari debuisse apparet: quum praesertim hae commeandi in longinqua opportunitates, quae nostro tempore inventae sunt, illa aetate nullae essent, multisque adeo haec pars Pomeraniae propter id ipsum, quod Suecorum regno subiuncta erat, etiam longius remota et quodammodò extra Germaniam esse videretur. Quamobrem qui utiles reipublicae Academias sic demum esse censerent, si multum etiam ab exteris frequentarentur, quorum multitudo disciplinae fructum praesenti pecunia rependeret, unde etiam civium quaestus et aerarii reditus augerentur, his sane hanc Academiam parum utilem videri necesse fuit. Talem iudicii perversitatem imprimis sub exitum superioris saeculi multorum animos occupasse comperimus: in quibus quum essent nonnulli etiam eorum, quibus res Academiae curandae et regendae erant, fieri vix potuit, quin aliquid in ipsam incommodi redundaret. Etenim illi, quum quae subinde tentabantur, ad augendam scilicet frequentiam, parum proficere viderent, paullatim eo devenerunt, ut, quia talem qualem vellent effici posse desperabant, curam eius magis magisque negligerent, atque etiam ea committerent aut paterentur saltem fieri, quae honori eius ac dignitati non satis essent consentanea. Nolo persequi quorum commemorationem nec gratam nec iucundam esse arbitror. Verumtamen si statum Academiae, qualem nos seniores exeunte illa tertia aetate vidimus, non certe florentem et eius existimationem nonnihil imminutam fuisse dixero, neminem facile contradicturum esse scio.

Transeamus iam ad hanc quartam aetatem, ante annos unum et quadraginta felicissimis auspiciis inchoatam. Nam profecto hoc ipsum tunc nos omnes, qui supersumus illius temporis aequales, in magnae cuiusdam felicitatis loco ponebamus, quod tandem aliquando cum popularibus nostris coniuncti, eorum regno ac tutelae restituebamur, a quibus nimis diu fueramus abalienati. Sed augebat gratulationem, quod iam eius nos reipublicae partem fore videbamus, qua nullam usquam rectius litterarum dignitatem aestimasse, nullam efficacius doctrinae incrementis prospexisse, nullam sapientius publicae institutioni ac disciplinae consuluisse nossemus. — Neque spem nostram et expectationem vanam fuisse mox rerum eventu comprobatum est. Nam Rex ille, cui

Iusti ac Pii cognomen consentiens populorum vox indidit, statim proximis post receptam hanc provinciam annis etiam huic Academiae animum adiecit, eamque non conservandam modo qualem acceperat, sed omni modo augendam ornandamque esse statuit. — Plurima igitur salubriter mutata sunt, quae quominus singula commemorem, quum rerum multitudine impedior, tum etiam eo, quod nonnulla eiusmodi sunt, quae paucis exponi nequeant, sed longiorem explicationem poscunt, quam quae huic tempori ac loco conveniens sit: ex quo genere ea omnia sunt, quae ad patrimonii nostri curam et administrationem pertinent. Haec igitur praetermitto. De ceteris autem unum ante omnia tangendum est, sumptuosum illud quidem et, quum primum consilia de eo agitarentur, a multis improbatum, neque tamen, ut arbitror, inutile Academiae aut poenitendum. Adhuc enim in hac Academia, ut in ceteris plerisque, eorum tantum institutioni provisum erat, qui ad publica munia vel ecclesiastica vel civilia praepararentur, nulla fere eorum ratione habita, qui, absque subtilioris doctrinae apparatu, tantum ad rei privatae ac familiaris, imprimis ad praediorum rusticorum rectam administrationem institui cuperent. His autem in hac provincia tanto magis consulendum videbatur, quanto magis eius opes agrorum potissimum proventu constarent, et in hac Academia, quanto maiore ipsa agrorum possessione dotata esset, quorum prout aut augeretur aut minueretur reditus, ita opes ipsius aut deficerent aut abundarent. Hinc igitur consilium natum est constituendae scholae in vicino pago Hildensi, omnibusque docendi discendique subsidiis instruendae, quae non modo ad privatam praediorum administrationem addiscendam pertinerent, sed quae iis quoque sufficerent, qui aliquid amplius peterent, omnemque eum ambitum disciplinarum, quae camerales dici solent, amplecti vellent. Est autem haec schola, licet non in eadem urbe sed in propinquo pago collocata, sic tamen cum Academia, tanquam membrum cum corpore coniuncta. Nam et legibus iisdem et magistratibus subiecta est, et doctores non paucos eosdem habet, et discentibus aeque utriusque auditoria aliaque discendi subsidia patent, quibus propter locorum propinquitatem facilemque commeatum sine molestia pariter uti possunt. Quod autem multi querebantur, sumptuum magni-

tudinem, qui ornandae et sustentandae huic novae scholae impendendi essent, gravem Academiae et vix tolerabilem fore, id primo quidem tempore non sine causa queri videbantur, quum praesertim, ut fieri solet in re nova et inexperta, non pauca etiam praeter necessitatem expenderentur; nunc vero, posteaquam ipse rerum usus rectam rationem et temperamentum attulit, timorem illum abiiciendum esse apparet, damnumque Academiae facultatibus illatum scholae illius utilitate compensatum videri potest. Nec defuerunt certe facultates aliis rebus instituendis, quae evidentius etiam atque efficacius prodessent.

Ex his primum commemorabo auctum praeceptorum numerum. Nam quum antea quindecim aut sedecim cathedrae legibus constitutae essent, qua paucitate universitatis litterariae nomen ac munus sustineri vix recte potuisse apparet, plures subinde novas additas videmus, adeo ut hoc tempore numerus propemodum duplicatus sit. Nam septem et viginti in collegio nostro sumus professores ordinarii, extra ordinem autem quinque nobis adiunctos habemus, quum antea tres essent, praetereaque octo privatim litteras docent, quod genus doctorum olim in hac Academia fere ignotum erat. Et quo rectius huius augmenti vel necessitas vel salubritas aestimari possit, pauca tantum de multis quae disputari possint delibabo. Theologicas disciplinas qui docerent antea tres erant ordinarii, iisque omnibus, praeter hanc docendi provinciam etiam ecclesiastica munera non sane minus gravia imposita erant: quae officiorum coniunctio, quamvis haberet etiam quo commendaretur, fieri tamen facile potuit, ut alterum alteri nonnihil officeret, si aut litterarum studia muneribus ecclesiasticis impigre obeundis impedimento essent, aut haec munera necessarium studiis otium praeriperent: quae studia, quanto plus et gravitatis et difficultatis habent, tanto magis optandum fuit non deesse in Academia, qui toti his solis vacare possent. Id igitur nunc consequuti sumus, quum sex theologiae professores, quinque ordinarios, unum extraordinarium habeamus, quorum quattuor nullis praeterquam docendi muneribus occupantur. Item iurisprudentiam olim tres docebant, uno nonnunquam extra ordinem adiuncto: iique etiam iurisdictionem quandam in consistorio exercebant. Nunc quinque docent ordinarii, unus

extraordinarius, nulla amplius iurisdictione impediti, ut iam nulla non iurisprudentiae pars necessaria quovis aut annuo aut semestri cursu pertractari ab iis commode possit. — Porro medicorum ordo item tres olim, aut, ut verius dicam, duo tantum professores habebat: nam unus de tribus chemiam docebat quae ars, quamvis medico necessaria, rectius tamen suum sibi locum in naturalium rerum disciplinis deposcit. Itaque chemicam cathedram nunc ex medicorum ordine in philosophicum translatam, pro ea autem duas alias illi additas videmus, adiunctis etiam extraordinariis item duabus: nec desunt praeterea qui privatim doceant aliquot viri sollertissimi: quo fit ut medicae artis studiis haec Academia prae ceteris florere dicenda sit. — Nec minus memorabile est eius ordinis augmentum, qui non sine causa a philosophia, hoc est a studio sapientiae nomen gerit, propterea quod, quae ab eo disciplinae tractantur, plus quam ceterae non eo tantum spectant ut ad vitae munia aut utilia aut necessaria discentes praeparentur, sed ut, etiam nulla eiusmodi aut utilitate aut necessitate proposita, rerum divinarum humanarumque cognitione animi instruantur et ad sapientiam perducantur. Omnis harum disciplinarum orbis olim inter sex professores distributus erat, qui num suffecerint ad tantam rerum multitudinem ac varietatem aut cognoscendam aut docendam, aliis aestimandum relinquere, quam ipse iudicare malo. Interim hoc unum tangam: nullum in hoc ordine locum fuisse eruditae antiquitatis, h. e. Graecarum et Romanarum litterarum cognitioni, qua nihil ad liberalem animi cultum uberius, nihil efficacius esse intelligentes fere consentiunt. Neque ullam superiore saeculo in Germania Academiam fuisse arbitror, quae non eloquentiae saltem et poeseos professorem haberet, qui quum Graeca Romanaque exemplaria interpretaretur, si minus omnem antiquitatis cognitionem, tamen praecipuas quasdam eius partes non potuit non complecti. Atque sic etiam in nostra Academia haec professio olim non defuerat, sustinebatque eam ante hos centum annos is, qui in solemnibus saecularibus Academiae nomine verba fecit; sed post eius mortem nullus ei successor datus est. Nimirum praevalebat tunc eorum opinio, qui ad quaestum omnia referebant, liberalis animorum culturae ignari atque adversarii, quippe quam ad vitae usum nihil admodum prodesse cen-

serent. Ab hac inscitia quam longe remoti semper fuerint qui hac nostra aetate Academiae curam susceperunt, non opus est dicere. Proinde nihil antiquius habuerunt, quam ut his studiis debitum locum restituerent, cathedramque, prius unam, mox etiam alteram destinarent. Item chemiam non amplius pro ancilla tantum et ministra haberi voluerunt, quam unus ex medicorum ordine una cum pharmaceutice et materia medica tractaret, sed suam ei cathedram inter philosophicas assignarunt. Nec naturalem historiam cum oeconomia, sicut olim fuerat, copulandam, sed utrique disciplinae suas separatim cathedras deberi intellexerunt. Nolo reliqua persequi: tantum dicam: ordinis philosophici professores pro sex qui antea fuerunt, paullatim tredecim factos esse. Quodsi verum est, de quo dubitari apud intelligentes non potest, tanto magis quamque Academiam huius nominis honore dignam, tantoque iustius liberalis eruditionis atque humanitatis seminarium habendam esse, quanto magis in ea haec philosophorum ordinis studia vigeant, nostram Academiam nunc tanto quam antea digniorem nomine suo extitisse dicemus, quanto plures nacta est horum studiorum magistros.

Dixi adhuc de uno genere incrementorum, quod aucto doctorum numero constat; sed dicendum est etiam de variis docendi discendique subsidiis et instrumentis, quae ubi desint, nec multitudo neque industria doctorum tantum quantum opus est efficere possit. Primum igitur librorum omnis generis apparatu ad publicum usum destinato non quidem carebat antehac Academia; sed tamen permodicus erat eorum numerus, et exigua pecuniae summa ad eum augendum erogabatur. Haec summa statim aucta, primum duplicata, paullatim paene quadruplicata est, librorumque numerus adeo crevit, ut quum ineunte hac aetate vix viginti millia essent, nunc amplius sexaginta millia numeremus, nec vetera bibliothecae spatia hanc multitudinem capiant, sed alia subinde loca recipiendis librorum copiis assumenda fuerint, quae tamen ipsa non in longum tempus suffectura praevidemus, sed opus fore ampliore aedificio, in quo bibliotheca non tamquam inquilina, ut nunc, nec satis commode habitet, sed quod proprium ipsi et ad commoditatem et usum aptius sit. Quamquam intelligo equidem, id nos, qui iam seniores sumus, non esse visuros:

videbunt autem qui nobis succedent. Nos interim laetabimur, aliis et magis in praesens necessariis institutis Academiam hac nostra aetate longe quam antea lautius instructam esse. Sic hortum botanicum videmus, illius qui olim fuit exigui et egeni perquam dissimilem, multisque rarissimis herbis auctum: aedificia recipiendis et colendis stirpibus exoticis, pro uno vetere et angusto tria longe commodius exstructa: museum zoologicum, olim vix memoratu dignum, nunc refertum omnis generis exemplis, qualia in paucis etiam celebratioribus inveniantur, et, si minus multitudine specierum, certe tamen verissima simul et elegantissima vivorum et quasi spirantium animalium imitatione, qua maxime ars taxidermica censetur, nullo etiam maiorum urbium museo inferius: quae omnia qui consideret, iis profecto, qui naturalem historiam cognoscere student, subsidia apud nos non deesse, immo etiam superesse fatebitur. Nam ut omnium quotquot ubique innotuerunt stirpium et animalium etiam minimorum exempla proponantur, nec potest facile fieri neque opus esse videtur, ad cognitionem autem naturae legumque in infinita formarum varietate certum tamen et constantem ordinem animadvertendum etiam pauciora exempla sufficiunt, prudenter modo et cum delectu composita. Neque minus chemico laboratorio, physicorum instrumentorum apparatu, museo mineralogico illis qui in hoc genere studiorum versantur, non contemnenda et longe certe quam olim maiora subsidia parata sunt. — Iis porro qui medicinam sectantur ad morborum cognoscendorum curandorumque rationem — non modo praeceptis, sed etiam exemplis et experimentis percipiendam — partim in valetudinario academico partim policlinicis scholis ea opportunitas data est, qua qui recte utantur satis in arte salutari proficere possint. Huc accedit magnum illud theatrum anatomicum nuperrime perfectum, quo aptius et ad omnem usum instructius vix in maioribus academiis invenias, et accedet mox etiam maius atque copiosius nosocomium, cuius hoc ipso tempore fundamenta ponuntur.

Commemoravi ea tantum, quae prae ceteris conspicua sunt oculosque hominum in se convertunt, reticui, quae minus quidem ad communem notitiam aperta, neque minus tamen studiis frugifera sunt: quae si percensere singula coner, longiore mihi ora-

tione utendum sit, quam hoc tempus patitur. Sed haec omnia antequam Borussiae regno subiuncti fuimus, aut nulla aut longe inferiora erant, ut vere dicere liceat, ex illo demum tempore hanc Academiam sic instructam atque ornatam esse, ut comparari cum ceteris et munus suum atque officium implere possit. Atque hoc quum profiteor, non sane verendum est, ne ambitiose bona nostra extollere videar: plus autem dicere nec meus me animus, nec Vestra, optimi collegae, voluntas patitur. Nam non vestras a me laudes praedicari voluistis, sed ea tantum proponi, quae in animis nostris gratam eorum memoriam revocarent, quorum virtuti ac meritis Academiae nostrae vel ortus vel conservatio vel incrementa debentur: quorum quum summa certe capita brevi complexus sim, iam perorabo.

Iustum igitur ac debitum pietatis officium hodierno die ante omnia illorum sanctis manibus persolvendum est, qui ante hos quadringentos annos hanc Academiam condiderunt, posterisque eorum, qui conditam a maioribus insigni semper favore amplexi sunt, utque etiam post suae stirpis interitum salva et sospes perduraret, paterno affectu prospexerunt: illis porro, qui postea, quamvis longius a nobis remoti, nihilominus tamen commendatam sibi Academiam tanquam filiam adoptivam conservarunt ac tutati sunt: his denique, qui redditam sibi et in paternam quasi domum restitutam omni modo auxerunt et ornarunt. — Nec minore pietate recolenda est eorum virorum memoria, quorum virtute et industria factum est, ut haec Academia locum suum cum dignitate et honore tueretur, quales nulla non aetas vidit partim doctores, qui litteras naviter atque impigre tractarent, partim alumnos, qui salubri huius scholae disciplina instituti in suo quisque genere aut litteris aut reipublicae prodessent.

Optandum autem est hodie, ut, si quid Academiae per quattuor quae iam praeterierunt saecula bene ac prospere evenit, meliora etiam ac prosperiora futurum tempus afferat, adversitatibus autem et incommodis, qualia vel temporum iniquitas vel hominum error attulerunt, nullis in posterum conflictandum sit: optandum est, ut desit Academiae nunquam bonorum principum favor, eorum qui eam olim condiderunt ornaruntque, eiusque, qui nunc ipsum insignia ei Regiae clementiae signa edidit, haud

dissimilium: ut adiuvetur ac sustentetur eorum, qui Regi in consilio erunt, sapientia et iustitia: ut ornetur doctorum virtute et sollertia: ut floreat discentium si minus multitudine, at probitate morum et industria. Haec sunt, quae et optare convenit et sperare licet. Nostrum vero est, pro virili quemque parte contendere, ne defuisse ipsi votis ac spei nostrae videamur: ut, quod cuique munus iniunctum est, hoc toto animo amplectamur et strenue perficiamus: ut prudentibus nos probari, apud peritos in honore esse satis habeamus, neve conturbemur eorum iudiciis, qui Academiae dignitatem externa potius specie, quam interna bonitate metiuntur: denique ut in qua semel statione collocati sumus, huic nos nostraque omnia deberi censeamus.

Sic animatis etiam Divini numinis auxilium haud deerit: sic Deum O. M. invocare fas erit, ut quam per quattuor saecula tuitus est et conservavit Academiam etiam omni postero tempore tueatur et conservet! Dixi!'

Nach der Rede schloss ein zweiter Chor aus dem Messias 'Halleluja, denn Gott der Herr regieret allmächtig' die Feier.

2. Ablaufen des Schiffes Rubenow.

Anstatt eines ursprünglich projectirten Feuerwerkes hatte man es vorgezogen, den Gästen, die zum grossen Theile aus dem Binnenlande kamen, das eigenthümliche und anziehende Schauspiel zu gewähren, ein im Rohbau vollendetes Schiff von Stapel laufen zu sehen, welches zur Erinnerung an das Fest den Namen des Gründers der Universität 'Rubenow' zu tragen bestimmt war. Der Schiffskapitain Herr Peter Markwardt, einer unserer achtbarsten Seefahrer, hatte dasselbe durch den Schiffsbaumeister Herrn Wittenberg hieselbst anfertigen lassen. Es ist dasselbe ein Barkschiff (Dreimaster), circa 300 Normallasten haltend, eines der grössesten Seeschiffe der deutschen Handelsflotte, Correspondenz-Rheder für dasselbe ist der Kaufmann Herr J. D. Hagen hieselbst. Herr Markwardt hatte sich erboten, das Schiff während des Jubiläums von Stapel laufen zu lassen und es auf den Namen Rubenow zu taufen, dazu hatte er sich

von der Universität die Büste Rubenows in Holz geschnitzt erbeten, um damit in üblicher Weise den Vordertheil des Schiffes zu zieren. Diesem Gesuche war gern entsprochen worden und man hatte für den Ablauf die Zeit zwischen der akademischen Feier und dem Mittagsmahl bestimmt. Eine zahlreiche und glänzende Versammlung hatte sich zu dem schönen Schauspiel eingefunden, sämmtliche Schiffe auf der Rhede flaggten festlich, die Taufe auf den ehrwürdigen Namen des Gründers der Universität ward vollzogen und stolz und leicht glitt das stattliche Schiff unter jubelndem Zuruf der versammelten Menge in die Wellen hinab.

3. Das Mittagsmahl.

Der Mittag vereinte wiederum das Corpus academicum, die Ehrengäste und Deputirten, welche bereits an der ersten Festmahlzeit theilgenommen hatten, und eine Anzahl anderer geladener Gäste im Ganzen etwa 180 Personen im Saale des Greifen. Die Ehrenplätze wurden von den Herren Ministern v. Raumer und v. Manteuffel eingenommen. Den Rector Magnificus, welcher sich zurückgezogen hatte, vertrat der Prorector Professor Vogt. Er war es, welcher zunächst an den gestrigen Tag, seine unmittelbaren, noch in frischester Erinnerung gegenwärtigen lebhaften Eindrücke erinnerte und den Trinkspruch auf Se. Majestät den König ausbrachte mit den folgenden Worten:

'Es wäre ein vergebliches Bemühen, wenn ich versuchen wollte, in Worte zu fassen, wie die Huld unseres geliebten Königs und Herrn uns beglückt, deren voller erquickender Sonnenschein uns in diesen Tagen geleuchtet und den schönsten Moment in dieser Feier bildet, welcher mit unauslöschlichen Zügen den Annalen unserer Universität und vor Allem unseren Herzen eingeprägt bleiben wird. Es wäre aber auch ein überflüssiges Bemühen, wenn ich es erst versuchen wollte, die Theilnahme an diesen Empfindungen bei unseren geehrten Gästen, auch bei denen, welche nicht wie wir durch Unterthanen-Treue, Liebe und Dankbarkeit an diesen König gebunden sind, zu erwecken.

Ich weiss, Sie theilen unsere Gefühle. Sie haben diesen König gesehen und gehört! Sie wissen, was wir in ihm besitzen, und wofür wir Gott in diesem Besitz zu danken haben! Und ich komme nur Ihrem eigenen Verlangen entgegen, indem ich Sie auffordere, laut in unsere Herzenswünsche für unseren König einzustimmen. Gott erhalte, Gott segne den König! Se. Majestät unser allergnädigster König lebe hoch!'

Bald darauf erhob sich derselbe wiederum, um Sr. Excellenz dem Herrn Minister v. Raumer folgenden Trinkspruch darzubringen:

'Dem Manne, dessen Treue Se. Maj. unser allergnädigster König die Obhut der geistigen Heiligthümer vertraut hat, für deren Pflege auch unsere Universität gestiftet ist, gehört immer unsere hohe Ehrerbietung; nun aber hat Er auch durch die gütigste Vorsorge, mit welcher er die Feier unseres Jubelfestes, deren wir uns freuen, ermöglicht hat, so wie durch die persönliche Theilnahme, mit welcher er dieselbe beehrt, bewirkt, dass mit der Freude an diesem Jubelfeste die Dankbarkeit gegen ihn unauflöslich verknüpft bleibt; geben wir unserem herzlichen Danke einen Ausdruck: Se. Excellenz der Herr Minister v. Raumer lebe hoch!'

Sr. Excellenz der Herr Minister erwiederte hierauf in ehrenvollen Worten, der durch berühmte Namen ausgezeichneten, auch über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus reichenden wissenschaftlichen Bedeutung der Pommerschen Universität gedenkend, welcher Hochderselbe selbst durch nahe landsmannschaftliche Beziehungen angehöre; die Universität möge auch in der Zukunft eine Pflegestätte der Wissenschaft sein, gedeihen und blühen zur Förderung von Frömmigkeit, Sitte und Recht, und lange bestehen in dem christlichen Glauben, auf den ihre Stiftung zurückweise. Bald darauf brachte der Geh. Justizrath Prof. Barkow dem Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, Herrn v. Manteuffel Exc., ein Hoch, hervorhebend, wie nahe und wie wichtig für die Universität die Beziehungen seien, in welchen zu diesem hochverdienten Staatsmann sie sich zu befinden das Glück habe, indem theils unter seinem Schutz und unter seiner Leitung die uns engverbundene und uns so bedeu-

tende staats- und landwirthschaftliche Akademie Eldena stehe, theils seiner Weisheit und seiner festen Hand die Gesammtheit derjenigen Anstalten in unserem Staate anvertraut sei, auf deren Entwickelung und Fortbildung zunächst und direct unserer Universität materielles Gedeihen, dadurch aber mittelbar zugleich ihr geistiges Wohl und ihre geistige Blüthe ruhen. — Später erhob sich dann Se. Excell. der Herr Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums 'als Vertreter des platten Landes' mit einem Trinkspruche auf das Wohl der Stadt und ihres verdienten Bürgermeisters, des würdigen Nachfolgers Rubenows, Dr. Päpke.

Dieser aber erhob das Glas, und sprach seine lebhaften Wünsche für das Fortbestehen des engen Bandes zwischen der Stadt und der Universität aus. In ächt deutschem Sinne mahnte dann der Deputirte von Leipzig Kanzler v. Wächter an das Gedächtniss des 17ten, 18ten und 19ten Octobers von 1813, in ächt preussischem Geiste General-Major von Heister an das engere Vaterland, in dem die trennenden Schranken der Stände durch volksthümliche Einrichtungen, wie Volkswehr, Unterrichtswesen und Universitäten, in Sitte und Recht gefallen. In poetisch-classischer Rede schilderte v. Walz von Tübingen, wie ihm am gestrigen Tage hier das Bild des herrschenden Brüderpaares Agamemnon und Menelaos erschienen sei, ihnen zur Seite der jugendliche Achilles, und über der Gruppe zur Sonne aufstrebend der Aar. Simson, zur Zeit Rektor in Königsberg, feierte in sinnigen Worten den würdigen Vertreter der Universität bei diesem Jubelfeste, den Rektor Schömann, und Döderlein aus Erlangen erhob in begeisterter gemüthvoller Rede das Glas auf den greisen, aber jugendlichen Ernst Moriz Arndt. Und vielleicht hätten bei der einmal erregten heiteren und freien Stimmung noch lange in Ernst und Scherz würdige und anmuthige Reden gewechselt, wenn nicht um des bevorstehenden Concertes willen der Schluss des Festmahles nothwendig geworden wäre. Denn dieselben Räume sollten schon in zwei Stunden hergerichtet und geöffnet sein, um die Besucher des Fest-Concertes aufzunehmen. Zu demselben waren zahlreiche Einladungen an Familien aus der Stadt und der näheren und ferneren Um-

gegend ergangen [1]), und die Frauen gelangten eigentlich hierbei zuerst zur wirklichen Betheiligung an den Festlichkeiten.

4. Concert.

Ganz in Uebereinstimmung mit der Jubelfeier war es auch ein klassisches und hochwürdiges Meisterwerk der Tonkunst, Händels Josua, welches der das Concert ausführende Greifswalder Gesang-Verein unter der Leitung seines kunstsinnigen und kundigen Directors, des Geheimen Regierungs-Rathes Baumstark, dem Genusse darbot. Zur Einführung in das Verständniss dieses grossartigen Tonwerkes diente den Hörern die zu dieser Aufführung dem Texte vorgedruckte, von dem genannten Dirigenten des Vereins verfasste Einleitung zu dem Oratorium. Die lange und sorgfältig vorbereitete, bis auf die Hülfe eines jungen Tenoristen aus Berlin, welcher die Partie des Josua sang, ganz aus den eigenen Kräften des Vereins bestrittene Aufführung leistete in der That Bedeutendes. Der würdigen Leitung des Concerts entsprechend, that das Orchester, von dem städtischen Musikdirector Malchow geführt, vollkommen seine Schuldigkeit, die Chöre wurden präcis und volltönig gesungen, und von den Solo-Partien standen namentlich zwei geschätzte Dilettantinnen, denen die Arien und Recitative der Achsah und des Othniel anvertraut waren, auf der Höhe künstlerischer Auffassung und Ausführung. Was die äussere Anordnung betrifft, so sassen auf den vordersten Reihen der Bühne im Hintergrunde des Saales, welche die Ausführenden aufnahm, die mitwirkenden Damen in die pommerschen Farben, weiss mit hellblauen Schleifen, gekleidet. Unmittelbar an der Emporbühne waren die Plätze von den Ehrengästen besetzt. Der innere Raum des Saales und die Logen waren fast ausschliesslich von Damen erfüllt, die in der bunten Abwechslung reicher Toiletten einen anmuthigen Anblick gewährten. Auf den rings um den Saal laufenden Stufen unterhalb der Logen standen Zuhörer in zahlreicher Menge.

---

[1]) Es waren zum Concert eingeladen 1100, es erschienen 1000 Personen.

So gewann auch der zweite Festtag durch das Concert einen erhebenden, in hohem Maasse die Fest-Versammlung befriedigenden Abschluss. Gleichzeitig war an demselben Abend von der Greifswalder bürgerschaftlichen Schützengilde zu Ehren des Festes und seiner Gäste auf dem Rathhause ein bis spät in die Nacht dauernder Ball arrangirt. Die Herren Minister sowohl wie viele andere Ehrengäste hatten den an sie ergangenen Einladungen Folge gegeben und nahmen längere Zeit an diesem städtischen Bürgerfeste Theil.

VII. Der dritte Haupt-Festtag. (19. Oct.)

Die Universität hatte es zu bedauern, dass wie der Morgen des vorhergehenden Tages ihr Se. Majestät den König und die Königl. Prinzen entführt hatte, so am heutigen Morgen wiederum die höchstgestellten unter ihren nunmehrigen Ehrengästen, die Herren Minister von Raumer und von Manteuffel, ihre Rückreise antraten.

1. Die Ehrenpromotionen.

Nach beendetem sonntäglichen Gottesdienste versammelten sich um 11½ Uhr die übrigen Festgenossen wiederum in den Räumen der Universität und auf dem Collegienplatze und begaben sich um 12 Uhr in feierlichem Zuge in die Nikolaikirche, die auch heute die ihr am gestrigen Tage gegebene Einrichtung behalten hatte. Nach alter Sitte hatte man beschlossen, die akademische Jubelfeier auch durch Ehrenertheilung der höchsten akademischen Würden von Seiten der vier Facultäten zu begehen und, wie schon früher erwähnt, durch Programme der einzelnen Facultäten zu dieser Feierlichkeit einzuladen. Diese waren unmittelbar vor dem Feste erschienen und ausgegeben worden unter folgenden Titeln:

Viros summe reverendos illustrissimos doctissimos quibus honores theologicos inter sacra saecularia universitatis Gryphisvaldensis quartum celebranda conferendos decrevit theologorum Gryphisvaldensium ordo solenniter die XIX mensis Octobris anni

MDCCCLVI hora XI in aede sancti Nicolai renuntiandos indicit D. Joannes Godofredus Ludovicus Kosegarten ordinis theologorum hoc anno decanus. Insunt Joannis Bugenhagii Pomerani libelli duo quos ex autographis nunc primum edidit Carolus Augustus Deofidus Vogt, ord. theol. h. a. prodecanus. 38 Seiten, 4o.

Viros doctrina scriptis eloquentia rebus gestis claros quibus summos in utroque iure honores inter sacra saecularia universitatis Gryphiswaldensis quartum celebranda conferendos decrevit iurisconsultorum Gryphiswaldensium ordo solenniter die XIX mensis Octobris anni MDCCCLVI hora XI in aede sancti Nicolai renuntiandos indicit D. Georgius Beseler ordinis iurisconsultorum hoc anno decanus. Inest Augusti Barkowii de Davide Mevio narratio. 54 Seiten 4o und Fac-simile.

Viros doctrina arte scribendo docendo claros quibus summos in medicina honores inter sacra saecularia universitatis Gryphiswaldensis quartum celebranda conferendos decrevit medicorum Gryphiswaldensium ordo solenniter die XIX mensis Octobris anni MDCCCLVI hora XI in aede sancti Nicolai renuntiandos indicunt Decanus et Professores ordinis medici. Inest Henrici Haeseri, ord. h. a. decani, dissertatio de cura aegrotorum publica a Christianis oriunda[1]). 34 Seiten 4o.

Ad sollemnem promotionem virorum celsissimorum excellentissimorum praenobilissimorum doctissimorum quibus inter sacra saecularia quarta universitatis Gryphiswaldensis summos in philosophia honores conferendos esse ordo philosophorum decrevit atque constituit die XIX. Octobr. MDCCCLVI hor. XI in aede sancti Nicolai celebrandam magnificum academiae rectorem, professores et doctores illustrissimos clarissimos, commilitones humanissimos omnesque litterarum bonarumque artium ac universi-

---

[1]) Diese Abhandlung ist inzwischen in erweiterter Gestalt in deutscher Sprache erschienen: Geschichte christlicher Krankenpflege und Pflegerschaften. Von Dr. Heinrich Haeser, Professor zu Greifswald. Berlin 1857. 8.

tatis nostrae fautores generosissimos summa observantia invitant decanus et professores facultatis philosophicae. Inest Joannis Augusti Grunerti, h. a. facultatis philosophicae decani, dissertatio de area trianguli loxodromici in superficie ellipsoidis. 24 Seiten 4o.

Die Feier selbst wurde mit dem Gesange der beiden ersten Verse der lateinischen Uebertragung des Kernliedes 'Ein' feste Burg ist unser Gott': 'Arx firma Deus noster est' eröffnet. Darauf bestieg zunächst der Dekan der theologischen Facultät, Prof. Kosegarten, die Rednerbühne und verkündete die Promotionen der theologischen Facultät mit folgender Rede:

'Quod bonum, faustum felixque sit.

Exacto per dei benignitatem quarto ab instituta academia Pomerana saeculo, quum iam a nobis peragenda sint, quibus tantae rei memoria recoletur decenter animusque gratus, quo tantum beneficium in terram nostram collatum prosequimur, aperte significabitur, tempori consentaneum est, praemiis academicis distributis aliquid laetitiae et splendoris viris nonnullis doctis adferre, quorum alii tractatis litteris inclaruerunt, alii ad rem publicam accesserunt, civitati regendae operam daturi. Nam qui legitime certaverit, eum coronandum esse non modo legibus humanis, verum etiam verbo domini edocti sumus, atque praesertim inter dierum festorum solemnia spectatis agonistis, virtute et constantia praecellentibus, lauream imponere apud maiores usu receptum erat. Unde factum est, ut ante hos quadringentos annos, quum scholam Gryphicam modo conditam laeti consecrarent, in hoc templo Nicolaitano, in quod hodie confluximus, viris aliquot doctrinae gloria florentibus summi honores academici conferrentur. Ex quibus Hinricus Rubenovius fuit, legum doctor, huius litterarum seminarii parens, qui, ut ad ampliorem dignitatem promoveretur, statim post academiam inauguratam in hoc templo doctor iuris canonici creatus est a Conrado Lostio, Vismariensi, viro magna fama nobilitato, quem postea dioecesi Sverinensi praefecerunt episcopum. Post Rubenovium vero viri permulti, qui operam egregiam in litteris posuerant, apud altare harum aedium ad altiores honoris academici gradus evecti sunt.

Bono igitur faustoque omine fit, ut hoc quoque die festo, quo natales academiae nostrae grato animo impulsi celebramus, in hoc templo antiquo et splendido constituti maiorumque vestigia persequentes, viris nonnullis probatis et claris, de litteris et de republica bene merentibus, praemia academica tribuamus.

Ordo theologorum Gryphisvaldensium, cuius iussu in hunc locum prodii, summis in theologia honoribus decorandos esse censuit viros undecim, quorum nomina iam pronuntiabo:

1. Albertum Sigismundum Iaspis, Saxonem, philosophiae doctorem, artium liberalium magistrum, ministrorum verbi divini in Pomerania antistitem primarium, regii consistorii directorem, virum ingenio, eruditione, fidei sinceritate insignem, verbum divinum diligentissime scrutantem atque eloquentissime praedicantem, de re sacra Pomeraniae strenue administranda praeclare merentem.

2. Christianum Adolphum Hasert, Stralesundensem, ad aedem sancti Nicolai apud Gryphisvaldenses pastorem, philosophiae doctorem eiusdemque in Academia Gryphisvaldensi professorem extraordinarium eruditione praeclara eademque saluberrima ornatum, qui et libris editis et scholis habitis de disciplina paedagogica tradenda et expolienda apud nos iam diu optime meruit.

3. Henricum Augustum Hahn, Regiomontanum, philosophiae doctorem artiumque liberalium magistrum, s. s. theologiae licentiatum et professorem publicum extraordinarium doctrinae copia cogitandique solertia clarum, librorum veteris testamenti sacrorum interpretem meritissimum.

4. Carolum Henricum Wilken, Pomeranum, philosophiae doctorem, theologiae licentiatum, verbi divini apud Stralesundenses ministrum, virum et pietate et eruditione spectatum, qui in indaganda rerum theologicarum historia feliciter versatus est et fidei integritatem studiis, quae ad instituendam iuventutem et mores populi Christiani emendandos pertinent, egregie probavit.

5. August. Frid. Carol. Matth. Schroeder, Pomeranum, philosophiae doctorem, societatis theologicae et historicae Lipsiensis sodalem, ad aedem cathedralem in urbe Brandenburgi verbi divini ministrum primum et in Academia equestri profes-

sorem dignissimum, virum et animo et virtute conspicuum, scriptis theologicis praecipue ad ecclesiae conditionem tuendam et promovendam idoneis optime meritum.

6. Aemilium Ludovicum Richter, Saxonem, iuris utriusque doctorem et professorem in universitate regia Berolinensi publicum ordinarium, regi in consistorio ecclesiastico supremo a consiliis, ordinis aquilae rubrae classis tertiae cum lemnisco aliorumque equitem, iuris canonici doctorem primarium, genuinis ecclesiae evangelicae ordinationibus denuo in lucem prolatis atque eleganter illustratis de theologorum studiis egregie meritum.

7. Gerhardum Uhlhorn, Hannoveranum, theologiae licentiatum, societatis theologicae et historicae Lipsiensis sodalem, verbi divini ministrum, consistorii ecclesiastici quod est Hannoverae assessorem, virum et doctrina et ingenii acumine conspicuum, qui quam acriter antiquitatis Christianae reliquias investigaverit scriptis luculente comprobavit.

8. Augustum Guilelmum Dieckhoff, Hannoveranum, theologiae licentiatum et professorem publicum extraordinarium Gottingensem, qui quid possit in fontibus historico-dogmaticis aperiendis et diiudicandis egregiis et ingenii et eruditionis documentis comprobavit, inprimis res Waldensium et earum controversiarum, quae saeculo sexto decimo de sacra coena natae sunt, historiam subtilissime investigavit et accuratissime enarravit.

9. Adolphum Trendelenburg, Holsatum, philosophiae doctorem et in universitate Berolinensi professorem publicum ordinarium, huius anni rectorem magnificum, Academiae regiae scientiarum quae Berolini est a secretis, virum inclytum, animi integritate, pietate, constantia apud omnes spectatum, Aristotelis interpretem acutissimum, solidae ratiocinandi artis praeceptorem atque vindicem in philosophiae historia, ex qua perobscuram partem indagandam sibi sumpsit, feliciter et multo cum fructu versatum atque de theologorum studiis praeclare meritum.

10. Iulium Henricum Petermann, Glauchaviensem, philosophiae doctorem, universitatis Berolinensis professorem publicum extraordinarium, Academiae Armeniacae Mechitaristarum quae est Venetiis socium, virum candidissimum varia eruditione reple-

tum, qui veteris ecclesiae monumenta ex literis orientalibus quarum prae caeteris gnarus est eruendo edendo illustrando ipsi rei theologicae opem praeclaram lucemque attulit.

11. Albertum Vogel, Dresdensem, philosophiae doctorem, theologiae licentiatum et professorem publicum extraordinarium in Academia Ienensi, qui vir eruditissimus theologiae amore ardens tritis viis relictis inusitatas indagavit historiaeque ecclesiasticae medii aevi scientiam scriptis suis magnopere auxit et locupletavit.

Hos igitur viros ego Joannes Godofredus Ludovicus Kosegarten, ordinis theologorum Gryphisvaldensium hoc anno decanus, sacrae theologiae doctores creo, declaro, renuntio, omniaque iis iura ac privilegia huic gradui a summis imperantibus concessa confero.

Deinde viros tres ad gradum licentiati in theologia promovendos censuimus:

1. Carolum Eduardum Fridericum Dalmer, Rugianum, verbi divini ministrum, Rakovii Pomeranorum ecclesiae pastorem et eruditione et fide conspicuum, bonarum litterarum amantissimum, in studia exegetica, quae ad epistolam ad Colossenses datam accurate explanandam pertinent, naviter incumbentem.

2. Petrum Godofredum Danckwardt, Pomeranum, verbi divini ministrum, ecclesiae Guzkoviensis viceplebanum ingenio, eruditione, probitate conspicuum, in litteris theologicis bene versatum, evangelium domini graviter praedicantem.

3. Carolum Fridericum Augustum Vogel, Anhaltinum, verbi divini ministrum, Reinebergae Pomeranorum ecclesiae pastorem probitate et fide conspicuum, doctrina varia ornatum, qui nostrae gentis iuvenes permultos ad bonas litteras feliciter instituit atque in studiis theologicis assidue versatur.

Hos igitur viros sacrae theologiae licentiatos creo, declaro, renuntio omniaque iis iura ac privilegia huic gradui a summis imperantibus concessa iam confero. Quod ut viris illis quattuordecim felix faustumque sit atque in ecclesiae et reipublicae, academiaeque nostrae salutem cedat, a benignissimo deo precor.'

Hierauf folgte die Promotionsrede des Dekans der juristischen Facultät, Prof. Beseler:

A maioribus nostris traditus atque longo usu comprobatus et quasi sacratus mos est, quo, cum ab universitatibus litterariis festa quaedam sollemni splendore celebrantur, singuli ordines viros auctoritate et meritis excellentes doctoris titulo et honore exornant. Nostris vero temporibus num hic mos ab omni parte laudandus sit non deerunt qui dubitent; Iureconsultorum certe ordo, ut res nunc se habent, quaerendum sibi esse merito censebit, quo iure quave iniuria quod patres laudabiliter instituerunt hodie quoque executurus sit. Quis enim, qui nulla praecepta opinione occupatus integrum iudicium laturus est, negare potest, honorum quos Iureconsultorum ordo in doctores confert et splendorem et auctoritatem temporum rationem valde minuisse? Etenim cum olim ordo noster de gravissimis causis per totam Germaniam respondendo et iudicando occupatus summum inter supremos iudices locum obtineret, novissimis temporibus in plerisque civitatibus hoc officium abolitum, in aliis certe imminutum est, ita ut solum iuris docendi officium ordini iam paene relictum sit. Doctores vero olim creari solebant quicumque ad rempublicam gerendam accedebant, et nemo fere iudicis superioris munere fungi rite potuit, nisi qui doctoris honore dignum se praestiterat. At vero hodie perpauci sunt qui doctores fieri cupiunt eorumque bona pars non tamquam studiorum et laborum testimonio, sed nescio quo insigni titulo exornari se cupiunt. Porro si quis examinum, quae per Germaniam et inprimis in Borussia nostra ad rempublicam administrandam aditum quaerentibus publice subeunda sunt, rationem accuratius excusserit, non ita instituta esse reperiet, ut studia in litteris cum fructu posita et, quod nulla alia ratione comparari potest, iudicium liberali arte et disciplina formatum iudicibus approbanda sint, sed ad facilitatem quandam in negotiis perficiendis plurimum referri videbit. Qua re quantum studiis iurisprudentiae, qualia in academiis institui solent, damnum inlatum, quanta labe iuris ipsius tam cognoscendi quam exercendi ratio affecta sit, quis non videat?

Sed haec accuratius persequi non est huius loci. Neque vero eo iam res redacta est, ut omnem auctoritatem summis quos iureconsultorum ordo in dignos viros confert honoribus ademptam esse putemus. Scilicet quod in omnibus rebus humanis accidere

solet, ut ei, qui rem suam imminui videt, tanto accuratius circumspiciendum sit, ut cum dignitate et honore ea fungatur, id nobis quoque evenit. Nostrum est ordinis auctoritatem servare, dum in summis honoribus conferendis ea iudicii integritate et severitate versamur, ut non tamquam obsequii et adulationis testimonia, sed meritorum et virtutum praemia liberalia exstent, et virorum veris laudibus atque honoribus ornatorum nomina suo splendore nostrum quoque ordinem illuminent atque illustrent.

Quae cum ita sint, ad augendam festi huiusce diei gravitatem et magnificentiam nos quoque aliquid contulisse nobis videmur, cum summis in iure honoribus primum viros quosdam ornemus, qui summis in republica muneribus functi, amorem erga patriam egregiis meritis comprobarunt et artium litterarumque studia sincero favore prosequuti sunt; tum vero tales viros, qui sive inquirendo et docendo sive legibus ferendis et scribendis, sive respondendo et iudicando iuris disciplinam auxerunt atque promoverunt. Ergo:

Quod felix faustumque sit. Auctoritate et summis auspiciis sacrae regiae maiestatis Friderici Guilelmi Quarti, Borussorum regis augustissimi, fortis, pii, felicis — fasces academicos tenente viro magnifico Georgio Friderico Schoemann, ego Georgius Carolus Christophorus Beseler, antecessor et hoc anno decanus, ex amplissimi iureconsultorum ordinis consulto et decreto, inter quartorum huius academiae saecularium sollemnia,

1. Virum nobilem, integrum, constantem, Adolfum Henricum Comitem ab Arnim, dominum hereditarium in Boitzenburg etc., regis Borussorum administrum in rebus publicis gerendis egregie versatum et cum aliis honoribus amplissimis tum summa harum regionum gubernandarum cura eximie functum,

2. Virum illustrissimum atque consultissimum, Fridericum Guilelm. August. Bischoff, regi Borussorum a consiliis iustitiae intimis iisdemque superioribus, de legibus saluberrimis et Borussiae et universae Germaniae ferendis condendisque optime meritum,

3. Virum illustrissimum atque doctissimum, Bertholdum Delbrück, iudicem Bergensem Rugianum, qui otium inter negotia paratum iurisprudentiae libris egregiis promovendae strenue impendit,

4. Virum illustrissimum atque consultissimum, Carolum Esmarch, Slesvico-Holsatum, regi Borussorum in iudicio superiore Gryphiswaldensi a consiliis, in foro diu versatum et probatum, in litteris scriptis de iure patrio utilissimis conspicuum,

5. Virum clarissimum ac doctissimum, Carolum Gustavum Fabricium, consulem Sundensem, munere publico egregie fungentem, de historia iuris Pomerani optime meritum,

6. Virum reverendissimum atque eruditissimum, Ioannem Godofred. Ludovic. Kosegarten, s. s. theol. et phil. d., theologiae in hac Academia p. p. o., collegam amabilem atque officiosum, copia uberrima et accuratione subtilissima doctrinae insignem, de lingua et historia patria eoque de iuris disciplina meritissimum,

7. Virum nobilem, fortem, strenuum, Maximilian. Henr. Anton. Carol. Curt. Comitem de Schwerin, dominum hereditarium in Putzar etc., Pomeranum, et principi et populo fidelem, de statu reipublicae Borussicae condendo meritissimum, legatorum populi Borussici ordinis alterius nuper praesidem sollertissimum atque integerrimum,

8. Virum nobilem, excellentem, Carol. Georg. Ludov. Guidon. ab Usedom, Rugianum, dominum hereditarium in Cartziz etc., regi Borussorum a consiliis supremis iisdemque intimis, et eruditionis elegantia insignem et in re publica praeclare versatum,

9. Virum illustrissimum atque consultissimum, Augustum Wentzel, summum iudicii regii superioris Ratiboriensis praesidem, iudicem praestantissimum, legum auctorem et correctorem sagacissimum, custodiarum publicarum emendatorem prudentissimum, sollertissimum, humanissimum,

10. Virum nobilissimum et consultissimum, Ricardum Carolum Frider. a Zerbst, regi Borussorum in iudicio superiore Gryphiswaldensi a consiliis, iudicem eruditissimum, religiosissimum, constantissimum,

Iuris utriusque doctores honoris causa creo, declaro, renuntio omniaque eisdem iura ac privilegia huic gradui a summis imperantibus concessa confero.

Quos viros ut honores a nobis in ipsos collatos benevole interpretentur, ut tamquam praemia studiorum atque laborum

ingenuacum laude tributa benigne accipiant, etiam atque etiam optamus.

Faxit Deus ut eis cedat feliciter!'

Die Promotionen der medicinischen Facultät verkündete dann Prof. Haeser als Dekan derselben, indem er sprach:

'Nemo profecto est Vestrum, auditores, qui miretur, ad hancce cathedram festissimo exoptatissimoque hoc die medici quoque ordinis decanum ascendere, cumque se accingere, ut collegarum spectatissimorum exemplum sequatur. Notissimum enim vobis est, auditores, solemnia inauguralia medicorum quoque ordini non solum non aliena, verum etiam quodammodo esse familiaria, quum non more solum antiquitus recepto, verum etiam lege constitutum sit, ut juvenes, scientia arteque medica rite exercitati, antequam ad ipsam artis professionem proprio Marte exercendam sese convertant, doctoratus lauream rite mereantur. Facile creditis, auditores, eiusmodi solemnia ab ordine medico nunquam celebrari, quin summopere laetetur de bono plerumque, saepissime optimo, haud raro egregio studiorum medicorum apud nos flore atque fructu.

Quid vero hodie dicam, auditores, et quonam utar sermone, qui festissimi huius diei gravitate, loci ipsius sanctitate, tot tantorumque virorum praesentia non omnino indignus Vobis videatur?

Non iuvenibus enim, de quibus sperare optima quaevis liceat, sed viris doctrina, facundia virtute clarissimis et probatissimis doctorum iura et privilegia conferenda sunt, viris dico, quorum tanta sunt merita omnibus cognita, ut difficile sit, diiudicare, num maiore afficiantur honore ii, quibus isti honores conferuntur, an ii, qui tantorum virorum consortio nova sibi ipsis ornamenta addere constituerunt.

Iam vero ad proclamanda doctorandorum nostrorum amplissimorum nomina me convertam.

Nihil omnino auditores, ordini meo mihique contingere potuit optatius atque laetabilius, quam primo loco summis in arte nostra honoribus illustrare eum virum, qui per omnem Borussiae ambitum, quid dico! per universam Germaniam summa quam nosocomiis construendis administrandisque probavit sollertia

ita clarus est, ut vix ullum ea ratione habeat sibi parem, superiorem neminem. Accedit, quod eius viri consilio et experientia ipsis nobis uti licuit et Deo volente uti licebit in nosocomii splendidissimi, his ipsis diebus ab augustissimo Rege conditi instructione et administratione.

Tantis igitur Tuis meritis permotus Tibi Vir amplissime, experientissime Carole Henrice Esse, Regi a consiliis gubernatoriis intimis, nosocomii Berolinensis quod a caritate nomen gerit administratori, primo loco doctoratus honores tribuere ordo statuit.

Nemo porro est, auditores, qui dubitet, arctissimo medicinam coniungi vinculo cum reliquis rerum naturalium disciplinis. Quid igitur putatis contingere potuisse ordini nostro exoptatius quam iis viris, quorum merita de arte physica et chemica quam maxime colit, eos addere honores, quibus ipsi non quidem egere, tamen carere visi sunt.

Ex horum virorum numero primum eum nomino, cuius egregiam in rebus physicis doctrinam ipsi quotidie experimur, quo collega amicoque utimur, cuius probitatem raramque modestiam, summumque quo Vos, commilitones dilectissimi, prosequitur studium ita cognovistis, ut nesciam, num aliquis ex praeceptoribus Vobis sit carior atque commendatior.

De Te loquor, carissime Ottocar de Feilitzsch, quem quamvis oculis frustra quaeramus, animo certe praesentem cernere nobis videmur, vehementerque laetor, quod, quantopere cum omnibus ego quoque Te colam atque diligam, publice hoc loco profiteri mihi contingat.

Nec minus, auditores! medicorum ordo testari coram omnibus voluit, quantopere rerum chemicarum studium coleret, quod inter firmissima artis nostrae fundamenta summo iure ab omnibus habetur.

Statuit vero ordo, sex viros doctissimos ex chemicorum numero summis artis nostrae honoribus illustrare.

Primum ex his eum virum nomino, qui eandem nobiscum Pomeraniam habitat, artis chemicae, pharmaceuticae inprimis, peritissimum et rerum medicarum strenua administra-

tione non minus, quam virtute morumque probitate omnibus commendatissimum.

Te nomino, Carole Guilelme Ritter, Sedinensem, Regi a consiliis medicis, ordinis aquilae rubrae cum lemnisco equitem, eodem modo eademque de causa

Te, Friderice Mohr, Confluentinum, Regi a consiliis medicis, nec minus

Te, Hermanne Kopp, Gissensem, philosophiae doctorem, chemiae in universitate literarum Gissensi professorem publicum et ordinarium, de artis chemicae historia et incrementis scribendo docendoque meritissimum,

et Te, Hermanne Karsten, Berolinensem, philosophiae doctorem, disquisitionibus chemicis et physiologicis clarissimum, eadem causa

Te, Henrice Hlasiwetz, Innsbruccensem, philosophiae doctorem, chemiae in universitate literarum Innsbruccensi professorem publicum et ordinarium

et Te, Adolphe Strecker, philosophiae doctorem, qui eidem docendi provinciae in universitate literarum Christianensi egregie incumbis.

Inter hos viros de arte chemica in rebus medicis abhibenda meritissimis ordo statuerat eum quoque excipere, quem omnes inter primarios eius artis auctores summo iure posuerunt.

At — proh dolor! ne oblivisceremur, quam caducae et fragiles sint res humanae, luctus quoque iustissimam causam admiscere laetitiae nostrae Deus optimus maximus voluit.

His ipsis enim diebus praematura morte abreptus est, quem ornare statueramus,

Carolus Gerhardus, chemiae in universitate literarum Argentoratensi professor, egregium Germaniae apud exteros decus, chemiae organicae clarissimus instaurator!

Nostris igitur Tu, Gerharde, honoribus amplius non eges. Condecoratus enim es ea gloria, quae ab hominibus tribui non potest et iam ad sempiternam gloriam et lucem perpetuam ascendisti!

Have pia et immortalis anima!

Propius accedo ad eos viros, auditores, qui arctissimo

coniunguntur nobiscum vinculo, eo quod eorum merita ad artem medicam ipsam pertinent. Duo vero sunt viri clarissimi, alter in hac ipsa nostra Pomerania, alter in Silesia degens, uterque experientia, dexteritate, virtute et humanitate omnibus quam maxime probatus,

Henricus Ernestus Kratzenstein, Sundensis, artem per quinquaginta fere annos Sundiae strenue exercens,

et Carolus Julius Hodann, Vratislaviensis, chirurgus nosocomii Vratislaviensis Sanctorum omnium nomen gerentis primarius.

His peractis ad ipsius inaugurationis solemnia rite et ad morem antiquitus in hac alma literarum sede receptum procedam.

Quod felix faustumque iubeat esse summum numen!

Annuente sacra regia maiestate Friderici Guilelmi Quarti ex decreto ordinis medicorum Gryphisvaldensium ego Vos, Viros clarissimos, doctissimos, amplissimos

Dominos Carolum Henricum Esse, Berolinensem,
Ottocarem liberum baronem de Feilitzsch, Gryphiswaldensem,
Carolum Guilelmum Ritter, Sedinensem,
Fridericum Mohr, Confluentinum,
Hermannum Kopp, Gissensem,
Hermannum Karsten, Berolinensem,
Henricum Hlasiwetz, Innsbruccensem,
Adolphum Strecker, Christianensem,
Henricum Ernestum Kratzenstein, Sundensem,
Carolum Julium Hodann, Vratislaviensem,

doctores medicinae honoris causa creo, creatos renuntio, renuntiatos proclamo,

Vobisque omnia iura et privilegia quae medicinae doctorum sunt do, tribuo, largior,

Doctoresque medicinae Vos per universum terrarum orbem haberi volo, iubeo, mando.

Faxit Deus ut Vobis cedat feliciter.

Vos vero auditores, favete novis doctoribus, favete ordini meo, favete denique mihi. — Dixi.'

Die philosophische Facultät wurde durch ihren Dekan Prof. Grunert vertreten, der die Verkündigung ihrer Promotionen mit nachstehender Rede vollzog[1]):

'Universitatis Rector Magnifice, Academiarum Germanicarum et Helveticarum Delegati illustrissimi celeberrimi, Collegae coniunctissimi, Doctores ornatissimi, Commilitones humanissimi dilectissimi, Auditores omnium ordinum honoratissimi!

Quod a Cicerone, summo illo et veri et pulcri auctore, praeclare dictum legimus a virisque sapientibus saepenumero laudatum audimus: 'omnes artes, quae ad humanitatem pertineant, habere quoddam commune vinculum et quasi cognatione quadam inter se contineri', id cum omni litterarum genere, tum inprimis philosophiae disciplinis egregie comprobatur. Atque harum quidem e mutua necessitudine hanc nostram et ipsam litterarum universitatem saluberrimos fructus et maxima incrementa cepisse clare docent haud paucorum exempla virorum, quorum nomina huius nostrae litterarum sedis decora et ornamenta fuerunt atque a nobis etiamnum grato animo sunt laudanda. Quam ob rem sapientissimo consilio maiores nostri, quum cultrices bonarum artium academias instituerent, in earum litterarum numero, quarum cum ceteris multiplex coniunctio esset et usus longe fructuosissimus, mathesin quoque esse voluerunt, eandemque suo iure disciplinis philosophicis adnumerandam esse iudicarunt. Atque profecto neminem credo futurum, cui id mirum esse videatur. Neque enim fere est ulla ars aut disciplina, quae non ad aliquam partem, qualiscunque est, disciplinarum mathematicarum pertineat, aut subsidia quaedam inde et argumenta repetat, quae in suam rem convertat. Nam, ut initium faciam a physica, nulla fere eius pars sine analyseos sublimioris calculis aut perspici satis clare aut ad certam rationem exigi posse videatur. Tum stoechiometria, praestantissima artis che-

[1]) Die philosophische Facultät hat es zu bedauern, dass Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert die Annahme der ihm verliehenen Würde abgelehnt hat; später hat auch der Graf Arnim sich veranlasst gesehen, der juristischen Facultät das ihm verliehene Diplom zurückzusenden, worauf dasselbe von der Facultät ausser Kraft gesetzt worden ist.

micae pars, quin et ipsa ad mathesin referenda sit, neminem puto esse dubitaturum. Deinde crystallographia minus mineralogiae est adscribenda, quam ad mathematicorum rationes referenda. Quin etiam ne plantarum quidem curiosi hac nostra arte carere posse putandi sunt. Quis enim est, qui nesciat, doctrinam de ascensione succorum in interioribus plantarum partibus arctissime cohaerere cum theoria attractionis capillariae a Laplacio firmissimis matheseos principiis munita? Porro historiam quis est, quin chronologiae auxilio vel maxime stabiliri intelligat? nam de geographia ne commemorare quidem opus est, quantopere paene tota mathematicorum inventis et constituta sit et usque ad hunc diem ampliata. Quin etiam ad ipsos philologos multa et varia huius disciplinae redundat utilitas. Nam ut alia omittam, quae in interpretandis veterum scriptorum libris nisi opera et auxilio mathematicorum recte intelligi non possint, Platonis illum in Menone locum commemorare satis habeo, multis virorum doctorum coniecturis tentatum, in quo expediendo quum permulti alii tum Mollweidius, Wexius et Augustus Berolinensis operam suam posuerunt. Ex simili genere est illud, quod in Virgilii georgicon libro quarto de pisce, quem Pleias fugiat, legimus, atque in Vitruvio et Hygino, qui, quomodo ex tribus umbris inaequalibus meridianus inveniri possit, brevem eamque ingeniosissimam rationem docent, quae omnia, nisi geometrica demonstratione illustrentur, haud facile videntur posse intelligi. Quid dicam de scientiis cameralibus et oeconomicis, de arithmetica politica, de statica agriculturae, de media agri a villa distantia? denique quid dicam de philosophia ipsa, quae multis modis mathematicis disciplinis est coniunctissima? Quin etiam psychologiam formulis integralibus superstruxit Herbartus, calculum logicum exposuit Drobischius, doctrinam probabilitatum Laplacius et Gaussius argumentis a mathesi repetitis stabiliverunt. Tot igitur ac tantae huius disciplinae partes sunt cum universo litterarum genere mutuis vinculis coniunctae; quibus, nisi temporis angustiis premerer, addere multo plura exempla facili negotio potuissem.

Hanc magnam vim, quam mathesis in omnes litterarum artiumque bonarum partes et ad acuendum ingenium iuventutis

mirum in modum exercet, iam celsissimus et augustissimus Dux Pomeraniae, Philippus Primus, qui anno millesimo quingentesimo quadragesimo septimo statuta universitatis nostrae renovavit et confirmavit, maximo ingenii acumine cognovit et agnovit, quod eo memorabilius est, quum insignis ille titulus duodevicesimus libri noni Codicis Justinianei, qui inscriptus est: 'De maleficis et mathematicis et ceteris similibus' illius aetatis hominibus, Philippi aequalibus, suum etiam locum obtinere atque ut rerum naturae convenire ita litterarum rationi aptissimus esse videretur. Jam igitur bona vestra venia mihi liceat, auditores honoratissimi, titulum vicesimum quartum statutorum universitatis nostrae anni millesimi quingentesimi quadragesimi quinti, sane maxime memorabilem, in laudem celsissimi et augustissimi Principis et Ducis Pomeraniae, Philippi Primi, meliore rerum cognitione instructi, hoc die festo atque sollemni Vobis in memoriam revocare. Atque ipsa quidem Principis augustissimi sunt verba in illo statutorum titulo: 'Mathematum Professores' inscripto haec:

'Cum et in sacris et Philosophicis litteris praeclara ubique testimonia exstent de rerum coelestium inquisitione et cognitione, utilissimum certe fuerit in Scholis omni studio res tantas, tamque divinas interpretari ac conservare. Nec audiendi sunt, qui insulsissimo vanissimoque rerum omnium iudicio praediti, totum hoc doctrinae coelestis genus superbissime derident. Quod praefecto facillime deprehendent, quicunque in Philosophiae studiis mediocrem industriam posuerunt, quibus vero illius magna et dignitas, et in omnes partes fusa utilitas nonnihil perspecta est. Quid enim admiratione laudeque dignius usquam reperitur, quam aspicere et considerare tot pulcherrima in aethere lumina, tam varios cursus, qui miras quasdam vices motus et spatiorum certissimis legibus absolvunt: unde facile et sanae mentis hominibus intelligi potest, hanc totam coeli machinam, et perpetuam omnium motuum certitudinem singulari Dei consilio nobis ob oculos positam esse, non tantum ut temporum spatia et vices, universaque rerum temperamenta diiudicaremus, verum etiam, ut pulcherrimus ille, sibique consentiens tantarum rerum ordo, nos de opificis et summi Creatoris in his conservandis magna potentia

et benevolentia commoneret, quo et intelligeremus illa nec casu exstitisse, nec in hunc usque diem suo in officio conservata sine aliqua aeterna mente, quod non solum sacrae scripturae demonstrationes, verum etiam huius facultatis Ethnici scriptores plane affirmant. Quae cum ita sint, quis dubitet iuventutis fore studia feliciora, si non parum operae in divinis Mathematum praeceptionibus perdiscendis insumant. Ideoque ut omnes earum partes commodius tradi queant, credimus in hac schola duos Mathematices peritos professores mirum in modum esse necessarios' etc.

Ac vero inde perpetuo bini professores ordinarii mathesin et astronomiam in universitate nostra docuerunt, quorum plerique magno ingenii acumine praediti et doctrinae laude ornati de hac litterarum sede optime meriti sunt. Nec pauci, ut Zacharias Nordmark, Hultenius, Brismanus, Brattius aliique Sueci fuerunt, sane non indigni nominibus celeberrimis Celsii, Melanderhielmii, Klingenstiernae, Svanbergii aliorumque, qui etiamnunc magna cum laude, gloria et utilitate mathesin et astronomiam in Suecia docent.

Inter omnes autem viros, qui has disciplinas apud nos docuerunt, in primis duo grato et pio animo sunt nominandi et celebrandi: Andreas Mayer et Lambertus Henricus Röhl, quorum alter ab anno millesimo septingentesimo quadragesimo primo usque ad annum millesimum septingentesimum octogesimum secundum mathesin et physicam, alter ab anno millesimo septingentesimo septuagesimo quinto usque ad annum millesimum septingentesimum nonagesimum mathesin et astronomiam in universitate nostra professus est.

Andreas Mayer, Academiarum scientiarum Holmiensis, Upsaliensis, Berolinensis, Bononiensis aliarumque socius celeberrimus, maxima cum gloria et summo cum fructu mathesin et physicam apud nos docuit, permultas observationes meteorologicas et astronomicas instituit, et primam Pomeraniae anterioris Suecicae et Principatus Rugiae tabulam geographicam accuratius delineatam edidit. Ad hanc tabulam conficiendam tum emensus est elevationem poli urbis nostrae, qua in re usus est eo quadrante bipedali, quem universitas nostra etiamnunc in memoriam

viri celeberrimi et meritissimi possidet atque conservat, tum circulum meridianum Gryphiswaldensem, quantum a Parisiensi differret, determinavit observationibus variis diligenter collatis; quod autem praecipue laude dignum est, per mare anno millesimo septingentesimo quinquagesimo septimo penitus glacie obductum summa cum diligentia et cura basin, quae pagum Wampen et Fresendorf interiacet, dimensus est, eiusque azimuthum diligentissime exploravit. Haec ergo tabula patriae nostrae a Mayero nostro delineata primum accuratis observationibus astronomicis et dimensionibus geometricis seu geodaeticis superstructa est, quod praecipuum meritum huic viro doctissimo tribuendum censemus.

Item Lambertus Henricus Röhl permultas observationes meteorologicas et astronomicas instituit, compendium disciplinarum astronomicarum, atque utilem prae ceteris de arte navigandi librum, adhuc magni aestimatum, edidit.

Exoptemus igitur hodierno die festo et sollemni, ut omni tempore tales praeceptores universitati nostrae decori sint et ornamento!

Iam vero, auditores honoratissimi, ad ea praevertendum est, quibus quasi proludere his verbis voluimus, ad sollemnem promotionem virorum celsissimorum, excellentissimorum, doctissimorum, quibus inter sacra saecularia quarta universitatis nostrae summos in philosophia honores conferendos esse amplissimus ordo philosophorum decrevit atque constituit.

Igitur quod felix faustumque esse summum numen iubeat auctoritate et summis auspiciis Sacrae Regiae Maiestatis Friderici Guilelmi Quarti Borussorum Regis augustissimi fortis, pii, felicis; fasces academicos tenente viro magnifico Georgio Frid. Schoemann, I. V. et phil. D. AA. LL. M. Reg. Aug. a consil. regim. intim. litt. Graec. et Lat. prof. p. o. bibliothecae Acad. praef. prim. seminar. phil. direct. Acad. reg. scient. Berol. Acad. reg. scient. Monac. et soc. reg. scient. Gotting. socio ordinis aquilae rubr. cl. II. equite ego Joannes Augustus Grunert, philosophiae doctor artiumque liberalium magister matheseos professor publicus ordinarius instituti astronomico-mathematici et societatis mathematicae director disciplinarum mathematicarum

in Academia camerali et georgica Hildensi praeceptor Academiae scient. imperialis Austriacae Vindobonensis Academiae scient. reg. Bavaricae Monacensis societatis scientiarum reg. Suecicae Upsaliensis societatis scient. reg. Bohemicae Pragensis Academiae scient. reg. Borussicae Erfordiensis societatis mathematicae Hamburgensis societatis astronomicae et societatis oeconomicae Lipsiensis societatum naturae scrutatorum Gedanensis Halensis Lipsiensis Marburgensis cet. socius ordinis philosophorum h. a. decanus et promotor legitime constitutus

ex amplissimi philosophorum ordinis consulto et decreto inter quartorum huius academiae saecularium sollemnia viros celsissimos, excellentissimos, praenobilissimos, doctissimos, quorum nomina iam sum proclamaturus, Philosophiae Doctores Artiumque liberalium Magistros creo, declaro, renuntio, omniaque iisdem iura ac privilegia huic gradui a summis imperantibus concessa confero:

Virum celsissimum, principem generosissimum Henricum Guilelmum Adalbertum, principem regium Borussicum, regii exercitus legatum, summum classis regiae praefectum, ordinis aquilae nigrae multorumque summorum ordinum equitem, cum itinere in Brasiliam suscepto de geographia atque de omnibus historiae naturalis disciplinis egregie meritum, tum rei nauticae peritissimum, nuper Germanicae, nunc Borussicae classis auctorem prudentissimum, conditorem sollertissimum, praefectum experientissimum, ducem fortissimum.

Virum illustrissimum et doctissimum Eduardum Böcking, Rhenano-Borussum, iuris utriusque doctorem, antecessorem Bonnensem, regis a consiliis iustitiae intimis, iureconsultorum *φιλολογώτατον*, philologorum iureconsultissimum.

Virum illustrissimum ac summe venerandum Aimé Bonpland, Francogallum, musei historiae naturalis provinciae Corrientes directorem honorarium, ordinis Borussici aquilae rubrae classis tertiae et ordinis Francogallici legionis honoris equitem, Alexandri ab Humboldt in itinere Americano comitem exoptatissimum et praestantissimum, cum de universa re botanica tum de flora Americae australis immortaliter meritum.

Virum illustrissimum et doctissimum Alfredum Fleck-

eisen, Helmstadiensem, gymnasii quod Francofurti ad Moenum floret professorem, de literarum Latinarum studio meritissimum, nitoris et leporis Plautini alterum apud nostrates instauratorem, annalium philologicorum editorem strenuum, sollertem, circumspectum.

Virum illustrissimum atque eruditissimum Joannem Ottonem Gandtner, Thuringum, superiorum ordinum in gymnasio Gryphisvaldensi praeceptorem, de iuventute huius urbis religiose et accurate instituenda optime meritum.

Virum illustrissimum atque experientissimum Ioannem M. Gilliss, Americanum, classis Americanae centurionem, complurium societatum doctarum socium, frequentissimis siderum observationibus in observatorio Washingtonensi institutis meritissimum, expeditionis nautico-astronomicae iussu reipublicae Americanae ad hemisphaerium terrae meridionale explorandum institutae ducem constantissimum atque eruditissimum.

Virum nobilissimum atque eruditissimum Ioannem de Gruber, Hungarum, superiorum Gymnasii Sundensis ordinum praeceptorem propter eximia de re scholastica et de studiis grammaticis merita.

Virum doctrinae laude pariter ac vitae integritate insignem Robertum Henricum Hiecke, Saxonem, gymnasii Gryphisvaldensis directorem ac professorem, propter egregia sua de re tam literaria quam scholastica merita cum ad ipsam hanc urbem tum linguae et literarum Germanicarum studio promoto atque emendato ad universam patriam spectantia.

Virum illustrissimum atque experientissimum Adolphum Lette, Neomarchicum, regis a consiliis regiminis intimis ac supremis, summi collegii regii ad causas agrarias dirimendas Berolini constituti praesidem, ordinis aquilae rubrae tertiae classis cum lemnisco equitem, de arte legum agrariarum ferendarum et conditis atque editis causarum agrariarum annalibus et legibus reipublicae Borussicae agrariis collectis, digestis, perpensis, illustratis egregie meritum.

Virum illustrissimum atque experientissimum Theodorum Marsson, Pomeranum, pharmacopolam Wolgastensem, societatis pharmacopolarum Germaniae borealis per Pomeraniam prae-

sidem alterum, cum de arte chemica et botanica bene meritum, tum et de hac provincia et de toto orbe literato flora Pomerana amplissima et doctissima edenda mox egregie meriturum.

Virum illustrissimum atque experientissimum M. Fridericum Maury, Americanum, iuris utriusque doctorem, classis Americanae centurionem, speculae astronomicae nationalis Washingtonensis directorem, observationum meteorologicarum ac physico-geographicarum ab omnium gentium nautis per omnia maria instituendarum auctorem ingeniosissimum, Europam et Americam filorum telegraphicorum ope mox consociaturum.

Virum illustrissimum et doctissimum Theodorum Mommsen, Slesvico-Holsatum, iuris utriusque doctorem, antecessorem Vratislaviensem, accuratissima diligentia, subtilissima sagacitate, acerrimo iudicio praestantissimum, epigraphicae Latinae sospitatorem sollertissimum, rerum Romanarum scriptorem gravissimum atque elegantissimum.

Virum nobilissimum atque experientissimum Ludovicum Mauricium Petrum a Roenne, Slesvico-Holsatum, regii iudicii cameralis Berolinensis consiliarium, ordinis aquilae rubrae classi quartae adscriptum, legibus cum ad constitutionem universamque administrationem tum ad rem agrariam reipublicae Borussicae pertinentibus collectis, digestis, perpensis, illustratis de literis politicis egregie meritum.

Virum illustrissimum atque doctissimum Henricum Guilelmum Rotermund, Ruthenum, musei universitatis Vratislaviensis zoologici inspectorem, musei custodem religiosissimum, amplificatorem peritissimum, exornatorem sollertissimum, de zoologiae studio per Silesiam propagando egregie meritum.

Virum clarissimum ac doctissimum Carolum Rümker, Megalopolitanum, speculae astronomicae et scholae nauticae Hamburgensis directorem, complurium societatum doctarum socium, libris egregiis et mathematicis et nauticis editis ac permultis siderum observationibus et in Europa et in Australia institutis de hac literarum provincia egregie meritum.

Virum illustrissimum atque experientissimum O. C. F. G. Schmidt, Marchicum, regis in collegio regiminis Sedinensi a consiliis superioribus iisdemque intimis, ordinis aquilae rubrae

9*

classis tertiae cum lemnisco et ordinis Suecici Vasani in classe tertia equitem, propter egregia de re entomologica merita.

Virum doctissimum et reverendissimum Carolum Henricum Schwarz, Rugianum, academiae huius quondam alumnum ibique ante tria lustra ad licentiati theologiae gradum promotum, nunc in universitate Halensi theologiae professorem publicum extraordinarium, Alberti Schwarzii, facultatis nostrae sodalis quondam celeberrimi progeniem, theologum acrimonia philosopha, bonarum artium studio insignem, libris ac praeceptis de philosophia optime meritum, multis nominibus cum hac academia coniunctum.

Virum nobilissimum atque experientissimum Carolum Fabianum liberum baronem a Wrede, Suecum, tribunum militum regium, apparatuum tormentariorum conficiendorum officinis regiis praefectum, regis Sueciae et Norvegiae a cubiculis, ordinum regiorum equitem, regiae academiae Holmiensis et regiae Societatis scientiarum Upsaliensis socium, propter egregia de permultis artis physicae disciplinis merita,

virum denique clarissimum ac reverendissimum Allwillum Hermannum Baier, Rugianum, sacrosanctae theologiae doctorem, universitatis huius olim alumnum, nuper theologiae professorem publicum extraordinarium, nunc philosophiae professorem publicum ordinarium, collegam spectatissimum atque coniunctissimum, ingenii dotibus, doctrinae elegantia, morum candore insignem.

Hoc ex auctoritate mihi mandata legitime riteque factum esse pronuntio atque confirmo!

Non solum gratulor omnibus his viris celsissimis, illustrissimis, clarissimis, doctissimis de novis in illos collatis honoribus, sed et mihi maxime gratulor, qui muneris mei fructum laetissimum hoc die festo atque sollemni tulerim.

Denique, auditores humanissimi, mecum precamini Deum ter optimum maximum, ut Regis clementissimi et augustissimi, ut imperii Borussici ac reipublicae nostrae salus conservetur ac latius propagetur! Dixi!'

Nachdem so die Promotionen aller Facultäten verkündigt waren, bestieg wiederum Prof. Kosegarten das Katheder und sprach ein kurzes Gebet:

'Promotionum caerimoniis peractis, superest ut hoc die raro et clarissimo summum numen supplices adoremus. Deus optime, maxime, rerum omnium administrator summe, quibus vitam decernis, ea vivunt et durant, etiamsi consilia hominum iis adversa sunt. Gratias tibi agimus immortales quod scholae Gryphicae vitam decrevisti, eamque ex procellis, quae ruinam ei minitabantur, sartam tectam eduxisti. Hoc potentissimo patrocinio tuo etiam per saecula futura eam serva, ut omni tempore viri praestantes ex ea prodeant, artibus et litteris instructi, qui ad communem patriae salutem aliquid conferant. Regem nostrum clementissimum serva, benignum et pium, bonarum artium amantissimum et peritissimum, atque fac ut generosus ille patriae princeps Borussorum res per multos annos feliciter administret, mitique imperio scholae Pomeranae flori diu prospiciat. Amen.'

Den Schluss der ganzen Feierlichkeit bildete endlich der Gesang der zwei letzten Verse des bei Beginn derselben angestimmten Liedes durch die ganze Versammlung.

2. Der Ball.

Der Mittag vereinigte in einer Anzahl kleinerer Kreise die auswärtigen Gäste mit ihren heimischen Wirthen oder Gastfreunden; den allgemeinsten Mittelpunkt der Vereinigung bildete dagegen der für den Abend von der Universität als Schluss der von ihr ausgehenden Festlichkeiten veranstaltete Ball in dem mehrfach erwähnten Saale. Es war zu demselben eine Zahl von über 800 Einladungen ergangen, so viel als der Raum irgend fassen konnte: fast ein Drittel derselben war für die Commilitonen und ihre noch anwesenden speziellen Gäste bestimmt, ausserdem waren die Mitglieder der Universität und der Akademie, die Ehrengäste und die Deputirten und was die Stadt und die Umgegend an Notabilitäten aufzuweisen hatte, soweit es der Raum irgend gestatten wollte, mit ihren Familien zu dem Feste hinzugezogen worden. Von den auswärtigen Gästen waren schon am gestrigen Abend und im Laufe des heutigen Tages manche wieder abgereist, so dass am Abende selbst etwa 700 Personen im Lokal anwesend waren. Dadurch war denn auch jede Ueber-

füllung des Saales vermieden. Schönheit und Anmuth wie der Schmuck reicher Toiletten konnten sich unbeengt und unverdunkelt durch wogendes Gedränge in ungetrübtem Glanze darstellen, die Jugend kam zu ihrem vollen Rechte; der mittlere Raum des unteren Saales blieb für den Tanz vollkommen frei, die andere Gesellschaft fand theils auf den rings um diesen Raum laufenden Sitzreihen unterhalb der Logenbrüstung, theils auf der Brüstung selbst, theils in den Nebenzimmern des oberen Stockes Platz und auch in den Kreisen der Nichttanzenden herrschte fröhliche und belebte Unterhaltung und freudige Theilnahme an der Freude der Jugend; um halb eilf Uhr wurde an den in den oberen Zimmern aufgestellten Büffets gespeist, dann wandte die Jugend sich wieder munter zum Tanze und auch mancher der Aelteren, den keine Pflicht zum Verweilen nöthigte, erfreute sich bis zum anbrechenden Morgen des bei allem Frohsinn auch hier wieder mass- und haltungsvollen bunten Treibens der akademischen Jugend und ihrer anmuthigen Tanzgenossinnen.

VIII. Der 20. October. Feier in Eldena.

Auch von der staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena wurde eine Feier des vierten Säcularfestes der Universität, mit welcher sie in so engem Verbande steht, veranstaltet. Zu dem Ende waren an dem gewöhnlichen Halte-Platz am Bollwerk der Stadt mit Laub und Blumen bekränzte Treckschuiten den eingeladenen Gästen zur Verfügung gestellt. Dieselben versammelten sich dort am Vormittage um 10 Uhr, und fuhren den Ryck hinunter nach Eldena. Hier wurden sie am Bollwerke von dem Director der Akademie, Geheimen Regierungs-Rath Dr. Baumstark, den dort angestellten Lehrern und von den Akademikern mit wehender Fahne und munterer Musik empfangen und bewillkommt. Von da begab sich der festliche Zug an der Eldenaer Mühle vorbei durch das Dorf auf den Gutshof der Akademie. Die Gesellschaft erfreute sich zuerst an der Betrachtung einer Reihe von landwirthschaftlichen Geräthen, die hier aufgestellt waren, und verweilte länger mit besonderem Interesse bei einer in voller Thätigkeit befindlichen Dampf-Dresch-Maschine. Darauf wurde die in einem ebenso geschmackvoll als reich dekorirten Raume sich ausbreitende Blumen- und Frucht-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Neuvorpommern und Rügen mit allseitiger grosser Befriedigung in Augenschein genommen [1]), die

---

[1]) Nach der Beschlussnahme der ersten Jahres-Versammlung des Vereins für Gartenbau in Neu-Vorpommern und Rügen vom 4. Oct. 1855, sollte die diesjährige Ausstellung vom Jahre 1856 den fremden Ehrengästen, die sich

anderen Wirthschafts-Gebäude besichtigt, und der im herbstlichen Laube prangende Garten durchwandelt, in welchem die herrliche Ruine des Klosters Eldena in die auch heute vom heitersten Blau strahlenden Lüfte emporragte. Von da begab man sich um 1 Uhr unter Vorantritt der Musik in das Gebäude der Akademie, in welchem die Lehrvorträge gehalten werden und die naturwissenschaftlichen Sammlungen sich befinden. Hier war für die Gäste ein reichliches Festfrühstück servirt. Noch einmal zum Schluss des Festes war ein grosser Theil der Genossen beisammen. Toaste auf Se. Maj. den König, auf die Universität Greifswald, die Akademie Eldena und ihren verdienten Director, auf die hochstehenden Männer, welche sich um beide Anstalten grosse Verdienste erworben, auf die anwesenden Gäste und andere froh erregte und sinnig ernste Reden wechselten mannigfach mit einander. Die beiden ersten Trinksprüche wurden von dem Geh. Rath Baumstark in folgenden Worten ausgebracht:

'Meine Herren!

Auch bei unserem hiesigen festlichen Gelage gebührt der erste Trinkspruch unserem erhabenen liebreichen Könige. Ich bin der Aufgabe überhoben, Seine königliche Person zu schildern. Denn Sie haben Ihn während der jüngsten festlichen Tage in unserer Mitte gesehen und Seine Sprache vernommen. Es hat unsere preussischen Herzen mit Freude und Stolz erfüllt, wie Sein Wesen unsere auswärtigen Gäste zur lautesten Bewunderung hinriss, wie sie uns um unseren königlichen Herrn beneideten. Sie haben Ihn lebhaft in Ihrer Erinnerung: diese königliche Gestalt, diese königliche Haltung und Bewegung, die königliche Beredsamkeit, welche stets für die Gedanken und Gefühle eines Königs das richtigste und schönste Wort zu finden

---

zur Feier des Universitäts-Jubiläums am 17., 18., 19. und 20. Oct. d. J. in Greifswald versammeln würden, ein treues Bild vorführen von dem, was Neu-Vorpommern und Rügen Nützliches und Schönes im Gartenbau erstrebe. So war der Vorstand des Vereins (Gr. v. Krassow, G. A. Wollenburg, Pastor, H. v. Wakenitz, F. Jühlke, Garten-Inspector in Eldena, E. Ott) von Seiten der Königl. Universität, von wohlwollenden Freunden und Beförderern der Landes-Cultur und von den Mitgliedern des Vereins durch extraordinäre Geldbeiträge in den Stand gesetzt, für die würdige Ausstattung dieser Ausstellung geeignete Vorsorge zu treffen.

weiss, — diese erhabene und milde Gesinnung, diesen sprudelnden Geist, und wie Er mit uns Fröhlichen in unserer Mitte von ganzer Seele fröhlich war. Ergreifen Sie die gefüllten Gläser und trinken Sie sie aus auf Sein Wohl. Unser König, der Kenner, Verehrer und Beschützer der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, lebe hoch, dreimal hoch!'

Der darauf folgende Toast auf die Universität lautete folgendermaassen:

'Meine Herren!

Der zweite Trinkspruch gilt dem Mittelpunkte unseres Festes, der Universität Greifswald. Die staats- und landwirthschaftliche Akademie Eldena bringt ihn durch meinen Mund aus meinem Herzen im Gefühle innigster Dankbarkeit und Verehrung als Tochter ihrer opferwilligen und nachsichtigen Mutter aus.

M. H.! Sie befinden Sich auf geweihetem heiligen Boden, von welchem schon in längst vergangenen Jahrhunderten die belebenden Strahlen des Christenthums, menschlicher Gesittung, steigender Bodencultur und mannigfaltigster Wohlthätigkeit unter die Bevölkerung dieses deutschen Nordens ausgegangen sind. Die schönen Kloster-Ruinen, welche Sie durchwandelten, sind das grossartige Denkmal dieser erfolgreichen Werkthätigkeit. Das Gut Eldena gehört der Universität und ist der Stammsitz dieser Grundherrschaft, welcher ihrem wahrhaft fürstlichen Grundbesitze den Namen 'Amt Eldena' gegeben hat. All' die Herrlichkeit, welche in den letztverflossenen vier Tagen rings um Sie entfaltet worden ist, wurzelt in der dauerhaften Grundlage dieses, von pommerischen Herzögen seligen und mildthätigen Angedenkens, welche die Universität unvergleichlich liebten, der alma mater verliehenen Besitzes. Gleich einem kleinen Staate hat sie auf 2 bis 3 Quadratmeilen Landgebiet aus eigenen Mitteln für die Kirchen, Volksschulen, manchfachen Wohlthätigkeitszwecke, die allseitige Sicherheit und den allgemeinen Wohlstand der Bewohner zu sorgen. Geistliche, Schullehrer, Pächter, Beamte, Diener und Bedrängte jeder Art geniessen und segnen seit Jahrhunderten das einsichtsvolle und wohlwollende Walten der Universitätskörperschaft und der akademischen Behörden. Viele und reiche Stiftungen erleichtern und ermöglichen der strebsamen

Jugend ohne Unterschied des Standes und Glaubensbekenntnisses das wissenschaftliche Studium für das practische Leben. M. H.! Sie werden hieran ermessen, wie der materielle Besitz und die Sorge für dessen Bewirthschaftung und Vermehrung dem geistig-sittlichen Leben und seiner Entwickelung, weit entfernt es zu ertödten, förderlich ist. Die Universität widmet mit Freuden ihre Mittel diesem schönen Zwecke. Jedoch ihr grösster Stolz ist die Unabhängigkeit hinsichtlich ihres Bestandes und die wohlbegründete Selbständigkeit als wissenschaftliche Corporation. Hierauf beruht die edelste Freiheit und Unbeflecktheit in der Wissenschaft. Sie kann jedwede Buhlschaft von sich weisen und ist vor der Käuflichkeit wissenschaftlicher Richtung sicher. Die ächte Jungfräulichkeit, — so will ich es nennen, dieses unschätzbare köstliche Gut, welches alle ächt deutsche Universitäten von jeher zu bewahren und zu pflegen bestrebt gewesen sind, ist ihr unverwüstliches Erbtheil aus vergangenen Jahrhunderten.

Möge sie ihr erhalten bleiben, damit sie nicht genöthigt werde, mit dem freien Geiste ächter Wissenschaft auch ihre sittliche Würde zu opfern! Die Universität Greifswald, in ihrer wirth- und wissenschaftlichen Unabhängigkeit, wie sie dasteht als beneidenswerthes Vorbild für ihre deutschen Schwestern, ihr wissenschaftliches Streben und Wirken, möge gesegnet sein auf immerdar. Sie lebe hoch, dreimal hoch!'

Nach aufgehobener Tafel begab die Gesellschaft sich lustwandelnd theils in den botanischen Garten, die Baumschule und auf das Versuchsfeld der Akademie, theils in die nahe gelegene herrliche Buchwaldung des Elisenhains. Am Abend vereinten die Akademiker sich noch in dem Akademie-Gebäude zu einer heiteren Schluss-Feier. Bald nach der Rückkehr nach Greifswald verabschiedete sich der grösste Theil der Gäste, und bereits der folgende Tag sah die letzten scheiden.

IX. Schluss.

So waren die schönen Tage vorüber; die Universität konnte mit Freude und Stolz auf ein in jeder Beziehung gelungenes und begünstigtes Fest zurückblicken. Diesem Rückblick aber musste sich unwillkürlich der Dank gesellen für alle ihr bezeigte Huld und Theilnahme, ohne die ein solches Gelingen unmöglich gewesen wäre. Vor Allem war lebendig in Aller Herzen der Dank für die von Sr. Maj. dem Könige der Universität durch seine Gegenwart und während seiner Gegenwart erwiesene Huld und dieses Dankgefühl fand seinen Ausdruck in der folgenden Adresse:

Allerdurchlauchtigster, grossmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Vergönnen Ew. Majestät, dass Allerhöchstihre pommersche Universität, nachdem sie sich des hohen Glückes erfreut hat, unter ihres allergnädigsten Königs und Herrn Augen ihr viertes Säcularfest zu begehen, und ihrem geliebten und verehrten Beschützer von Angesicht zu Angesicht ihre Ehrfurcht und Dankbarkeit zu bezeugen, auch jetzt noch einmal dem Drange ihres Herzens folge und Ew. Majestät den Ausdruck der Gefühle, von denen sie innig durchdrungen ist, allerunterthänigst zu Füssen lege. Ew. Majestät haben durch die Gnade, mit der Allerhöchstdieselben unserer Bitte Gehör zu geben und unserem Feste beizuwohnen geruht haben, demselben nicht nur seinen höchsten

Glanz, sondern auch seine wahre Bedeutung und Weihe verliehen. Die Universität, indem sie durch ihren Königlichen Herrn in ihr fünftes Jahrhundert eingeführt worden, darf darin ein wahrhaft heilverkündendes Zeichen für ihre Zukunft erkennen und sie beginnt ihr neues Jahrhundert, wie mit freudiger Hoffnung so mit den heissesten Segenswünschen für ihren gnädigsten Beschützer, und mit dem Gelübde, sich der Huld Ew. Majestät durch treue Pflichterfüllung nicht unwerth zu erweisen.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir

Ew. Majestät

unterthänigst treugehorsamste

Rector und Senat der Universität.

Greifswald, den 25. October 1856.

Zu nicht minderem Danke war die Universität den beiden hohen K. Prinzen verpflichtet, die mit Sr. Maj. das Fest durch ihre Gegenwart verherrlicht hatten, auch an sie wurden ehrfurchtsvolle Dankschreiben in gleichem Sinne gerichtet und als Se. K. Hoheit der Prinz von Preussen am 1. Jan. 1857 sein funfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, konnte die Universität es sich nicht versagen, dem erhabenen Statthalter von Pommern in Hinblick auf die jüngst erzeigte Huld ihre ehrerbietigsten Glückwünsche darzubringen.

Noch manche andere Schuld für so viele von allen Seiten bewiesene Theilnahme blieb abzutragen und für die der Universität geweihten Gaben und Glückwünsche wurde den Theilnehmenden nah und fern dieser Dank unter freudiger Anerkennung in den nächstfolgenden Tagen schriftlich ausgesprochen. Vor Allem aber waren es die Bewohner der Stadt, die durch ihr Entgegenkommen und ihre Theilnahme, und die Studirenden, die durch ihre würdige Haltung zu dem Gelingen des Festes im wesentlichsten Maasse beigetragen hatten. Beiden wollte es sich geziemen, den gebührenden Dank nicht vorzuenthalten; den Mitbürgern ward er in einer öffentlichen Bekanntmachung im Greifswalder Kreis- und Wochenblatt (No. 129, Sonnabend den 25. Oct.) folgendermaassen ausgesprochen:

'Unsere geehrten Mitbürger haben sich durch ihre freund-

liche Theilnahme an dem Säcularfeste der Universität, durch die gastliche Aufnahme, die sie den von uns eingeladenen Fremden mit so grosser Bereitwilligkeit gewährt, und durch so vieles andere, was sie beigetragen haben, um den Glanz und die Würde des Festes zu erhöhen, den gerechtesten Anspruch auf unsere lebhafteste Dankbarkeit erworben, der wir auf diesem Wege einen Ausdruck zu geben uns gedrungen fühlen. Möge das bei dieser Gelegenheit so sichtbar bezeugte Band gegenseitiger Eintracht und Freundschaft zwischen der Stadt und der Universität fort und fort beiden zur Freude und zum Wohl gereichen.

Greifswald, den 23. October 1856.

Rector und Senat der Königl. Universität.
Schömann.'

Die Belobigung der Studirenden erfolgte durch einen also lautenden Anschlag am schwarzen Brette:

'Die Säcularfeier unserer Universität ist in einer Weise begangen, deren wir uns zu freuen, und allen denen, die dazu mitgewirkt haben, zu danken Ursache haben. Besonders danken wir auch unseren lieben Herrn Commilitonen für alles, was von ihrer Seite zur Verschönerung des Festes beigetragen ist. Die Universität musste wünschen, vor den Augen Sr. Majestät des Königs und vor den Augen ihrer fremden hochgeehrten Gäste in ihrem schönsten Schmucke zu erscheinen; zu ihrem schönsten Schmucke gehört aber vorzüglich die würdige und sittliche Haltung ihrer jungen Commilitonen. Sie haben ihr diesen Schmuck gewährt; Sie haben sich die gnädige Zufriedenheit Sr. Majestät, die unbedingte Anerkennung unserer fremden Gäste, welche zum Theil auch Ihren fröhlichen Versammlungen beigewohnt haben, in vollem Maasse erworben; Sie haben in jeder Beziehung unseren Wünschen entsprochen, und sich selbst wie der Universität Ehre gemacht; und es gereicht uns zur grössten Genugthuung, Ihnen dafür öffentlich unsern Dank auszusprechen.

Greifswald, den 23. October 1856.

Rector und Senat der Königl. Universität.
Schömann.'

Sämmtlichen Universitätsmitgliedern aber werden die erhebenden Tage des herrlichen Festes in unvergesslicher Erinnerung bleiben, zu frischer rüstiger Thätigkeit, zu erhöhtem Streben nach dem Wahren und Edeln, nach dem Vollkommenen in Wissenschaft und in Lehre sie anspornend. Und so möge nach aber hundert Jahren unsere Hochschule, von solchem Streben getragen, unter dem Schutze des höchsten Gottes und edler, Wissenschaft und Kunst liebender und schirmender Fürsten in stets sich erneuernder Jugendkraft, in reicherer Blüthe und Entfaltung ihr 500jähriges Jubelfest feiern können. Das walte Gott!

BEILAGEN.

A.

Allerdurchlauchtigster, Grossmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königliche Majestät haben Allerhöchst Ihrer Pommerschen Universität so viele Zeichen Königlicher Huld zu Theil werden lassen, dass wir uns ermuthigt fühlen, eine auf die Verherrlichung derselben gerichtete Bitte allerunterthänigst vorzutragen.

Am 17., 18. und 19. October dieses Jahres hofft die Greifswalder Universität ihr viertes Säcularfest zu feiern, ein Fest, in welchem der Dank für den Segen Gottes, welcher dieser Hochschule ein so langes Bestehen und Wirken geschenkt hat, sich vereinigt mit frommer Erinnerung an das, was menschliche Begeisterung, Treue und Weisheit zur Gründung und Erhaltung derselben gethan hat.

Die huldvolle Theilnahme unseres Allergnädigsten Königs und Herrn an dieser Feier würde derselben die erhebendste Weihe verleihen.

Durch die Gnade Ew. Majestät wird an diesem Feste ein Denkmal vollendet dastehen, welches vermöge des Reichthums der in ihm verkörperten Idee und, wie wir vertrauen dürfen, auch vermöge der Schönheit künstlerischer Ausführung geeignet ist, den Gefühlen der Pietät, welche den hohen Stiftern und Schützern und den Pflegern der Universität gebührt, einen würdigen Ausdruck zu geben. Möchte es uns vergönnt sein, die Bedeutung dieses Denkmals dadurch in ihr vollstes und schönstes Licht gestellt zu sehen, dass es unter den Augen Ew. Königlichen Majestät enthüllt wird.

Gleichzeitig werden zu diesem Feste die Einleitungen zur Errichtung eines neuen Universitäts-Krankenhauses so weit geführt sein, dass der Bau desselben beginnen kann; ein Werk für die gedeihliche Wirksamkeit der Universität von hoher Wichtigkeit und geeignet, anzudeuten, wie die Universität mit der frischen Kraft, auch steigenden Bedürfnissen und Ansprüchen fortschreitend zu genügen, in ihr fünftes Jahrhundert ein-

trete. Wir würden es als ein verheissungsvolles Zeichen des Königlichen Schutzes, welcher zu solchem Fortschritt auch ferner sie stärken soll, dankbar verehren, wenn Ew. Königl. Majestät in Gnaden geruhen wollten, den Grundstein zu diesem Bau zu legen.

Und so wagen wir eben so ehrfurchtsvoll als angelegentlich die allerunterthänigste Bitte auszusprechen,

> dass Ew. Königliche Majestät Allerhöchst Ihrer Pommerschen Universität die hohe Huld erweisen möchten, das bevorstehende Jubelfest durch Allerhöchstdero persönliche Gegenwart zu verherrlichen.

In tiefster Verehrung Ew. Königlichen Majestät gnädigen Befehlen entgegensehend ersterben wir als

Ew. Königl. Majestät
allerunterthänigste treugehorsamste
Rektor und Senat der Königl. Universität.

Greifswald den 16. Mai 1856.

B.

Vorläufiges Programm zu der vierten Säcularfeier der Königl. Universität Greifswald im October 1856.

1) Am 16. October, Vormittags 12 Uhr:
   Empfang der Deputationen der fremden Universitäten und anderen Behörden in der Aula.
2) Am 17. October:
   Fest-Gottesdienst in der St. Nicolaikirche. Enthüllung des Universitäts-Denkmals.
3) Am 18. October:
   Akademische Festrede. Legung des Grundsteins zu dem Universitäts-Krankenhause.
4) Am 19. October:
   Ehren-Promotionen in den vier Facultäten.

C.

Programm zur Feier des vierten Säcularfestes der Königlichen Universität.

Am 16. October findet der Empfang der eingeladenen Gäste und der Deputationen Statt.

Dieselben versammeln sich in der grossen Aula des Universitäts-Gebäudes, in welche das Corpus academicum um 11 Uhr eintritt.

Nachmittags wird das Fest durch Glockengeläute feierlich angekündigt, und Abends ein Choral von der St. Nicolaikirche geblasen.

Erster Festtag, 17. October.

1) Morgens 6 Uhr feierliches Glockengeläute.

2) Um 8½ Uhr versammeln sich von den Theilnehmern an dem Festzuge

a) das Corpus academicum, die Lehrer der staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena, die von der Universität eingeladenen Gäste und die Deputationen auswärtiger Behörden in der grossen Aula;
b) die Behörden der Stadt, die städtische Geistlichkeit und die Lehrer des Gymnasiums in dem Bibliotheksaale der Universität;
c) die früheren Commilitonen in der kleinen Aula;
d) die Geistlichkeit an den Kirchen akademischen Patronats, die Beamten der Vermögens-Verwaltung der Universität, die Pächter der Universitäts-Güter und die Lehrer auf denselben in dem Administrations-Gebäude.

Diese begeben sich so zeitig auf den Universitäts-Platz, dass sie kurz vor 9 Uhr daselbst eintreffen.

Ebendaselbst treffen um dieselbe Zeit die Studirenden der Universität von ihren Versammlungsorten ein.

3) Um 9 Uhr begiebt sich der Festzug, von Marschällen geführt, unter feierlichem Glockengeläute in folgender Ordnung in die St. Nicolaikirche.

I. Erste Abtheilung der Studirenden;
II. Corpus academicum und die Lehrer der staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena;
III. die von der Universität geladenen Gäste und Deputationen auswärtiger Behörden;
IV. die städtischen Behörden unter Vorantritt der städtischen Geistlichkeit und gefolgt von den Lehrern des Gymnasiums der Stadt;
V. die früheren Commilitonen;
VI. unter Vorantritt der Geistlichkeit an den Kirchen akademischen Patronats der Königl. akademische Amtshauptmann, der akademische Forstmeister, die Beamten der Königl. akademischen Administration und Forstverwaltung, die Pächter der Universitäts-Güter und die Lehrer auf denselben.
VII. Zweite Abtheilung der Studirenden.

Einer jeden Abtheilung der Studirenden geht ein Musikcorps voran.

4) In der St. Nicolaikirche nehmen die Theilnehmer des Festzuges die für sie reservirten und ihnen von den Marschällen anzuweisenden Plätze ein.

5) Fest-Gottesdienst.

6) Nach beendetem Gottesdienste und nachdem Se. Majestät der König die Kirche verlassen haben, begiebt sich der Festzug aus derselben, in der früheren Ordnung nach dem Universitätsplatze.

7) Inzwischen haben sich die Gewerke der Stadt an den vier Seiten des Universitätsplatzes aufgestellt und bilden ein Spalier mit einer Oeffnung dem zu enthüllenden Monumente gegenüber.

8) Durch diese Oeffnung tritt der Festzug auf den Universitätsplatz, die Musik, welche sich hinter dem Denkmal aufstellt, bläst einen Choral, während der Zug sich in weiterem Umkreise um das Denkmal nach näherer Anweisung der Marschälle aufstellt.

9) Bei Ankunft Sr. Mejestät des Königs auf dem Platze beginnt der Festgesang.

10) Nach Beendigung des Gesanges hält der Rektor der Universität die auf die Enthüllung des Denkmals bezügliche Rede, an deren Schluss auf ein von dem Universitäts-Baumeister gegebenes Zeichen die Hülle des Denkmals fällt. In diesem Augenblick werden von den aufgestellten Kanonen 21 Schüsse gelöst und die Glocken ertönen.

11) Die Musik beginnt die Volkshymne, in welche die Anwesenden einstimmen.

12) Nachdem Se. Majestät der König den Platz verlassen haben, begiebt sich der Festzug, während die Musik stehen bleibt, und einen Marsch bläst, an dem Denkmal vorüber nach der östlichen Seite des Universitäts-Gebäudes und löst sich dort auf. Die Studirenden ziehen unter Vorantritt der Musik nach der kleinen Aula und stellen dort die Universitätsfahnen auf.

13) Um 2 Uhr: Diner für die dazu von der Universität eingeladenen Gäste in dem Gasthofe 'Zum Greif.'

14) Abends bringen die Studirenden unter zu verhoffender Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät dem Könige einen Fackelzug, welcher mit dem Verbrennen der Fackeln auf dem grossen Markte endet, von wo aus die Studirenden sich zum Commers in die dazu bestimmten Locale begeben.

Zweiter Festtag, 18. October.

1) Um 8½ Uhr Versammlung der Festtheilnehmer wie am ersten Tage.

2) Um 9 Uhr Festzug in die St. Nicolaikirche ebenfalls wie am ersten Tage.

3) Akademische Festrede mit Gesang.

4) Nach dem Schlusse der akademischen Feier in der Kirche begiebt sich der Festzug aus der Kirche nach dem Bauplatz des Universitäts-Krankenhauses.

5) Vor der Baustelle, auf welcher die bei dem Bau beschäftigten Gewerke aufgestellt sind, wird der Festzug von dem Universitäts-Baumeister, den betreffenden Gewerksmeistern, den Polirern und den bei der Legung des Grundsteins zu beschäftigenden Gesellen empfangen.

6) Die erste Abtheilung der Studirenden mit der Musik tritt durch das Lattenthor auf den Bauplatz und stellt sich der Baugrube gegenüber auf.

7) Der Festzug begiebt sich, geführt von dem Universitäts-Baumeister, unter Vorantritt des Maurer-Polirers, welcher die von Sr. Majestät dem Könige zu gebrauchenden Werkzeuge trägt, und eines Studirenden der Medicin mit den in den Grundstein einzulegenden Urkunden durch das in der noch stehenden Umfassungsmauer befindliche Thor auf den Bauplatz und stellt sich auf den neben beiden Seiten des in der Mitte befindlichen Pavillons errichteten Tribünen nach näherer Anweisung der Marschälle auf.

Die dazu besonders Eingeladenen treten in den Pavillon. Der Universitäts-Baumeister steht mit seinen Gehülfen neben dem Grundstein.

Die zweite Abtheilung der Studirenden zieht ebenfalls durch das Lattenthor und stellt sich neben der ersten Abtheilung auf.

8) Die Feier wird durch einen von der ganzen Versammlung unter Begleitung von Blasinstrumenten gesungenen Choral eingeleitet, nach dessen Beendigung der Rektor Se. Majestät um Vollziehung der Grundsteinlegung allerunterthänigst bittet. Die Documente werden in den Grundstein gelegt.

9) Nachdem Se. Majestät in die Baugrube hinuntergestiegen sind, wiederholt der Universitätsbaumeister im Namen des Gewerks die allerunterthänigste Bitte, den Bau durch Vollziehung der Grundsteinlegung weihen zu wollen.

10) Der Maurer-Polirer überreicht dem Universitäts-Baumeister eine silberne Mulde mit Kalk, welcher sie dem obersten Bau-Beamten übergiebt, der dieselbe Sr. Majestät dem Könige vorhält. Der Universitäts-Baumeister überreicht Sr. Majestät die Kelle.

Die Polirer heben den Deckel auf den Grundstein. Der Baumeister trägt Sr. Majestät den Hammer zu.

Wenn Se. Majestät die drei Schläge thun, fällt die Musik ein.

Nach Sr. Majestät thun die andern in dem Pavillon versammelten Personen die Schläge auf den Grundstein. Musik.

11) Kirchliche Weihrede.

12) Gesang der Versammlung: 'Nun danket alle Gott.'

Der Zug löst sich auf; die Studenten begeben sich in die kleine Aula und stellen die Universitätsfahnen auf.

In den Grundstein werden gelegt: Darstellung der Verhandlungen, welche zu dem Bau des Universitäts-Krankenhauses geführt haben; Grundriss und Kosten-Anschlag zu demselben; das letzte Personal-Verzeichniss der Universität; ein Exemplar von einer jeden der bis dahin erschienenen auf das Säcularfest bezüglichen Druckschriften; die letzten Nummern des Greifswalder Kreis- und Wochenblatts und der Stralsunder Zeitung.

13) Um 2 Uhr: Diner für die von der Universität eingeladenen Gäste in dem Gasthofe 'Zum Greif.'

14) Abends 7½ Uhr in demselben Locale: Concert des Greifswalder Sing-Vereins, zu welchem besondere Einladungen vom Rektor und Senate der Universität ergangen sind.

Der Saal wird zum Empfang um 6¾ Uhr geöffnet sein.

Dritter Festtag, 19. October.

1) Nach beendetem Gottesdienste um 11½ Uhr Versammlung in den Räumen des grossen Universitäts-Gebäudes wie am ersten Tage.

2) Um 12 Uhr Festzug in die St. Nicolaikirche, ebenfalls wie am ersten Tage.

3) Feierliche Ehren-Promotionen in den vier Facultäten und Gesang.

4) Der Zug begiebt sich in das grosse Universitäts-Gebäude zurück, wo derselbe sich auflöst.

5) Abends 8 Uhr: Ball in dem Gasthofe 'Zum Greif', zu welchem besondere Einladungen vom Rektor und Senat ergangen sind.

Das Ball-Local wird um 7 Uhr geöffnet sein.

Am 20. October

für die von der Direction der Königl. Staats- und Landwirthschaftlichen Akademie Eldena eingeladenen Gäste: Dejeuner in Eldena und Besuch der Ausstellung des Gartenbau-Vereins daselbst.

Zu geselligen Zusammenkünften für alle Theilnehmer an dem Feste sind die Säle in dem Gasthofe: 'Zum König von Preussen' bestimmt, und wird dort vom 16. October ab table d'hôte und Abends Reunion Statt finden.

Sämmtliche Universitäts-Gebäude sind an den Abenden des 16., 17. und 18. October erleuchtet.

Vom 16. October ab bis zum Schluss des Festes haben nur Diejenigen zu dem grossen Universitäts-Gebäude Zutritt, welche sich dazu durch Vorzeigung von Eintrittskarten legitimiren. Diese Karten werden den geladenen Gästen nach ihrem Eintreffen zugestellt werden. Die Deputationen und früheren Commilitonen werden ersucht, dieselben in dem

Büreau der Universitäts-Canzlei abholen zu lassen. Für die Studirenden gelten die Erkennungskarten. Zu den akademischen Feierlichkeiten in der St. Nicolaikirche haben ebenfalls nur Diejenigen Zutritt, welche sich durch Eintrittskarten dazu legitimiren. Der Eintritt für diese ist in dem östlichen Portal der Kirche und wird jedesmal geschlossen, sobald der Festzug durch das westliche Portal in die Kirche tritt.

Greifswald, den 6. October 1856.

Der akademische Festausschuss.

D.

a.

Magnifice Academiae Rector,
Viri summe reverendi, consultissimi, experientissimi, amplissimi, doctissimi!

Saeculo universitatis nostrae quarto prope transacto, quum ad celebranda sacra saecularia nos componimus et quae ad augendam eorum festivitatem et splendorem pertineant circumspicimus, nihil neque iucundius neque honorificentius nobis contingere posse videmus, quam ut ceteras quoque universitates gratulationis ac laetitiae nostrae socias habeamus, qua societate si carendum esset, illud ipsum nobis deesse doleremus, in quo vel maxime omnis huiusmodi festorum iucunditas et gratia consistit. Nam quum ea sit artium ac litterarum conditio, ut nisi coniunctis multorum studiis florere et crescere nequeant, eos quoque, qui in his studiis versantur, mutua inter se benevolentia et caritate coniungi necesse est: universitates vero, artium et litterarum officinae et seminaria, adeo communem inter se causam habent, ut tanquam membra sint unius corporis, ac proinde quidquid uni earum vel prosperi vel adversi contigerit, id ceterae quoque ad sese pertinere sentiant. Hoc igitur animo sicut nostra universitas erga ceteras sorores suas affecta est, sic has mutuo erga sese affectas esse sperat, eaque spe permoti has ad Vos, Viri Clarissimi, litteras mittimus, petimusque ut haec nostra saecularia sacra non modo inter Vos ipsi bonis votis prosequamini, sed etiam, si fieri possit, unum alterumve e collegio Vestro legatum ad nos mittatis, qui praesens solemnibus nostris intersit. Adiungimus autem his litteris etiam programma indicendis saecularibus nuper a nobis editum, quod si publice civibus vestris cognoscendum proposueritis, pergratum nobis feceritis. — Valete, Viri Illustrissimi, nobisque et universitati nostrae favete.

Dabamus Gryphiswaldiae a. d. I. Iulii MDCCCLVI.

Universitatis Gryphiswaldensis Rector et Senatus.

Schömann.

---

b.

Magnifice Academiae Rector,
Viri summe reverendi, consultissimi, experientissimi, amplissimi, doctissimi!

Saeculo Universitatis Vestrae quarto prope transacto, mense Octobri sacra saecularia pie digne splendideque celebraturi omniaque, quae ad id facere videantur circumspicientes ac iam nunc adornantes summopere optatis, ut ceterae quoque universitates, quippe quae omnes tamquam unius corporis membra censendae sint, gratulationis ac laetitiae Vestrae participes sese reddant ac in Vestra tam solemni festivitate pro arctissimo, quo omnes artes litteraeque inter se contineantur, vinculo viri quoque, qui earum cultu occupentur, in unum collecti tamquam fratres, mutua benevolentiae ac caritatis signa sibi dent a seque accipiant, speratisque et recte quidem, iustis his Vestris optatis universitates mittendis legatis responsuras esse.

Quo quidem consilio ad nos quoque litteras misistis petentes, ut si fieri possit, unum alterumque e collegio nostro legatum ad Vos mittamus, qui praesens solemnibus Vestris intersit.

Pro hac Vestra invitatione, quam, utique nobis honorificentissimam, laeti percepimus, quamque, sicuti revera est, tamquam sinceram summae Vestrae erga nos benevolentiae significationem agnoscimus, maximas, quas possumus, gratias Vobis agimus Vosque, ut persuasum Vobis habeatis, enixe precamur, nobis, si fieri potuisset, nihil neque iucundius neque honorificentius contingere potuisse, quam ut Vobiscum non animo tantum, verum etiam loco coniuncti festum universitatis Vestrae diem iubilaeum celebraremus talique modo Germania meridionalis septemtrionali iuncta Musis sacra ferret.

Ast quo maiori gaudio, si id licuisset, elati fuissemus, eo acriori dolore nos perculsos sentimus, cum ad sacra Vestra concelebranda legatum e collegio nostro mittere nobis pluribus e causis vix liceat. Quantum enim spatii inter Vestram nostramque urbem intersit, ipsi scitis. Nam linea rectissima longitudinem viae emensi plus quam centum milliaria geographica a Vobis distamus. Tanti iam itineris impensas molestiasque quis ferat? Praeterea plerique nostri collegae ex ordine philosophico conventum doctorum virorum, qui cognitionem de rebus naturae affectant hancque scientiam profitentur, Viennae post Idus Septembres indictum et per octo dies habendum adituri sunt, dum alii patriam revisere, alii thermis uti, alii denique in terras alienas proficisci cogitant, imo iam hinc abierunt; quibus omnibus domum reversis vix mens voluntasque novum iter ingrediendi futura sit. Quid? quod calendis Octobribus tum

in nostra tum in omnibus imperii Austriaci universitatibus studia feriis interrupta instaurantur omnesque magistri munera sua obire tenentur, ita ut nulli eorum nisi commeatu a summo regimine sibi dato peregre proficisci terrasque alienas adire liceat.

Quae quum ita sint, benevole nos excusabitis, si, quod ipsi valde dolemus, nemo nostrum ad Vos venerit, qui praesens solemnibus Vestris intersit; inter nos vero certe saecularia Vestra piissimis votis prosequemur Deumque Optimum Maximum sinceris precibus fatigabimus, ut Vestrae Academiae incrementum in dies maius afferre, Vosque, Viri Doctissimi rei litterariae fulcra et ornamenta! imprimis autem Te, Magnifice Domine Rector! qui ob profundam Philologiae et Litteraturae classicae cognitionem, cuius novissimum specimen dissertatio Tua de Apolline Custode Athenarum elegantissima exstat, inter primos Germaniae Philologos numerari recte mereris, omnibus, quibus possit, bonis accumulare benignissime dignetur.

Valete Viri Illustrissimi ac ingenio, sapientia virtuteque Ornatissimi, nobisque et universitati nostrae favete.

Dabamus Graecii Calendis Augusti MDCCCLVI.

Caesareo-Regiae Universitatis Graecensis Rector et Senatus
Dr. Jos. Knar,
h. t. Rector.

---

c.

Der Rektor und akademische Senat der K. K. Universität zu Wien,

an

den Rektor und akademischen Senat der Königlichen Universität Greifswalde.

Durch die freundlichen Zuschriften vom 1. Juli und 30. September h. J., — in welchen der Rector und academische Senat der Königlichen Universität Greifswalde uns unter Anschluss der Festprogramme von der auf den 16., 17., 18. und 19. d. Mts. bestimmten Säcularfeier in die Kenntniss gesetzt haben, — findet sich die Kaiserliche Universität in Wien hochgeehrt und ausgezeichnet.

Indem wir für diese gewogene Mittheilung und Aufmerksamkeit den verbindlichsten Dank erstatten, müssen wir nach unserer vollen Ueberzeugung der in Ihrem Einladungsschreiben vom 1. Juli h. J. enthaltenen Ansicht beipflichten, dass die Pflege der Künste und Wissenschaften nur durch vereinigte Kräfte und Bestrebungen zu gedeihen vermöge und dass

die Universitäten als Pflanzstätten der Wissenschaften ein gemeinsames Interesse haben, mittelst dessen dasjenige, was der einen Erfreuliches oder Widerwärtiges zustösst, auch die übrigen berührt.

Das Band, welches alle Hochschulen umschlingt, wird zwischen den deutschen Universitäten um so inniger.

Bei dieser Uebereinstimmung unserer Ansichten über das Verhältniss der Universitäten zu einander, wissen wir die an uns gelangte geneigte Einladung, uns durch Absendung eines oder mehrerer Vertreter an der abzuhaltenden Säcularfeier zu betheiligen, als ein kostbares Zeichen Ihrer wohlwollenden Gesinnungen dankbarst zu schätzen und zu verehren und würden derselben mit grosser Freude nachkommen.

Damit aber unsere Universität bei der dort bevorstehenden Zusammenkunft so vieler hochansehnlicher, in den wissenschaftlichen Kreisen gewichtiger Männer, durch Abgeordnete würdig vertreten wäre, würde es erforderlich sein, dass einige unserer hervorragendsten Träger des Lehramtes und des wissenschaftlichen Lebens die Reise dahin unternehmen.

Nachdem jedoch in Gemässheit unserer Studien-Einrichtung die Collegien für das gegenwärtige Winter-Semester mit dem 1. d. M. bereits begonnen haben, da also zur Zeit der dortigen Säcularfeier der Unterricht an der Wiener Hochschule schon im vollen Gange ist; so können wir leider der erhaltenen ehrenvollen Einladung durch persönliches Erscheinen von Abgeordneten nicht entsprechen.

Die gesammte Wiener Universität wird aber im Geiste an dieser hohen Feier Theil nehmen und wir bitten nicht nur unserer herzlichsten Glückwünsche über die ruhmvoll zurückgelegten vier Jahrhunderte, sondern auch unserer angelegentlichsten Wünsche für das fernere Blühen und Gedeihen Ihrer Universität, so wie zur öftern Wiederholung des Säcularfestes im Genusse der segensreichen Früchte der Wissenschaften und des Unterrichtes gewogenst überzeugt zu sein.

Wien, am 10. October 1856.

Dr. Springer, d. z. Rektor. Dr. Krammer, d. z. Dekan.

---

d.

Director clarissime,
Doctores praestantissimi, viri ornatissimi!

Instant universitatis nostrae saecularia quarta a. d. XVII. XVIII. XIX. m. Octob. h. a. solemni ritu celebranda, quibus indicendis programma nuper a nobis editum est, cuius aliquot exempla his litteris adiuncta ad vos misimus. Invitantur hoc programmate ad gratulationis

laetitiaeque nostrae societatem quum ceteri bonarum artium cultores et amici, tum ii praesertim, qui in simili nobiscum statione collocati litteras in academiis et gymnasiis docent. Omnium maxime autem hanc invitationem ad eos pertinere voluimus, qui in huius provinciae gymnasiis popularium liberos sollerti ac diligenti institutione academicis studiis praeparant, quorum sicut nos merita prout dignum est agnoscimus maximique aestimamus, sic ipsorum quoque favorem ac benevolentiam universitati nostrae haud deesse confidimus. Itaque non dubitamus quidem, quin Vos, Viri praestantissimi, haec saecularia nostra etiam absentes bonis votis prosequuturi sitis, sed longe gratissimum nobis erit, si unum alterumve e collegio Vestro legatum solemnibus nostris praesentem interesse videbimus. Valete nobisque et universitati nostrae favete.

Dabamus Gryphiswaldiae Non. Septemb. MDCCCLVI.

Rector et Senatus Universitatis Gryphiswaldensis.

An
die Direction des Gymnasiums zu
Stralsund
Putbus
Anclam
Stettin
Stargard
Coeslin
Neustettin
Greiffenberg a. R. [1])

---

e. I.

Am 17., 18. und 19. October d. J. wird unsere Universität ihr viertes Säcularfest begehen. Bei den nahen und innigen Beziehungen, in welchen die Universität seit ihrer Stiftung stets zu dieser Stadt und dem Magistrate gestanden, wird es uns besonders erfreulich sein, wenn ein Wohllöblicher Magistrat sich an dieser Feier betheiligen wird, wozu wir Wohldenselben hierdurch ergebenst einladen.

Greifswald den 2. September 1856.

Rektor und Senat der Königl. Universität.

An
den Wohllöblichen Magistrat
hier.

---

[1]) Mit einigen, durch die nächsten localen Beziehungen veranlassten Veränderungen auch an die Direction des Gymnasiums zu Greifswald.

II.

Die festlichen Tage, welche der Königl. Universität im künftigen Monate bevorstehen, indem dieselbe zum vierten Male das hundertjährige Fest ihrer Gründung feiern wird, werden auch für unsere Stadt und für unser Collegium insbesondere festliche Tage und Tage der Freude sein. Die Beziehungen zwischen Universität und Stadt sind so vielseitig, dass es uns nicht möglich erscheinen würde, solche getrennt aufzufassen, und auch ohne besondere Einladung würden wir unsere aufrichtige Theilnahme an dem Jubelfeste der Königl. Universität an den Tag zu legen nicht ermangelt haben. Um so mehr aber giebt die Einladung Ew. Magnificenz und des verehrlichen Universitäts-Senats vom 2. d. M. uns die Veranlassung hiermit auszusprechen, dass wir den nach dem uns mitgetheilten Programm für die bevorstehende Jubelfeier beschlossenen Festacten uns gern anschliessen werden.

Greifswald, den 26. September 1856.

Der Magistrat
Päpke.

An
Seine Magnificenz den Herrn Universitäts-Rektor
und den verehrlichen Universitäts-Senat
hieselbst.

---

f.

Ew. Magnificenz und Einem Hochverehrten Senate bezeugen wir für die geehrte Einladung zur Betheiligung an der vierten Säcularfeier der Königlichen Universität unsern verbindlichsten Dank. Je mehr wir das nahe Verhältniss, in welches wir durch innere und äussere Beziehungen zu der Hochlöblichen Universität gestellt sind, zu ehren wissen und es dankbar erkennen, wie dieses Band der Gemeinschaft auch für uns eine Quelle geistigen Segens ist, ein desto stärkeres und tiefgefühltes Interesse zieht zur Theilnahme an der bedeutungsvollen Jubelfeier uns hin, und wir dürfen uns wohl erlauben, den innigen Glück- und Segenswünschen, die wir für die altehrwürdige, vaterländische, um die Bildung des Geistes hochverdiente Stiftung im Herzen tragen, schon hier einen Ausdruck zu geben.

Möge Gott, wie wir Ihn darum bitten, diesen Wünschen zu ihrer Erfüllung helfen, und seine Gnade über unsrer Pommerschen Hochschule walten lassen, dass sie in der Kraft seines Geistes, so wie bisher, auch bis in die spätesten Zeiten durch die Pflege der das Leben erleuchten-

den und fördernden Wissenschaft, und zum Heil unserer evangelischen Kirche segensreich wirken und unter dem Schutz des Allmächtigen in aller Zukunft blühen und wachsen möge.

Greifswald, den 6. October 1856.

Das geistliche Ministerium
Dr. Schirmer.

---

g. I.

Am 17., 18. und 19. October d. J. wird unsere Universität ihr viertes Säcularfest begehen. Bei den nahen und innigen Beziehungen, in welchen die Universität seit ihrer Stiftung stets zu dieser Stadt gestanden, wird es uns besonders erfreulich sein, wenn Ew. Hochwohlgeboren, der Nachfolger Heinrich Rubenows, sich an dieser Feier betheiligen werden, wozu wir Sie hierdurch ergebenst einladen.

Greifswald, den 2. September 1856.

Rektor und Senat der Königl. Universität.

An
den Herrn Bürgermeister Dr. Päpke
hier.

II.

Ew. Magnificenz und der Hochverehrliche Senat haben zu dem bevorstehenden Jubelfeste der Königlichen Universität mir besondere Einladung zugehen lassen. Ich fühle für die mir hiedurch erzeigte Ehre mich zu verbindlichstem Danke verpflichtet, und wird es mir zur grössten Freude gereichen, einem Feste beizuwohnen, welches unsere Stadt so nahe angeht, und dessen hohe Bedeutung für dieselbe ich in vollem Maasse anerkenne.

Greifswald, den 26. September 1856.

Der Bürgermeister
Dr. Päpke.

Sr. Magnificenz dem Herrn Rektor
und dem hochverehrlichen Senat
der Königlichen Universität
hieselbst.

---

h. I.

Hochwohlgeborner Herr!
Hochgeehrtester Herr wirklicher Geheimer Rath!

Unsere Universität wird am 17. bis 19. October d. J. ihre vierte Säcularfeier begehen, und wir beehren uns Ew. Excellenz das zur Ankündigung dieser Feier von uns ausgegebene Programm in der Anlage gehorsamst zu überreichen. Dürfen wir der Hoffnung Raum geben, dass ein solches Fest einer dem Dienste der Wissenschaft geweihten Anstalt dem hochverehrten Manne, welcher Allen als der Erste auf dem Gesammtgebiete der Wissenschaft vorleuchtet, einiger Theilnahme nicht unwerth erscheinen werde, so würden wir uns aufs Höchste geehrt und beglückt achten, wenn es uns vergönnt wäre, unter den Gästen, durch deren persönliche Anwesenheit wir unser Fest verschönert und verherrlicht zu sehen hoffen, auch Ew. Excellenz begrüssen und Ihnen die Gefühle der innigsten Verehrung aussprechen zu dürfen, mit welchen wir verharren

Ew. Excellenz

gehorsamste

Rektor und Senat der Königl. Universität.

Greifswald, den 2. September 1856.

An

des Königl. wirklichen Geheimen Raths
und Ordens-Kanzlers, Ritters hoher Orden
Herrn Alexander v. Humboldt
Excellenz
zu
Berlin.

II.

Hochverehrter Herr Rektor und theurer College,

Ich kann aus dem, durch des Himmels Gnade noch erlebten 86sten Jahre, in dem aber meine Kräfte sehr geschwunden sind, nicht scheiden ohne Ihnen lebhaft auszudrücken, wie sehr ich gerührt worden bin durch die so ehrenvolle Einladung zu der herrlichen Säcularfeier vom 17. bis 19. October, welche Sie, im Namen des schönen und alten Musensitzes von Greifswalde, unter dem 2. September in so hohem Wohlwollen und, ich darf hinzusetzen, so freundschaftlich an mich gerichtet haben. Ich

bitte Sie, hochverehrter Freund und College, in freudiger Erinnerung an frühere persönliche Beweise Ihres Antheils an meinen wissenschaftlichen Bestrebungen dem Senat und allen Mitgliedern der Universität den Ausdruck meines innigen Dankgefühls darzubringen. Fortdauernde durch die anhaltend böse Witterung hervorgerufene Erkältungen und ein sonderbares Hautübel, das den Schwefelbädern noch immer nicht ganz weichen will, zwingen mich bei dem Drange zu vollendender Arbeit zu einiger Vorsicht und ich besorge sehr, dass ich an den glänzenden und trefflich eingeleiteten Festen nicht werde Theil nehmen, nicht meine heissen Wünsche für das immer wachsende Wohl der Hochschule werde anwesend aussprechen können. Gewohnt in allen Ihren Arbeiten, theurer Herr College, neben der tiefen Ergründung des Einzelnen immer das philosophische Walten höherer Ansichten über das hellenische Alterthum, in staatlichen und mythischen Verhältnissen, zu erkennen, hat mir die treffliche Dissertatio de Apolline custode Athenarum einen belehrenden Genuss gewährt.

Mit inniger Verehrung

Ew. Magnificenz

ganz gehorsamster

A. v. Humboldt.

Berlin, den 13. September 1856.

I. I.

Ew. Hochwohlgeboren ist es zwar nicht unbekannt, dass unsere Universität am 17. bis 19. October d. J. ihre vierte Säcularfeier begehen wird; wir fühlen uns aber gedrungen, es Ihnen noch besonders anzuzeigen, und Ihnen das zur Ankündigung dieses Festes von uns ausgegebene Programm zu übersenden. Denn wir betrachten Sie als Einen der Unsrigen. Ihr Geburtsland, die Hochschule, deren Schüler sie gewesen sind, und die Sie eine Zeitlang als Lehrer geziert haben, können den Anspruch auf Sie nicht aufgeben, und auch Sie, davon sind wir überzeugt, haben nicht aufgehört, ihrer Heimath und der heimathlichen Hochschule in treuer Anhänglichkeit zugethan zu sein. Sie verschmähen es nicht, von uns zu den Unsrigen gezählt zu werden. So geben Sie uns denn jetzt, wenn es Ihnen möglich ist, den erwünschtesten Beweis davon: kommen Sie zu uns und nehmen persönlich anwesend Theil an unserem Feste.

Kein Gast wird uns willkommener sein, Keinen werden wir freudiger begrüssen.

Greifswald, den 2. September 1856.

Rektor und Senat der Königl. Universität.

An
Herrn Professor E. M. Arndt
Hochwohlgeboren
zu
Bonn.

II.

Dem Rector Magnificus und dem Ehrwürdigen Senat der Hochschule Greifswald.

Auf eine vom zweiten Tage des jetzt laufenden Herbstmonats erfolgte Einladung des Rektors und Senats der Hochschule Greifswald antwortet der 86jährige Greis also:

Er ist zugleich tief gerührt und erfreut über die Ehren und Freuden, die man ihm zugedacht hat, und besonders, dass es grade das liebe Greifswald ist, wo er vor mehr als zwei Menschenaltern seine Lern- und Lehr-Jahre durchgemacht hat, die ihn zu einem hohen Stiftungsfeste einladet. Eine schönste Erinnerung der geliebten Heimath und aller heimathlichen Genossen und Freunde.

Der freundlichen Einladung zur Mitfeier der fröhlichen Tage kann er leider nicht entsprechen; hier hemmt das Alter ihm Schritt und Willen, weder sein Leib noch sein Geist fühlen sich solcher Freude mehr gewachsen. Wo Denkmäler errichtet werden, da feiert man gleichsam Todtenfeste, und wenn es ihm erlaubt ist Kleines mit Grossem zu vergleichen, so könnte er an weiland Karls des Fünften erdichtetes zu Sankt Just bei lebendigem Leibe abgehaltenes Todtenfest denken.

Blickt er nun aus dem Gedanken auf das, was der Zukunft als ein Gedächtniss angehören soll, so kann er seinen geliebten und geehrten Freunden der Heimath über seine Lebensgeschicke nichts Neues erzählen; sein durch drei Menschenalter fortlaufendes Leben liegt ja klar vor aller Welt aufgeschlagen in der grossen ungeheuren und doch wieder so glorreichen Zeit, in welcher er die frischesten Jahre des Jünglings- und Mannesalters durchspielt und durcharbeitet hat.

Blickt er vollends auf seine Wirksamkeit auf Erden zurück, so war sie in der lieben Heimath kurz, und gering überhaupt, wenn man die irdischen Dinge mit dem rechten Maasse der Wahrheit und Bescheiden-

heit messen will. Dieser Blick eröffnet ihm auch die klare Aussicht und Ansicht warum seine Freunde ihn neben einige Namen haben hinstellen gewollt, welche nicht nur in Norddeutschlands, sondern in der allgemeinen Geschichte des Nordens unsterbliche wissenschaftliche Namen heissen können. Sie haben in ihm ehren gewollt eine gewisse Beständigkeit und Festigkeit des Lebens, was man einen nordischen altsächsischen, ich darf und muss auch sagen, einen pommerschen Charakter zu nennen pflegt. In aller Demuth darf der Greis sprechen: Ich habe nach dem Ruhm eines ehrlichen Mannes gestrebt.

Von hieraus fällt der letzte dritte Blick mit dem Sonnenschein des vollsten wärmsten Wunsches auf die geliebte Heimath Rügen und Pommern, auf die liebe Stadt Greifswald, und auf die ehrwürdige Hochschule Greifswald.

Möge der Name Pommern als der Name der Tapferkeit, Redlichkeit und Treue ein unsterblicher Name bleiben!

Möge in Greifswald nicht blos Kunst und Wissenschaft fortgepflanzt und gepflegt werden, wie die vergangenen Jahrtausende des Menschengeschlechts sie uns überliefert haben, sondern in gleicher Maasse die alte Treue und Tapferkeit des Volkes und die herrliche Lust an der Tugend und Kraft des Mannes und an der Ehre und Macht des Königs und des Vaterlandes! dass hier an dieser Hochschule an Deutschlands äussersten Grenzen das Schönste und Höchste unsers Geschlechts fort und fort durch die Zeiten wachse und blühe!

Amen! dreimal Amen!

Ernst Moriz Arndt aus Rügen,
Professor Emeritus an der Preussischen Rheinhochschule.

Bonn, 10. Herbstmonds 1856.

---

k.

Ew. Magnificenz und Einem Hochlöblichen Senat der Universität

danke ich verbindlichst für die Einladung zur Theilnahme an der Feier des vierten Säcularfestes der Universität, womit Sie mich Hochgeneigt beehrt haben, und die ich freudig benutzen werde, so weit mein gebrechlicher Körper und meine schwachen Sinnenwerkzeuge es mir erlauben werden. Ihr Gruss ist mir ein freundlicher Sonnenstrahl in mein verödetes und dennoch genussreiches Leben, wovon ich Ihnen, ausser dem, was mir die Liebe der Meinigen beut, den mir erfreulichsten Theil, die Fortsetzung meiner wissenschaftlichen Studien, vorzüglich zur helleren

Erkenntniss der heiligen Schrift, zu verdanken habe. Hiezu bildeten Sie mich in meiner Jugend, hiezu flössten Sie mir damals die fortdauernde Neigung ein, hiezu bethätigten Sie mich durch meine Amtsstellung, deren treueste und sorgfältigste Führung mir immer noch Zeit liess, fortzustudiren, hiezu reichen Sie mir in meinem jetzigen Ruhestand die Mittel. Wer wäre ich, fühlte ich mich Ihnen nicht aus voller Seele dankbar und nicht tief gerührt und hocherfreut über den Glanz der Universität, womit sie in ein neues Jahrhundert tritt, die sich mir als eine so treue Mutter bewiesen hat. Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen beigehende Schrift, als Probe meiner Anwendung Ihres Unterrichts aus meiner Jugend überreiche. Gerne fügte ich dieser eine andere bei, die ich jetzt als Greis ausgearbeitet habe, welche Sie mir aber nachzusenden, Hochgeneigt erlauben wollen, da sie sich noch in den Händen des Abschreibers befindet. Beide beziehen sich auf einen und denselben Gegenstand, auf die ehemaligen und jetzigen Zeichen der Zeit, und bieten uns dadurch gewissermassen einen Ueberblick über den innern Religionszustand des dritten Jahrhunderts, erscheinen mir daher: ein Wort zu seiner Zeit.

Indem ich mich der Hoffnung überlasse, Sie, so wie hier schriftlich, nächstens persönlich um die Fortdauer Ihrer Huld ersuchen zu dürfen, verharre ich mit grenzenloser Hochachtung zu meiner Ehre als

Ew. Magnificenz
und
Eines Hochlöblichen Senats

ganz gehorsamster
J. L. Piper,
p. em.

Greifswald, den 7. October 1856.

I.

Ich habe die Einladung zu der am 17. d. M. beginnenden vierten Säcularfeier der Königlichen Universität Greifswald erhalten und statte dem Herrn Rektor und dem Senat für diese mir erwiesene Aufmerksamkeit meinen verbindlichen Dank ab. — Gern würde ich der Einladung entsprochen haben, wenn meine Dienstgeschäfte mich nicht zu meinem Bedauern daran behinderten. Ich kann es mir aber nicht versagen, der Universität meine lebhafte Theilnahme an Ihrem seltenen Feste auszudrücken und wünsche, dass es Ihr auch in ferneren Zeiten, wie bisher, beschieden sein möge, durch ausgezeichnete Lehrer und Schüler hervorzuragen und dass an Ihrer Lehrstätte, neben der sorgsa-

men Pflege der Wissenschaften, Gottesfurcht und Liebe zu König und Vaterland stets ihren Sitz finden mögen.

Berlin, den 14. October 1856.

Der Minister - Präsident
gez. v. Manteuffel.

An
den Herrn Rektor und den Senat
der Königlichen Universität
Greifswald.

---

m.

Ew. Magnificenz

samt dem Hochlöblichen Senate der dortigen Königl. Universität haben mittelst geneigten Schreibens vom 20. v. M. mich zu der bevorstehenden Jubelfeier mit einer Einladung beehrt, auf die ich den grössten Werth lege, da sie in erfreulicher Weise zu erkennen giebt, dass mir ein wohlwollendes Andenken in einem Kreise bewahrt wird, dem ich jederzeit meine aufrichtigste Verehrung gewidmet, und in welchem ich vom Anfange bis zum Ende meiner amtlichen Wirksamkeit in Pommern die freundschaftlichste Theilnahme erfahren habe. Was könnte mir deshalb willkommener sein, als der alten, berühmten Universität Greifswald meine Glückwünsche zu ihrem 400jährigen Jubiläum persönlich darzubringen, einen Zeugen der seltenen und erhebenden Feierlichkeiten abzugeben, und die Gemeinschaft mit alten Gönnern und Freunden gerade bei solcher Veranlassung zu erneuern. Und wenn ich nun dessen ungeachtet auf diese hohe Freude Verzicht leiste, so geschieht es nur nach langem Kampfe, zu meinem innigsten Bedauern, aus Rücksicht auf meine Gesundheit, die in meinem Alter und in dieser Jahreszeit besonderer Schonung bedarf, und auf ausdrücklichen Rath meines Arztes.

Indem ich hoffe, dass Ew. Magnificenz mich hiedurch für entschuldigt halten werden, bitte ich Dieselben, meinen verbindlichsten Dank für die empfangene gütige Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Auch in der Entfernung werde ich nicht unterlassen, mich an den Tagen des 17., 18. und 19. October zu betheiligen, und Gott zu bitten, dass er die Greifswalder Hochschule ferner in seinen allmächtigen Schutz nehme, Alles, was ihr schaden könnte, gnädig von ihr abwende, und ihre

Wirksamkeit für die Pflege und Verbreitung gründlicher Wissenschaft immerdar mit seinem Segen begleite.

Berlin, 7. October 1856.

Der Bischof Dr. Ritschl.

---

n.

Ew. Magnificenz

und dem verehrlichen Senat danke ich herzlich für die Aufmerksamkeit, welche Sie mir unter dem 2. v. Mts. durch gütige Einladung zur Theilnahme an der Feier des vierten Säcularfestes der dortigen Universität bezeigt haben. Die Rücksicht auf meine amtlichen Verhältnisse wie auf mein Alter und meine schwankende Gesundheit verhindert mich, der freundlichen Einladung Folge zu leisten und der dortigen Universität, für deren wesentliche Interessen mitzusorgen mir bereits sieben und dreissig Jahre hindurch vergönnt war, meine Glückwünsche mündlich darzubringen. Deshalb fasse ich diese Wünsche schriftlich dahin zusammen, dass es der dortigen Universität in dem nächsten Jahrhundert ihres Bestehens weder an Lehrern, welche ihre Wissenschaft als allgemein anerkannte Meister in Wahrheit und Treue vertreten, noch an Studirenden, welche, allem banausischen Treiben abhold, solchen Meistern ähnlich zu werden in edler Begeisterung streben, noch an Instituten, Sammlungen und Hülfsmitteln gebrechen möge, wie sie nicht blos zum Vortrage sondern auch zur Förderung der Wissenschaften nach ihrem jedesmaligen Standpunkte für eine deutsche Hochschule nothwendig sind.

Berlin, den 5. October 1856.

Dr. J. Schulze.

---

o.

Ew. Magnificenz

und des verehrlichen Senats geneigte Einladung zur Theilnahme an der Feier des vierten Säcularfestes der dortigen Königlichen Universität vom 2. d. Mts. ist mir erst gestern nach der Rückkehr von einer Erholungsreise zugegangen. Ew. Magnificenz wollen deshalb die Verspätung meines tiefgefühlten Dankes für die mir durch diese Einladung erwiesene

Ehre, welchen ich hiemit abzustatten mich beeile, geneigtest für entschuldigt annehmen.

Zu meinem grössten Bedauern bin ich ausser Stande, der ehrenvollen Einladung zu folgen, da mein Herr Chef, wie ich höre, an dem Feste Theil nehmen wird und meine Amtspflicht mir nicht gestattet, während dessen Abwesenheit ohne dringende Noth mich, wenn auch nur auf einige Tage, von hier zu entfernen. Ich muss mich demnach darauf beschränken, im Geiste bei der Feier gegenwärtig zu sein und ihr mit meinen herzlichsten Wünschen für das fernere Gedeihen der Hochschule zu folgen. Ew. Magnificenz bitte ich ganz ergebenst hievon dem verehrten Senat geneigtest Mittheilung machen zu wollen und die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen, mit welcher ich die Ehre habe zu verharren

Ew. Magnificenz

ganz ergebenster Diener
Lehnert.

Berlin, den 21. September 1856.

E.

Unsern geehrten Mitbürgern ist es nicht unbekannt, dass im October d. J. die vierhundertjährige Stiftungsfeier unserer Universität bevorsteht, und wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, dass auch ihnen diese Feier nicht bloss als eine die Universität allein angehende, sondern als eine solche erscheinen werde, welche der lebendigsten Theilnahme der gesammten Stadt werth sei. Zu dieser Hoffnung berechtigt uns die enge und innige Verbindung, in welcher Stadt und Universität von jeher mit einander gestanden, und die Gemeinsamkeit von Interessen, durch welche beide vielfach mit einander verbunden sind; es berechtigt uns dazu namentlich der rege Sinn für höhere Bildung, durch welchen unsere Stadt sich vor so vielen andern rühmlich auszeichnet, und welcher nicht verfehlen kann, der Anstalt, deren specieller Beruf es ist, diese höhere Bildung zu pflegen und zu fördern, auch in weiteren Kreisen unserer Mitbürger Neigung und Theilnahme zu gewinnen. Dieser Neigung und Theilnahme bedarf aber die Universität, um ihr Fest würdig begehen zu können, ganz besonders in Einer Hinsicht. Es werden sich nämlich zu ihrem Feste zahlreiche Gäste aus der Fremde versammeln, denen ein gastliches Obdach darzubieten die Universität für sich allein nicht im Stande ist, sondern dazu den Beistand ihrer geehrten Mitbürger in Anspruch nehmen muss. Sie richtet deswegen vertrauensvoll die freundliche

und dringende Bitte an sämmtliche Bewohner der Stadt, dass diejenigen, welche im Stande und geneigt sind, Fremden auf einige Tage ein Unterkommen in ihren Wohnungen, entweder unentgeltlich, oder gegen eine billige Entschädigung zu gewähren, ihre desfallsigen Erklärungen recht bald abgeben mögen.

Greifswald, den 23. August 1856.

Der akademische Festausschuss.

F.

Festgaben.

1) Von Sr. Maj. dem Könige auf den Antrag Sr. Exc. des Herrn Ministers von Raumer Allerhöchstsein Portrait, ganze Figur in Lebensgrösse, gemalt von Prof. Otto in Berlin.

2) Von der Stadt Greifswald die Rubenowstiftung, s. S. 31.

3) Von derselben das gusseiserne Gitter zur Umfriedigung des Collegien-Platzes.

Künstlerische Festgaben.

4) Von dem Maler Otto Heyden in Berlin, sein grosses Oelgemälde, darstellend die Uebergabe der Scepter der Universität an Rubenow durch Herzog Wratislav IX. in der Nicolaikirche zu Greifswald am 17. Oct. 1456 (s. S. 28).

5) Von dem Maler Boeck hieselbst das S. 39. erwähnte Album.

6 a—e.) Von dem Bildhauer Afinger: Gypsabguss der von ihm modellirten Büste von Ernst Moriz Arndt, und gleichfalls von ihm modellirte Reliefmedaillons von A. v. Humboldt, v. Cornelius, v. Kaulbach und Rauch.

7) Festgabe zur 400jährigen Jubelfeier der Universität Greifswald von dem Musikdirektor G. Reichardt zu Berlin, Greifswalder akadem. Bürger des Jahres 1817, ein Heft von demselben componirter Lieder, in Querfol. Mscr.

8) Von der Frau Prof. Menzel ein Tableau, Ansichten von Eldena und Wieck nach der Zeichnung von Paul Menzel.

Literarische Festgaben.

Poetische Darbringungen.

9) Lateinisches Gedicht der Universität Marburg (von Prof. E. Zeller), 4. s. Beil. G a.

10) Ode im Namen des Lehrercollegiums des Gymnasiums zu Greifswald vom Oberlehrer Dr. Reinhardt. 4. s. Beil. G b.

11) Carmen saeculare des Oberlehrer Dr. Reinhardt. fol. s. Beil. G c.

12) Lateinisches Gedicht von Dr. H. Ilberg im Gratulationsprogramm des Gymnasiums zu Alt-Stettin. s. Nr. 37 und Beil. G d.

13) Deutsches Gedicht von L. Giesebrecht in demselben Programm s. Beil. G e.

14) Lied des Hauptmann a. D. und Domainenrath Mayer zu Dortmund. s. Beil. G f.

15 a—f.) Ein Exemplar seiner bisher erschienenen Werke in sechs Bänden von Dr. Edmund Hoefer in Stuttgart. s. Beil. H q.

Zueignungen wissenschaftlicher Werke.

16) Von Geh. Reg.-Rath und Oberbibliothekar, Prof. Dr. Schoemann, d. Z. Rektor der Universität: Opuscula academica. volumen I. historica et antiquaria. Berolini 1856. 8. 'universitati litterariae Gryphiswaldensi saecularia quarta d. XVII. m. Oct. h. a. MDCCCLVI celebranti d. G. F. Schoemann univ. olim alumnus h. a. rector.'

17) Von C. E. F. Dalmer, Pastor zu Rakow in Pommern: expositio versus vigesimi tertii capitis primi epistolae S. Pauli ad Colossenses datae. Berol. 1856. 4. 'almae et inclytae literarum universitati Gryphiswaldensi annum quartum saecularem celebraturae inprimis facultati theologicae summe reverendae de theologia optime meritae fidei evangelicae almae nutrici cui adscriptus fuit civis academicus abhinc quinque lustris d. d. d. C. E. F. Dalmer v. d. m.'

18) Von Dr. K. F. W. Hasselbach, em. Direktor des Gymnasiums zu Alt-Stettin: Für Bunsen wider Stahl. Halle 1856. 8.

19) Von Dr. H. Lehmann, ord. Lehrer am Gymnasium zu Greifswald: Studien zur Geschichte des apostolischen Zeitalters. Greifswald 1856. 4.

20) Vom Pastor em. J. L. Piper zu Dersekow in Pommern: Rechtfertigung des Ausspruches Jesu: 'Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon' Luc. 16, 9 zur Beurtheilung und Beherzigung amtlicher Schriftforscher und gebildeter Leser. 4. Mscr.

21) Vom Consistorialrath Ch. Ziemssen in Stralsund: Urkundliche Nachweisung des Grundes der Eigenthümlichkeit der evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung der Stadt Stralsund. Stralsund 1856. 4.

22) Vom Dr. C. C. L. Kleiber, Direktor der Dorotheenstädt. Realschule in Berlin: De Raimundi quem vocant de Sabunde vita et scriptis comm. Berol. 1856. 4.

23) Von Dr. C. G. Fabricius, Bürgermeister zu Stralsund: Studien zur Geschichte der wendischen Ostseeländer. 1. Heft. Der Congress zu Helsingborg. Berlin 1856. 8.

24) Von dem akademischen Rentmeister, Rechnungsrath Patzig zu Greifswald: Denkschrift über die Geschichte der Vermögensverwaltung der Universität. Mscr.

25) Von Th. Schmidt, ordentlichem Lehrer an der Friedrich-Wilhelmsschule in Stettin: Jubelschrift zur vierhundertjährigen Stiftungsfeier der Universität Greifswald. Zur naturgeschichtlichen Statistik der in Pommern ausgerotteten Säugethiere. Stettin 1856. 8.

26) Von der Universität zu Breslau: Syndesmologie der Vögel (von Medicinalrath Prof. Dr. H. Barkow). Ein Glückwunsch der Königl. Universität zu Greifswald zum 17. October 1856, dem Tage ihres vierhundertjährigen Jubiläums dargebracht von der Königl. Universität zu Breslau. Erste Abtheilung. Mit 3 lithographirten Tafeln. fol.

27) Von Prof. Dr. F. Schulze, d. Z. Rektor der Universität Rostock: Beitrag zur Kenntniss des Lignins und seines Vorkommens im Pflanzenkörper. Rostock 1856. 8.

28) Vom Pädagogium zu Putbus: Dr. Brehmer, über die Berechnung der mittleren Windrichtung.

29) Glückwunsch und Festgabe der Königl. Universität zu Greifswald bei dem Beginne des fünften Jahrhunderts ihres Bestehens dargebracht von der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena. Inhalt: 1) Widmung. Vom Direktor Prof. Dr. Baumstark (s. S. 20). 2) Beiträge zu einer mechanischen Theorie des Pflugs. Abhandlung von Prof. Dr. Segnitz. Greifswald 1856. 4.

30) Vom Königl. Gymnasium zu Cöslin: Taegert de functionibus $\sin x$, $\cos x$, $\frac{e^x - e^{-x}}{2}$, $\frac{e + e^{-x}}{2}$ in factores resolvendis dissertatio. 4.

31) Vom Gymnasium zu Greifswald: Hiecke, der gegenwärtige Stand der Homerischen Frage. 4.

32) Vom Gymnasium zu Anklam: G. H. Schuetzii commentatio: Symbola Aeschylea. 4.

33) Von der Universität zu Rostock: F. V. Fritzschii dissertatio prima de Euripidis choris glyconeo polyschematisto scriptis. 4.

34) Vom Prof. Dr. O. Schneider von Stralsund, Professor am Gymnasium illustre zu Gotha: Nicandrea. Theriaca et alexipharmaca recensuit et emendavit, fragmenta collegit, commentationes addidit O. Schneider. Accedunt scholia in Theriaca ex recensione Henrici Keil scholia in Alexipharmaca ex recognitione Bussemakeri et R. Bentlei emendationes partim ineditae. Lipsiae 1856. 8.

35) Vom Gymnasium zu Greiffenberg: Coniectanea in Thucydidem (vom Direktor Dr. F. Campe). 4.

36) Vom Gymnasium zu Stralsund: *ΑΡΙΣΤΑΡΧΟΥ ΣΑΜΙΟΥ ΒΙΒΛΙΟΝ ΠΕΡΙ ΜΕΓΕΘΩΝ ΚΑΙ ΑΠΟΣΤΗΜΑΤΩΝ ΗΛΙΟΥ ΚΑΙ ΣΕΛΗΝΗΣ.* Mit kritischen Berichtigungen von E. Nizze. Mit zwei Figuren-Tafeln. 4.

37) Vom Gymnasium zu Alt-Stettin: C. E. A. Schmidt de origine interpunctionum apud Graecos. 4. vgl. Nr. 12 und 13.

38) Von der Realschule zu Stralsund: C. Kruse de Ovidii moribus et operibus dissertatio. 4.

39) Von dem Gymnasium zu Neu-Stettin: G. Heidtmanni epistola critica ad virum perillustrem G. F. Schoemannum, univers. rectorem magnificum 4.

40) Von dem Professor Dr. Urlichs zu Würzburg: Chrestomathia Pliniana, herausgegeben und erklärt von L. Urlichs. Berlin 1857. 8.

41) Von der Universität zu Tübingen: Chr. Walzii, lit. antiq. prof. publ. ord., turibuli Assyrii descriptio. 4.

42) Von dem Unterbibliothekar Dr. Ahlwardt zu Greifswald: über Poesie und Poetik der Araber. Greifswald 1856. 4.

43) Von dem Gymnasium zu Wittenberg: Hieronymi de Rada carmina Italo-Albanica quinque transcripsit vertit glossario notisque instruxit Theophilus Stier. Brunsvigae 1856. 4: 'amplissimo in academia Gryphiswaldensi philosophorum ordini seculum quartum cum universa academia die XVII. Octobris MDCCCLVI prospere gloriose fructuose peractum votis pro perpetua salute pie susceptis congratulatur gymnasium Vitebergense.'

44) Von Otto Busch, evangel. Prediger zu Bandekow bei Plathe in Hinterpommern: über die Wirksamkeit des evangelischen Geistlichen in religiöser, moralischer, pädagogischer, gesundheitlicher, schiedsrichterlicher, landwirthschaftlicher Hinsicht. Ein kurzer Entwurf als Glückwunsch zum vierhundertjährigen Jubiläum der Universität Greifswald dankbar dargebracht. (Zum Besten der Mission). Greifswald 1856. In Commission der Universitäts-Buchhandlung. 14 Seiten. 8.

45) Von Heinrich Butzke, praktischem Oekonomen und Mühlengrundstückbesitzer zu Goldbeck bei Bublitz in Hinterpommern: Ueber die Prüfung der angehenden Oekonomen. Ein einleitender Versuch der Universität Greifswald als ein schwaches Zeichen der Anerkennung der, durch Gründung der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena um die wissenschaftliche Behandlung der Agrikulturlehre erworbenen grossen Verdienste zum vierhundertjährigen Jubiläum verehrungsvoll dargebracht. Greifswald 1856. In Commission der Universitäts-Buchhandlung. 12 Seiten 8.

Ferner schenkte 46) der Hauptmann a. D. und Domainenrath Mayer zu Dortmund eine Abschrift der Röhlschen vita A. Mayeri, die Lebens-

beschreibung seines Grossvaters, des Professors an der Universität und Baumeisters des Universitätsgebäudes, enthaltend,

und folgende Verfasser einzelne Exemplare nachstehender Schriften:

47) Kreisgerichtsrath A. Berndt in Neu-Stettin die von ihm verfasste Biographie seines jüngst verstorbenen Vaters, des Geh. Medicinalraths und Prof. Berndt: Dr. F. A. G. Berndt. Eine biographische Skizze. Greifswald und Leipzig 1856. 8.

48) Dr. Joh. von Gruber, Oberlehrer am Gymnasium zu Stralsund: seine Ausgabe von M. Tullii Ciceronis de officiis libri III. Leipzig 1856. 8.

49) Professor Dr. Fr. Haase zu Breslau sein so eben zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs ausgegebenes Programm: de medii aevi studiis philologicis. Vratislaviae 4.

50) Hr. E. F. Mooyer zu Minden: Onomastikon Chronographikon Hierarchiae Germanicae. Minden 1854.

51) Der Pastor em. J. L. Piper zu Dersekow seine dissertatio de quaestione: quaenam potiores sint causae, quod varii generis scripta, religionem christianam oppugnantia, non universim tantum, sed in singulis quoque, quas adoriuntur, doctrinae partibus, tantos hodie faciant progressus, et haud raro noxios aculeos altius animis lectorum infixos relinquant? Lateinisch und holländisch, nach handschriftlicher Vorbemerkung des Verfassers eine von ihm als neunzehnjährigem Jünglinge ausgearbeitete und gekrönte Preisschrift der societas Hagana ad defendendam religionem Christianam vom Jahre 1790.

52) Der Privatdocent und grossherzogliche Bibliotheksbeamte Dr. K. Weinholtz zu Rostock: Das organisch - idealistische System der Philosophie. Leipzig 1856. 8.

53) Endlich übersandte der Pastor primarius zu St. Gertrud etc. Johannes Rohtlieb zu Stockholm nebst einem Glückwunschschreiben d. d. Stockholm, October 1856 ein handschriftliches Verzeichniss seiner sämmtlichen Schriften mit dem Anerbieten, dieselben nach getroffener Auswahl der Universitätsbibliothek zum Geschenke zu machen.

54) Ein ähnliches Anerbieten machte Hr. Medicinalrath Dr. Küchenmeister zu Zittau, und

55) Der sachsen-altenburg. Rath, Prof. Dr. Zipser zu Bergstadt Neusohl in Ungarn verhiess in einem Glückwunschschreiben d. d. Neusohl den 1. Oct. c. die fernere Zusendung von Mineralien für die Sammlung der Universität.

G.

a.

Inclytae Academiae Gryphiswaldensi saecularia quarta die XVII. XVIII. XIX. mensis Octobris a. MDCCCLVI celebranda gratulatur universitatis litterariae Philippinae prorector cum senatu.

Quae solita es festis urbes intrare diebus
Propitio nobis numine Musa veni.
Dirige jam volucres ad Baltica littora gressus,
Ad mare quâ lentas Helda volutat aquas,
Nuntia Collegis animi studiique fidelis,
Consortisque simul nuntia laetitiae.
Nobilis antiqua splendens Academia laude
Natalem statuit concelebrare diem;
Quae quater exacto per tot discrimina saeclo
Immota gaudet sede stetisse sua.
Undique laetantes jam convenere sodales,
Tota alacris turbae fluctuat urbe sonus;
Et quaecunque vigent Germana per arva sorores
Fausta precaturas adproperare vides.
Tu quoque, quae nostris dignata es degere terris,
Misce te docto, Chattica Musa, choro.
Ac brevibus, ne quem lateat, quae causa viarum,
Quae domus, et quo sis nomine missa, refer.
Saltibus in mediis, ubi flexo Laugona cursu
Volvitur, ad colles limina nostra jacent.
Imminet arx urbi celsi de vertice montis
Ardua, multorum regia clara ducum.
Per nemora et silvas valles flectuntur amoenae,
Jugis aquae vitreis fontibus irriguae.
Cum fagis abies quercusque cacumina vestit,
Montibus in summis horrida saxa rigent.
Arva ferunt laetas segetes, armenta colonus
Et niveas largo gramine pascit oves.
Gens antiqua, ferox bello patiensque laborum,
Juris amans patrio more tuensque fidem.
Hic nos Magnanimi sedem pia cura Philippi
Palladis et Phoebi jussit habere sacram.
In qua dum patriam studiis formare juventam
Nitimur et semen spargimus arte novum:

Ecce venit Vester longinqua missus ab ora
Nuntius, et gnara littera scripta manu
Edocet, his ipsis solennia festa diebus
Octobris Vestra mensis in urbe fore,
Quîs claros celebrat Germania tota triumphos,
Ac memori laudat mente stupenda Dei
Judicia, e summo jacientis ad ima superbos,
Et populi revocat fortia facta sui,
Qui patriae vindex et libertatis in hostes
Invictos animae prodigus arma tulit.
Publica festa bono se jungant omine Vestris,
Laeta ferant veteri tempora fausta scholae.
Consuetum Pietas colat et Sapientia tectum,
In templo teneat sceptra Minerva suo.
Nunquam deficiat per saecula longa nepotum
Strenua, quam virtus ornet avita, cohors.
Atque ubi centenos rursus compleverit orbes
Phoebus, ab aethereo culmine prospiciens
Miretur variis renitentem floribus urbem,
Miretur cantu templa sonare pio,
Laetetur Vestram patriis virtutibus auctam
Fortiter incolumi laude stetisse domum.

---

b.

Universitati regiae Gryphiswaldensi saecularia diebus XVII. XVIII. XIX. mens. Octobr. a. MDCCCLVI quartum celebranda pie gratulantur gymnasii Gryphiswaldensis director et collegae Reinhardto interprete.

Summe de coelo Deus Optime alto!
Qui regis sortes hominum benignus,
Cuncta terrarum moderaris aequo
Numine sanctus!

Rite nunc fas est pia vota ferre,
Gratias castas agere atque habere
Hoc die festo Tibi, qui favebas
Bis duo saecla

Huic loco, vates ubi ceu futuri
Gnarus, illustris Rubeno sacratam
Litteris aedem statuit colendis
Templaque Musis,

Unde mox clarum patriam per omnem
Lumen exiret, radios perennes
Spargeret, tandem tenebras fugaret
Usque renatas.

Rustici quamquam coluere lata
Tum quoque agrorum, populisque circa
Subditis bello dare jura victrix
Civica virtus

Ausa tum est, junctis ratibus timenda,
Nullus evexit juvenes ad altas
Litteras ardor, neque coelitus jam
Flamma petita est.

Tu Prometheo, Rubeno colende,
Proferens ignes animo recentes
Despicis, vulgo bona quae profano
Sola petuntur.

Quid juvant nummi bene condita arca?
Quid domus late renitent superbae
Divitum, portumve petunt frequentes
Undique naves?

Cedit argenti nitor atque vitam
Post brevem restat via, quae meanda est
Omnibus, quamvis animus recuset,
Suntque petenda,

Triste quae demum superare funus
Nos juvent, quum nos bona cuncta terrae
Deserunt, moestum potiora retro
Vertere vultum.

Litterae pravum reprimunt habendi
Pectori infixum studium vetantque,
Grata ne magni nimis aestimemus
Munera terrae;

Litteris auctus reparat remota
Saecula et mores cohibet protervos
Et malis morbis reficit medendo
Corpora fracta.

Docta mens coelum petit, a Parente
Regulas Divo repetit sequendas,
Sive per turbas popularis aurae
Vita regenda est;

Sive nos vexat proprii cupido
Pectoris, seu dira hominum malignorum
Ira detrectat, premiturve ventis
Navis iniquis.

Certum iter constat, stadiumque certo
Currimus nisu: manet ecce coeli
Palma victorem et statuas nepotum
Gratia ponit.

---

c.

Carmen saeculare universitati Gryphiswaldensi die XVII. mensis Octobris a. MDCCCLVI d. d. A. Th. Reinhardt, Dr. ph.

Agmine ingenti Tua templa, Summe
Dive, qui coelum regis atque terras,
Visimus grati ferimusque vota hac
Luce precantes:

Floreant semper vigeantque porro
Sacra Musarum haec! Juvenes ad alta
Impetu forti properent et ima
Spernere discant!

Hic viri semper juvenile pectus
Nutriant, quales oculis videmus,
Clarius quis nil generavit unquam
Patria nostra.

Dedicent cuncti sua seque totos
Optimo Regi! Diem obire supremum
Aestiment gratum patriam fideli
Mente colentes!

At prius, summum, potiusque, numen,
O salus nobis columenque princeps!
Corda conforment, Tibi praeter omnes
Reddere honorem!

---

d.

Gryphiswaldensis studiorum sedula nutrix,
Innumerae subolis nobilis alma parens,
Quando dies rediit, fontem quo terra reclusit,
Corporibus medicam spemque salutiferam,
Omnia tunc resonant clamoribus, omnia laetis
Silvarum spoliis tunc decorare solent.
Hic est ille dies, saeclis iam quattuor actis,
Felicis partus conscius ille dies,
Ingeniis quo Tu fons es largissimus ortus:
Quam spissam noctem, qui bibit inde, fugit!
Quam laeto decet hanc lucem celebrare triumpho!
Qui finis precibus supplicis oris erit!
Non solet ex humili generosus stirpe creari,
In natisque patrum robur inesse solet:
Gnava senex, duo Te quondam genuere parentes,
Nobilius nusquam par quibus invenias.
Quid Tibi non debet, geminum, Pomerania, sidus,
Virtus civilis, sedula cura ducis?
Non sudore sine es, non es sine sanguine nata,
Nec sociis illis magna carere solent:
Romulus ille Tuus tumulo, Rubenovius altus,
'Nos domini tetigit dextera' verba tulit.
Ignavus sedeat securus, at insitus ardor
Saepe rapit fortes per mala multa viros:
Patris equis Acheronta fugit Mavortius heros,
Multa domi postquam militiaeque tulit,
Aethereasque meret sedes Alcida labore,
At Stheneli natum nox taciturna tegit.
Et Tibi dextra Dei rursus caput extulit alte
Sub regnoque decus triplici habere dedit:

Sub grypho Suecoque leone aquilaque Borussa
  Turris eras summis praesidiumque bonis.
Parva quidem fere eras multas infraque sorores:
  Ne Tibi quis gyri sit pudor exigui:
Non fuit uberior magnorum terra virorum,
  Graecia quam fuerat: Graecia parva fuit.
Maxima Romulidae Mavortia facta gerebant,
  Dum populus parvus parvaque Roma fuit.
Et Tua, quidquid habent homines pulchrique bonique,
  Parva tuebatur, parva sed alma manus.
Quid quod et ille, Dei minime qui numine habebat
  Indignum parvas incoluisse casas,
Vidit in his oris laete sua regna vigere,
  Te famulam fidam vidit adesse sibi?
Denique multa quidem profert auctumnus et unus,
  Proveniunt fruges pomaque proveniunt.
Quattuor heu! quantum tulerint Tibi saecula messem,
  Nestorea nemo voce referre potest.
Nec moror antiquis, quum tot nova facta loquantur,
  Quum teneas palmam nunc quoque quadruplicem,
Nunc quoque quum decorent nomen Tibi clara decorum
  Quattuor in castris lumina multa Tuis.
Fons igitur, nostra semper dignissime cultu,
  Qui Pomeranae oculus, digne, vocere plagae,
Littora dum resonant Arctoo Baltica fluctu,
  Dum flectit navem navita merce gravem,
Laniger in campo, nitida dum piscis in unda,
  Dum saliunt pingui gramine cornigeri,
Dum sata flava cadunt, messoris falce recisa,
  Dum Pomerana fides, cognita in orbe, valet,
Perpetuo mana, fons o liquidissime, mana,
  Rore Tuo tenebras discute, pelle, fuga!
Quod superest, qui nunc, celeberrima nomina, docti,
  Rite ministratis pocula plena, viri,
O utinam Vobis simili iungamur amore
  Crescentis generis Pieridumque chori!
Semina nos serimus, quando quae crescere possint,
  Vestra manus segetes nutrit alitque novas.
O pater omnipotens, da tempora laeta serendo,
  Dum segetes crescunt, da pater omnipotens!

H. Ilberg.

---

e.

Der Grundstein klingt von weihendem Hammerschlage:
Darüber soll ein Siechenhaus erstehn.
Die Jammerstätte an dem Jubeltage,
Da sich Jahrhunderte ins Auge sehn?
Und warum nicht? Der Menschheit Leidensklage
Schreit auf zu Gott; es gilt entgegen gehn
Froh, Hülfe bringend ihrem Hülfeflehn.
Steht eilends auf, ihr Meister,
Ihr Jünger, nahet dreister,
Ob Pestgeruch und Fäulniss um euch wehn;
Tragt ihr den Schlangenstab, wie darf euch grauen!
Ihr Glocken, ruft es aus:
Ein Siechenhaus
Will dieser Tag erbauen.

Wohl, Hygiea, deine freudigen Boten
Verfolgen treu des kranken Lebens Spur,
Doch rathlos vor dem sterbenden und todten.
Da tritt die Gnade ein für die Natur.
Schon hat sie ihre Zeugen her entboten
Von unsichtbarer, von des Heiles Flur;
Arm, mit dem ehernen Schlangenbilde nur,
Das an ein Kreuz gehangen,
So kommen sie gegangen,
Und was der Sinn voll Lebens nicht erfuhr,
Ist dem Gebet im Todesschmerz gelungen:
Die Thore gehen auf,
Im Siegeslauf
Jerusalem errungen.

Und du stehst einsam da, mit welkem Kranze,
Philosophie, den düstern Blick gesenkt,
Jüngst noch wie kühn, wie frei, in Ruhmes Glanze,
Und nun geschmäht, bis in den Tod gekränkt!
Theologie, du siegtest. Aber pflanze,
Besiegte, pflanze still. Ein Regen tränkt
Dein keimend Land, und der Begriff erdenkt,
Was nicht das Herz gefunden;
Der Stoff wird überwunden,
Und was verloren, hast du, neu geschenkt;

Dann siehst du wieder staunende Jünger lauschen,
Wenn Meisterlippe tönt. —
Vom Lenz verschönt,
Horch die Platanen rauschen.

So bliebt ihr, nimmer unter einer Fahne,
Theologie, Philosophie entzweit?
Ach, beide kranket ihr an bitterm Wahne,
Und beider ist die Schuld in eurem Streit.
Wo dann ein Mund, der euch zum Frieden mahne,
Wie dies Gebäu in solcher ernsten Zeit?
Ihr siechen Herzen, werdet weich und weit,
Lasst beide ab vom Lästern,
Erkennet euch als Schwestern:
Die Gnade tritt auch ein für Schuld und Leid.
Wird sie versöhnen, eh' ein neu Jahrhundert
Den schwesterlichen Zwist,
Der nie vergisst,
Mit Weh und Graun bewundert?

Und wenn die Schlangenstäbe nun verbunden,
Im Palmenhain auch die Platane steigt,
Ist dann das Reich des Friedens aufgefunden,
Wo selbst dein Schwert sich in die Scheide neigt,
Weisheit des Rechtes? Nein es sind nur Stunden,
Nur Augenblicke, da die Sünde schweigt;
Sie wühlt tief unter dem Tage, weit verzweigt,
Der Grund erbebt, wir sinken,
Wenn nicht dein mächtig Blinken,
Du sinnend Schwert, wie Wetterstrahl sich zeigt. — —
Du zweifelst? Viele sind des Unrechts Grade,
Und wirr ist sein Geflecht. —
Da, für das Recht
Tritt lösend ein die Gnade.

O Gnade, reinstes Licht der Königskrone,
Du funkelst in der Nacht, im Dämmerschein,
Dass Himmelsahnung bei den Menschen wohne,
Und bist doch Ahnung, Schatten, Bild allein;
Dein Wesen leuchtet nur aus Gottes Throne
Und tritt, die Gnade selbst, für Gnade ein.

Du Ewige, Verborgene, wir sind dein!
Dies enge Haus der Kranken,
Auch das, darin wir wanken,
Wir alle, lass sie stets dein eigen sein,
Und von Jahrhundert zu Jahrhundert fliege
Dein Kreuzesbanner fort
Hier, da und dort
In Niedrigkeit zum Siege!

Herbstlüfte wehn. Sie wehn auch um dies Blatt.
Doch nicht wie Laub vom Baume
Tragt es zu ödem Raume;
In Greifswald, der gelehrten, unsrer Stadt,
Lasst es am Jubeltag den Männern sagen,
Dass treu verwandt
Ringsum im Land
Viel Herzen für sie schlagen.

L. Giesebrecht.

---

f.

Lied zu der Feier des 400jährigen Stiftungsfestes der Universität Greifswald, derselben gewidmet von Mayer, Hauptmann a. D. und Domainen-Rath.

Melodie: Gaudeamus igitur.

Die Freude sei die Königin
Beim selt'nen Jubelfeste,
Ihr Hauch belebet jeden Sinn,
Verleihet wahren Hochgewinn,
Sie ist der Gaben beste.

Die Musensöhne ohne Zahl,
Vom Belt bis zu dem Rheine,
Vereinen sich zum frohen Mahl
Und leeren jubelnd den Pokal,
Gefüllt mit deutschem Weine.

Vierhundert Jahre sanken schon
Dahin im Strom der Zeiten,
Seit an der Wissenschaften Thron
Hier treue Schüler fanden Lohn,
Die für die Wahrheit streiten.

Der Gründer Namen sind auf Stein
Und Erz zwar eingegraben,
Doch auch in unsers Herzens Schrein
Da schreiben wir die Namen ein
Mit Dank für ihre Gaben. —

Dem Könige voll Geist und Kraft,
Dem Schirmer alles Schönen,
Der Seines Volkes Glück nur schafft,
Soll bei dem besten Rebensaft
Ein donnernd Hoch ertönen! —

Am Tage, wo in heisser Schlacht
Die Freiheit wir errangen,
Sei auch ein Lebehoch gebracht
Arndt, der das deutsche Lied erdacht,
Was stolz die Väter sangen! —

Greifswalde soll bestehn und blühn
Im schönen Pommerlande!
Stets wackre Bürger sich erziehn,
Die für das Recht, die Wahrheit glühn,
Treu sind dem Vaterlande! —

H.

Votivtafeln und Glückwunschschreiben.

Die Mehrzahl der Universitäten, welche bereits auf die Anzeige und Einladung der Jubelfeier ihre Zusage, Deputirte zu derselben entsenden zu wollen, mit Glückwünschen begleitet hatten, wiederholten dieselben in den Schreiben, in welchen sie ihre Abgeordneten beglaubigten. Einen gedruckten Brief dieser Art hatte die Universität Basel ihrem Deputirten mitgegeben (s. unten a.), ausser demselben mögen hier noch das auch durch seine kalligraphische Ausführung auf Pergament ausgezeichnete Anschreiben von Berlin (b) und das von Würzburg (c) einen Platz finden. Auch die Pommerschen Gymnasien richteten ähnliche Schreiben an die Universität, von welchen das des Greifswalder Gymnasiums (d) sich weiter unten abgedruckt findet, während die Curatoren und Lehrer der neubegründeten Schule zu Treptow an der Rega, durch Gemeinsamkeit des Anspruchs auf den Doctor Pomeranus der Universität durch ein geistiges Band besonders verknüpft, eine gedruckte lateinische Votivtafel (e) ein-

sandten. Von den Universitäten hatten Königsberg (f) und Iena (g), so wie das Lyceum Hosianum zu Braunsberg (h) gleichfalls solche Votivtafeln durch ihre Deputirten überreichen lassen; besondere Glückwunschschreiben waren von Prag (i), und im freundnachbarlichen Gedächtnisse an die Zeit, an welche beide Universitäten unter demselben Scepter vereinigt waren, von Upsala (k) eingegangen. Derselben freundlichen Gesinnung verlieh auch die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Stockholm einige Wochen nach dem Feste noch einen besonderen Ausdruck (l).

Ausserdem sind noch besondere Glückwunschschreiben eingelaufen:

von dem K. Consistorium der Provinz Pommern zu Stettin (m),
von dem K. Provinzialschulcollegium zu Stettin,
von dem Präsidenten, den Räthen des K. Appellationsgerichts und dem Oberstaatsanwalt zu Greifswald (n),
von den Mitgliedern des Kreisgerichts zu Greifswald,
von dem Direktor und den Mitgliedern des K. Kreisgerichts zu Bergen auf Rügen,
von Bürgermeister und Rath der Stadt Stralsund (o),
von dem Lehrercollegium der Friedrich-Wilhelmsschule zu Stettin,
von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde (p),
von dem Verein für Pommersche Statistik,
von dem baltischen Verein für Beförderung der Landwirthschaft,
von Dr. Arnold Brandenburg, Syndikus der Stadt Stralsund,
von Dr. Jacob Fränkel, Oberrabiner der Provinz Zwolle zu Zwolle in den Niederlanden,
von dem Büreauassistenten Kopka zu Lobsens.

---

a.

Rector et Senatus Universitatis Basiliensis Rectori et Senatui Universitatis Gryphiswaldensis S.

Sapienter a veteribus institutum esse videtur, ut centesimo quoque anno solemnia sacra et ludi saeculares celebrentur. Sive enim hoc temporis spatio certus rerum cursus continetur novusque inde incipit ordo, sive Dei Optumi Maxumi clementia denuo precibus expetenda est, doctis quidem et litteratis hominibus id tempus non praetermittendum esse videtur, quin et justas diis gratias persolvant, et nova vota pro communi salute suscipiant. Laudandum igitur vestrum consilium, quod, cum Universitas vestra quadringentesimum annum summa cum laude exegisset, omnium Academiarum et Germanicarum et externarum legatos ad vos

invitavistis, quibuscum communia sacra faceretis et hunc festum diem celebraretis. Recte enim statuistis, bonarum artium atque litterarum communem quandam esse condicionem atque fortunam, ut, quicquid uno loco prospere aliterve evenerit, ad totam litterarum rempublicam pertineat. Nobis autem vobiscum tot et officiorum et benevolentiae rationes intercedunt, ut major etiam nobis quam ceteris vestrae salutis cura esse videatur. Primum enim Basiliensis et Gryphiswaldensis Universitatis origo ab eodem fere tempore repetenda est, ut, quae vos hodie sacra celebratis, eadem quatuor annis nobis celebranda sint. Accedit quod utrique in extremis finibus Germaniae siti, ut vos Germanis, Slavis, Danis et Suecis, sic nos Gallis, Helvetiis, Raetisque litterarum lumen afferre consuevimus. Praeterea quemadmodum vos saepius dominos mutastis et olim ducibus Pomeraniae, mox Succorum regibus, nunc Borussorum regi paretis, sic nostrae reipublicae forma saepius mutata est, quippe qui olim Episcopis subjecti in libertatem nos vindicavimus et ut olim communi Germaniae corpori, nunc Helvetiorum societati adscripti sumus. Denique ne plura de numero civium Academicorum dicamus, quorum paucitatem cum alii irrideant, alii ad studia litterarum promovenda et ad bonos mores alendos plurimum facere arbitrantur, firmissimum necessitudinis vinculum esse ducimus, quod complures ex nostris collegis nuper ad vos migrarunt, qui et benevolentiae nostrae interpretes habeantur et certam quandam animorum similitudinem efficiant. Maneat igitur posteris eadem cura, maneant eadem studia, et Germaniae decus adhuc in litteris positum et ab Academiis servatum subolem nutriat, quae et ad fines Germaniae tuendos satis roboris afferat, et ad gloriam gentis augendam ingenii vires exerceat. Nam id demum litterarum studium laudandum est, quod et in patriae amore alendo et in virtutis studio acuendo cernitur. Vobis autem huius diei celebritatem gratulamur. Faxit Deus Optumus Maxumus, ut magna illa doctissimorum hominum frequentia, qua adhuc Universitas vestra floruit, non solum integra maneat, sed in dies magis etiam augeatur, ita ut de litterarum studiis optime meriti, quibus viam in ultimam Thulen aperuistis, aeternam illam gloriam, quam a majoribus accepistis, vestris virtutibus auctam posteris relinquatis.

Has quidem litteras publicas, nostrae voluntatis testes, sigillo Universitatis munitas et manu Rectoris Magnifici subscriptas collegae nostro, Georgio Meissnero, Med. et Chir. Dr. et Anatomiae et Physiologiae Pr. P. O., ad vos perferendas tradidimus.

Basiliae pridie Nonas Octobris MDCCCLVI.

Joh. Aug. Rod. Stintzing,
I. U. D. et prof. publ. ord.
Univers. h. a. Rector.

(L. S.)

b.

Universitatis Fridericiae Guilelmae Berolinensis
Senatus et Professores
S. P. D.
Rectori Magnifico et Professoribus Clarissimis
Universitatis Pomeranae.

Quo magis non ea tantum communione, quae omnes Germaniae universitates litterarias consiliorum institutorumque similitudine quasi quadam adfinitate iucundissima bonisque litteris et communi patriae utilissima consociat, sed artiore civium unius regni necessitudine Vobiscum, Viri Doctissimi et Celeberrimi, coniuncti sumus, eo gratius nobis fuit quod litteris humanissimis de festis diebus, quos hoc mense agitabitis, nos certiores fecistis atque ut laetitiae Vestrae socii et participes essemus invitastis. Et habetis sane iustissimam laetandi causam. Nam quarto conditae scholae Vestrae saeculo feliciter finito cum tam longi temporis inter varias vicissitudines divini numinis beneficio prospere et cum magna litterarum patriaeque utilitate transacti recordatione futurae felicitatis spem coniungetis laetissimam novumque saeculum inchoabitis initio auspicatissimo. Etenim exactis quattuor saeculis non consenuit Vestra universitas, verum a parvis incertisque initiis profecta multaque pericula fortiter eluctata nostra potissimum aetate, postquam a Germania, cui non tantum egregios eruditionis auctores, sed defensores libertatisque propugnatores dedit, recuperata est et ad Borussici regni amplitudinem accessit, tot tantisque incrementis aucta et confirmata est, ut in dies laetius efflorueri t et patriam nostram insigni splendore illustret fidenterque credendum sit quintum quod ordimini saeculum prosperitatis et gloriae copia ac diuturnitate priora saecula longe esse superaturum. Gratulamur Vobis hanc felicitatem et qui mentium nostrarum sensa uberius declarent interpretes ad Vos mittimus collegas amplissimos Christianum Godofredum Ehrenberg et Augustum Twesten, quorum ille hoc anno rectoris magnifici, hic decani ordinis theologorum munere functus est. Quos viros ut benevole excipiatis rogandi non esse videmini. Coniungent autem nostram laetitiam cum laetitia Vestra, cum precibus Vestris nostras preces, quibus Deum Optimum Maximum imploramus ut academiam Vestram conservare ac duratura salute et prosperitate augere velit.

Valete. — D. Berolini d. XV. m. Octobris MDCCCLVI.

F. A. Trendelenburg
h. t. universitatis
Frider. Guilelm.
rector.
Hengstenberg
Dec. fac. theol.

(L. S.)

Richter
Dec. fac. jur.
C. G. Ehrenberg
Dec. fac. med.
A. Braun
Dec. fac. phil.

c.

Rector et Senatus
universitatis litterarum Iulio-Maximilianae Rectori et
Senatui universitatis litterarum Gryphisvaldensis
S. P. D.

Magnifice Academiae Rector!
Viri summe Reverendi, Consultissimi,
Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi.

Quod litteris humanissimis die I. mensis Iulii h. a. ad nos datis festorum dierum sollemnia, quibus Deo favente quarta inclutae Universitatis Vestrae saecularia celebraturi estis, indicastis, legationem invitastis nosque in laetitiae Vestrae communionem vocare voluistis: id et propterea pergratum nobis contigit, quoniam affectum erga nos Vestrum fraternamque qua nos diligitis caritatem inde cognovimus, et quod felicitatem Vestram ad nos ac reliquas litterarum universitates aeque pertinere intelleximus. Quum enim Musarum sedes, quotquot ex antiquo illo imperii Germanici splendore totius gentis velut lumina relictae et quae postea liberalibus summorum Principum consiliis iis additae fuerunt, omnes artissima artium optimarum studiorumque societate inter se coniungantur, quidquid uni earum prosperi faustique evenerit, ab omnibus pari gaudio excipi par est. Vestris autem rebus per haec quatuor saecula Divina providentia mirum in modum propitia prospexit. Academia Vestra, ea aetate quae res saepe dissociabiles, principatum ac libertatem, miscere didicerat, egregii civis consilio creata, a bellicosis ducibus summarum potestatum auctoritate condita eorumque munificentia opibus aucta, etiam postquam ab exteris regibus placide gubernari coepta est, per prospera per adversa eum cursum tenuit, ut litterarum commoda tueretur et augeret, Germanici nominis dignitatem doctrina et exemplo ornaret, Germanicam se esse sentiret eoque sensu saluberrimo et populares et iuventutem imbueret. Nostra autem aetate postquam eidem, cui reliquae Pomeraniae partes parent, regno addita est, laetissimis incrementis effloruit et tot tantisque professoribus doctrina et morum elegantia conspicuis gloriatur, ut quinto quod inchoatura est saeculo ante actorum splendorem supergressura esse videatur.

Quae dum apud animum reputamus simulque veterem Franconum Pomeranorumque consuetudinem, quae insignibus Divi Othonis meritis peculiarem nacta est sanctimoniam, mente recolimus, gratulamur Vobis et priscorum et horum temporum felicitatem, quae ut conservetur in posterum et augeatur quotannis, a Deo Optimo Maximo precamur. Quorum votorum interpretem legatum ad Vos misimus collegam nostrum Carolum Ludovicum Urlichs, philosophiae doctorem, philologiae profes-

sorem ordinarium, quem et Vobis vetere consuetudine carum acceptumque fore confidimus. Quod autem a nobis petere voluistis, ut iuvenibus studiosis sollemnium Vestrorum notitiam impertiremus, sedulo curabimus ut efficiamus.

Valete, viri doctissimi, et sicut nos Vobis omnibus singulisque faustissima quaeque ut eveniant ex animorum sententia optamus, ita Vos eandem quam adhuc exhibuistis benevolentiam universitati nostrae et nobis omnibus servate.

Dabamus Wirceburgi die XXV. mensis Augusti anni MDCCCLVI.

(L. S.) Rector et Senatus
universitatis Iulio-Maximilianae.

---

d.

Domino Rectori Magnifico Senatui Venerando S.

Quod ex litteris Vestris, quae plenissimae sunt Vestrae erga nos benevolentiae, magno cum gaudio cognovimus, Vos, Viri Amplissimi Praeclarissimi, nos haud indignos judicasse, quos ad gratulationis Vestrae societatem invitaretis, hoc nihil nobis accidere potuit neque honorificentius neque exoptatius. Nec enim solum communi bonarum artium studio, in quo Vos nobis duces atque auctores estis, verum etiam arctissimo pietatis vinculo Vobiscum sumus conjuncti. Nam sicut omnia patriae nostrae gymnasia Vestra erga se merita maximi aestimanda esse credunt, ita nos, quibus et adolescentibus ex Vestris quasi fontibus haurire et viris in munere administrando Vestro consilio Vestraque benignitate frui licuit, tot et tanta debemus Vobis beneficia, ut memoriam eorum piis gratisque animis semper conservandam et si quid vel in litteris vel in pueris instituendis profecerimus, ad Vestram hoc disciplinam referendum existimemus. Quo quum animo esse unumquemque nostrum oporteat, Academiae Vestrae saecularia, quae celebraturi estis, bonis votis prosequemur deumque Optimum Maximum, ut Vestram Universitatem Vosque omnes in posterum tueatur, una Vobiscum invocabimus.

Hodie, ne parvum aliquod deesset pietatis nostrae documentum, hanc dissertationem de Homeri Iliade cum carmine saeculari, Vobis offerre decrevimus, quod munus etsi probe scimus quam sit exiguum, tamen a Vobis pro vestra humanitate benevole acceptum iri speramus atque confidimus. Valete!

Dabamus Gryphiswaldiae a. d. XIV. m. Octobr. MDCCCLVI.

Director et Collegae Gymnasii Gryphiswaldensis.
Hiecke.

---

e.

Q. D. B. V.
Illustrissimae universitati litterariae
Gryphiswaldensi
ante quadringentos annos
Henrici Rubenovii
strenuissimi consulis eruditissimique litterarum et bonarum artium aestimatoris ac propugnatoris
virtute constantia liberalitate
conditae
quarta saecularia per hos dies feliciter
agenti
per ingens illud spatium usque ad hoc novissimum tempus magistris omni artium litterarum virtutis meritorum laude florentissimis discipulis egregio probitatis decore et acerrimo litterarum studio insignibus
ornatae
immensum Pomeraniae Borussiae Germaniae reipublicae Christianae virorum doctissimorum acutissimorum clarissimorum numerum
largienti
prae ceteris
Ioannis Bugenhagii
doctoris Pomerani
sidus longe splendidissimum in suorum numero habenti
incrementum in dies auctius perpetuum florem divini nostri domini Iesu Christi clementiam atque custodiam postremo bona fausta fortunata quaevis
apprecantur
curatores et magistri scholae Treptoviensis
eiusdem Bugenhagii sui nomine
iamiam insigniendae.
Treptoviae ad Regam d. XVII. m. Octobr. MDCCCLVI.

---

f.

Illustri
Academiae Gryphiswaldensi
solemnia secularia quartum redeuntia
Academiae Albertinae
prorector professores et magistri
ex animo gratulantur
atque
diem genio collegii amplissimi per tot annos durantis dicatum
bonis votis ominibusque prosequuntur.

Multae enim gravesque laetandi et gaudendi causae conveniunt
in hunc diem quo inaugurata est
universitas Gryphiswaldensis
primum iis qui communitate patriae cum illa coniuncti sunt tum omnibus
literarum liberalium veraeque doctrinae cultoribus.
Nunc enim revirescit memoria avitae gloriae et meritorum
quae hinc in rem publicam literariam profecta sunt
aucta nuper studiis saluberrimis virorum illustrium
qui cum maxime huic humanitatis et eruditionis seminario praesunt
simulque animum subit spes futuri floris permulta secula inclarescentis.
Hunc divina providentia continuet prosperetque.

---

g.

Quod felix faustum fortunatumque sit
Gryphiae
inter barbaras olim gentes vere Germanicae civitati
quae quanquam primis statim initiis tam civili prudentia
quam bellica virtute eximiam laudem sibi meruisset
postea tamen universitate litterarum in sinu suo condita
in his ultimis Germaniae plagis tam splendidam facem praetulit
artibus disciplinisque humanitatis ut vere Pomeranorum metropolis dici
possit
quam tamen metropolin non ut ceteras Germaniae universitates
principum consilium ac largitas creavit
sed unius civis Gryphiswaldensis egregia virtus admirabilisque liberalitas
Henrici Rubenovii
universitatis Gryphiswaldensis archegetae
cui deinceps se ita adiunxit ipsa civitas ut soli sibi suam
gloriam debeat Gryphia
a Pomeraniae ducibus auctam a Sueciae regibus confirmatam
lucidius autem exsplenduit
praeclarus ille Pomeraniae unio
postquam hoc ipso saeculo suae coronae eum inseruissent
Borussiae reges potentissimi
ipsamque civitatem reddidissent Germaniae
nunc vero quum quartum saeculum feliciter glorioseque peractum sit
conditae universitatis
Gryphiensis
in communi acclamatione et exsultatione totius Germaniae
suas etiam gratulationes piaque sua vota pro perpetua

salute egregiae Musarum sedis
hac tabula testificanda esse censuit
universitas litterarum Ienensis
uno saeculo Gryphiensi Academia iunior.
d. anno MDCCCLVI. ipso natali die illustris universitatis Gryphiensis.

---

h.

Q. B. F. F. Q. S.
Inclitae
quae profugis Graia patria Musis
in Germania exstitit
Academiae Gryphiswaldensi
almae literarum universarum cultrici
Pomeraniae lumini atque decori
innumerabilium virorum tam virtute quam doctrina illustrium magistrae
de universa patria optime meritae
quatuor saecula gloriose peracta
faustumque quinti saeculi aditum
piis votis gratulantur
ac
sub Dei Optimi Maximi tutela
ut per omnes temporum vicissitudines incolumis atque intacta permaneat
et tam docentium quam discentium studiis in dies laetius efflorescat
ex animo optant ac precantur
lycei regii Hosiani Brunsbergensis,
rector et senatus professores et collegae
a. d. XVI. kal. Nov. MDCCCLVI.

---

i.

Magnifice Academiae Rector,
Senatores Illustrissimi Viri summe reverendi, consultissimi, experientissimi, amplissimi, doctissimi!

Summo gaudio ex literis vestro jussu et auctoritate ad nos datis cognovimus, Vestram academiam in eo esse ut festos saecularium dies quartum celebret; quippe quae a Vratislao Pomeraniae duce et Henrico Rubenovio, Viro Celeberrimo, Gryphiswaldiensi Proconsulari, anno centesimo octavo post Pragensem, omnium Germaniae Universitatum matrem, condita quatuor saecula, Deo Optimo Maximo favente, feliciter hoc anno peregerit.

Iam igitur, quum omnino Universitates et studiorum et originis et memoriae Augustissimi imperii Germanici vinculo inter se conjunctae sint, ita, ut quidquid boni vel adversi uni earum acciderit, id profecto ad omnes pertineat, nuntius ille nobis allatus sincero gaudio animum nostrum explevit. Quo arctiore autem temporum vinculo Vestra academia cum nostra continetur, eo ardentiore Vestrarum rerum studio tenemur.

Accedit, quod etiam si maximo terrarum intervallo Vestra academia a nostra sejuncta sit, tamen vel locorum quaedam inter utramque ratio est, quae animi nostri fervorem augeat; nam et Vestra in terra quondam Slavica et nostra ad reconciliandas nationes Germanicas et Slavicas media in Bohemia ab Augustissimo Germaniae Imperatore Carolo IV. condita est.

Itaque laetamur quam maxime, Vestram academiam per tam longam temporum seriem viguisse atque inter tot discrimina rerum, regnorum et Universitatum ruinas adeo intactam mansisse, ut etiam hodie egregio literarum cultu florentissimoque statu gloriam nominis Germanici propaget.

Deo autem omnipotenti, qui Academiae Vestrae quartum hos dies festos faustissimo Regis Potentissimi et Sapientissimi Friderici Guilielmi IV. auspicio reduxit, una Vobiscum gratias agimus, eumque ut etiam in posterum ejus florem conservet et iterum atque iterum laetissimas has ferias ei reducat, instantissime rogamus.

Hanc gratulationem, Viri Illustrissimi, ea qua obtulimus benevolentia accipiatis atque persuasum habeatis, animo non minus laeto nos absentes solemnia Vestra saecularia prosequi, quam si praesentes possemus concelebrare.

Magnifice Rector, Illustrissimi Senatores valete nobisque favete.

Dabamus in Academia Carolo-Ferdinandea, die XI. Octobris MDCCCLVI.

Dr. Ioannes Maur. Chlupp, h. t. Rector caes. reg. Univ. Pragens.
Dr. Hieronymus Iosephus Zeidler, Abbas Strahov. h. t. Univ. Prorector.
Dr. Salesius Antonius Mayer, Decanus DD. Collegii theologici.
J. D. Franciscus Pelzell, h. t. decanus DD. jur. ut.
M. F. Ioannes Walter, Decanus Colleg. Doctorum fac. med.
Dr. Eduardus Itz, Nobilis de Mildenstein, Decanus DD. collegii philosophici.
Dr. Carolus Adolfus Constantius Hoefler, hist. univ. prof. p. o. hoc temp. prof. collegii philos. decanus.
Dr. Ioann. Fabian, Colleg. Profess. theol. h. t. Prodecanus.
Prof. Dr. Gabriel Güntner, Colleg. prof. theol. h. t. decanus.
Dr. Franciscus Ed. Tuna, decanus collegii prof. jurid.
D. Ignat. Eg. de Nadherny, Decan. colleg. profess. facult. medic.
Dr. Franciscus Xav. Schneider, prof. juris civ. ord. h. t. prof. coll. jur. prodecanus.
Dr. Antonius Jaksch, prof. clinicus h. t. prof. coll. prodecanus.
Dr. Ios. G. Böhm, Collegii prof. facult. philos. prodecanus.

K. I.

Regiae Academiae Gryphisvaldensi, Rector et Senatus Regiae Academiae Upsaliensis S. P. D.

His litteris Academiae Gryphisvaldensi celebratissimae, post quadringentos ab natalibus annos quarta jam sacra secularia celebraturae, de tanta sollemnitate laetitiaque gratulabunda, exoptatissima quaeque imprecatur faustisque illam prosequitur ominibus Academia Upsaliensis, pie memor, se ipsam, eodem mense eodemque die constitutam nec plus quam viginti ipsis annis minorem, jam a vetusto inde tempore sororio cum illa fuisse vinculo conjunctam.

Gustavus ille secundus Adolphus rex quum ad Germaniam classe advectus in terram egressus esset in ipsa ora Pomeraniae ingens illud opus effecit, ut per civitates Germaniae et principum inter ipsos exaequaretur potentia et sacra esse libera sinerentur. Ex quo tempore Pomeranorum et civitas et Academia erat cum Suecia artissime fidissimeque conjuncta et, dum fata sinebant, multam casuum eventorumque varietatem, magnam rerum vicissitudinem nobiscum una experta est et secunda adversa, laeta tristia vidit maximeque pericula, mala, dolores communiter perpessa est tum, quum, ferocissimis regibus, Carolis X. et XII., omnia bello flagrarent. Quibus tamen laetiora quandoque interjecta fuerunt, ut quum miti Frederici primi regis imperio Musis Gryphicis magnifica illa exstructa et parata est Aula, quae etiamnum exstat regii patrocinii monumentum et adolescentibus Musarum alumnis refugium praebet.

Adolphi Frederici successoris auspiciis Academiae Gryphisvaldensi anno 1756 saecularia redierunt sollemnia, ab his, quae instant, proxima. Ex quo tempore gratissima Academiae nostrae memoria est, rebus pacatioribus complures vestrae Academiae alumnos et vero doctores juniores, ut Zachariam Nordmark et Andream Hulten, celeberrimos olim viros, apud Vos docendi munera auspicatos ante, quam in sinum gremiumque patriae almae redierunt. Nec minus juvat recordari, apud Vos vixisse Thomam Thorild, et vivum etiamnum vigere virum celeberrimum, professorem Gustavum Salom. Tillberg, de stella polari equitem, quo nemo hodie ex vestro quidem coetu et consessu major natu est, et qui, patrii soli caritate ductus, gratissima mente terrae, in qua ipsius incunabula steterunt, et scholae, cui studiorum debet initia, non minus re quam animo gratum beneficiique memorem se praebuit.

Haec talia recordans Academiae Gryphisvaldensi, tamquam sorori natu majori, ruptis jamdudum consociationis vinculis a nobis divulsae illi quidem, sed pristinarum rerum pie reminiscenti perpetuaeque memori ne-

cessitudinis, intime diligentissimeque se commendat Academia Upsaliensis et, quum et studiorum communione et necessitudinis vinculis connexa cum illa usque teneatur, hoc vehementius, professores celeberrimi, fratres honoratissimi, carissimi! exoptat ut et ipsi faustissima auspicemini ineuntis seculi primordia et Academia Vestra vestris fulta laboribus tum optimarum artium cultu tum frequentia atque eruditione alumnorum in omnem posteritatem vigeat, floreat, splendeat.

Dabamus Upsaliae ex Aedibus Consistorii Majoris, die VII. Octobr. A. O. R. MDCCCLVI.

Ol. Wingquist
(L. S.) Acad. Ups. h. t. Rector.

L. P. Walmstedt. Joh. Henr. Schröder. Elias Magnus Fries. Andreas Er. Knös. P. E. Bergfalk. Chr. Jac. Boström. Gustavus Svanberg. C. J. Malmsten. J. C. Lindblad. Fr. Sundewall. Sigurd Ribbing. A. F. Beckman. O. Glas. S. D. R. C. Olivecrona. C. A. Torén. Elavus Wallquist. L. F. Svanberg. Car. Ed. Zedritz. V. Liljeborg. J. W. Gyllensward. J. Hesse. H. L. Rydin.

II.

Regiae Academiae Upsaliensi
Rector et Senatus Regiae Academiae Gryphiswaldensis
S. P. D.

Magno sane et insolito gaudio nos affecerunt Vestrae, Viri Illustrissimi, litterae, quibus universitati nostrae quarta saecularia benevole congratulati estis, quae benevolentiae Vestrae testificatio tanto nobis gratior fuit, quanto minus speraveramus universitatis tam longe a Vobis remotae et quadraginta amplius annos e Suecorum regno ac tutela dimissae memoriam tamen et caritatem haudquaquam apud Vos imminutam esse. Sed nimirum ea est virorum bonorum, quemadmodum in ceteris actionibus, sic etiam in amore constantia, ut, quos semel dilexerint, diligere non facile desinant, nisi si indignos amore cognoverint, ea autem bonarum artium et litterarum vis, ut, qui eas probe colant, quamvis vel locorum longinquitate vel ceteris vitae conditionibus disiuncti, arctissimo tamen et firmissimo mutuae benevolentiae vinculo inter se concilientur. Itaque sicut Vestri erga nos animi litteras Vestras testes habemus, sic Vobis quoque hoc persuasum esse cupimus, non alium nostrum erga Vos animum esse. Neque vero sine summa pietate eius coniunctionis recordamur, qua inde a magni Gustavi Adolphi temporibus haec nostra Pomerania

cum patria Vestra connexa fuit. Quamvis enim non possimus non laetari, quod non amplius nunc a popularibus nostris abalienati sed toti rursus Germani facti sumus, quum antea tanquam medii inter Germaniam et Sueciam et ambigui essemus, hoc tamen gratissimo animo agnoscimus et libenter profitemur, quandoquidem in fatis fuerit, ut post Pomeranorum principum stirpem extinctam alienae ditioni maiores nostri subiicerentur, nullam iis meliorem sortem contingere potuisse, quam ut in Suecici regni tutelam reciperentur, quae quantopere Pomeraniae salubris quamque multis nominibus laudanda fuerit, nunquam profecto obliviscemur. Universitatem vero nostram quam insigni favore Reges Vestri amplexi sint ac foverint, quum alia multa, tum ea testantur, quae in actis saecularibus superioris saeculi a maioribus nostris dicta sunt, in quibus est etiam oratio Iacobi Kjellmanni, natione Sueci, sed in hac universitate eloquentiae et poeseos professoris, cuius etiam nunc in Pomerania posteri supersunt. Atque is quoque, qui has ad Vos litteras universitatis nomine scribit, etsi non ipse Suecus, originem tamen gentis e Sueciae provincia Smaelandia repetit, unde ante centum et quinquaginta fere annos, regnante Carolo XII, proavus eius, Matthias Sjöman, in Pomeraniam migravit. Sic igitur quum multa ubique veteris coniunctionis vestigia inter nos maneant, ac vix ulli, praeter ipsos populares nostros, propiore quam Sueci consanguinitatis et paene fraternitatis gradu nos attingant, nihil etiam magis optamus, quam ne tales unquam existant rerum publicarum conditiones, quae huic fraternitati officiant populorumque, qui tot mutuae caritatis causas habent, animos et voluntates disiungant. Verum hoc utcunque erit, illud certe tenebimus, eorum, qui iisdem Musarum sacris operantur, concordiam et caritatem firmam semper et indissolubilem esse oportere. Atque sic etiam Vestram, Viri Illustrissimi, amicitiam ac benevolentiam, qualem litterae Vestrae testantur, talem nobis perpetuo mansuram esse confidimus, mutuoque animorum affectu nostra universitas Upsaliensem universitatem prosequi nullo unquam tempore desinet. Valete.

Dabamus Gryphiswaldiae d. XXVI. Oct. ann. MDCCCLVI.

I.

Universitati Gryphiswaldicae illustrissimae Suecana Scientiarum, quae Holmiae est, Academia Regia salutem.

Festum his diebus celebravit illustrissima, quae Gryphiswaldiae floret, Universitas literaria, quadringentos abhinc annos condita. Cuius quidem gaudii partem quum multis nominibus sibi possit universa gens Suecana vindicare, fieri non potest, quin Societates, quae in Suecia sunt, literariae

festiva adficiantur laetitia. Festum celebratum temporis illius pristini memoriam refert, quo et longae et sumtuosae septentrionalis Europae alumnis suscipiendae essent peregrinationes, ut aureos, qui non nisi mitiore sub coelo tum maturescerent, in Universitatibus peregrinis literarum carperent fructus. Saeculi decimi quinti dimidia parte expleta — aevo, quo nullum fere est Historiae generis humani fructuosius, magnarum et omnigenarum semina ferente mutationum, quas civitates Europae subirent earumque multifaria instituta, quaeque artes et scientias ad novam quasi vitam amplissime explicandam revocarent — eo factum est tempore, ut septentrionis incolae suis in finibus atria literarum, ubi perfectiorem adsequi possent culturae gradum, sibi pandi viderent. In ora Germaniae septentrionali et intra saxosos Sueciae fines paucorum annorum spatio literarum conditae sunt Universitates, quae, phariarum turrium instar, flammis nunquam exstinctis, per maris Baltici oras aemulam deinde sparserunt lucem, earumque regionum incolis certaminum panderunt literariorum arenas, ut doctorum non solum vestigia sequi potuerint, sed scientiarum etiam, vi mentis indagatrice, maturare progressum.

Quod quidem ante quadringentos annos inter Germaniam septentrionalem Sueciamque initum foedus in conjunctius fraternitatis vinculum vertit, quum pro fide libera uterque populus communibus contentionibus certarent. Nulla umquam aetas memoriam delebit adfectionis fidae, qua, finito certamine, quum in ditionem Sueciae accederet Pomerania, Pomerani Suecos fratrum sunt loco amplexi. Universitas deinde Gryphiswaldica multos e Suecia literarum alumnos atriis suis recepit, scientiisque dimisit optime instructos; quare et hi, quum in patriam revertissent, non potuerunt, quin grata memoria retinerent et virorum illustrium, qui docuerant, favorem insignem, et familiaritatem populi, cujus benigno erant usi hospitio.

Haud quidem aliter hodie sentimus Sueci, quamquam ruptum jam est rerum accidentium cursu, quod has civitates junxerat, vinculum exterius. Socio igitur gaudio, eoque quam maxime festivo, Universitati Gryphiswaldicae Academia Regia Scientiarum Suecana gratulatur, quod hoc festo, tot rebus memoria dignis honorifico, quadringenariam suam industriam, toti septentrioni fructuosam et benignam, laetissimo potest obtutu Universitas Gryphiswaldica intueri, virorum suorum tot celebrium memoriam revocare, eorumque decus in suos annales magna cum gloria referre. Hoc divite rerum literarie gestarum instructa thesauro saeculum suum quintum Universitas Gryphiswaldica init, locum insignem inter literarias septentrionis sedes retentura; industriaeque literariae, novas in dies culturae humanae regiones expugnantis, debitam partem adsumtura; motuum literariorum memor, quorum auspicio est condita, quique in futurum, ut videtur, tempus nec inferiorem nec minoris rebus humanis momenti vim exserent. Dabamus Holmiae die XII. Novembris MDCCCLVI.

Magnus Huss, Praeses. P. F. Wahlberg, Secret. perp.

m.

Der Königlichen Universität Greifswald am Jubelfeste ihres vierhundertjährigen Bestehens und Wirkens von dem Königlichen Consistorium der Provinz Pommern in herzlicher Mitfreude gewidmet.

Die gegenwärtigen Jubeltage der Königlichen Universität Greifswald gehören der gesammten Pommerschen Kirche an. Wie es Gott gefallen hat, Jahrhunderte hindurch die Akademie Greifswald der Kirche unserer theuern Provinz zum Segen zu setzen, und wie in der Gegenwart Männer aller kirchlichen Stellungen mit dankbarer Pietät der dort empfangenen und von dort fort und fort gewährten theologischen Bildung gedenken: so gebührt es billig dem Provinzial-Consistorium, dem Herrn der Kirche an dem Eben Ezer des 400jährigen Bestehens und Wirkens der vaterländischen Hochschule Dank zu sagen für Alles, was Er an ihr und durch sie zum Heil der Kirche und des Vaterlandes gethan hat.

Ew. Magnificenz und der Hochverehrliche Senat der Königlichen Universität Greifswald wollen daher den Ausdruck der lebhaftesten Theilnahme genehmigen, mit welcher wir die festlichen Tage des 16. bis 19. October begleiten, wie es nicht minder unser inniger Gebetswunsch ist, dass Gott der Herr aus den tiefen Bewegungen und Eindrücken der Festzeit eine neue Segenssaat erwachsen und die theure Hochschule in dem neuen Säculum ihres Bestehens als Heerd der Wissenschaft, Säule der Kirche, Pflanzstätte echter Gottesfurcht und christlicher Gesittung, als Pflegerin treuer Liebe zu König und Vaterland, und das Alles zu Seines Namens Ehre, hoch und hehr unter ihren Schwestern leuchten lasse.

Stettin, den 15. October 1856.

Königliches Consistorium der Provinz Pommern.
v. Mittelstaedt. Jaspis. Richter. Vettin. Kundler.
Hoffmann. Küper. v. Sydow.

---

n.

Rector und Senat der Universität Greifswald.

Inter ceteras felicitates, quas mortalis homo in hac labili vita ex dono Dei nancisci potest, ea non in ultimis computatur quod per assiduum studium adipisci possit scientiae margaritam, quae bene beateque vivendi viam praebet, ac peritum ab imperito preciositate longe facit excellere, et similem Deo reddit.

Diese Worte, der Stiftung und Bestätigung der Universität vorangesetzt, sie bewähren sich noch heute, nachdem 400 Jahre verflossen sind

im reichsten Wechsel der Ereignisse. Längst erloschen ist das alte fürstliche Geschlecht, welches der Universität den Stifter und die Erhalter gab, erloschen ist hier durch den Segen der Reformation die Macht dessen, der die weltliche Stiftung mit der höchsten geistlichen Bestätigung versah, und aufgehört hat die Herrschaft, die fast zwei Jahrhunderte hindurch Pommern theilte, um es wieder segensreich unter einem Scepter zu vereinen.

Treu bewahrt haben die Männer, die berufen gewesen sind, die Wissenschaft in ihrem ganzen Umfange an der hiesigen Universität zu pflegen, ihren Werth und ihren Zweck, sie haben, was stets wahr sein wird erkannt und erhalten unter Gottes Segen. So haben die vergangenen Jahrhunderte dazu geführt den frischen Glanz der Jugend zu befestigen, zu stärken, zu erneuen.

Dies erkennen wir um so lebhafter, als Rechtslehre und Rechtsübung, zu den Perlen der Wissenschaft gehörend, vereint von der Universität geübt, auch zu den Aufgaben der Gerichte gehören, und als unser Collegium seit seiner Gründung sich der innigen Verbindung mit der Universität erfreut, gleiche Männer mehrfach zu seinen Zierden gezählt hat.

Dem Herrn Rector und den Herren Mitgliedern des Senats statten wir daher desto inniger zu der gegenwärtigen Säcularfeier unsere Glückwünsche ab, indem wir mit dem am 2. October 1756 von unsern Vorgängern im Amte bei dem damaligen Königlich Schwedischen Tribunale zu Wismar erlassenen Schreiben wünschen, dass das neue Jahrhundert reich sein möge an neuem Ruhm, uns aber die Theilnahme unsrer hochgeehrten Herren stets bewahrt bleiben möge, zu welcher unser erste Vice-Präsident David Mevius den Grundstein gelegt hat.

Greifswald, den 16. October 1856.

Der Präsident, die Räthe des Königlichen Appellations-Gerichts und der Ober-Staats-Anwalt.

v. Seeckt. Mühlenfels. Zerbst. Esmarch. Dabis. Kanngiesser.

O.

Die Feier des vierhundertjährigen Bestehens unserer Landes-Universität muss in den weitesten Kreisen Anklang und Theilnahme finden, und am lebhaftesten drängt sich dieses Gefühl denjenigen auf, die an den wohlthätigen Wirkungen derselben unmittelbar Theil genommen haben. Unser Land verdankt dieser Anstalt die Verbreitung geistiger und sittlicher Bildung, die wissenschaftliche Begründung und Befestigung seiner angestammten eigenthümlichen Verhältnisse und die Ausbildung einer Reihe von Männern für die Wahrnehmung seiner öffentlichen und Privat-Interessen. Keinem Theile unserer Provinz liegt die Anerkennung jener

Verdienste näher, als unserer Stadt, welche die wohlthätigen Wirkungen dieses Institutes stets unmittelbar genossen und zu jeder Zeit in ihrer Mitte Personen gezählt hat, die demselben ihre Vor- und Ausbildung für Wissenschaft, Leben und Amtsführung, in den verschiedensten Kreisen, verdankten.

Wir können uns daher nicht versagen, den gegenwärtigen hochgeehrten Vorstehern und Repräsentanten dieser Universität den innigsten Glückwunsch für das dauernde ruhmvolle Bestehen derselben darzubringen und die wohlbegründete Hoffnung auszusprechen, dass solche auch in dem für sie neu beginnenden Jahrhunderte, eben so wie in diesem Augenblicke, durch würdige, der Welt als Träger und Zierden der Wissenschaft in allen Fächern bekannte Gelehrte, hervorleuchten werde.

Stralsund, den 14. October 1856.

Bürgermeister und Rath.

Schwing. Fabricius. Brandenburg. Ferd. Aug. Spalding. Schütte. Hagemeister. H. Reimarus. Brandt. Becker. Francke. S. H. Bartels. Mierendorff.

---

p.

Der Königlichen Universität Greifswald zu ihrer vierhundertjährigen Jubelfeier am 17. October 1856. Die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Hochverehrte Herren,
Rector, Decane und Professoren jeder Fakultät!

Die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde möchte die Trägerin des Andenkens an alles Gute und Schöne sein, was in unserer Provinz sich begeben hat; wie kann sie denn jetzt anders, als voll Hochachtung auf die Wirksamkeit der Universität Pommerns seit vier Jahrhunderten zurück sehen.

Erstand diese, da Constantinopel fiel, so stand sie auch von Anfang an unter den Pflegerinnen der Wissenschaft des Südeuropäischen, des klassischen Alterthums, im Römischen Recht. Der Beginn ihrer Thätigkeit, die Reformation ging auf, und die Universität Greifswald ward die Fackelträgerin des Evangeliums. Der Westfälische Friede knüpfte sie an Schweden, und sie hat von daher die durch Bureus und Ole Worm gegründete Wissenschaft des Nordeuropäischen, des Germanischen Alterthums zuerst herüber geleitet: es ist wesentlich mit ihr Werk, dass in unserm Jahr-

hundert die Deutsche Nation ihre Geschichte und sich selbst tiefer erfasst hat.

Aus dieser Vertiefung des nationalen Geistes ist aber auch die Gesellschaft für Pommersche Geschichte hervor gegangen; sie kann ihren Stammbaum zurückführen auf das eigene Wirken der Pommerschen Universität. Darin liegt das besondere Näherrecht des Vereins, seine Mutter bei ihrer Jubelfeier mit inniger, theilnehmender Freude mit seinen Segenswünschen zu begrüssen.

Und er kann es mit Zuversicht. Die Vergangenheit bürgt für die Zukunft. Wo bis heute so viel edle Meister gelehrt haben, wo so viel würdige Erinnerungen lebendig sind, wird da nicht auch künftig geschehen, was Menscheneinsicht und Menschenkraft vermögen? Selbst der grössern Frage, ob denn auch Gottes Kraft das menschliche Schaffen weihen, tragen wird, kommt aus der Zeit, die hinter uns liegt, eine trostvolle Antwort entgegen. Als die Universität, obwohl in der Gewalt zuchtloser Krieger aus dem Heer und der Schule Wallensteins, dennoch unverzagt in ihrem Glauben die erste Jubelfeier der Augsburger Confession beging, da landete schon, während das Fest eingeläutet wurde, zur Rettung der Bedrängten der grosse Schwedenkönig an unserer Küste, und das prophetische Wort erfüllte sich, welches Luther hundert Jahre zuvor auf dem Schlosse in Koburg gesungen hatte:

Ein' feste Burg ist unser Gott.

Was er war, ist er und wird er sein, auch unsrer theuren Landesuniversität und ihrem Dienste an der Wissenschaft. Das unsre Hoffnung, das unser glaubensfroher Gruss an diesem feierlichen Tage.

Stettin, den 10. October 1856.

Der Ausschuss der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Barnkow. Calo. Crelinger. Giesebrecht. Hasselbach. Hering. Katscher. Pitzschky. Th. Schmidt. Triest. Völckerling.

---

q. (s. Beil. F 15.)

Obschon ich im fremden Lande wohne und dort eine Stellung fand, blieb und bleibe ich doch in treuer Anhänglichkeit der Stadt zu eigen, wo ich geboren ward und mehr als dreissig Jahre verlebte, und mit vollster Innigkeit und dem wärmsten Dank fühle ich mich den Anstalten ergeben, auf denen der Knabe und Jüngling voreinst von hochverehrten Lehrern die Bildung empfing, welche den Mann befähigte kraftvoll und ernst dem Ziele nachzustreben, das er sich vorgesetzt.

Wie gern ich aber auch bei dem Jubelfeste, welches die Universität Greifswald begeht, mich den Reihen ihrer Bürger persönlich angeschlos-

sen, mit den alten Genossen vereint dies schöne, seltene Fest begangen und mit ihren Huldigungen und Glückwünschen die meinen vereint hätte, — so bin ich doch leider durch meine Stellung zu sehr gebunden, als dass ich mir eine längere Abwesenheit von meiner jetzigen Heimath erlauben dürfte.

Allein ich kann es mir nicht versagen, wenigstens so Kunde zu geben von der treuen Anhänglichkeit, der innigen Dankbarkeit und den frommen Wünschen, die mich für die Universität meiner Vaterstadt und für ihr Heil und Wohlergehn auf das lebhafteste und tiefste erfüllen. Und genehmigen Sie, hochzuverehrende Herren, dass ich Ihnen in beifolgenden Bänden auch ein äusserliches Zeichen meiner Anhänglichkeit zugleich und meines Strebens überreichen darf. Ist es auch nicht die Wissenschaft, der ich mein Streben weihte, so habe ich doch in diesen Bänden das Beste niedergelegt, was ich in mir trage. Und mit offenem, herzlichem Dank spreche ich es aus: was ich auf dem von mir erwählten Felde erreichte und erreichen werde, — zum grössten und besten Theil schulde ich es meiner Heimaths-Universität, die auch mich einmal in ihre ernste und liebevolle Zucht nahm.

Lassen Sie mich mit dem besten Wunsche schliessen, den ich in mir zu finden weiss: Gott segne die Universität Greifswald und gönne ihr Heil und Gedeihen bis in die fernsten Tage.

Stuttgart, den 5. October 1856.

Treu ergeben und ganz gehorsamst
Dr. Edmund Hoefer.

I.

Festgesänge.

a.

Festlied bei der Enthüllung des Universitäts-Denkmals am 17. October 1856.

(Nur der erste Vers wird gesungen.)

1.

Zu Dir schallt unser Lobgesang,
Allmächtiger Erhalter;
Nimm an der Herzen lauten Dank,
Du gnädiger Verwalter!
Dem Kleinen schenkst Du Sonnenschein,
Dem Grossen stetiges Gedeihn,
Des Menschenwerks Entfalter!

2.

Für edle Saat zum Ackerfeld,
Zum Geben und Empfangen
Ward diese Stätte einst bestellt,
Wo Geister aufwärts drangen.
Wer schwört Jahrhunderte herauf,
Wem ist der Zeiten voller Lauf
Lebendig aufgegangen?

3.

Doch seht, die Ehrensäule steigt
Vereintem Blick entgegen,
Und was das schwache Lied verschweigt,
Im Bilde soll sich's regen.
Es redet von des Stifters Kraft,
Vom Vorbild echter Wissenschaft,
Von bangen Schicksalswegen;

4.

Von hoher Fürsten Schutz und Ehr'
Und schwerem Kriegesbrande, —
Nach langer Trennung Wiederkehr
Zum theuren Vaterlande.
Du Zeuge schön'rer Gegenwart,
Wahrzeichen! unser Auge harrt,
Bald sinken deine Bande!

5.

Doch uns verjünge Geist und Kraft,
Dass aller Wahrheit Wille,
Der Lieb' und neues Leben schafft,
Aus der Erkenntniss quille.
Wenn Erz veraltet und zerbricht,
Dein Name bleibt und führt zum Licht,
Gieb, Herr, der Gnaden Fülle!

---

b.

Festlied bei der Grundsteinlegung des Universitäts-Krankenhauses.

Wir senken voll Vertrauen,
O Herr! den ersten Stein
Zum Haus, das wir erbauen,
Hier in die Erde ein;

Der Kranken Noth zu lindern,
Die unsre Seele liebt,
Wie Du mit Deinen Kindern
Erbarmen hast geübt.

Und unsre Bitten schwingen
Zu Dir sich himmelan:
Lass unser Werk gelingen,
Und segne unsre Bahn.

O Du, aus dessen Wunden
Für Alle Leben quillt,
Lass fröhlich hier gesunden,
Die Leid und Schmerz erfüllt.

Es läutern ihre Leiden,
Wenn Du bei ihnen bist,
Sie zu des Himmels Freuden,
Erlöser Jesu Christ!

K.

a.

Darstellung der Verhandlungen über den Bau des Universitäts-Krankenhauses zu Greifswald, dessen Grundstein am 18. October 1856 gelegt werden soll.

Nachdem die Räume des bisher für die Zwecke der medicinischen und chirurgischen Universitäts-Klinik benutzten sogenannten klinischen Lazareths, welches in der Kuhstrasse No. 29 hinter der Marien-Kirche belegen ist, sich, trotz eines 1846 Seitens der Universität ausgeführten Anbaues, schon längst als ungeeignet und unzureichend für die gedachten Zwecke erwiesen hatten und die hieraus erwachsenden Uebelstände bei Gelegenheit der alljährlich zu erstattenden Berichte Sr. Excellenz dem vorgesetzten Herrn Minister durch den Direktor der chirurgischen Klinik vorgetragen worden waren; entschlossen sich die damaligen Direktoren der medicinischen und chirurgischen Klinik zu Anfang des Jahres 1853, an Se. Excellenz den Herrn Minister von Raumer eine besondere Eingabe zu richten, um die Erbauung eines neuen, den Zwecken der genannten Kliniken entsprechenden Universitäts-Krankenhauses, zur Feier

des 400jährigen Jubiläums der Universität zu erbitten. Der Entwurf zu dieser Eingabe, welcher zugleich eine historische Skizze über die Verhältnisse der Greifswalder klinischen Anstalten enthält, liegt im Original bei.

Etwas über zwei Jahre nachdem dieses Gesuch eingereicht worden war, im Mai 1855, erschienen im Auftrage Sr. Excellenz des vorgesetzten Herrn Ministers in Greifswald der vortragende Rath im Ministerio der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herr Geheime Ober-Reg.-Rath Knerck und der Director des Charité-Krankenhauses zu Berlin, Herr Geheime Regierungs-Rath Esse, um die Vorbereitungen zu dem Bau des neuen Universitäts-Krankenhauses einzuleiten. Zu der hierüber abgehaltenen Berathung wurden zugezogen: 1) Se. Magnificenz der zeitige Rektor, Herr Consistorial-Rath Vogt, 2) Herr Universitäts-Richter und Syndikus Haenisch, 3) Herr Amtshauptmann Susemihl, 4) Herr Baumeister Müller, 5) der nach dem Tode des Geheimen Medicinal-Raths Professors Dr. Berndt ernannte interimistische Dirigent der medicinischen Klinik, Herr Professor Dr. Haeser, 6) der Direktor der chirurgischen und augenärztlichen Klinik, Herr Professor Dr. Bardeleben, 7) der interimistische Dirigent der geburtshülflichen Klinik, Herr Professor Dr. Eichstedt. Diese Berathungen bezogen sich zunächst auf den zu wählenden Bauplatz. Nachdem die in Vorschlag gebrachten Localitäten sämmtlich an Ort und Stelle besichtigt waren, vereinigten sich, nach Anhörung der vom Herrn Geheimen Regierungs-Rath Esse dargelegten Gründe, alle Anwesenden für die Wahl des auf dem sogenannten schwarzen Kloster gelegenen Platzes, welcher zum grössten Theil bereits der Universität gehörte und durch Ankauf der benachbarten kleinen Grundstücke am Schuiterhagen leicht vergrössert werden konnte. Dass die auf diesem Platze stehenden Universitätshäuser, in welchen sich die Universitätsdruckerei und das chemische Laboratorium befanden, abgerissen werden mussten, erschien als kein Nachtheil, da beide Gebäude baufällig und für ihre Zwecke nicht ganz geeignet waren. Nach Anhörung eines von den klinischen Lehrern entworfenen Promemoria über die an das neue Gebäude zu stellenden Anforderungen, legte Herr Geheime Regierungs-Rath Esse sogleich eine kleine Handzeichnung als Entwurf zum Bauplane vor, welche allseitig gebilligt wurde. Hiermit war der erste Theil der Verhandlungen geschlossen.

Nach Ablauf eines Jahres erschien Herr Geheime Ober-Reg.-Rath Knerck wieder in Greifswald um den Bauplan definitiv festzustellen. Derselbe war inzwischen in Berlin gezeichnet worden und durch hohen Erlass vom 26. Januar 1856 hatten Se. Excellenz der Herr Minister von Raumer den Befehl ertheilt, dass ein neues Universitäts-Krankenhaus gebaut und die Vorarbeiten zu dem auf dem schwarzen Kloster auszuführenden Bau so beschleunigt werden sollten, dass bei der 4. Säcularfeier der Universität der Grundstein dazu gelegt werden könnte. In Folge

dieses Befehls hatten Se. Magnificenz der Herr Rektor, der Herr Syndikus, der Herr Amtshauptmann, der Herr Universitätsbaumeister, der nun ernannte Direktor der medicinischen Klinik Herr Prof. Dr. Niemeyer und der obengenannte Direktor der chirurgischen Klinik sofort den von Sr. Excellenz hierher gesandten Bauplan genau geprüft und den Bedürfnissen entsprechend erweitert, auch hatte der Herr Amtshauptmann sogleich zwei der drei zu acquirirenden Grundstücke gekauft und den Ankauf des dritten vorbereitet, so dass bei der Ankunft des Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Raths Knerck in einer Sitzung die definitive Feststellung des Bauplans bewirkt werden konnte. Mit einiger Schwierigkeit gelang dann auch der Ankauf des dritten Grundstücks, welches mit zum Bauplatz gezogen werden sollte, und schon im Laufe der Universitätsferien konnten die sämmtlichen Gebäude abgerissen und mit der Legung der Fundamente begonnen werden. Inzwischen wurde auch der grosse Granitblock, welcher zum Grundstein verwendet werden sollte, von der Insel Koos, einer der ältesten Besitzungen der Universität, herbeigeschafft, behauen und an seine Stelle gelegt, um am 18. October, als dem zweiten Tage der Säcularfeier, durch Se. Majestät den König eigenhändig geweiht zu werden.

---

b.

Greifswald, den 22. Januar 1853.

Die Direktoren der medicinischen und geburtshülflichen, sowie der chirurgischen Klinik der Universität zu Greifswald, Geheime Medicinal-Rath Prof. Dr. Berndt und Prof. Dr. Bardeleben, stellen das Verhältniss der hiesigen klinischen Institute dar und tragen bei Sr. Excellenz ehrerbietigst darauf an, dass zu der im Jahre 1856 eintretenden vierhundertjährigen Jubelfeier der Universität auf den Bau eines entsprechenden klinischen Gebäudes für die medicinische und chirurgische, sowie auf einen entsprechenden Anbau an die geburtshülfliche Klinik gnädigst Rücksicht genommen werden möge.

Euer Excellenz dürften in nicht ferner Zeit zu der Verherrlichung der im Jahre 1856 eintretenden vierhundertjährigen Jubelfeier der hiesigen Universität mannigfache Anträge zur gnädigen Berücksichtigung überreicht werden. Die unterzeichneten Direktoren der klinischen Anstalten derselben halten es daher um so mehr für ihre Pflicht, Ew. Excellenz dasjenige Bedürfniss der Universität vor Augen zu legen, welches unbedenklich die nächste Abhülfe fordert, wenn der Sache des Unterrichts entsprechend genügt werden soll und die hiesigen klinischen Anstalten mit denen der andern Universitäten des Staates eine Ebenbürtigkeit erlangen sollen.

Eine oberflächliche Untersuchung durch den Augenschein lässt nicht nur allein die durchaus unvollständige bauliche Beschaffenheit, sondern auch die Dürftigkeit der innern Einrichtung der gedachten Anstalten erkennen und das nothwendige Bedürfniss einer Abänderung drängt sich jedem Sachverständigen schon von selbst auf. Die Unterzeichneten beziehen sich in dieser Hinsicht auf das Zeugniss des Königl. Geheimen Regierungs-Rathes Knerck, der noch im vorigen Sommer Gelegenheit genommen hat, sich von der Beschaffenheit der hiesigen klinischen Anstalten zu überzeugen.

Die Unterzeichneten übergehen es desshalb bei diesem unterthänigen Antrage alle speciellen Mängel anzugeben und bemerken nur im Allgemeinen, dass der Bau eines entsprechenden Gebäudes und die Vergrösserung des Verwaltungsfonds, die sich dann, wenn das Gebäude errichtet ist, erst übersehen lässt, erforderlich wird. Ew. Excellenz bitten dieselben unterthänigst, bei Gelegenheit des Jubelfestes der Universität diesem Bedürfniss gnädigst abzuhelfen und erlauben sich nur die Bemerkung, dass die medicinische Fakultät bei hiesiger Universität seit einer langen Reihe von Jahren die bei weitem grösste Zahl aller hier Studirenden einschliesst, dass sie Rücksichts der Frequenz ihrer Studirenden mit Bonn und Breslau ziemlich im Gleichverhältnisse steht, Halle und Königsberg aber übertrifft, dass sie auch in diesem Winter 88 Studirende zählt und dass es daher auch von dieser Seite betrachtet, Bedürfniss ist, die Gleichstellung der hiesigen klinischen Anstalten mit derjenigen der andern Universitäten herbeizuführen.

Es würden bei der Ausführung unseres unterthänigen Antrages zunächst zwei Bauten in Betracht kommen:

1) der Bau eines Gebäudes, in welchem die medicinische und die chirurgische Klinik untergebracht werden können, was etwa zu 150—200 Kranken zu berechnen sein dürfte.
2) Ein Anbau an die Gebäranstalt, wozu in einem freien Platze der Raum vorhanden ist, da diese Anstalt ganz besonders unzureichenden Raum hat.

An das Bestehen der hiesigen klinischen Anstalten knüpfen sich aber eigenthümliche Verhältnisse, zu deren Darstellung eine kurze Beleuchtung ihres Ursprunges und ihrer Fortbildung erforderlich sein wird, die der unterzeichnete Geheime Medicinal-Rath Professor Dr. Berndt um so zuverlässiger geben kann, als er die wirkende Person dabei gewesen ist.

Im Jahre 1794 war mit dem Unterricht am Krankenbette insofern der Anfang gemacht, als ein jährlicher Fonds, Anfangs von 100 Thlr. später von 150 Thlr. Pomm. Cour. zur Behandlung armer Kranken unter Aufsicht des Lehrers seitens der Studirenden ausgesetzt worden ist. Im Jahre 1824, als der Referent als ordentlicher Professor der

praktischen Medicin und Geburtshülfe hier angestellt ward, fand er aus diesem Fond ein Capital von 1097 Thlr. erspart; von klinischem Unterricht war nicht die Rede. Ebenso lag der geburtshülfliche Unterricht im Argen und darin lag mit der Grund, dass er bei der umfassenden Professur der praktischen Medicin das Fach der Geburtshülfe mit überwachen musste, weil dasselbe als unerheblich betrachtet ward. Der Anfang für eine chirurgische Klinik war insofern gemacht, als der damalige Professor Sprengel in seinem Hinterhause 4 Krankenbetten eingerichtet hatte. Die damaligen niedrigen Getreidepreise beschränkten die Pachteinnahme der Universität in dem Grade, dass Anleihen zur Auszahlung des Gehaltes nothwendig waren, und da die Zeiten eine Reihe von Jahren schlecht blieben, so war in keiner Weise daran zu denken, dass aus Universitäts-Mitteln für die Errichtung von klinischen Anstalten genügend gesorgt werden konnte; die desfallsigen Anträge blieben wenigstens fruchtlos.

Unter diesen Umständen suchte der Referent unter Genehmigung des Hohen Ministeriums eine Poliklinik zunächst dadurch zu gründen, dass er die Pflichten eines Armenarztes übernahm und ihm ein Fond zu Arzeneien bei der Stadtkasse zur Disposition gestellt wurde.

Nach Verlauf von mehreren Jahren, als ein Prozess der Universität und Stadt wegen Besetzung des Stadt-Physikats geschlichtet ward, ist sowohl hinsichtlich der medicinischen, als chirurgischen Klinik ein Vertrag über die Vereinigung der armen Kranken-Behandlung mit den gedachten beiden Kliniken geschlossen worden.

Diese Vereinigung besteht auch noch jetzt, und wenngleich für die klinischen Lehrer sehr beschwerlich, für den Unterricht doch sehr erspriesslich.

Eine stehende medicinische Klinik fehlte und die vorhandene chirurgische war unzureichend.

Es bestand hier im Orte das damalige Landeslazareth, dessen freiwillige ärztliche Besorgung Referent im Jahre 1825 übernahm, um nur einen Anfang für eine stehende Klinik zu gewinnen. Im Jahre 1828 starb dann der Professor Sprengel und Referent musste bis zum Jahre 1830 die Besorgung der chirurgischen Klinik mit übernehmen. Im Jahre 1829 machte derselbe den Antrag zur Vereinigung der Fonds der chirurgischen Klinik und des Landeslazarethes nebst einem Zuschuss von 650 Thlr. jährlich aus der Universitätskasse und erlangte die Aufführung eines Gebäudes für circa 40—50 Kranke eingerichtet, in welchem nun unter der Benennung 'Klinisches Lazareth' die medicinische und chirurgische stehende Klinik mit dem frühern Landeslazareth verschmolzen worden ist.

Die Fonds des frühern Landeslazarethes bestehen aber:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	In den Zinsen eines Kapital-Fonds von 7760 Thlr. mit	310 Thlr.	12 Sgr.	— Pf.
2)	In einem Landesbeitrag von	282 -	24 -	5 -
3)	In einem von dem Ministerium des Innern ressortirenden Beitrag aus Staatsmitteln von	226 -	7 -	6 -
		819 Thlr.	13 Sgr.	11 Pf.

Mit diesem Staatszuschuss hat es die Bewandtniss, dass König Gustav III. 200 Thlr. Pomm. Courant zur Unterhaltung des Landes-Lazarethes für seine Unterthanen bewilligt hatte. Bei der Preussischen Besitznahme zwar eingezogen, sind dieselben auf die wiederholten Anträge des Referenten im Jahre 1829 jedoch wieder bewilligt worden.

Ueber diese Vereinbarung der Kliniken mit dem Landeslazareth ist von Seiten der Hohen Ministerien des Innern, sowie der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mit den Ständen von Neu-Vorpommern ein Vertrag geschlossen worden.

Dieses Verhältniss der stehenden Kliniken dürfte bei der neuen Organisation berücksichtigt werden müssen. Wünschenswerth bleibt es indessen jedenfalls, die Vereinbarung aufrecht zu erhalten, sowohl wegen der Erhaltung der Fonds, als auch wegen der bedeutenden Zahl wichtiger Kranken, die vom Lande in die Anstalt kommen.

Im Jahre 1846 ist endlich eine Vergrösserung der Anstalt durch einen Anbau bewirkt, den die Universität hat ausführen lassen, so dass jetzt etwa 80 Kranke untergebracht werden können. Von jener Zeit datirt auch die Vergrösserung des Universitäts-Zuschusses von 650 Thlr. bis zu 1600 Thlr.

Zu bemerken dürfte sein, dass die jetzige Localität des Lazarethes füglich zu andern Zwecken benutzt werden kann. Vielleicht zur Vergrösserung der Irren-Heilanstalt, bis vielleicht für ganz Pommern eine solche geschaffen ist, oder zur Aufbewahrung unheilbarer Geisteskranken und von Siechen, für welche die Anstalt in Stralsund nicht ausreicht.

Wir erwähnen die Sache jedoch nur, um Ew. Excellenz auf die obwaltenden Umstände aufmerksam zu machen. Die geburtshülfliche Klinik ist durch des Referenten Bestrebungen im Jahre 1826 errichtet. Ihr Lokal ist sehr beschränkt und reicht jetzt bei der grösseren Zahl der Schwangern durchaus nicht aus. Zur Vergrösserung bietet sich aber hinreichender Raum durch den vorhandenen freien Gartenplatz dar. Auch bei dieser Anstalt sind in jener bedrängten Zeit von der Regierung zu Stralsund aus dem Hebammen-

fond Mittel mit herangezogen worden und dadurch die Verpflichtung des Hebammen-Unterrichts an dieselbe geknüpft.

Berndt. Bardeleben.

An
des Königl. Geheimen Staats- und Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten
Herrn von Raumer
Excellenz
zu
Berlin.

L.

Verzeichniss der Festtheilnehmer.

I.

Gäste der Universität.

Se. Majestät der König.
Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen.
Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen.

Afinger, Bildhauer aus Berlin.
Arndt, Dr., Privatdocent aus Berlin.
Anderssen, Dr., Justiz-Rath in Greifswald.
Ahlemann, Referendar aus Lübben.
Aschenborn, Rechtsanwalt aus Hirschberg.
Albrecht, Prediger zu Herzfelde.
Antz, Dr., Stabsarzt in Greifswald.
Arndt, Kreisgerichts-Secr. in Bergen a. R.

Baum, Hofrath, Deputirter der Universität Göttingen.
Behn, Professor, Deputirter der Universität Kiel.
Braun, Land-Syndikus, Deputirter des Landkastens zu Stralsund.
Bindemann, Superintendent in Grimmen.
Bindemann, Senator in Barth.
v. Bismark-Bohlen, Graf, auf Carlsburg.
v. Bismark-Bohlen, Graf, Major, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs.

Barkow, G., Candidat d. R. in Greifswald.
Barkow, Dr., aus Sonnenburg.
Barkow, Leopold, stud. jur., aus Greifswald.
Bendix, Dr., aus Putbus.
Bütow, Bürgermeister zu Bergen.
Bader, Cand. phil. in Greifswald.
Brinkendorf, Pastor zu Radikow.
Berg, Cand. theol. in Greifswald.
Berger, Cand. jur. -
Bodinus, Dr. med. -
Boeckler, Ferdinand. -
Boeckler, Gustav. -
Beyer, Gutsbesitzer zu Freistadt.
v. Behr, Baron, Gutsbesitzer auf Negendank.
v. Bremen, Kreisrichter in Bergen a. R.
Bengefort, Referendar in Greifswald.
Barthold, Bergbevollmächtigter aus Zielenzig.
Becker, Camerar aus Stralsund.
Becker, Salinen-Inspektor in Greifswald.
Bünting, Rektor zu Tribsees.
Bohl, Schulvorsteher zu Stralsund.
Billroth, Dr., aus Berlin.
Barkow, Oberförster.
Berlin, Conducteur in Greifswald.
Brauer, Dr., aus Wittstock.
Bartholdy, Cand. phil. in Greifswald.
Breithaupt, Rentier aus Stralsund.
Brehmer, Professor aus Putbus.
Bunge, Gutsbesitzer auf Klein Kiesow.
Berg, Pastor zu Saulin.
Bublitz, Rektor zu Tribsees.
Briest, Rittergutspächter zu Klein Bünzow.
Berg, Bürgermeister zu Arnswalde.
Bünting, Rektor aus Damgarten.
Brandt, Cand. theol. aus Pastitz.
Bruchhausen, Dr., aus Altendorf.
v. Bornstedt, Rittergutsbesitzer auf Relzow.
Berger, Dr., Arzt zu Pasewalk.
Bengelsdorf, Pastor zu Eixen.
Biel, Rechtsanwalt zu Stralsund.
Buhtz, Dr. med. aus Anclam.
v. Boyen, Major, Adjutant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preussen.

Berndt, Kreisgerichtsrath in Neustettin.
Bahll, Pastor in Greifswald.
Biesner, Pastor in Greifswald.
v. Buggenhagen-Dambeck, Kammerherr.
Burghart, Senator und Polizei-Direktor in Greifswald.
v. Bellmann, Major in Stralsund.
Brodt, Senator in Wolgast.
Beerbohm, Schulze zu Papenhagen.
Beug, Schulze in Lodmannshagen.

Campe, Dr., Direktor und Abgeordneter des Gymnasiums zu Greifenberg.
v. Corswant, Kreisdeputirter und Rittergutsbesitzer auf Cuntzow.
Crelinger, Oberforstmeister zu Stettin, Abgeordneter der Gesellschaft für Pommersche Geschichte.
Cuno, Auskultator aus Quedlinburg.
Crotogino, Dr., Rektor aus Wolgast.
Cron, Dr. med. aus Buck.
Cyrus, Pastor zu Putbus.
Cyrus, Rechtsanwalt zu Franzburg.
Clausius, Pastor aus Uchtdorf.
Cantzler, Professor, Dr., Subrektor am Gymnasium zu Greifswald.

Döderlein, Prof., Deputirter der Universität Erlangen.
Delffs, Prof., Deputirter der Universität Heidelberg.
Dabis, Pastor zu Bobbin.
Dörry, Pastor zu Lambstädt.
Dörry, Pastor zu Lauchstädt.
Deetz, Rechtsanwalt zu Belgard.
Dalmer, Pastor zu Rakow.
Dähnhard, Kreisgerichts-Direktor zu Stralsund.
Delbrück, Kreisrichter zu Bergen.
von Döhn, Rentier, Greifswald.
Danckwardt, Pastor zu Gützkow.
Dallmer, Gutsbesitzer auf Gross Schoritz.
Dabis, Dr., App.-Ger.-Rath in Greifswald.
v. Diepenbrock-Grüter, Frhr., App.-Ger.-Rath in Greifswald.
v. Dalwigk, Oberstlieutenant in Stralsund.
v. Dorpowski, Major in Stralsund.
Dahlike, Studiosus.
Drews, Consul in Stralsund.

Ehrenberg, Professor, Deputirter der Universität Berlin.
Esse, Geheimer Reg.-Rath in Berlin.

Ebers, Referendar in Greifswald.
Eichmann, Cand. theol. aus Wolgast.
Eichstedt, Pastor zu Voigdhagen.
Engelbrecht, Dr., zu Stralsund.
Eichstedt, Kreisgerichts-Rath zu Lychen.
Eylardy, Referendar in Recklinghausen.
Esmarch, App.-Ger.-Rath in Greifswald.
Engel, Senator in Greifswald.
Ehlers, Kauf- und Achtmann in Greifswald.
v. Eckenbrecher, Kreisgerichts-Direktor in Bergen a. R.

Fritzsche, Professor, Deputirter der Universität Zürich.
Feldt, Professor, Deputirter des Lyceums zu Braunsberg.
Fabricius, Bürgermeister zu Stralsund.
Fürstenberg, Dr., Akademie Eldena.
Fischer, Cand. theol. in Greifswald.
Floss, Pastor zu Vorland.
Fuhrmann, Referendar in Greifswald.
Fischer, Dr. in Greifswald.
Freund, Gutsbesitzer auf Wilmshagen.
Fielitz, Lehrer in Anclam.
Finck, Pastor zu Stoltenhagen.
Franck, Pastor zu Stralsund.

Göttling, Geh. Hof-Rath u. Prof., Deputirter der Universität Jena.
Gottschick, Direktor und Deputirter des Pädagogiums zu Putbus.
von Gadow, Kammerherr, Deputirter des Landkastens zu Stralsund.
Gabler, Regierungsrath aus Berlin.
Geiss, Zinkgiesserei-Besitzer aus Berlin.
Gauss, Friedrich, Candidat in Greifswald.
Goetsch, Justiz-Rath zu Colberg.
Giese, Dr. med. zu Mainz.
Gabrielski, Pastor zu Teterin.
Grekow, Pastor zu Neuendorf bei Anclam.
Gaede, Brauereibesitzer zu Stargard.
Gebhardi, Pastor zu Prohn.
Gesterding, Dr. med. in Greifswald.
Gallus, Dr. med., aus Sommerfeld.
v. Gruber, Gymnasiallehrer zu Stralsund.
Geerds, Dr. med. in Greifswald.
Gahrmann, Secretair aus Frankfurt a. O.
Götze, Oberförster zu Usedom.
Gebhard, Cand. theol. aus Radlow.

Graf, Dr. aus Imgenbreich.
Gräf, Candidat aus Anclam.
Grützmacher, Schulvorsteher zu Berlin.
Gundlach, Gutspächter zu Klein Schoritz.
Germann, Pastor zu Glewitz.
Gregorowius, Auditeur zu Colberg.
Glubrecht, Dr., Reg.-Medicinal-Rath zu Stettin.
Graedener, Consul, Senator in Greifswald.
Gandtner, Dr., Gymnasiallehrer in Greifswald.
Geisler, Rechtsanwalt in Demmin.
Gutknecht, Pächter zu Friedrichsfelde.

Haase, Professor, Deputirter der Universität Breslau.
Henke, Professor, Deputirter der Universität Marburg.
Heidtmann, Dr., Oberlehrer und Deputirter des Gymnasiums zu Neustettin.
Heydemann, Direktor und Deputirter des Gymnasiums zu Stettin.
Heyder, Regierungs-Rath, aus Berlin.
Heyden, O., Maler, aus Berlin.
v. Heister, General aus Stettin.
Hasselbach, Direktor, Deputirter der Gesellschaft für Pommersche Geschichte etc.
Haeckermann, Pastor zu Neuenkirchen.
Hoefer, Louis, Dr. in Greifswald.
Haenisch, Rechtsanwalt zu Colberg.
von Homeyer, Pastor zu Deielsdorf.
Haun, Cand. phil. zu Grellenberg bei Grimmen.
Henning, Pastor zu Wothenick.
Hannemann, Dr., aus Wolgast.
Hohnbaum-Hornschuch, Dr., aus Putbus.
Hasert, Diakonus zu Garz, Rügen.
Helke, Cand. phil. aus Glödenhoff.
von Haken, Domainenpächter zu Schmidkow.
Hingst, Bürgermeister zu Franzburg.
Holthoff, Dr., aus Berlin.
Holthoff, Justiz-Rath zu Halberstadt.
Hahn, Rechtsanwalt zu Waldenbruch.
Haake, Pastor zu Flemmendorf.
Holze, Dr. med. in Greifswald.
Hasse, Wundarzt aus Loitz.
Hallehn, Pastor zu Schlemmin.
Hilmers, Pastor zu Pinnow.
Hartsch, Oeconom aus Wittstock.

Heintzelmann, Gutsbesitzer auf Fritzow.
Hellert, Dr., aus Pasewalk.
Hardrat, Pastor zu Katzow.
Homeyer, Rittergutsbesitzer auf Libnow.
Heinze, Candidat aus Jasnitz.
Hartmann, Conrector zu Grimmen.
Hanstein, Dr. med. zu Greifswald.
Haeckermann, Pastor zu Bodstädt.
v. Hagenow, Dr., in Greifswald.
Hüen, Dr. med., in Marlow.
Hofmeyer, Pastor in Zudas.
Hiecke, Gymnasial-Direktor in Greifswald.
Haeger, Senator in Greifswald.
Haeckermann, Dr., Gymnasiallehrer in Greifswald.
v. Hagenow, Rittergutsbesitzer in Langenfelde.
v. Hagemeister, Rittergutsbesitzer, Landrath in Franzburg.
v. Hagemeister, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter auf Clausdorf.
v. Hagemeister, Assessor in Greifswald.
Hagen, Kämmerer in Wolgast.
Horn, Pastor in Käbelich.
Horn, Pastor in Tetzleben.

Jhering, Professor, Deputirter der Universität Giessen.
Jaspis, General-Superintendent in Stettin.
Jühlcke, Garten-Inspektor, Akademie Eldena.
Jenssen, Cand. theol. zu Dambeck.
Junghans, Dr., Gymnasiallehrer in Greifswald.
Jahncke, Bäckermeister in Greifswald.

Köllner, Professor, Deputirter der Universität Giessen.
Karsten, Professor, Deputirter der Universität Rostock.
v. Krassow, Graf, Präsident und Deputirter der Königlichen Regierung zu Stralsund.
Knerck, Geheimer Ober-Reg.-Rath, Berlin.
Karsten, Professor, aus Kiel.
Kanngiesser, Ober-Staatsanwalt in Greifswald.
Kunicke, Candidat, Greifswald.
Kunicke, H., Buchdrucker, Greifswald.
Kreich, Kreisrichter zu Cammin.
Küster, Dr. med. in Greifswald.
Kurtz, P., Candidat, Greifswald.
Kellmann, Syndicus aus Wolgast.
Krey, Dr., Secretair in Greifswald.

Kolbe, Auctions-Commissarius in Greifswald.
Kubsch, Candidat aus Wampen.
Köhler, Dr., Kreisphysikus zu Grimmen.
Kessler, Fabrikbesitzer in Greifswald.
Kundler, Consistorial-Rath aus Stettin.
Kruse, Dr., Lehrer an der Realschule zu Stralsund.
Knüppel, Dr. med. aus Magdeburg.
Koch, Lehrer in Greifswald.
Körner, Dr., aus Wolgast.
von Kriegsheim, Partikulier, Greifswald.
von Kathen, Pastor zu Vilmitz.
Kupke, Obercontrolleur aus Stralsund.
Kosegarten, Kreisrichter aus Aschersleben.
Köhnk, Dr., praktischer Arzt in Greifswald.
Kerkow, Pastor zu Altenhagen.
Klöpper, Lic. theol. zu Kenz.
König, Lic. theol. Pastor zu Wolkwitz.
Kühne, Kreisrichter in Greifswald.
Köpke, Prediger in Greifswald.
Graf v. Keffenbrinck auf Griebenow.
Kirchhoff, Dr., Bürgermeister in Grimmen.
v. Knobelsdorff, Major in Stralsund.
Klatt, Pastor in Horst.
Koch, Dr. med. in Berlin.
Kneip, Dr. med. in Anclam.

Lenné, General-Garten-Direktor aus Berlin.
v. d. Lanken-Wacknitz, Gutsbesitzer.
Lichtenstein, Geh. Med.-Rath u. Prof. aus Berlin.
Lorenz, Secretair der Akademie Eldena.
Loeillot de Mars, Zollinspektor in Greifswald.
Loose, Lehrer in Greifswald.
Luchterhand, Cand. philol., aus Jarmshagen.
Lorenz, Forstcandidat in Greifswald.
Lietz, Pastor zu Baggendorf.
Loewe, Pastor zu Cramzow.
Ladwig, Dr., aus Reinsberg.
v. Lepell, Rittergutsbesitzer auf Neuendorff.
v. Lepell, Rittergutsbesitzer auf Netzelkow.
Löhr, Lehrer aus Gützkow.
v. Lühmann, Lehrer aus Stralsund.
Ladwig, Kreisgerichts-Rath in Greifswald.
v. d. Lanken, Kammerherr, auf Plüggentin.

v. d. Lanken, Landrath a. D. und Major a. D., Rittergutsbesitzer auf Woldenitz.
Luhde, L., Kaufmann in Greifswald.
Lengerich, Superintendent in Demmin.

Meissner, Professor, Deputirter der Universität Basel.
Moll, Professor, Deputirter der Universität Halle.
v. Mittelstädt, Präsident und Deputirter des Consistoriums von Pommern.
v. Manteuffel, wirklicher Geheimer Rath aus Berlin, Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums.
Möller, Rechnungs-Rath aus Stralsund.
Möller, Secretair in Greifswald.
Mentz, Auctions-Commissarius in Greifswald.
Mätzner, Dr., Professor aus Berlin.
Mohr, Referendarius in Greifswald.
Marsson, Apotheker aus Wolgast.
Mierendorf, Dr., aus Stralsund.
Mierendorf, Dr., aus Stralsund.
Mierendorf, Protonotar aus Stralsund.
Maffia, Cand. theol. aus Bauer.
Marcus, Dr., aus Anclam.
Mengdehl, Assessor aus Tribsees.
Möller, Dr., praktischer Arzt aus Tribsees.
Mühlenbeck, Ober-Gerichts-Assessor und Gutsbesitzer.
Mantzel, Pastor zu Roloffshagen.
Meinck, Lehrer aus Stralsund.
Müller, Cand. theol. aus Barth.
Meissner, Dr. med. aus Neuwarp.
v. Möller, Appellations-Gerichts-Präsident aus Cöslin.
v. Mühlenfels, Appellations-Gerichts-Rath in Greifswald.
Mengdehl, Obermeister in Greifswald.
Matthae, Rektor in Loitz.
Matthiessen, Kreisrichter in Wolgast.
Maess, Kreisrichter in Demmin.
Müller, Superintendent aus Anclam.
v. Moltke, Gen.-Major, Adjutant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen.

Nizze, Direktor und Deputirter des Gymnasiums zu Stralsund.
Nichterlein, Dr., aus Preuss. Minden.
Niemann, Cand. theol. aus Liepen.
Niemeyer, Dr., Gymnasiallehrer in Greifswald.
Neumann, Candidat in Greifswald.

Olshausen, Professor, Deputirter der Universität Königsberg.
Otte, Buchhändler in Greifswald.
Odebrecht, Pastor zu Hohendorf.
Odebrecht, Justiz-Rath zu Bergen, Rügen.
Odebrecht, Pastor zu Stettin.
Ockel, Dr., Kreisgerichts-Rath zu Tribsees.
Odebrecht, Kreisgerichts-Rath in Anclam.
Odebrecht, Senator in Greifswald.

Pernice, Geh. Ober-Reg.-Rath und Curator der Universität Halle.
Planck, Professor, Deputirter der Universität Kiel.
Pundt, Ober-Post-Direktor aus Stralsund.
Pelt, Professor, Pastor zu Kemnitz.
Patzig, Pastor zu Wieck.
Piper, Pastor em. in Greifswald.
Palmgreen, Pastor zu Gustow, Rügen.
Pütter, Pastor zu Stralsund.
Pütter, Dr., aus Stralsund.
Patzig, Referendar aus Königsberg i. Pr.
Peters, Cand. philol. in Greifswald.
Prawitz, Pastor zu Gerzlow.
Peters, Cand. phil. aus Stralsund.
Petri, Cand. theol. aus Langenfelde.
Piper, Pastor zu Lanken.
Piper, Professor aus Berlin.
Priebe, Candidat aus Klein Kiesow.
Pieper, Lehrer aus Wolgast.
Piper, Pastor zu Gross Keetzleben.
Picht, Pastor in Garz, Rügen.
Picht, Superintendent zu Loitz.
Preis, Dr., praktischer Arzt aus Jarmen.
Päpke, Dr., Bürgermeister in Greifswald.
v. Platen, Rittmeister a. D., Landrath auf Reischwitz.
v. Pommer-Esche, Reg.-Medic.-Rath in Stralsund.
Prollius, Ober-Grenz-Controlleur in Treptow.

Quistorp, Dr. med. in Greifswald.
Quistorp, Geheimer Justiz-Rath in Greifswald.
Quistorp, Vorsteher des Brüderhauses in Züllichau.

von Raumer, K. Geh. Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Berlin.
Rieckhoff, Eigenthümer und Deputirter des Landkastens zu Stralsund.

Rohde, Administrator zu Eldena.
Reich, Pastor zu Levenhagen.
Reimer, Gutsbesitzer, in Greifswald.
Reimer, Gutsbesitzer auf Quitzin.
Rohnert, Dr. med. aus Demmin.
Röhl, Pastor zu Brechow.
Risch, Dr., Direktor der Realschule zu Stralsund.
Ritter, Supernumerar in Greifswald.
Rewold, Gutsbesitzer auf Krakow.
Rettemann, Apotheker zu Sagard.
Rietz, Dr, aus Stralsund.
Reichel, Dr., Milit.-Assist.-Arzt in Greifswald.
Reichardt, Musikdirektor aus Berlin.
Richter, Referendarius aus Stettin.
v. **Rodbertus**, Landwirth zu Katzenow.
Robert, Prediger zu Gützkow.
Rassow, Dr., Prorektor am Gymnasium zu Greifswald.
Reinhardt, Dr., Oberlehrer am Gymnasium zu Greifswald.
Rehbein, Rechtsanwalt in Culm.
Röse, Pastor in Rathenow.
Rösener, Rechtsanwalt in Demmin.
Röhrer, Pastor in Ratibor.

Sell, Professor, Deputirter der Universität Bonn.
Simson, Professor, Deputirter der Universität Königsberg.
Schulze, Professor, Deputirter der Universität Rostock.
Sommerbrodt, Direktor und Deputirter des Gymnasiums zu Anclam.
Stüler, Geheimer Ober-Baurath aus Berlin.
von **Senfft-Pilsach**, Ober-Präsident der Provinz Pommern zu Stettin.
v. **Schwerin**, Graf, auf Putzar.
Segnitz, Professor, Akademie Eldena.
Schmidt, Pastor zu Weitenhagen.
Schmidt, Pastor zu Görmin.
v. **Seeckt**, Königl. Landrath in Greifswald.
Schreiber, Post-Direktor in Greifswald.
Schulemann, Major im zweiten Jäger-Bataillon in Greifswald.
Schöning, Geh. Kämmerier Sr. Majestät des Königs.
Schnitter, Kreisgerichts-Direktor a. D. in Stralsund.
Schwing, Pastor zu Samtens.
Stubenrauch, Dr., aus Damgarten.
Schirmer, Dr. jur., Privatdocent, aus Breslau.
Schirmer, Dr. med., aus Grünberg.
v. **Scheven**, Pastor zu Cassenvitz auf Rügen.

Sack, Bürgermeister in Luckenwalde.
v. Scheven, Gutsbesitzer auf Tangnitz auf Rügen.
Sellin, Pastor zu Blesewitz.
Schütze, Dr. theol., aus Berlin.
Saegert, Cand. philol. aus Anclam.
Scheele, Dr. med., aus Stralsund.
Schultz, Pastor zu Crangen.
Schultze, Dr., aus Berlin.
Schultze, Auskultator in Greifswald.
Schultze, Inspektor, Eldena.
Schlesike, Dr., aus Mühlhausen.
Schultz, Rektor zu Bergen auf Rügen.
Sarnow, Pastor zu Stralsund.
Schliep, Pastor zu Caseburg.
Sommer, Dr. med., in Greifswald.
Scheunemann, Referendar aus Colberg.
Scheunemann, Gutsbesitzer auf Stojentin.
Stettin, Referendar aus Neustettin.
Schmidt, Pastor zu Gross Kiesow.
Schildener, Gutspächter auf Rügen.
Schultz, Cand. theol. zu Buggenhagen.
Schauer, Rektor zu Grimmen.
Schillmann, Candidat aus Wolgast.
Schömann, Dr. med. aus Worbis.
Sternberg, Prediger zu Frankenhagen.
Sternberg, Prediger zu Parlin.
Schmidt, Oberlehrer aus Stettin.
Schmiedecke, Inspektor zu Marlow.
Schilling, Rentier aus Gresonse.
v. Seeckt, Appellations-Gerichts-Präsident in Greifswald.
Sonnenschmidt, Ober-Tribunals-Rath in Berlin.
Sonnenschmidt, Kreisgerichts-Rath in Greifswald.
Schwarz, Kreisrichter in Greifswald.
Schütze, Prediger in Greifswald.
Schumann, Dr., Gymnasiallehrer in Greifswald.
Schumann, Pastor in Luckenwalde.

Twesten, Ober-Consistorial-Rath, Deputirter der Universität Berlin.
Tägert, Gymnasiallehrer, Deputirter des Gymnasiums zu Coeslin.
Trommer, Professor, Akademie Eldena.
Thoma, kathol. Missionsprediger in Greifswald.
Thiemer, Cand. theol. in Greifswald.
Trittelvitz, Pastor zu Schlatkow.

Trittelvitz, Candidat aus Gülzow.
Thimm, Pastor zu Züssow.
Thomssen, Bürgermeister zu Lassan.
Tessmann, Dr., Stadtsyndikus in Greifswald.
Thoms, Dr., Professor, Gymnasiallehrer in Greifswald.
Tamms, Pastor aus Stralsund.
Tamms, Pächter zu Schönwalde.
Thunig, Oekon.-Commissarius in Beuthen.
Thoms, Bürgermeister aus Lassan.

Urlichs, Professor, Deputirter der Universität zu Würzburg.
Utting, Dr., Kreisphysikus zu Grottkau.
Unruh, Dr. philos., Lehrer zu Wolgast.
Unruh, Pastor zu Gross Bünzow.
Unruh, Dr. philos., Hülfsprediger zu Altenkirchen.
Urban, Regierungs-Assessor aus Potsdam.

Vogel, Pastor zu Reinberg.
Vermehren, Superintendent aus Güstrow.
Völcker, Cand. theol. zu Neubauhoff.
Vogel, Rektor zu Usedom.

von Woringen, Professor, Deputirter der Universität Freiburg.
von Wächter, Geheimer Hofrath, Deputirter der Universität Leipzig.
von Walz, Professor, Deputirter der Universität Tübingen.
Winiewski, Professor, Deputirter der Akademie Münster.
Wehrmann, Regierungs-Schulrath in Stettin, Deputirter des Provinzial-Schul-Collegiums.
Wollenburg, Superintendentur-Verweser und Pastor zu Hanshagen.
Wossidlo, Pastor zu Abtshagen.
Wernich, Pastor zu Bisdorf.
Waedel, Candidat der Philologie in Greifswald.
Wenzel, Pastor zu Teterin.
v. Witzleben, Gutsbesitzer auf Waldberg.
Wegner, Gutsbesitzer auf Hinrichshagen.
Weyergang, Dr., in Greifswald.
Willm, Dr. med., aus Wollin.
Wolff, Dr. med. in Greifswald.
Wellmann, Pastor zu Zarnekow.
Wellmann, Superintendent zu Poseritz.
Westphal, Cand. theol. zu Vorland.
Wendt, Secretair aus Stralsund.
Wölck, Cand. theol. zu Zansebuhr.

Weith, Candidat zu Buchholz.
v. **Wackenitz**, H., Gutsbesitzer, Greifswald.
Walles, Stud. aus Berlin.
Wegner, Prediger zu Stettin.
Westhoff, Pastor zu Iserlohn.
Wittstock, Prediger zu Lychen.
Wörishoffer, Kreisgerichts-Rath in Greifswald.
Wuthenow, Kreisgerichts-Rath in Greifswald.
v. **Wedell**, Hauptmann auf Menzlin.
Wiesener, Superintendent in Wolgast.
Wiese, Pastor in Ranzin.
Wagner, Rechtsanwalt in Stralsund.
Weiss, Dr., Oberstabsarzt aus Potsdam.

Zober, Dr., Professor aus Stralsund.
Ziehm, Dr., Rechtsanwalt zu Bergen.
Ziemssen, Pastor zu Zirkow.
Ziemssen, Referendar aus Stralsund.
Zander, Referendar aus Berlin.
Ziemssen, Superintendent zu Garz auf Rügen.
v. **Zerbst**, Appellations-Gerichts-Rath in Greifswald.
Ziemssen, Consistorial-Rath in Stralsund.

II.

Angehörige der Universität.

1. Theologische Fakultät.

a. Ordentliche Professoren.

Dr. **Kosegarten**, d. Z. Dekan.
Dr. **Schirmer**, Consistorialrath, Superintendent und Pastor an der St. Jakobi-Kirche.
Dr. **Vogt**, Consistorialrath, Pastor an der St. Marien-Kirche.
Dr. **Reuter**.
Dr. **Gass**.

b. Ausserordentlicher Professor.

Dr. **Hahn**.

2. Juristische Fakultät.

a. Ordentliche Professoren.

Dr. Niemeyer, Königl. Consistorial-Direktor.
Dr. Barkow, Geh. Justiz- und Consistorialrath.
Dr. Beseler, Geh. Justizrath.
Dr. Pütter.
Dr. Windscheid.

b. Ausserordentlicher Professor.

Dr. Häberlin.

3. Medicinische Fakultät.

a. Ordentliche Professoren.

Dr. Schultze, Prof. der Anatomie und Physiologie, Grossherzogl. Badischer Hofrath.
Dr. Haeser, Prof. der theoretischen Medicin.
Dr. Bardeleben, Prof. der Chirurgie.
Dr. F. Niemeyer, Prof. der Pathologie und Therapie.

b. Ausserordentliche Professoren.

Dr. Laurer.
Dr. Eichstedt.
Dr. Pohl.

c. Privatdocenten.

Dr. Häckermann, Kreisphysikus.
Dr. Bengelsdorff.
Dr. Ziemssen.

4. Philosophische Fakultät.

a. Ordentliche Professoren.

Dr. Tillberg, Prof. der Mathematik und Physik, Senior der Universität.
Dr. Schömann, Geh. Reg.-Rath, ord. Prof. der altklassischen Literatur und Oberbibliothekar, d. Z. Rektor.
Dr. Stiedenroth, Prof. der Philosophie. [1]
Dr. Erichson, Prof. der Philosophie und Aesthetik. [2]
Dr. Grunert, Prof. der Mathematik.
Dr. Hünefeld, Prof. der Chemie und Mineralogie.
Dr. Barthold, Prof. der Geschichte.
Dr. Baumstark, Geh. Reg.-Rath, Prof. der Staats- und Kameralwissenschaften und Direktor der Akademie zu Eldena.

---

[1]) Während des Festes auf einer Reise abwesend.
[2]) Durch Krankheit an das Haus gefesselt und seitdem verstorben.

Dr. Hoefer, Prof. der orientalischen Sprachen, der vergleichenden Sprachwissenschaft und der altdeutschen Philologie.
Dr. Münter, Prof. der Botanik und der Zoologie.
Dr. Freiherr v. Feilitzsch, Prof. der Physik. [1])
Dr. Hertz, Prof. der klassischen Philologie.
Dr. Baier, Prof. der Philosophie.

b. Ausserordentliche Professoren.

Dr. Hasert, Prof. der Pädagogik, Pastor zu St. Nikolai.
Dr. Susemihl.

c. Privatdocenten.

Dr. Schildener.
Dr. Pyl.
Dr. Jessen.

Lehrer für neuere Sprachen und Künste.

Dr. Schmitz, Lektor der neueren Sprachen, ordentl. Lehrer am hiesigen Gymnasium.
Bemmann, Musikdirektor.
Titel, Prof., Zeichnenlehrer.
Peters, Gesanglehrer.
Donath, Stallmeister.

Beamte und Unterbeamte.

Treptow, Universitäts-Sekretär und Quästor.
Matthie, Universitäts-Kanzlist.
Wolter, erster Universitäts-Pedell.
Fischer, zweiter Universitäts-Pedell.

Bei der Universität sind ferner angestellt:

Kunike, akad. Buchdrucker.
F. Otte, akad. Buchhändler.
Dr. Ahlwardt, Unterbibliothekar.
Dr. Creplin, Kustos des zoologischen Museums.
Schilling, Gehülfe.
Dotzauer, Inspektor des botanischen Gartens.
Zabel, Assistent des botan. Gartens und des botan. Museums.

Akademische Administration.

Susemihl, Königl. Amtshauptmann.
Haenisch, Universitäts-Syndikus und Universitätsrichter.

---

[1]) Während des Festes auf einer Reise abwesend.

Patzig, Rentmeister, Rechnungsrath.
Konewka, Kontroleur.
Telchmann, Sekretair.
Wenk, Kanzlist.
Bohl, Amtsdiener und Bau-Aufseher.
Elbusch, Landreiter und Exekutor.
Müller, akad. Baumeister.

Akademische Forst-Verwaltung.

Wiese, Forstmeister.
Sass, Förster zu Koitenhagen.
Wegner, Förster zu Hanshagen.
Reich, Forstaufseher zu Neuenkirchen.
Falck, Forstaufseher zu Potthagen.
Krohnfuss, Forstaufseher zu Grubenhagen.
Tabbert, Forstaufseher zu Diedrichshagen.

III.

Studirende.

Anstensen, A. A. A., Beindorf, Provinz Sachsen, Medic.
Arndt, P. E. W. B., Fraustadt, Schlesien, Oekon.
Arndt, R., Bialken, Westpreussen, Medic.

Barkow, C. F. W., Pelsin, Pomm., Theol.
Barnik, F. F., Lindow, Brandenb., Theol.
Bastian, L. A. C., Pritzwalk, Brandenb., Philol.
Bath, F. P. Chr., Nonnendorf, Pomm., Rechte.
Becker, F. W. B., Tangermünde, Prov. Sachs., R. u. Kam.
Beckers, J., Hovestadt, Westpr., Medic.
Bekuhrs, F. G. W. G., Rehungen, Prov. Sachsen, Rechte.
Bemmann, E., Prenzlau, Philol.
Berger, F. Th., Carlsberg, Pomm., Oekon.
van den Bergh, H., Coblenz, Rheinprov., Philol.
v. Bismark, L. A., Magdeburg, Rechte.
Bödcher, G. E. G., Gr. Warcksow, Pomm., Rechte.
Brandt, C. A., Pritzwalk, Brandenb., Rechte.
Braun, M. L. L., Meseritz, Posen, Medic.
Brekenfeld, H. Chr. F., Richtenberg, Pomm., Medic.
Brenske, W. L. T. D., Schönfliess, Brandenb., R. u. Kam.
Brieger, H. F. A., Rönckendorf, Pomm., Philol.

Brügmann, R. W. Chr., Stralsund, Pomm., Theol.
Bublitz, F. W., Lübzin, Pomm., Theol.
Buchtien, E. F. J., Greifswald, Medic.
v. Bukowski, W., Chobielin, Posen, Oekon.
Bunk, J. C. F. L. A., Krusemark, Prov. Sachsen, Theol.
Busse, R. Th., Arnsmühle, Westpr., Rechte.
Butz, W., Greifswald, Pomm., Philol.

Castner, L., Deutsch Crone, Westpr., Rechte.
Classen, F. A., Danzig, Westpr., Oekon.
Clemens, H. R. Th., Magdeburg, Prov. Sachsen, Theol.
Cossé, M., Saarburg, Rheinprov., Medic.
Cramer, A. R., Freiburg, Prov. Sachsen, Theol.

Dabis, I. O. A., Tribsees, Pommern, Theol.
Demme, J. G., Mühlhausen, Prov. Sachsen, R. u. Kam.
Dierlich, C., Biskupitz, Schlesien, Medic.
Drenckhahn, O. C., Anklam, Pomm., Philol.
Ebel, C. F. W., Jederitz, Brandenb., Theol.
Eggert, F. W. Ch., Stralsund, Pomm., Theol.
Eiserhardt, T. C. G., Schönebeck, Prov. Sachsen, Rechte.
Ewert, E. G. W., Dumgewitz, Pommern, Medic.

Faupel, H., Warburg, Westph., Medic.
Fischer, A. E., Pyritz, Pomm. Medic.
Fischer, A. W. R., Schievelbein, Pommern, Rechte.
Francke, H., Beetzendorf, Prov. Sachsen, Oekon.
Francke, C. P., Wanzleben, Prov. Sachsen, Medic.
Franz, D., Thorn, Westpreussen, Medic.
Fritsch, C., Halle, Prov. Sachsen, Oekon.
Fromm, H., Soldin, Brandenb., Rechte.
Fürstenberg, H. G. F., Berlin, Brandenb., Oekon.

Gemmer, A., Lennep, Rheinprov., Medic.
Gödel, H. G., Schmiedeberg, Prov. Sachsen, Medic.
Granzin, F. J. Chr., Greifswald, Pomm., R. u. Kam.
Grinda, G. A. A., Grindashoff, Ostpreussen, Oekon.
Grönings, J., Brühl, Rheinprov., Medic.
Grosse, F. E. C., Merseburg, Prov. Sachsen, Rechte.
Grüttner, A., Warburg, Westph., Medic.
v. Guérard, H., Elberfeld, Rechte.
Gygas, G., Arendsee, Prov. Sachsen, Medic.

Haink, A. T., Kutschkau, Posen, Philos.
Hartmann, J., Dahme, Brandenburg, Rechte.

Hartsch, H., Wiethstock, Pommern, Oekon.
Hasenow, A. L. F., Stettin, Pommern, Medic.
Hasert, M., Greifswald, Pomm., Theol.
Hasse, H. O., Quedlinburg, Prov. Sachsen, Rechte.
Havenstein, A. F. W., Coeslin, Pommern, Theol.
Helm, O., Schwessow, Pommern, Rechte.
Hellmann, C., Löwen, Schlesien, Medic.
Helwig, F. J. A. G., Wieck, Pommern, Theol.
Hemmerling, V., Znin, Posen, Phil.
Hendess, C. W. B., Coeslin, Pommern, Rechte.
Hertz, Greifswald, Pommern, Rechte.
Hessberg, M., Schleusingen, Prov. Sachsen, Medic.
Heussi, R. W. A., Parchim, Mecklenb.-Schwer., Medic.
Heyden, J. Ch. E., Greifswald, Pommern, Oekon.
v. Heyne, R. A., Kruschwitz, Westpreussen, Phil.
Hilgenfeld, P. B. M., Beetzendorf, Prov. Sachsen, Rechte.
Hitze, H. R., Vierraden, Brandenb., Medic.
Hönicke, F. E. A., Sassen, Pommern, Rechte.
Hollstein, H. R. A., Vietz, Brandenb., Medic.
Hülsmann, H., Barmen, Rheinprov., Medic.

Jansen, J., Dahlen, Rheinprov., Medic.
Ilse, H., Brühl, Rheinprov., Rechte.
John, F. W. Ch. A., Osterwieck, Prov. Sachsen, Rechte.
Jung, R., Suhl, Prov. Sachsen, Medic.

Kämmerling, H., Stettin, Pommern, Oekon.
Keding, C. W. L., Greifswald, Pommern, Theol. und Phil.
Keetmann, E., Elberfeld, Rheinprov., Oekon.
Kettner, C. H. A., Ründerath, Rheinprov., R. u. Kam.
Killisch, O., Bromberg, Posen, Medic.
Klein, P., Miel, Rheinprov. Medic.
Koch, C. R, Frankfurt a. M., Medic.
Köhnhorn, J. J. C., Delbrück, Westph., Medic.
Köppel, C., Warendorf, Westph., Rechte.
Kosegarten, A. C. W., Greifswald, Pommern, Rechte.
Kosse, B. A., Neustettin, Pommern, Theol.
Krembs, H., Warendorf, Westph., Medic.
Kreplin, H. A. F., Anklam, Pommern, Philos.
Kretzschmehr, A. C. H., Anklam, Pommern, Philol.
Krokisius, Th., Schlochau, Westpreussen, R. u. Kam.
Kroll, E. W., Eisleben, Prov. Sachsen, Rechte.
Kurtz, J., Himmelgeist, Rheinprov., Medic.

Lemke, E. Th. J., Magdeburg, Prov. Sachsen, Medic.
Lent, E., Dortmund, Rheinprov., Medic.
Levy, J., Recklinghausen, Westph., Medic.
Liebermeister, C., Ronsdorf, Rheinprov., Medic.
Lilie, R., Görlitz, Schlesien, Oekon.
Liste, C., Brilon, Westph., Rechte.
Logefeil, W., Zechendorf, Westpreussen, Phil.
Löwe, H. A. F., Greifswald, Pommern, Theol.
Lorey, H. J. J., Wolgast, Pommern, R. u. Kam.
Lück, A., Rödershorst, Posen, Oekon.
Lüderwald, R., Iven, Pommern, Medic.

Maquet, M. G., Magdeburg, Prov. Sachsen, Oekon.
Margowski, W. T., Neuguth, Posen, Oekon.
Mayer, L. E. J., Stralsund, Pommern, Philol.
Mehlhose, A. A. L., Donstedt, Prov. Sachsen, Medic.
Meurer, P. R., Grüneberg, Schlesien, Medic.
Meye, W., Dirschau, Westpreussen, Oekon.
Mierswa, H., Kadlub, Schlesien, Medic.
Möller, A. J. H., Greifswald, Pommern, Oekon.
Moritz, E., Röbel, Mecklenburg, Oekon.
Mosler, C., Kranowitz, Schlesien, Medic.
Mücke, C. M. F., Schleusingen, Prov. Sachsen, Medic.
Müller, H., Posen, Oekon.
Münch, J. G., Saarlouis, Rheinprov., Medic.

Nachtigal, G. H., Eichstedt, Prov. Sachsen, Medic.
Naschinski, W., Wulka, Posen, Rechte.
Nay, F. W., Jatznick, Pommern, Theol.
Neubert, C., Lützen, Prov. Sachsen, Rechte.
Nonnenmühlen, P., Gladbach, Rheinprov., Rechte.
Nothnagel, H. R., Königsberg, Brandenb., Medic.

Pallmann, C. W. R., Spremberg, Brandenb., Philol.
Panck, F. E. W., Stralsund, Pommern, Theol.
Patzig, H. G. J., Greifswald, Pommern, Oekon.
Perez, L., Mühlheim, Rheinprov., Medic.
Pernaczynski, M., Kobylin, Posen, Medic.
Pilchowski, F., Ragonnen, Ostpreussen, Oekon.
Piossek, F., Salesche, Schlesien, Medic.
Piper, C. W. H., Güstow, Pommern, Medic.
Prollius, A. P., Treptow, Pommern, Theol.
Pütter, E. A. F., Stralsund, Pommern, Rechte.
v. Puttkammer, A., Carstnitz, Pommern, Medic.

Regenbrecht, G. H. B., Breslau, Schlesien, Oekon.
Reich, F. Th., Levenhagen, Pommern, Medic.
Rennecke, F. W. R. F., Dargun, Mecklenburg-Schwerin, Medic.
Ress, R., Hillesheim, R[illegible] Medic.
Reymann, M., Jauer, Schles[illegible]en, Oekon.
Ringhoffer, C. F., Frankfurt a. O., Brandenb., Medic.
Roever, F. W. A., Osterwieck, Prov. Sachsen, Theol.
Rosemann, Th. G. H. Liebenau, Schlesien, Medic.
Roth, W., Trebnitz, Prov. Sachsen, Oekon.
Rudolph, C., Leutmannsdorf, Schlesien, R. und Kam.
Rüping, W., Dorsten, Westph., Medic.

Salm, A., Saarlouis, Rheinprov., Medic.
Schade, J., Grosstöpfer, Prov. Sachsen, Medic.
Schäffer, J. J., Wittlich, Rheinprov., Rechte.
Scheel, F. A. I., Greifenberg, Pommern, Medic.
Schirks, J. A., Rhoden, Prov. Sachsen, Medic.
Schirmer, F. R., Greifswald, Pommern, Medic.
Schlüter, J., Warburg, Westph., Rechte.
Schmidt, F., Dahl, Westph. Medic.
Schmidt, G. A., Herzsprung, Brandenb., Theol.
Schmidt, P. G. A., Cammin, Pommern, Theol.
Schmidt, H. A. C. Th., Kirchohmfeld, Prov. Sachsen, R. u. Kam.
Schmidt, C. F. Th., Kirchohmfeld, Prov. Sachsen, Medic.
Schmidt, A. H. F., Blumberg, Pommern, Phil.
Freih. v. Schönau, A., Wehr, Grossherz. Baden, Oekon.
Schönleben, F. W. A., Jastrow, Westpreussen, Medic.
Schönrock, M. Ch. H., Todenhagen, Pommern, Philos.
Schröter, F. G. L., Weischütz, Prov. Sachsen, Philol.
Schünemann, R., Caselow, Brandenb., Oekon.
Schulte, C., Iserlohn, Westph. Medic.
Schultz, R. A. J., Anklam, Pommern, R. u. Kam.
Schulze, F. A. W., Urbach, Rheinprov. Philos.
Schwarze, H. R. G., Schleusingen, Rechte.
Seifert, C. W. T., Neu-Ruppin, Brandenb., Rechte.
Sommer, L. G. W., Bergen, Pommern, Medic.
Stäps, L. H., Derne, Westph., Medic.
Steffen, A. F., Neustettin, Pommern, Theol.
Steinbrück, A. E. F., Stolzenhagen, Pommern, Medic.
Stengel, A., Lyck, Ostpreussen, Oekon.
Sternberg, W. L. A., Neuendorf, Pommern, Oekon.
Stiegert, C., Grottkau, Schlesien, Medic.
Strauss, M., Steele, Rheinprov., Medic.

Tenckhoff, A. C., Münster, Westph., Medic.
Tievenov, C. A. F., Anklam, Pommern, Theol.
Trost, F., Paderborn, Westph. Medic.
Tüllmann, J., Cleve, Rheinprov., Philol.
Tummeley, H. D, F., Potsdam, Brandenb. Oekon.

Uechtritz, O., Oebisfelde, Prov. Sachsen, Medic.
Uhlmann, O., Fredersdorf, Brandenb., Theol.
Ulmer, Th., Culmsee, Westpreussen, Medic.

Vetter, A., Soest, Westph., Oekon.
Vetter, F., Jützenbach, Prov. Sachsen, Medic.
Vogt, C. L. T., Greifswald, Pommern, Philol.
Vogt, H., Brilon, Westph., Medic.
Volck, F. A. A., Jessen, Prov. Sachsen, Theol. und Phil.
Vormann, E., Hagen, Westph., Medic.

Wartenberg, I. P., Drebno, Posen, Medic.
v. Warnin, Pritzier, Pommern, Phil.
Weber, C. G. M. Ellrich, Prov. Sachsen, Rechte.
Weber, C. M. G., Bilawe, Schlesien, Medic.
Weber, E., Eichholz, Schlesien, Oekon.
Weichert, C. J. R., Görbitsch, Brandenb., Rechte.
Werner, E., Gnesen, Posen, Philos.
Wettstein, A., Zerkow, Posen, Medic.
Wiesener, E. A. A., Wolgast, Pommern, Medic.
Wietz, W., Walsleben, Brandenb., Theol.
Willert, O. M., Richtenberg, Pommern, Rechte.
Windscheid, H., Düsseldorf, Rheinprov., R. u. Kam.
Witte, H. W. G., Zeitlitz, Pommern, Oekon.
Wolff, L., Meseritz, Posen, Medic.
Wolter, F. W. Chr. E., Greifswald, Pommern, Oekon.
Worpitzky, J. D. Th., Carlsburg, Pommern, Philol.

Zanders, H., Gladbach, Rheinprov., Oekon.
Ziegler, W. F. A., Ballenstedt, Anhalt-Bernburg, Rechte.
Zöllner, B., Stockum, Westph., Medic.
Zschech, O. H. F., Schönfliess, Brandenb., Philol.





